Shakespeare's
dramatische Werke

übersetzt

von

August Wilhelm v. Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Erster Band.

**König Johann. — König Richard der Zweite. —
König Heinrich der Vierte. Erster Theil.**

Berlin,
Verlag von Georg Reimer.
1871.

Vorwort.

Die deutschen Freunde Shakespeare's empfangen hier in neuer Ausgabe die Uebersetzung, welche den Schöpfungen des großen Dramatikers das Heimathsrecht in unserer Literatur für immer gesichert hat. Das Werk erscheint hier in derselben Gestalt, in welcher es nun seit einer beträchtlichen Reihe von Jahrzehnten einen Ehrenplatz unter den erkorenen Lieblingsbüchern der Nation fest behauptet hat: es ist hier also nicht, wie in der Ausgabe, die wir dem rühmlichen Bemühen der Shakespeare-Gesellschaft verdanken, einer mehr oder minder durchgreifenden Bearbeitung, sondern nur einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen worden.

Als die Shakespeare-Gesellschaft diese Uebersetzung, deren Ansehen auf so sicherem Grunde befestigt ist, in Obhut und Pflege nahm, hatte sie vor allem die Anforderungen der strengen Wissenschaft ins Auge zu fassen; und diesen hat sie — das Urtheil der Kenner wird darüber einig sein — in musterhaft befriedigender Weise genügt. Die von Schlegel übertragenen Dramen blieben, wie sie aus seiner Künstlerhand hervorgegangen, in unveränderter Fassung erhalten; nur an den Stellen,

wo der Sinn des Dichterwortes offenbar verfehlt worden, erfuhren sie eine nothwendige, aber stets mit schonender Behutsamkeit angebrachte Correctur, so daß die Achtung, welche der Dichter fordert, mit der Pietät, die wir dem Uebersetzer schulden, überall in Einklang gebracht ist. Dagegen schien es erlaubt, mit den unter Tieck's Leitung entstandenen Uebertragungen etwas freier zu schalten: sie wurden entweder wesentlich umgebildet oder durch neue, selbständige Arbeiten ersetzt. In zweckmäßigen Einleitungen und gehaltvollen Anmerkungen ist alles vereinigt, was den Leser zu einem innigeren Verständnisse, zu einer deutlichen Gesammtanschauung des Dichters und seiner Werke führen und ihm zugleich für die richtige Auffassung des Einzelnen förderlich sein kann. So ist diese inhaltreiche Ausgabe ganz eigentlich dem Bedürfniß derjenigen gewidmet, welche außer dem reinsten dichterischen Genuß auch die zuverlässigste wissenschaftliche Belehrung verlangen.

Aber neben diesem vielumfassenden Werke soll der einfache Schlegel-Tieck'sche Shakespeare, unbeschwert von jeglicher gelehrten Beigabe, in seiner ursprünglichen Form auch ferner fortbestehen. Er hat sich in die Gunst und Neigung der Deutschen gleichsam eingelebt; er bildet, gleich dem Vossischen Homer, einen unveräußerlichen kostbaren Bestandtheil unserer vaterländischen Literatur; er hat ein festbegründetes Anrecht auf den Platz, den er sich selbständig errungen, und

von dem er auch in Zukunft durch die regsamsten Bestrebungen wetteifernder Uebersetzer wohl nicht zu verdrängen sein wird.

Von jeher ist die Sicherheit anerkannt und bewundert worden, mit welcher Schlegel seinen Arbeiten ein so durchaus originales Gepräge ertheilt hat, daß in ihnen das Shakespeare'sche Wort, ohne das Wesentliche seiner Eigenthümlichkeit einzubüßen, uns doch so heimisch und vertraut entgegenkommt, als wäre es aus dem fruchtbaren Boden unserer Sprache selbständig und mühelos hervorgegangen. Vielleicht hat man nicht immer in gleichem Maße die streng wissenschaftliche Arbeit des Philologen anerkannt, die hier der Thätigkeit des Künstlers erst den Weg bereiten und ihr beständig zur Seite bleiben mußte. In Schlegel's Natur haben sich die scheinbar widerstrebenden Eigenschaften des sorgsam forschenden, gewissenhaft abwägenden Philologen und des in freiem künstlerischen Sinne nachbildenden Dichters zur schönsten gemeinsamen Wirkung verbunden, ja bis zur innigsten Eintracht durchdrungen. Mit Zuversicht darf man gerade jetzt dies Lob aussprechen, nachdem Alexander Schmidt, der meisterliche, ebenso scharfblickende wie feinsinnige Kenner der Shakespeareschen Sprache, über die Leistungen Schlegel's eine strenge unnachsichtliche Prüfung hat ergehen lassen. Unmöglich konnte in einer so umfangreichen und verhältnißmäßig rasch durchgeführten Arbeit auch der gewissenhafteste Uebersetzer vor jeglichem Mißgriffe

behütet bleiben; gerade der Kenner, der sich zugleich den früheren Standpunkt des Wissens und Forschens vergegenwärtigt, wird für solche unausweichliche Versehen das mildeste Urtheil bereit haben. Man überblicke alle die Stellen, an denen Schlegel fehlgegriffen, und Alexander Schmidt mit Fug und Recht den Worten des Dichters ihren unzweifelhaft wahren Sinn zurückerstattet! Wie geringfügig erscheint die gesammte Zahl dieser Fehler im Verhältniß zu dem Ganzen des Werkes! Nirgends sind sie gewichtig und eingreifend genug, um den vollen dichterischen Genuß, den die Uebersetzung gewähren soll, zu schmälern oder die nothwendige Klarheit der Auffassung zu trüben.

In der vorliegenden Ausgabe ist daher die Schlegel'sche Uebersetzung wie der Text eines classischen Werkes behandelt worden. Hier galt nur ein Gesetz: Erhaltung, unverletzte Erhaltung dieses Textes, wie er durch den ersten Druck festgestellt ist. Der Herausgeber war zu keinerlei Aenderung befugt, den einzigen Fall ausgenommen, daß er Schlegel durch Schlegel selbst verbessern konnte. Und dieser glückliche Fall ist wirklich eingetreten.

Schon vor geraumer Zeit habe ich auf den eigenthümlichen Werth der in Eduard Böcking's Besitz übergegangenen Schlegel'schen Handschriften hingewiesen, die bisher noch niemals zur Läuterung und Wiederherstellung des Textes benutzt worden sind. Es ist mir nun vergönnt, eine sorgfältige Vergleichung dieser

Handschriften mit dem überlieferten Texte anzustellen; die vorliegende Ausgabe ist die erste, welcher die Ergebnisse einer solchen Vergleichung zu gute kommen, und sie nimmt dadurch neben allen bisher erschienenen Ausgaben der Schlegel'schen Uebersetzung einen selbstständigen Werth in Anspruch.

Leider bieten uns diese Manuscripte nicht überall die erwünschte Hülfe. Von den siebenzehn Stücken, die wir in Schlegel's Uebertragung besitzen, sind uns nur die folgenden zwölf in den Handschriften erhalten: Romeo und Julia, Sommernachtstraum, Julius Cäsar, Was ihr wollt, Sturm, Hamlet, Kaufmann von Venedig, König Johann, Richard der Zweite, die beiden Theile Heinrichs des Vierten und Heinrich der Fünfte. Von dem Werke, dessen Uebertragung Schlegel schon während seiner Göttinger Studienzeit in Gemeinschaft mit Bürger versuchte, dem Sommernachtstraum, haben sich die ersten Entwürfe sammt der aus der Mitte der neunziger Jahre stammenden Umarbeitung erhalten: die Vergleichung des früheren Versuchs, in welchem alle gereimten Jamben des Originals in Alexandriner umgesetzt sind, mit dem später vollendeten Meisterwerke veranschaulicht uns auf das deutlichste die in jener Zeit so rasch vorschreitende Entwicklung der poetischen Technik wie der höheren künstlerischen Einsicht.

Doch inwiefern das Studium dieser Handschriften dem Literarhistoriker lohnend sein kann, — darüber wird an einem andern Orte ausführlicher zu sprechen

sein. Hier ist nur festzustellen, daß sie für die kritische Behandlung des größten Theils der Schlegel'schen Arbeiten die zuverlässigste Grundlage bieten.

Vor allem setzen sie uns in den Stand, die Lücken, die sich bisher in Schlegel's Uebersetzung fanden und die von den verschiedenen Herausgebern allmählich ergänzt wurden, mit Schlegel's eigenen Worten auf das Befriedigendste auszufüllen.

Leicht erkennt man, wo Schlegel mit Absicht etwas weggelassen, was entweder gegen jede schickliche Uebersetzung sich sträubt oder den deutschen Leser unnöthiger Weise stören würde. In solchen Fällen handelt er stets aus guten Gründen, die unbedingte Billigung verdienen. Seiner Uebersetzung fehlten aber auch manche Verse, manche prosaische Stellen, für deren Beseitigung sich kein Grund ersinnen ließ, und von denen einige geradezu für ein richtiges Verständniß unentbehrlich sind. So vermißte man im Hamlet, in Romeo, im Kaufmann mehrere wichtige Verse; in Heinrich dem Vierten waren mehrere Wörter und Sätze, in Heinrich dem Fünften eine ganze prosaische Rede, in Julius Cäsar gar eine Reihe von acht Versen ausgefallen. Man nahm einfach an, daß Schlegel in unvorsichtiger Eile diese Stellen übersehen habe. In den meisten Fällen jedoch hat nicht er diese Auslassungen verschuldet; denn zu unserer Freude entdecken wir, daß die Manuscripte den größten Theil jener vermißten Verse und Sätze in schönster Fassung enthalten. Was

seit mehr als siebenzig Jahren im Dunkel der Handschriften verborgen geruht, wird nun in dieser Ausgabe zuerst wieder ans Licht gebracht.

Aber nicht nur zur Ergänzung, auch zur Säuberung des Textes werden uns hier die sichersten Hülfsmittel geboten. Eine beträchtliche Anzahl von empfindlich störenden, oft den Sinn ganzer Sätze vernichtenden Druckfehlern, die von der ersten Ausgabe durch alle folgenden hindurch fortgeschleppt worden, kann nun auf Grund der handschriftlichen Autorität endgiltig verbessert werden. Und noch in einem andern Sinne dienen diese Manuscripte zur Verbesserung des Textes: sie zeigen uns, wie Schlegel arbeitete, wie sorgsam er mit sich zu Rathe ging, ehe er die entscheidende Wahl traf; wir sehen, wie der Vers unter seinen Händen wird und sich gestaltet; wir sehen, wie der Uebersetzer selbst da, wo er das Unrichtige wählt, doch dem Richtigen auf der Spur war. So könnte ich eine Reihe von Stellen namhaft machen, an denen Schlegel zuerst der Auffassung folgte, die jetzt als die einzig richtige nachgewiesen ist, und erst bei wiederholter Erwägung sich in die Irre führen ließ; manchmal traf er sogar auf dasselbe Wort, das Alexander Schmidt neuerdings in den Text der verbesserten Ausgabe gesetzt hat; aber hernach verwarf er es wieder und gerieth auf einen minder treffenden oder gänzlich verfehlten Ausdruck. In solchen, allerdings nicht häufigen, Fällen schien es gestattet, ja geboten, das unzweifelhaft Richtige, das

Schlegel selbst ursprünglich gewählt hatte, dem Texte wieder einzufügen, und dem Uebersetzer, gleichsam gegen seinen eigenen Einspruch, zu seinem guten Rechte zu verhelfen.

Auf ähnliche Weise mußte in den drei Schauspielen, welche den ersten Band füllen, einer früheren Leseart zuweilen der Vorzug vor einer später gewählten ertheilt werden. Schlegel hat diese drei Stücke für die im Jahre 1839 begonnene Ausgabe von neuem durchgesehen und überarbeitet. Im Ganzen ist ihm diese Ueberarbeitung auf das trefflichste geglückt; zuweilen jedoch gewahrt man, daß er nicht mehr völlig über die frische Kraft gebietet, die ihn damals erfüllte, als sein herrliches Talent der höchsten Ausbildung entgegenreifte. Man spürt hie und da, daß er in der Behandlung des Verses durch gewisse ängstliche Rücksichten bestimmt wird, die er ehedem selbst nicht hätte gelten lassen und die in einer Uebersetzung Shakespeare's wohl am wenigsten statthaft sind; indem er allzu sehr auf gefälligen Wohllaut bedacht ist, stimmt er zuweilen die charakteristische Keckheit des Ausdrucks herab und macht zugleich, der Urschrift gegenüber, von manchen Freiheiten Gebrauch, die er selbst in früheren Jahren, seinen wohlerwogenen Grundsätzen gemäß, keineswegs gebilligt hätte. Wo der Sinn der Shakespeare'schen Worte durch diese Ueberarbeitung verdunkelt worden, oder der Eigenthümlichkeit der Redewendungen wesentlicher Eintrag geschehen war, da durfte ich, nach

Schmidt's Vorgange, die ältere Leseart in den Text zurückführen. Doch hier, wie überall, habe ich mir die äußerste Behutsamkeit zum unverbrüchlichen Gesetz gemacht und immer erst nach genauester Erwägung der englischen Texteswortе die Entscheidung getroffen.

Jede Mühe, die der Kritiker auf Schlegel's Arbeit wendet, belohnt sich am schönsten durch sich selbst. Denn wahrlich, mit immer gleicher Freude kehrt man zu diesem Werke zurück, und bei jeder erneuten Betrachtung verstärkt sich die Ueberzeugung von seinem unvergleichbaren Werthe. Vor mehr als fünfundsiebenzig Jahren hat Schlegel es begonnen. Während des Zeitraumes, der seitdem verflossen, hat die Kunstübung sich erweitert und an Leichtigkeit und Sicherheit gewonnen; das philologische Studium hat sich mächtig entwickelt, es ist tiefer, strenger, vielseitiger geworden. Und in diesem langen, bedeutungsreichen Zeitraume hat dies Werk seinen gediegenen Gehalt bewährt und von seinem Glanze nichts eingebüßt; noch immer muß es dem Gelehrten bewundernde Anerkennung abnöthigen und den Freund erhabener Poesie mit Entzücken erfüllen; noch immer steht es lebenskräftig da, in unverkümmerter Jugendfrische leuchtend.

Auf sicherem Fundament hat Schlegel seinen Ruhm begründet. Er hat mit vollgereifter Kunst durch sein Beispiel gezeigt, wie der ächte Uebersetzer die gespannteste Aufmerksamkeit dem Einzelnen zuwenden und doch Charakter, Gestalt und Färbung des

Ganzen stets unverrückt im Auge behalten, wie er dem Original des Dichters hart an der Seite bleiben und doch mit selbständig nachschaffendem Geist sich über das Wort des Originals hinausschwingen müsse. Wer die dichterischen Gebilde fremder Völker unserer vaterländischen Sprache aneignen, unserem vaterländischen Sinne vertraut machen will, wird immer und immer von ihm lernen, von ihm, der uns den deutschen Shakespeare gegeben.

Leipzig, im September 1871.

Michael Bernays.

König Johann.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Johann.

Prinz Heinrich, sein Sohn, nachmaliger König Heinrich der Dritte.

Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verstorbnen Herzogs Gottfried von Bretagne, älteren Bruders vom König Johann.

William Mareshall, Graf von Pembroke.

Geffrey Fitz-Peter, Graf von Essex, Oberrichter von England.

William Longsword, Graf von Salisbury.

Robert Bigot, Graf von Norfolk.

Hubert de Burgh, Kämmerer des Königs.

Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.

Philipp Faulconbridge, sein Halbbruder, Bastard König Richard des Ersten.

Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.

Peter von Pomfret, ein Prophet.

Philipp, König von Frankreich.

Louis, der Dauphin.

Der Erzherzog von Oesterreich.

Cardinal Pandulpho, Legat des Pabstes.

Melun, ein französischer Edelmann.

Chatillon, Gesandter von Frankreich an König Johann.

Eleonore, die Wittwe König Heinrich des Zweiten, und Mutter König Johanns.

Constanze, Arthurs Mutter.

Blanca, Tochter Alfonso's, des Königs von Castilien, und Nichte König Johanns.

Lady Faulconbridge, Mutter des Bastard und Roberts Faulconbridge.

Herren und Frauen, Bürger von Angers, ein Sheriff, Herolde, Beamte, Soldaten, Boten und andres Gefolge.

Die Scene ist bald in England, bald in Frankreich.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaste.

(König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Essex, Salisbury und Andre, nebst Chatillon, treten auf.)

König Johann.

Nun, Chatillon, sag, was will Frankreich uns?

Chatillon.

So redet Frankreichs König, nach dem Gruß,
Durch meinen Vortrag zu der Majestät,
Erborgten Majestät von England hier.

Eleonore.

Erborgten Majestät? — Seltsamer Anfang!

König Johann.

Still, gute Mutter! Hört die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, spricht rechtlich an
Dieß schöne Eiland samt den Ländereien,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine;

Begehrend, daß du legst beiseit das Schwert,
Das dieses Erb' anmaßendlich beherrscht,
Daß Arthur es aus deiner Hand empfange,
Dein Neff' und königlicher Oberherr.

König Johann.

Und wenn wir dieses weigern, was erfolgt?

Chatillon.

Der stolze Zwang des wilden blut'gen Kriegs,
Zu dringen auf dieß abgedrungne Recht.

König Johann.

Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Zwang wider Zwang: antworte Frankreich das.

Chatillon.

So nehmt denn meines Königs Fehderuf
Aus meinem Munde, meiner Botschaft Ziel.

König Johann.

Bring meinen ihm, und scheid' in Frieden so.
Sei du in Frankreichs Augen wie der Blitz:
Denn eh du melden kannst, ich komme hin,
Soll man schon donnern hören mein Geschütz.
Hinweg denn! Sei du unsers Grimms Trompete,
Und ernste Vorbedeutung eures Falls. —
Gebt ehrliches Geleit ihm auf den Weg:
Besorgt es, Pembroke. — Chatillon, leb wohl.

(Chatillon und Pembroke ab.)

Eleonore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
Constanzens Ehrgeiz würde nimmer ruhn,
Bis sie für ihres Sohns Partei und Recht
Frankreich in Brand gesetzt und alle Welt?
Dieß konnte man verhüten; es war leicht
Durch freundliche Vermittlung auszugleichen,
Was die Verwaltung zweier Reiche nun
Durch schrecklich blut'gen Ausgang muß entscheiden.

König Johann.

Uns schirmt Besitzes Macht und unser Recht.

Eleonore.

Besitzes Macht weit mehr, als euer Recht,
Sonst müßt' es übel gehn mit euch und mir.
So flüstert in das Ohr euch mein Gewissen,
Was nur der Himmel, ihr und ich soll wissen.

(Der Sheriff von Northampton-Shire tritt auf, und spricht heimlich mit Essex.)

Essex.

Mein Fürst, hier ist der wunderlichste Streit,
Vom Land' an euren Richterstuhl gebracht,
Wovon ich je gehört. Bring' ich die Leute?

König Johann.

Ja, führt sie vor. — (Sheriff ab.)
Die Klöster und Abteien sollen zahlen
Die Kosten dieses Zugs. —

(Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp, seinem Bastard-Bruder.)

Wer seid ihr beide?

Bastard.

Ich euer treuer Knecht, ein Edelmann,
Hier aus Northampton-Shire, und, wie ich glaube,
Der ältste Sohn des Robert Faulconbridge,
Den Löwenherzens ruhmverleihnde Hand
Für Kriegesdienst' im Feld zum Ritter schlug.

König Johann.

Wer bist du?

Robert.

Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann.

Ist das der ältre, und der Erbe du?
So scheints, ihr seid von Einer Mutter nicht.

Bastard.

Gewiß, von Einer Mutter, mächt'ger König,

Das weiß man, und ich denk' auch, Einem Vater:
Doch die gewisse Kenntniß dieses Punktes
Macht mit dem Himmel aus und meiner Mutter;
Ich zweifle dran, wie jeder Sohn es darf.

Eleonore.

Pfui, grober Mann! Du schändest deine Mutter,
Und kränkest ihren Ruf mit dem Verdacht.

Bastard.

Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Das schützt mein Bruder vor, ich keineswegs:
Denn wenn er es beweist, so prellt er mich
Zum mindsten um fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schütz' mein Lehn und meiner Mutter Ehre!

König Johann.

Ein wackrer dreister Bursch! — Warum spricht er,
Als jüngstgeborner, deine Erbschaft an?

Bastard.

Ich weiß nicht, außer um das Lehn zu kriegen;
Doch einmal schalt er einen Bastard mich.
Ob ich so ächt erzeugt bin oder nicht,
Das leg ich stets auf meiner Mutter Haupt;
Allein, daß ich so wohl erzeugt bin, Herr,
(Ruh dem Gebein, daß sich für mich bemüht!)
Vergleicht nur die Gesichter, richtet selbst.
Wenn uns der alte Herr, Sir Robert, beide
Erzeugt, und dieser Sohn dem Vater gleicht, —
O alter Robert! Vater! siehe mich
Gott knieend danken, daß ich dir nicht glich.

König Johann.

Nun, welch ein Tollkopf ist uns hier bescheert?

Eleonore.

Er hat etwas von Löwenherzens Zügen,
Und seiner Sprache Ton ist ihm verwandt.

Erkennt ihr nicht Merkmale meines Sohnes
Im großen Gliederbaue dieses Manns?

König Johann.

Mein Auge prüfte seine Bildung wohl,
Und fand sie sprechend ähnlich. — Ihr da, sprecht,
Was treibt euch eures Bruders Lehn zu fordern?

Bastard.

Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater,
Möcht' er mein Lehn ganz für das Halbgesicht.
Sein Groschen mit dem Halbgesicht-Gepräge
Brächt' ihm alsdann fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnsherr, als mein Vater lebte,
Braucht' euer Bruder meinen Vater oft, —

Bastard.

Ei, Herr, damit gewinnt ihr nicht mein Lehn:
Erzählt uns, wie er meine Mutter brauchte.

Robert.

Und sandt' ihn einst auf eine Botschaft aus,
Nach Deutschland, mit dem Kaiser dort zu handeln
In wichtigen Geschäften jener Zeit.
Der König nutzte die Entfernung nun,
Und wohnt' indeß in meines Vaters Haus.
Wie ers erlangte, schäm' ich mich zu sagen;
Doch wahr ist wahr: es trennten meinen Vater
Von meiner Mutter Strecken See und Land,
(Wie ich von meinem Vater selbst gehört)
Als dieser muntre Herr da ward erzeugt.
Auf seinem Todbett ließ er mir sein Gut
Im Testament, und starb getrost darauf,
Der, meiner Mutter Sohn, sei seiner nicht;
Und wenn ers war, so kam er in die Welt
An vierzehn Wochen vor der rechten Zeit.

So gönnt mir denn, was mein ist, bester Fürst,
Des Vaters Gut nach meines Vaters Willen.

König Johann.

Still! Euer Bruder ist ein ächtes Kind,
Des Vaters Weib gebar ihn in der Eh,
Und wenn sie ihn betrog, ists ihre Schuld,
Worauf es alle Männer wagen müssen,
Die Weiber nehmen. Sagt mir, wenn mein Bruder,
Der, wie ihr sprecht, sich diesen Sohn geschafft,
Von eurem Vater ihn gefordert hätte:
Traun, guter Freund, sein Kalb von seiner Kuh
Konnt' er behaupten gegen alle Welt;
Das konnt' er, traun! War er von meinem Bruder,
So konnt' ihn der nicht fordern; euer Vater
Ihn nicht verläugnen, war er auch nicht sein.
Kurz meiner Mutter Sohn zeugt' eures Vaters Erben,
Dem Erben kommt das Gut des Vaters zu.

Robert.

Hat meines Vaters Wille keine Kraft,
Das Kind, das nicht das seine, zu enterben?

Bastard.

Nein, nicht mehr Kraft mich zu enterben, Herr,
Als, wie ich glaub', er mich zu zeugen hatte.

Eleonore.

Was willst du lieber sein? ein Faulconbridge,
Und wie dein Bruder deines Lands dich freun,
Oder anerkannter Sohn des Löwenherz,
Herr deines Adels, und kein Lehn dazu.

Bastard.

Ja, Fürstin, säh mein Bruder aus wie ich,
Und ich wie er, Sir Roberts Ebenbild;
Und hätt' ich Beine wie zwei Reitergerten,
Und Arme wie von ausgestopfter Aalhaut,
Ein dünn Gesicht, daß ich mit keiner Rose,

Ins Ohr gesteckt, mich dürfte lassen sehn,
Daß man nicht schrie: Seht da Drei-Heller gehn!
Und wär' ich dieses ganzen Landes Erbe:
Ich will von hier nie weichen, gäb' ich nicht
Den letzten Fußbreit hin für dieß Gesicht.
Um keinen Preis würd' ich ein solcher Wicht.

Eleonore.

Ich hab dich gern: willst du dein Theil verlassen,
Das Land ihm übermachen, und mir folgen?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Bastard.

Bruder, nimm du mein Land, wie ich mein Loos.
Gilt eu'r Gesicht fünfhundert Pfund auch heuer,
Verkauft ihrs für fünf Heller doch zu theuer. —
Ich folge, gnäd'ge Frau, euch in den Tod.

Eleonore.

Nein, lieber will ich euch vorangehn lassen.

Bastard.

Des Landes Sitte giebt den Höhern Vortritt.

König Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, mein Fürst: mein Name so beginnt;
Des alten Roberts Ehfrau ältstes Kind.

König Johann.

Führ künftig dessen Namen, dem du gleichst.
Knie du als Philipp, doch steh' auf erhöht:
Steh' auf, Sir Richard und Plantagenet!

Bastard.

Gebt, mütterlicher Bruder, mir die Hand:
Mein Vater gab mir Adel, eurer Land.
Gesegnet schienen Sonne oder Sterne,
Als ich erzeugt ward in Sir Roberts Ferne.

Eleonore.

Das wahre Feuer der Plantagenet!
Nennt mich Großmutter, Richard, denn ich bins.

Bastard.

Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thuts?
Gehts nicht grad' aus, so sieht man, wie mans macht:
Herein zum Fenster, oder übern Graben.
Wer nicht bei Tage gehn darf, schleicht bei Nacht,
Und, wie man dran kömmt, haben ist doch haben.
Weit oder nah, gut Schießen bringt Gewinn,
Und ich bin ich, wie ich erzeugt auch bin.

König Johann.

Geh, Faulconbridge! du hast, was du begehrt;
Ein armer Ritter hat dir Gut bescheert. —
Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir müssen eilen
Nach Frankreich, Frankreich! denn hier gilt kein Weilen.

Bastard.

Bruder leb wohl! das Glück sei dir geneigt!
Du wurdest ja in Ehrbarkeit erzeugt.
(Alle ab außer der Bastard.)
Um einen Schritt zur Ehre besser nun,
Doch schlimmer um viel tausend Schritte Lands.
Ich kann ein Grethchen nun zur Dame machen; —
„Habt guten Tag, Sir Richard!" — „Dank, Gesell!" —
Und wenn er Jürge heißt, nenn ich ihn Peter:
Denn neugeschaffner Rang vergißt die Namen;
Es ist zu aufmerksam und zu vertraulich
Für unsern Hofton. — Dann mein Reisender,
An meiner Gnaden Tisch die Zähne stochernd.
Und ist mein ritterlicher Magen voll,
So saug' ich an den Zähnen, und befrage
Den Schönbart aus der Fremde. — „Bester Herr," —
So auf den Arm mich stützend, fang' ich an,
„Ich möcht euch bitten," — das ist Frage nun,

Und dann kommt Antwort wie ein ABC-Buch.
„O Herr," sagt Antwort, „gänzlich zu Befehl,
„Wie's euch beliebt, zu euren Diensten, Herr," —
Sagt Frage: „Nein, ich, bester Herr, zu euren;"
Und so, eh' Antwort weiß, was Frage will, —
Bloß mit dem hin und her Complimentiren
Und Schwatzen von den Alpen, Apenninen,
Den Pyrenäen und dem Flusse Po,
Zieht es sich bis zur Abendmahlzeit hin.
Das ist hochadliche Gesellschaft nun,
Die strebenden Gemüthern ziemt, gleich mir.
Wer nicht nach Wahrnehmung der Sitte schmeckt,
Der ist ja nur ein Bastard seiner Zeit;
(Das bleib' ich zwar, mit oder ohne Beischmack:)
Und dieß nicht bloß in Tracht und Lebensart,
In äußerlichem Wesen und Manier;
Nein, auch aus innern Kräften zu erzeugen
Süß, süßes Gift für des Zeitalters Gaum.
Will ich dieß schon nicht üben zum Betrug,
So will ichs doch, Betrug zu meiden, lernen:
Mir solls die Stufen der Erhöhung ebnen. —
Wer kommt in solcher Eil? im Reithabit?
Welch eine Fraun-Post? hat sie keinen Mann,
Der sich bequemt, das Horn vor ihr zu blasen?

(Lady Faulconbridge und Jacob Gurney treten auf.)

O weh! 's ist meine Mutter. — Nun, gute Frau,
Was bringt euch hier so eilig an den Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Schalk, dein Bruder? sag mir, wo?
Der außer Athem meine Ehre hetzt.

Bastard.

Mein Bruder Robert? alten Roberts Sohn?

Colbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?
Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn! Ja, du verwegner Bube,
Sir Roberts Sohn: was höhnest du Sir Robert?
Er ist Sir Roberts Sohn, du bist es auch.

Bastard.

Laß, Jakob, eine Weil' uns hier allein.

Gurney.

Empfehl mich, guter Philipp.

Bastard.

Philipp? Possen! Jakob,
Hier ist was los, sogleich erfährst du mehr.

(Gurney ab.)

Ich bin Sir Roberts Sohn, des alten, nicht:
Sir Robert konnte seinen Theil an mir
Charfreitags essen und doch Fasten halten.
Sir Robert konnte was; doch — grad' heraus!
Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht,
Wir kennen ja sein Machwerk. — Gute Mutter,
Sagt also, wem verdank' ich diese Glieder?
Nie half Sir Robert dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge.

Verschworst auch du mit deinem Bruder dich,
Der meine Ehr' aus Klugheit schützen sollte?
Was soll dieß Höhnen, ungeschliffner Knecht?

Bastard.

Kein Knecht, ein Ritter, meine gute Mutter;
Ich hab den Ritterschlag, hier auf der Schulter.
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,
Sir Robert und mein Erbe gab ich auf,
Nam', ehrliche Geburt, und alles fort:
Drum gute Mutter, nennt mir meinen Vater!
Ich hoff', ein feiner Mann; wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge.
Hast du dem Namen Faulconbridge entsagt?

Bastard.
Entsagt von Herzen, wie dem Teufel selbst.

Lady Faulconbridge.
Dich zeugte König Richard Löwenherz.
Durch lange heft'ge Zumuthung verführt,
Nahm ich ihn auf in meines Gatten Bett.
Der Himmel mag den Fehltritt mir verzeihn!
Du bist die Frucht vom sträflichen Vergehn,
Dem ich, bedrängt, nicht konnte widerstehn.

Bastard.
Beim Sonnenlicht! sollt' ich zur Welt erst kommen,
So wünscht' ich keinen bessern Vater mir.
Es giebt auf Erden losgesprochne Sünden,
Und eure ists; ihr fehltet nicht aus Thorheit,
Ihr mußtet dem durchaus eu'r Herz ergeben,
Als Huldigungstribut für mächt'ge Liebe,
Mit dessen Grimm und Stärke sonder Gleichen
Der unerschrockne Leu nicht kämpfen konnte,
Noch Richards Hand sein fürstlich Herz entziehn.
Wer mit Gewalt das Herz dem Löwen raubt,
Gewinnt von einem Weib' es leicht. Ach Mutter!
Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
Wer sagen darf, daß Uebles sei geschehn,
Als ich erzeugt ward, soll zur Hölle gehn.
Komm, meine Anverwandten sollst du kennen;
Sie werden sprechen, hättst du Nein gesagt,
Als Richard warb, das wäre Sünd zu nennen.
Ein Lügner, wer zu widersprechen wagt! (Ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

(Von der einen Seite kommt der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen, von der andern Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, Constanze, Arthur und Gefolge.)

Louis.

Gegrüßt vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
Arthur! der große Vorfahr deines Bluts,
Richard, der einst dem Leu'n sein Herz geraubt,
Und heil'ge Krieg' in Palästina focht,
Kam früh ins Grab durch diesen tapfern Herzog.
Und zur Entschädigung für sein Geschlecht,
Ist er auf unser Dringen hergekommen,
Und schwingt die Fahnen, Knabe, für dein Recht,
Um deines unnatürlich schnöden Oheims,
Johanns von England, Anmaßung zu dämpfen.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß' ihn hier willkommen!

Arthur.

Gott wird euch Löwenherzens Tod verzeihn,
Je mehr ihr seiner Abkunft Leben gebt,
Ihr Recht mit euren Krieges-Flügeln schattend.
Seid mir bewillkommt mit ohnmächt'ger Hand,
Doch einem Herzen reiner Liebe voll.
Willkommen vor den Thoren Angers, Herzog!

Louis.

Ein edles Kind! Wer stünde dir nicht bei?

Oesterreich.

Auf deine Wange nimm den heil'gen Kuß,
Als Siegel an dem Pfandbrief meiner Liebe,
Daß ich zur Heimat nimmer kehren will,
Bis Angers und dein sonstig Recht in Frankreich,
Samt jenem Felsenufer, dessen Fuß
Zurück des Weltmeers wilde Fluten stößt,
Und trennt sein Inselvolk von andern Ländern;
Bis jenes England, von der See umzäunt,
Dieß wellenfeste Bollwerk, sicher stets
Und unbesorgt vor fremdem Unternehmen, —
Ja! bis der westlich fernste Winkel dich
Als König grüßt; bis dahin, holder Knabe,
Denk' ich der Heimat nicht und bleib' im Feld.

Constanze.

O nehmt der Mutter, nehmt der Witwe Dank,
Bis eure starke Hand ihm Stärke leiht,
Zu besserer Vergeltung eurer Liebe!

Oesterreich.

Den lohnt des Himmels Friede, der sein Schwert
In so gerechtem, frommem Kriege zieht.

König Philipp.

Nun gut, ans Werk! Wir richten das Geschütz
Ins Antlitz dieser widerspenst'gen Stadt. —
Ruft unsre Häupter in der Kriegskunst her,
Die vortheilhaftsten Stellen zu ersehn. —
Wir wollen lieber hier vor dieser Stadt
Hinstrecken unser königlich Gebein,
Zum Marktplatz waten in Franzosen-Blut,
Als diesem Knaben nicht sie unterwerfen.

Constanze.

Erwartet erst Bescheid auf eure Botschaft,

Daß ihr zu rasch mit Blut das Schwert nicht färbt;
Vielleicht bringt Chatillon das Recht in Frieden
Von England, das wir hier mit Krieg erzwingen;
Dann wird uns jeder Tropfe Bluts gereun,
Den wilde Eil so unbedacht vergoß.

(Chatillon tritt auf.)

König Philipp.

Ein Wunder, Fürstin! — Sieh, auf deinen Wunsch
Kommt unser Bote Chatillon zurück. —
Was England sagt, sags kürzlich, edler Freiherr!
Wir warten ruhig dein: Sprich, Chatillon!

Chatillon.

So kehrt von dieser winzigen Belagrung
All' eure Macht auf einen größern Kampf.
England, nicht duldend eu'r gerecht Begehren,
Hat sich gewaffnet; widerwärt'ge Winde,
Die mich verzögert, gaben ihm die Zeit
Mit mir zugleich zu landen seine Schaaren.
Er naht mit schnellen Märschen dieser Stadt,
Die Heersmacht stark, die Krieger voller Muth.
Mit ihm kommt seine Mutter Königin,
Als Ate, die zu Kampf und Blut ihn treibt;
Dann ihre Nichte, Blanca von Castilien,
Ein Bastard vom verstorbnen König auch;
Und aller ungestüme Muth im Land,
Verwegne, rasche, wilde Abenteurer
Mit Mädchenwangen und mit Drachengrimm;
Sie haben all' ihr Erb daheim verkauft,
Stolz ihr Geburtsrecht auf dem Rücken tragend,
Es hier zu wagen auf ein neues Glück.
Kurz, eine bessre Auswahl kühner Herzen,
Als Englands Kiele jetzt herübertragen,

Hat nie gewogt auf der geschwollnen Flut,
Zu Harm und Schaden in der Christenheit.

(Man hört Trommeln.)

Die Unterbrechung ihrer frechen Trommeln
Kürzt jeden Umschweif ab; sie sind zur Hand,
Zu Unterhandlung oder Kampf: empfangt sie.

König Philipp.

Wie unversehn kommt dieser Heereszug!

Oesterreich.

Je mehr uns unerwattet, um so mehr
Muß es zum Widerstand den Eifer wecken;
Es steigt der Muth mit der Gelegenheit.
Sie sei'n willkommen denn, wir sind bereit.

(König Johann, Eleonore, Blanca, der Bastard, Pembroke, treten auf mit Truppen.)

König Johann.

Mit Frankreich Frieden, wenn es friedlich uns
Gönnt einzuziehn in unser Erb und Recht!
Wo nicht: so blute Frankreich, und der Friede
Steig' auf zum Himmel, während wir, als Gottes
Grimmvolle Geißel, zücht'gen deren Trotz,
Die seinen Frieden so zum Himmel bannten.

König Philipp.

Mit England Frieden, wenn der Krieg aus Frankreich
Nach England kehrt, in Frieden dort zu leben.
Wir lieben England, und um Englands willen
Bringt unsrer Rüstung Bürd' uns hier in Schweiß.
Dieß unser Werk käm' deiner Sorge zu;
Doch, daß du England liebest, fehlt so viel,
Daß seinen ächten König du verdrängt,
Zerstört die Reih der Abstammung, gehöhnt
Des Staats Unmündigkeit, und an der Krone
Jungfräulich reiner Tugend Raub verübt.

Schau hier das Antlitz deines Bruders Gottfried!
Die Stirn, die Augen sind nach ihm geformt,
Der kleine Auszug hier enthält das Ganze,
Das starb mit Gottfried; und die Hand der Zeit
Wird ihn entfalten zu gleich großer Schrift.
Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
Und dieß sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
Und er ist Gottfrieds: in dem Namen Gottes,
Wie kommt es denn, daß du ein König heißest,
Weil lebend Blut in diesen Schläfen wallt,
Der Krone werth, die du bewältigt hast?

König Johann.

Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
Zur Rede mich zu stellen auf Artikel?

König Philipp.

Vom höchsten Richter, der des Guten Trieb
In jeder Brust von hohem Ansehn weckt,
Des Rechtes Bruch und Fälschung zu durchschaun;
Der setzte mich zum Vormund diesem Knaben;
Aus seiner Vollmacht zeih' ich dich des Unrechts,
Mit seiner Hülfe hoff' ich es zu strafen.

König Johann.

Ach, maße dir kein fremdes Ansehn an.

König Philipp.

Verzeih', es ist um Anmaßung zu dämpfen.

Eleonore.

Wen, Frankreich, zeihest du der Anmaßung?

Constanze.

Laßt mich die Antwort geben! — Deinen Sohn.

Eleonore.

Ha, Freche! König soll dein Bastard sein,
Damit du herrschen mögst als Königin.

Constanze.

Mein Bett war immer deinem Sohn so treu,

Als deines deinem Gatten; dieser Knabe
Gleicht mehr an Zügen seinem Vater Gottfried,
Als du und dein Johann an Sitten euch:
Die ihr einander gleichet, wie der Regen
Dem Wasser, wie der Teufel seiner Mutter.
Mein Sohn ein Bastard! Denk ich doch, beim Himmel,
Sein Vater war so ehrlich nicht erzeugt.
Wie könnt' er, da du seine Mutter warst?

Eleonore.

Eine gute Mutter, Kind! schmäht deinen Vater!

Constanze.

Eine gute Großmama, die dich will schmähn!

Oesterreich.

Still!

Bastard.

Hört den Rufer!

Oesterreich.

Wer zum Teufel bist du?

Bastard.

Ein Mensch, der Teufelsspiel mit euch will treiben,
Ertappt er euch und euer Fell allein.
Ihr seid der Hase, wie das Sprichwort geht,
Der todte Löwen keck am Barte zupft.
Pack' ich euch recht, so schwefl' ich euren Pelzrock:
Ja, seht euch vor! Ich thu's fürwahr, ich thu's!

Blanca.

O wie so wohl stand Dem des Leu'n Gewand,
Der dieß Gewand dem Leuen hatt' entwandt!

Bastard.

Es liegt so stattlich auf dem Rücken ihm,
Wie Herkuls Löwenhaut auf einem Esel.
Bald, Esel, nehm' ich euch die Last vom Nacken,
Um andres drauf, was besser drückt, zu packen.

Oesterreich.

Wer packt hier solche Prahlereien aus,
Die unser Ohr mit leerem Schall betäuben?

König Philipp.
Louis, entscheidet, was wir sollen thun.

Louis.
Ihr Narr'n und Weiber, laßt vom Hadern ab. —
König Johann, die kurze Summ' ist dieß:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Sprech' ich von dir in Arthurs Namen an;
Trittst du sie ab, und legst die Waffen nieder?

König Johann.
Mein Leben eher, — Trotz sei, Frankreich, dir!
Vertraue mir dich, Arthur von Bretagne,
Aus treuer Liebe will ich mehr dir geben,
Als Frankreichs feige Hand gewinnen kann.
Ergieb dich, Knabe.

Eleonore.
Komm zur Großmutter, Kind!

Constanze.
Thu's, Kind! geh' hin zur Großmama, mein Kind!
Gieb Königreich an Großmama! sie gibt dir
'Ne Kirsche, 'ne Rosine und 'ne Feige:
Die gute Großmama!

Arthur.
Still! gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab,
Ich bins nicht werth, daß solch ein Lärm entsteht.

Eleonore.
Der arme Junge weint, weil seine Mutter
Ihn so beschämt.

Constanze.
Sie thu' es oder nicht,
Scham über euch! Nein, der Großmutter Unrecht,
Nicht die Beschämung seiner Mutter lockt
Aus seinen armen Augen diese Perlen,
Die als ein Pfand der Himmel nehmen wird.

Ja, der krystallne Schmuck besticht den Himmel,
Zu schaffen ihm sein Recht und Rach' an euch.

Eleonore.

O du Verläumderin von Erd' und Himmel!

Constanze.

O du Verbrecherin an Erd' und Himmel!
Schilt mich Verläumdrin nicht. Du und die Deinen,
Ihr risset Landeshoheit, Würden, Rechte
Von dieses unterdrückten Knaben Haupt.
Er ist der Sohn von deinem ältsten Sohn,
In keinem Stück unglücklich, als in dir;
Dein Frevel wird am armen Kind gestraft,
Der Ausspruch des Gebotes sucht ihn heim,
Weil er, im zweiten Gliede nur entfernt,
Aus deinem sündenschwangern Schooße stammt.

König Johann.

Wahnwitz, hör' endlich auf!

Constanze.

Nur dieses noch:
Er wird nicht blos geplagt um ihre Sünde,
Gott machte ihre Sünd' und sie zur Plage
Für diesen Nachkömmling, geplagt für sie;
Mit ihr plagt ihn ihr Sohn, ihr Unrecht ist
Sein Unrecht, er der Büttel ihrer Sünden.
Das alles wird in diesem Kind bestraft,
Und alles bloß um sie: Fluch über sie!

Eleonore.

Du thöricht lästernd Weib! ein letzter Wille
Schließt deinen Sohn von jedem Anspruch aus.

Constanze.

Wer zweifelt dran? Ein Will', ein Weiber-Wille,
Ein böser, tückischer Großmutter-Wille!

König Philipp.

Still, Fürstin! oder mäßigt besser euch.

Schlecht ziemt es diesem Kreise, Beifall rufen
Zum Mißlaut solcher Wiederholungen. —
Lad' ein Trompeter auf die Mauern hier
Die Bürger Angers; hören wir, weß Recht
Bei ihnen gilt, ob Arthurs, ob Johanns.

(Trompetenstoß. Bürger erscheinen auf den Mauern.)

1. Bürger.

Wer ist es, der uns auf die Mauern ruft?

König Philipp.

Frankreich für England.

König Johann.

England für sich selbst.
Ihr Männer Angers, mein getreues Volk, —

König Philipp.

Getreue Männer Angers, Arthurs Volk, —
Wir luden euch zu freundlichem Gespräch, —

König Johann.

In unsern Sachen; — darum hört uns erst.
Die Banner Frankreichs, die sich hier genaht
Bis vor das Aug' und Antlitz eurer Stadt,
Sind angerückt euch zur Beschädigung.
Mit Grimm gefüllt ist der Kanonen Bauch;
Sie sind gestellt schon, gegen eure Mauern
Die eiserne Entrüstung auszuspein.
Zum blut'gen Angriff alle Vorbereitung,
Und der Franzosen feindlich Thun bedroht
Die Thore, eurer Stadt geschlossne Augen.
Und, wenn wir nicht genaht, so wären jetzt
Die ruh'nden Steine, die euch rings umgürten,
Durch des Geschützes stürmende Gewalt
Aus ihrem festen Bett von Leim gerissen,
Und die Verwüstung bahnte blut'ger Macht
Den Weg, auf euren Frieden einzubrechen.
Doch auf den Anblick eures ächten Königs,

Der mühsamlich, mit manchem schnellen Marsch,
Vor eure Thor' ein Gegenheer gebracht,
Um unverletzt die Wangen eurer Stadt
Zu schützen, — siehe da! erstaunt bequemen
Zur Unterredung die Franzosen sich;
Und schießen nun, statt Kugeln, rings in Feuer,
Um eure Mauern fieberhaft zu schütteln,
Nur sanfte Worte, eingehüllt in Dampf,
Um eure Ohren treulos zu bethören.
Traut ihnen dem zufolge, werthe Bürger,
Und laßt uns, euren König, ein, deß Kräfte,
Erschöpft durch dieses Zuges strenge Eil,
Herberge heischen im Bezirk der Stadt.

König Philipp.

Wann ich gesprochen, gebt uns beiden Antwort.
Seht! hier an meiner Rechten, deren Schutz
Aufs heiligste gelobt ist dessen Recht,
Der sie gefaßt, steht Prinz Plantagenet,
Sohn von dem älteren Bruder dieses Manns,
Und König über ihn und all das Seine.
Für dieß zertretne Recht nun treten wir
Im Kriegerzug den Plan vor eurer Stadt,
Wiewohl wir weiter euer Feind nicht sind,
Als Nöthigung gastfreundschaftlichen Eifers
Zur Hülfe dieses unterdrückten Kinds
Uns im Gewissen treibt. Seid denn gewillt,
Die schuld'ge Pflicht dem, welchem sie gebührt,
Zu leisten, nämlich diesem jungen Prinzen:
Und unsre Waffen, wie ein Bär im Maulkorb,
Drohn scheinbar nur, versiegelnd allen Harm.
Der Stücke Grimm wird auf des Himmels Wolken,
Die unverwundbar sind, sich fruchtlos wenden;
Mit frohem, freiem Rückzug wollen wir,
Die Helm' und Schwerter ohne Beul' und Scharte,

Das frische Blut nach Hause wieder tragen,
Das wir an eure Stadt zu spritzen kamen,
Und euch mit Weib und Kind in Frieden lassen.
Doch schlagt ihr thöricht dies Erbieten aus,
So soll nicht eurer grauen Mauern Ring
Vor unsern Kriegesboten euch verbergen,
Wär' all dieß Volk von England, und ihr Zeug
In ihren rauhen Umkreis auch gelegt.
Sagt denn, erkennt uns eure Stadt als Herrn,
Zu Gunsten deß, für den wir es geheischt?
Wie, oder geben wir der Wuth Signal,
Und ziehn durch Blut in unser Eigenthum?

1. Bürger.

Wir sind dem König Englands unterthan,
Die Stadt bleibt ihm und seinem Recht bewahrt.

König Johann.

Erkennt den König denn, und laßt mich ein.

1. Bürger.

Wir könnens nicht; wer sich bewährt als König,
Der soll bewährt uns finden: bis dahin
Verrammen wir die Thore aller Welt.

König Johann.

Bewährt die Krone Englands nicht den König?
Genügt das nicht, so bring' ich Zeugen mit,
Aus Englands Stamm an dreißigtausend Herzen, —

Bastard.

Bastarde und so weiter.

König Johann.

Die mit dem Leben stehn für unser Recht.

König Philipp.

Nicht weniger, noch minder edles Blut —

Bastard.

Auch einige Bastarde.

König Philipp.
Steht hier, der Forderung zu widersprechen.

1. Bürger.
Bis ausgemacht, weß Recht das würdigste,
Verweigern für den Würdigsten wirs beiden.

König Johann.
Vergebe Gott denn aller Seelen Sünden,
Die heut zu ihrem ew'gen Aufenthalt,
Bevor der Abend thaut, entschweben werden,
Im grausen Kampf um unsers Reiches König!

König Philipp.
Amen! — Zu Pferd, ihr Ritter! zu den Waffen!

Bastard.
Sankt George, der Drachenspießer, der seitdem
Auf jeder Schenke Schild zu Pferde sitzt,
Lehr' uns nun Streiche! (Zu Oesterreich.)
Herr, wär' ich daheim,
In eurer Höhle, Herr, bei eurer Löwin,
Ich setzt' ein Stierhaupt auf eu'r Löwenfell,
Und macht euch so zum Unthier.

Oesterreich.
Still doch, still!

Bastard.
O zittert, denn ihr hört des Leu'n Gebrüll.

König Johann.
Hinauf zur Ebne, wo in bester Ordnung
Wir alle unsre Truppen reihen wollen.

Bastard.
So eilt, der Stellung Vortheil zu gewinnen.

König Philipp (zu Louis).
So sei's; und an den andern Hügel heißt
Den Rest sich stellen. — Gott und unser Recht!
(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Getümmel und Schlacht. Dann ein Rückzug. Ein französischer Herold mit Trompetern tritt an die Thore.)

Französischer Herold.

Ihr Männer Angers, öffnet weit die Thore,
Laßt Arthur, Herzog von Bretagne, ein,
Der heut durch Frankreichs Hand viel Stoff zu Thränen
Den Müttern Englands schaffte, deren Söhne
Gesäet liegen auf dem blut'gen Grund.
Auch mancher Wittwe Gatte liegt im Staub,
Nun kalt umarmend die verfärbte Erde;
Und Sieg, mit wenigem Verluste, spielt
Auf der Franzosen tanzenden Panieren,
Die triumphirend schon entfaltet stehn,
Um einzuziehn, und Arthur von Bretagne
Als Englands Herrn und euren auszurufen.

(Ein englischer Herold mit Trompetern.)

Englischer Herold.

Freut euch, ihr Männer Angers! läutet Glocken!
König Johann, Englands und eurer, naht,
Gebieter dieses heißen, schlimmen Tags.
Die ausgerückt in silberheller Rüstung,
Sie nahn, vergoldet mit Franzosen-Blut;
Kein englisch Haupt trug Federn auf dem Helm,
Die eine Lanze Frankreichs weggerissen;
Die Fahnen kehren in denselben Händen,
Die erst beim Auszug sie entfaltet, heim.
Und wie ein muntrer Trupp von Jägern kommen
Die Englischen, die Hände ganz bepurpurt,
Gefärbt vom Morde, der die Feind' entfärbt.
Thut auf die Thor', und gebt den Siegern Raum!

1. Bürger.

Herolde, von den Thürmen sahn wir wohl
Den Angriff und den Rückzug beider Heere
Von Anfang bis zu Ende: ihre Gleichheit
Scheint ohne Tadel unserm schärfsten Blick.
Blut kaufte Blut und Streiche galten Streiche,
Macht gegen Macht, und Stärke stand der Stärke.
Sie sind sich gleich, wir beiden gleichgesinnt.
Bis einer überwiegt, bewahren wir
Die Stadt für keinen und für beide doch.

(Von der einen Seite treten auf König Johann mit Truppen, Eleonore, Blanca, und der Bastard, von der andern König Philipp, Louis, Oesterreich und Truppen.)

König Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu vergeuden?
Hat freien Lauf nun unsers Rechtes Strom?
Er wird, gehemmt durch deinen Widerstand,
Sein Bett verlassen und in wilder Bahn
Selbst dein beschränkend Ufer überschwellen,
Wo du sein silbernes Gewässer nicht
In Frieden gleiten läßt zum Ocean.

König Philipp.

England, du spartest keinen Tropfen Blut
In dieser heißen Prüfung mehr als Frankreich;
Verlorst eh mehr: und bei der Hand hier schwör' ich,
Die herrscht, so weit sich dieser Himmel streckt:
Wir wollen die gerecht getragnen Waffen
Nicht niederlegen, bis wir dich gestürzt,
Auf den sie zielen; sollten wir auch selbst
Mit königlicher Zahl die Todten mehren,
Daß dann die Liste von des Kriegs Verlust
Mit Mord beim Namen eines Königs prange.

Bastard.

Ha, Majestät! wie hoch dein Ruhm sich schwingt,
Wenn köstlich Blut in Königen entglüht!
Ha! nun beschlägt der Tod mit Stahl die Kiefern,
Der Krieger Schwerter sind ihm Zähn' und Hauer;
So schmaust er nun, der Menschen Fleisch verschlingend,
In unentschiednem Zwist der Könige. —
Was stehen so starr die königlichen Heere?
Ruft Sturm! Zum blut'gen Schlachtfeld eilt zurück,
Ihr gleichen Mächte, wild entflammte Geister!
Laßt eines Theiles Fall des andern Frieden
Versichern; bis dahin: Kampf, Blut und Tod!

König Johann.

Auf wessen Seite treten nun die Städter?

König Philipp.

Für England, Bürger, sprecht: wer ist eu'r Herr?

1. Bürger.

Der König Englands, kennen wir ihn erst.

König Philipp.

Kennt ihn in uns, die wir sein Recht vertreten.

König Johann.

In uns, die wir selbsteigne Vollmacht führen,
Und uns allhier behaupten in Person:
Herr unser selbst, von Angers und von euch.

1. Bürger.

Dieß weigert eine höh're Macht, als wir;
Und bis es ausgemacht, verschließen wir
Den vor'gen Zweifel in gesperrten Thoren,
Von unsrer Furcht beherrscht, bis diese Furcht
Uns ein gewisser Herrscher löst und bannt.

Bastard.

Bei Gott! dieß Pack von Angers höhnt euch, Fürsten:
Sie stehn auf ihren Zinnen sorglos da,
Wie im Theater gaffen sie, und zeigen

Auf euer emsig Schauspiel voller Tod.
Folg' eure Fürstenhoheit meinem Rath!
Wie die Empörer von Jerusalem
Seid Freunde eine Weil', und kehrt vereint
Der Feindschaft ärgste Mittel auf die Stadt.
Von Ost und West laßt Frankreich, so wie England,
Die übervoll geladnen Stücke feuern,
Bis ihre Donnerstimme niederbrüllt
Die Kiesel-Rippen dieser kecken Stadt.
Ich wollt' auf dieß Gesindel rastlos zielen,
Bis wehrlos liegende Verheerung sie
So nackend ließ' wie die gemeine Luft.
Wenn das geschehn, theilt die vereinte Macht,
Trennt die vermischten Fahnen noch einmal:
Kehrt Stirn an Stirn, und Spitze gegen Spitze.
Dann wird Fortuna sich im Augenblick
Auf Einer Seite ihren Liebling wählen:
Dem wird sie günstig den Gewinn des Tages,
Glorreichen Sieg mit ihrem Kuß verleihn.
Behagt der wilde Rath euch, mächt'ge Staaten?
Schmeckt er nicht etwa nach der Politik?

König Johann.

Beim Himmel, der sich wölbt ob unsern Häuptern!
Mir steht er an. — Sag, Frankreich, sollen wir
Die Macht verbinden, und dies Angers schleifen;
Dann fechten, wer davon soll König sein?

Bastard.

Ja, wenn dich stolzer Fürstenmuth beseelt,
Da dich wie uns die lump'ge Stadt beleidigt,
So kehre deiner Stücke Mündungen
Mit unsern gegen diese trotz'gen Mauern;
Und wenn wir nun zu Boden sie gesprengt,
Dann fordert euch, und schafft euch auf der Stelle,
Wie's kommen mag, zu Himmel oder Hölle.

König Philipp.

So sei's. — Sagt, wo berennet ihr die Stadt?

König Johann.

Von Westen wollen wir Zerstörung senden
In ihren Busen.

Oesterreich.

Ich von Norden her.

König Philipp.

Und unser Donner soll sein Kugelschauer
Aus Süden regnen über diese Stadt.

Bastard (beiseit).

Von Nord nach Süden — welch ein kluger Fund! —
Schießt Oestreich sich und Frankreich in den Mund.
Ich will dazu sie hetzen. — Fort denn, fort!

1. Bürger.

Verweilt noch, große Fürsten, hört ein Wort,
Und Frieden zeig' ich euch und frohen Bund.
Gewinnt die Stadt doch ohne Wund' und Streich,
Bewahrt die Leben für den Tod im Bette,
Die hier als Opfer kommen in das Feld.
Beharrt nicht, sondern hört mich, mächt'ge Fürsten!

König Johann.

Specht! mit Genehmigung; wir hören an.

1. Bürger.

Die Tochter da von Spanien, Fräulein Blanca,
Ist England nah verwandt: schaut auf die Jahre
Des Dauphin Louis und der holden Magd.
Wenn muntre Liebe nach der Schönheit geht,
Wo fände sie sie holder, als in Blanca?
Wenn fromme Liebe nach der Tugend strebt,
Wo fände sie sie reiner, als in Blanca?
Fragt ehrbegier'ge Liebe nach Geburt:
Weß Blut strömt edler, als der Fräulein Blanca?
Wie sie, an Tugend, Schönheit und Geburt,

Ist auch der Dauphin allerdings vollkommen.
Wo nicht vollkommen: sagt, er ist nicht sie;
Und ihr fehlt wieder nichts, wenn dieß für Mangel
Nicht etwa gelten soll, sie sei nicht er.
Er ist die Hälfte eines sel'gen Manns,
Den eine solche Sie vollenden muß,
Und sie, getheilte holde Trefflichkeit,
Von der in ihm Vollendungsfülle liegt.
O so zwei Silberströme, wenn vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie fassen;
Und solche Ufer so vereinter Ströme,
Zwei Gränzgestade, Kön'ge, mögt ihr sein,
Wenn ihr ein fürstlich Paar, wie dieß, vermählt.
Der Bund wird an den festverschlossnen Thoren
Mehr thun, als Stürmen: denn auf diese Heirath
Thut plötzlicher, als Pulver sprengen kann,
Der Thore Mündung angelweit sich auf,
Euch einzulassen! aber ohne sie
Ist die empörte See nicht halb so taub,
Nicht Löwen unerschrockner, Berg' und Felsen
Nicht unbeweglicher, ja selbst der Tod
In grauser Wuth nicht halb so fest entschieden,
Als wir, die Stadt zu halten.

Bastard.

Das ist ein Trumpf!
Der schüttelt euch des alten Tods Geripp
Aus seinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
Das Tod ausspeit, und Berge, Felsen, Seen;
Das so vertraut von grimmen Löwen schwatzt,
Wie von dem Schooßhund dreizehnjähr'ge Mädchen.
Hat den Kumpan ein Kanonier erzeugt?
Er spricht Kanonen, Feuer, Dampf und Knall,
Er giebt mit seiner Zunge Bastonaden,
Das Ohr wird ausgeprügelt; jedes Wort

Pufft kräftiger, als eine fränk'sche Faust.
Blitz! ich bin nie mit Worten so gewalkt,
Seit ich des Bruders Vater Tatte nannte.

Eleonore.

Sohn, horch auf diesen Vorschlag, schließ die Heirath,
Gieb unsrer Nichte würd'gen Brautschatz mit:
Denn dieses Band verspricht so sicher dir
Den widersprochnen Anspruch auf die Krone,
Daß dort dem Kindlein Sonne fehlen wird,
Die Blüthe bis zur mächt'gen Frucht zu reifen.
Ich sehe Willfahrung in Frankreichs Blicken;
Sieh, wie sie flüstern; dring' in sie, derweil
Die Seelen dieser Ehrsucht fähig sind;
Daß nicht der Eifer, durch den Hauch geschmelzt
Von sanften Bitten, Mitleid und Bereuen,
Zu seiner vor'gen Härt' aufs neu' erstarrt.

1. Bürger.

Warum erwiedern nicht die Majestäten
Den Freundes-Vorschlag der bedrohten Stadt?

König Philipp.

Red' England erst, das erst sich hingewandt
Zu dieser Stadt zu reden. — Was sagt ihr?

König Johann.

Kann dein erlauchter Sohn, der Dauphin dort,
„Ich lieb'," in diesem Buch der Schönheit lesen,
So wägt ihr Brautschatz Königinnen auf;
Denn Anjou soll, sammt Poictiers, Touraine, Maine,
Und allem, was wir nur diesseit des Meers,
Bis auf die jetzt von uns berennte Stadt,
An unsre Kron' und Herrschaft pflichtig finden,
Das Brautbett ihr vergülden, und sie reich
An Titeln, Ehren und Gewalten machen,
Wie sie an Reiz, Erziehung und Geburt
Sich neben jegliche Prinzessin stellt.

König Philipp.
Was sagst du, Sohn? Schau' in des Fräuleins Antlitz.

Louis.
Ich thu's, mein Fürst, und find' in ihrem Auge
Ein Wunder, das mich in Verwundrung setzt,
Den Schatten von mir selbst in ihrem Auge,
Der da, wiewohl nur Schatten eures Sohns,
Zur Sonne wird, und macht den Sohn zum Schatten.
Ich schwör' es euch, ich liebte niemals mich,
Bis ich mich selber eingefaßt hier sah,
In ihren Augen schmeichelnd abgespiegelt.

(Er spricht heimlich mit Blanca.)

Bastard.
In ihren Augen schmeichelnd abgespiegelt!
In finstern Runzeln ihrer Stirn gehängt!
Im Herzen ihr gefesselt und verriegelt!
So rühmt er sich von Liebespein bedrängt.
Nur Schade, daß, wo Huld und Schönheit thront,
Gehängt, gefesselt, solch ein Tölpel wohnt.

Blanca.
Des Oheims Will' in diesem Stück ist meiner.
Sieht er etwas in euch, das ihm gefällt,
So kann ich leicht dieß etwas, das er sieht,
In meinen Willen übertragen; oder,
Um richtiger zu reden, wenn ihr wollt,
Will ich es meiner Liebe gern empfehlen.
Nicht weiter schmeicheln will ich euch, mein Prinz,
Der Liebe werth sei, was ich seh' an euch,
Als so: daß ich an euch nichts sehen kann,
(Wenn selbst die Mißgunst euer Richter wär)
Was irgend Haß mir zu verdienen schiene.

König Johann.
Was sagt das junge Paar? was sagt ihr, Nichte?

Blanca.

Daß Ehre sie verpflichtet, stets zu thun,
Was eure Weisheit ihr geruht zu sagen.

König Philipp.

So sprecht denn, Prinz, könnt ihr dies Fräulein lieben?

Louis.

Nein, fragt, ob ich mich kann der Lieb' erwehren,
Denn unverstellten Herzens lieb' ich sie.

König Johann.

Dann geb' ich dir Volquessen, Touraine, Maine,
Poictiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Mit ihr zugleich, und diese Zuthat noch,
Baar dreißigtausend Mark Englándisch Geld.
Philipp von Frankreich, wenn es dir gefällt,
Laß Sohn und Tochter nun die Hand sich geben.

König Philipp.

Es sei! Vereint die Hände, junges Paar.

Oesterreich.

Die Lippen auch! So ist der Brauch belobt:
Ich macht' es so, als ich mich einst verlobt.

König Philipp.

Nun, Angers Bürger, öffnet eure Thore,
Und laßt die Freundschaft ein, die ihr gestiftet.
Denn in Marie'n Kapelle wollen wir
Sogleich die Bräuche der Vermählung feiern. —
Ist Frau Constanze nicht in dieser Schaar?
Gewißlich nicht; denn die geschlossne Heirath
Hätt' ihre Gegenwart sonst sehr gestört.
Wo ist sie und ihr Sohn? sagt, wer es weiß!

Louis.

Sie ist voll Gram in eurer Hoheit Zelt.

König Philipp.

Und, auf mein Wort, der Bund, den wir geschlossen,
Wird ihrem Grame wenig Lindrung geben. —

Bruder von England, wie befried'gen wir
Die Fürstin Wittwe? Ihrem Recht zu lieb
Sind wir gekommen, welches wir, Gott weiß,
Auf andern Weg gelenkt zu eignem Vortheil.

König Johann.

Wir machen alles gut: den jungen Arthur
Ernennen wir zum Herzog von Bretagne
Und Graf von Richmond, machen ihn zum Herrn
Von dieser reichen Stadt. — Ruft Frau Constanze,
Ein eil'ger Bote heiße sie erscheinen
Bei unsrer Fei'rlichkeit. — Wir werden, hoff' ich,
Wo nicht erfüllen ihres Willens Maß,
Doch in gewissem Maß ihr so genugthun,
Daß wir ihr Schrei'n dagegen hemmen werden.
Gehn wir, so gut die Eil' es uns erlaubt,
Zu diesem unverseh'nen Feierzug.

(Alle außer dem Bastard ab. Die Bürger ziehen sich von den Mauern zurück.)

Bastard.

O Welt! o tolle Fürsten! tolles Bündniß!
Johann, um Arthurs Anspruch an das Ganze
Zu hemmen, hat ein Theil davon ertheilt;
Und Frankreich, den Gewissen selbst gepanzert,
Den Christenlieb' und Eifer trieb ins Feld
Als Gottes Streiter: da der schlaue Teufel,
Der Vorsatz-Aendrer, ihm ins Ohr geraunt;
Der Mäkler, der die Treu zur Makel macht;
Der Alltags-Meineid, der um Alle wirbt, —
Um Kön'ge, Bettler, Alte, Junge, Mägde, —
Die er, wenn sie nichts zu verlieren haben,
Als das Wort Magd, um dieß die Armen trügt, —
Der glatte Herr, der Schmeichler Eigennutz, —
Ja Eigennutz, der schiefe Hang der Welt,
Der Welt, die gleich gewogen ist an sich,

Auf ebnem Boden grade hin zu rollen;
Bis dieser Vortheil, dieser schnöde Hang,
Der Lenker der Bewegung, Eigennutz,
Sie abwärts neigt von allem Gleichgewicht,
Von aller Richtung, Vorsatz, Lauf und Ziel;
Und dieser Hang nun, dieser Eigennutz,
Dieß allverwandelnde Vermittler-Wort,
Für Frankreichs leichten Sinn ein Augenpflaster,
Zieht ihn von seiner selbstverlieh'nen Hülfe,
Von einem wackern, ehrenvollen Krieg,
Zu einem schnöden, schlechtgeschlossnen Frieden. —
Und warum schelt' ich auf den Eigennutz?
Doch nur, weil er bis jetzt nicht um mich warb.
Nicht, daß die Hand zu schwach wär, zuzugreifen,
Wenn seine schönen Engel sie begrüßten;
Nein, sondern weil die Hand, noch unversucht,
Dem armen Bettler gleich, den Reichen schilt.
Gut, weil ich noch ein Bettler, will ich schelten,
Und sagen, Reichthum sei die einz'ge Sünde;
Und bin ich reich, spricht meine Tugend frei:
Kein Laster geb' es außer Bettelei.
Bricht Eigennutz in Königen die Treu,
So sei mein Gott, Gewinn, und steh mir bei! (Ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Das Zelt des Königs von Frankreich.

(Constanze, Arthur und Salisbury treten auf.)

Constanze.

So sich vermählt! den Frieden so geschworen!
Falsch Blut vereint mit falschem! Freunde nun!
Soll Louis Blanca haben? sie die Länder?
Es ist nicht so: du hast verredt, verhört;
Besinne dich, sag den Bericht noch 'mal.
Es kann nicht sein; du sagst nur, daß es ist:
Ich traue drauf, daß nicht zu traun dir steht,
Dein Wort ist eines Menschen eitler Odem.
Ja, glaube, daß ich dir nicht glaube, Mann,
Ich hab dawider eines Königs Eid.
Man soll dich strafen, daß du mich erschreckt:
Denn ich bin krank, empfänglich für die Furcht,
Von Leid bedrängt, und also voller Furcht,
Bin Wittwe, gattenlos, ein Raub der Furcht,
Ein Weib, geboren von Natur zur Furcht;
Und ob du nun bekennst, du scherztest nur,
Kommt doch kein Fried' in die verstörten Geister,
Daß sie nicht bebten diesen ganzen Tag.
Was meinst du mit dem Schütteln deines Kopfes?
Was blickst du so betrübt auf meinen Sohn?
Was meint die Hand auf dieser deiner Brust?

Warum tritt diese Salzflut in dein Auge,
Gleich einem Strom, der stolz dem Bett entschwillt?
Sind diese Zeichen deines Worts Betheurer?
So sprich! Nicht ganz die vorige Erzählung,
Dieß Wort nur: ob sie wahr sei oder nicht?

Salisbury.

So wahr, wie ihr gewiß für falsch die haltet,
Die schuld sind, daß ihr wahr mein Wort erfindet.

Constanze.

O, lehrst du mich, zu glauben dieses Leid,
So lehr du dieses Leid, mich umzubringen!
Laß Glauben sich und Leben so begegnen,
Wie zwei verzweiflungsvoller Menschen Wuth,
Wo jeder fällt und stirbt beim ersten Stoß.
Louis vermählt mit Blanca! Kind, wo bleibst du?
Frankreich mit England Freund? Was wird aus mir?
Fort, Mensch! dein Anblick ist mir unerträglich;
Wie häßlich hat die Zeitung dich gemacht!

Salisbury.

Was that ich denn für Harm euch, gute Fürstin,
Als daß ich sprach vom Harm, den Andre thun?

Constanze.

Der Harm ist so gehässig in sich selbst,
Daß, wer davon nur spricht, nicht harmlos bleibt.

Arthur.

Beruhigt euch, ich bitte, liebe Mutter.

Constanze.

Wärst du, der mich beruhigt wünscht, abscheulich,
Häßlich und schändend für der Mutter Schooß,
Voll widerwärt'ger Flecke, garst'ger Makeln,
Lahm, albern, bucklicht, mißgeboren, schwarz,
Mit ekelhaften Mälern ganz bedeckt;
Dann fragt' ich nichts danach, dann wär' ich ruhig,
Dann würd' ich dich nicht lieben, und du wärst

Nicht werth der hohen Abkunft, noch der Krone.
Doch du bist schön, dich schmückten, lieber Knabe,
Natur und Glück vereint bei der Geburt.
Von Gaben der Natur prangst du mit Lilien
Und jungen Rosen; doch Fortuna — o!
Sie ist verführt, verwandelt, dir entwandt.
Sie buhlt mit deinem Oheim stündlich, hat
Mit goldner Hand Frankreich herbeigerissen,
Der Hoheit Anspruch in den Grund zu treten,
Daß seine Majestät ihr Kuppler wird.
Er ist Fortuna's Kuppler und Johanns,
Der Buhlerin mit ihm, dem Kronenräuber. —
Sag mir, du Mann, ist Frankreich nicht meineidig?
Vergift' ihn mir mit Worten, oder geh,
Und laß allein dieß Weh, das ich allein
Zu tragen bin bestimmt.

Salisbury.

Verzeiht mir, Fürstin,
Ich darf ohn' euch nicht zu den Kön'gen gehn.

Constanze.

Du darfst, du sollst, ich will nicht mit dir gehn.
Ich will mein Leiden lehren stolz zu sein;
Denn Gram ist stolz, er beugt den Eigner tief.
Um mich und meines großen Grames Staat
Laßt Kön'ge sich versammeln; denn so groß
Ist er, daß nur die weite, feste Erde
Ihn stützen kann; den Thron will ich besteigen,
Ich und mein Leid; hier laßt sich Kön'ge neigen.
(Sie wirft sich auf den Boden.)

(König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonore, der Bastard, Oesterreich und Gefolge treten auf.)

König Philipp.

Ja, holde Tochter: diesen Segenstag

Soll man in Frankreich festlich stets begehn.
Um diesen Tag zu feiern, hemmt den Lauf
Die hehre Sonn', und spielt den Alchymisten,
Verwandelnd mit des kostbarn Auges Glanz
Die magre Erdenscholl' in blinkend Gold.
Der Jahres-Umlauf, der ihn wiederbringt,
Soll ihn nicht anders denn als Festtag sehn. —

Constanze (aufstehend.)

Ein Sündentag und nicht ein Feiertag!
Was hat der Tag verdient und was gethan,
Daß er mit goldnen Lettern im Kalender
Als eins der hohen Feste sollte stehn?
Nein, stoßt ihn aus der Woche lieber aus,
Den Tag der Schande, der Gewalt, des Meineids,
Und bleibt er stehn, laßt schwangre Weiber beten,
Nicht auf den Tag der Bürde frei zu werden,
Daß keine Mißgeburt die Hoffnung täusche;
Der Seemann fürcht' an keinem sonst den Schiffbruch,
Kein Handel brech', als der an ihm geschlossen;
Was dieser Tag beginnt, schlag' übel aus,
Ja, Treue selbst verkehr' in Falschheit sich!

König Philipp.

Beim Himmel, Fürstin, ihr habt keinen Grund,
Dem schönen Vorgang dieses Tags zu fluchen.
Setzt' ich euch nicht die Majestät zum Pfand?

Constanze.

Ihr troget mich mit einem Afterbild,
Das glich der Majestät: allein berührt, geprüft,
Zeigt es sich ohne Werth; ihr seid meineidig,
Ihr wolltet meiner Feinde Blut vergießen,
Und nun vermischt ihr eures mit dem ihren.
Die Ringer-Kraft, das wilde Drohn des Krieges
Kühlt sich in Freundschaft und geschminktem Frieden,
Und unsre Unterdrückung schloß den Bund.

Straf, Himmel, straf die eidvergessnen Kön'ge!
Hör eine Wittwe, sei mir Gatte, Himmel!
Laß nicht die Stunden dieses sünd'gen Tags
In Frieden hingehn; eh die Sonne sinkt,
Entzweie diese eidvergessnen Kön'ge!
Hör mich, o hör mich!

Oesterreich.

Frau Constanze, Friede!

Constanze.

Krieg! Krieg! kein Friede! Fried' ist mir ein Krieg.
O Oestreich! o Limoges! du entehrst
Die Siegstrophäe: du Knecht, du Schalk, du Memme!
Du klein an Thaten, groß an Büberei!
Du immer stark nur auf der stärkern Seite!
Fortuna's Ritter, der nie ficht, als wenn
Die launenhafte Dame bei ihm steht
Und für ihn sorgt! Auch du bist eidvergessen,
Und dienst der Größe. Welch ein Narr bist du,
Gespreizter Narr, zu prahlen, stampfen, schwören
Für meine Sache! Du kaltblüt'ger Sklav,
Hast du für mich wie Donner nicht geredet?
Mir Schutz geschworen? mich vertrauen heißen
Auf dein Gestirn, dein Glück und deine Kraft?
Und fällst du nun zu meinen Feinden ab?
Du in der Haut des Löwen? Weg damit,
Und häng' ein Kalbsfell um die schnöden Glieder!

Oesterreich.

O daß ein Mann zu mir die Worte spräche!

Bastard.

Und häng' ein Kalbsfell um die schnöden Glieder.

Oesterreich.

Ja, untersteh dich das zu sagen, Schurke.

Bastard.

Und häng' ein Kalbsfell um die schnöden Glieder.

König Johann.
Wir mögen dieß nicht, du vergißt dich selbst.
(Pandulpho tritt auf.)

König Philipp.
Hier kommt der heilige Legat des Papstes.

Pandulpho.
Heil euch, gesalbte Stellvertreter Gottes!
König Johann, dir gilt die heil'ge Botschaft.
Ich Pandulph, Cardinal des schönen Mailand,
Und von Papst Innocenz Legat allhier,
Frag' auf Gewissen dich in seinem Namen,
Warum du unsre heil'ge Mutter Kirche
So störrig niedertrittst, und Stephan Langton,
Erwählten Erzbischof von Canterbury,
Gewaltsam abhältst von dem heil'gen Stuhl?
In des genannten heil'gen Vaters Namen,
Papst Innocenz, befrag' ich dich hierum!

König Johann.
Welch ird'scher Name kann wohl zum Verhör
Geweihter Kön'ge freien Odem zwingen?
Kein Nam' ist zu ersinnen, Cardinal,
So leer, unwürdig und so lächerlich,
Mir Antwort abzufordern, als der Papst.
Sag den Bericht ihm, und aus Englands Mund
Füg dieß hinzu noch: daß kein welscher Priester
In unsern Landen zehnten soll und zinsen.
Wie nächst dem Himmel wir das höchste Haupt,
So wollen wir auch diese Oberhoheit
Nächst ihm allein verwalten, wo wir herrschen,
Ohn' allen Beistand einer ird'schen Hand.
Das sagt dem Papst, die Scheu bei Seit gesetzt
Vor ihm und seinem angemaßten Ansehn.

König Philipp.
Bruder von England, damit lästert ihr.

König Johann.

Ob alle Könige der Christenheit
Der schlaue Pfaff so gröblich irre führt,
Daß ihr den Fluch, den Geld kann lösen, scheut,
Und um den Preis von schnödem Gold, Koth, Staub,
Verfälschten Ablaß kauft von einem Mann,
Der mit dem Handel ihn für sich verscherzt;
Ob ihr und alle, gröblich mißgeleitet,
Die heil'ge Gaunerei mit Pfründen hegt,
Will ich allein, allein, den Papst nicht kennen,
Und seine Freunde meine Feinde nennen.

Pandulpho.

Dann durch die Macht, die mir das Recht ertheilt,
Bist du verflucht und in den Bann gethan.
Gesegnet soll der sein, der los sich sagt
Von seiner Treue gegen einen Ketzer;
Und jede Hand soll man verdienstlich heißen,
Kanonisiren und gleich Heil'gen ehren,
Die durch geheime Mittel aus dem Weg
Dein feindlich Leben räumt.

Constanze.

O sei's erlaubt,
Daß ich mit Rom mag eine Weile fluchen!
Ruf' Amen, guter Vater Cardinal,
Zu meinem Fluch; denn ohne meine Kränkung
Hat keine Zunge Kraft, ihm recht zu fluchen.

Pandulpho.

Mein Fluch gilt durch Gesetz und Vollmacht, Fürstin.

Constanze.

Und meiner auch: schafft das Gesetz kein Recht,
So sei's gesetzlich, nicht dem Unrecht wehren.
Mein Kind erlangt sein Reich nicht vom Gesetz,
Denn, der sein Reich hat, bindet das Gesetz.
Weil das Gesetz denn höchstes Unrecht ist,
Verbiet' es meiner Zunge nicht zu fluchen.

Pandulpho.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Laß fahren dieses argen Ketzers Hand,
Und Frankreichs Macht entbiete wider ihn,
Wenn er nicht selber Rom sich unterwirft.

Eleonore.

Wirst du blaß, Frankreich? Zieh die Hand nicht weg.

Constanze.

Gieb, Teufel, Acht, daß Frankreich nicht bereut!
Der Hände Trennung raubt dir eine Seele.

Oesterreich.

Hört auf den Cardinal, erlauchter Philipp.

Bastard.

Hängt ihm ein Kalbsfell um die schnöden Glieder.

Oesterreich.

Gut, Schurk', ich muß dieß in die Tasche stecken,
Weil —

Bastard.

Eure Hosen weit genug dazu.

König Johann.

Philipp, was sprichst du zu dem Cardinal?

Constanze.

Wie spräch' er anders, als der Cardinal?

Louis.

Bedenkt euch, Vater, denn der Unterschied
Ist, hier Gewinn des schweren Fluchs von Rom,
Dort nur Verlust von Englands leichter Freundschaft.
Wagt das Geringre denn.

Blanca.

Das ist Roms Fluch.

Constanze.

O Louis, steh! Der Teufel lockt dich hier
In einer jungen schmucken Braut Gestalt.

Blanca.

Constanze spricht nach Treu' und Glauben nicht,
Sie spricht nach ihrer Noth.

Constanze.

Gibst du die Noth mir zu,
Die einzig lebt, weil Treu' und Glauben starb,
So muß die Noth nothwendig dieß erweisen,
Daß Treu' und Glauben auflebt, wenn sie stirbt.
Tritt nieder meine Noth, und Treue steigt;
Halt aufrecht sie, und Treue wird zertreten.

König Johann.

Der König steht bestürzt, und giebt nicht Antwort.

Constanze.

O tritt zurück von ihm! antworte gut!

Oesterreich.

Thu's, König Philipp, häng nicht nach dem Zweifel.

Bastard.

Häng' um ein Kalbsfell, schönster, dummer Teufel.

König Philipp.

Ich bin verwirrt, und weiß nicht, was zu sagen.

Pandulpho.

Was du auch sagst, es wird dich mehr verwirren,
Wenn du verflucht wirst und in Bann gethan.

König Philipp.

Setzt euch an meine Stell', ehrwürd'ger Vater,
Und sagt mir, wie ihr euch betragen würdet.
Die königliche Hand und meine hier
Sind neu verknüpft, die innersten Gemüther
Vermählt zum Bund, verschlungen und umkettet
Von aller frommen Kraft geweihter Schwüre.
Der letzte Hauch, der Ton den Worten gab,
War fest geschworne Treue, Fried' und Freundschaft
Für unser Beider Reich und hohes Selbst.
Und eben vor dem Stillstand, kurz zuvor, —
So lang, daß wir die Hände waschen konnten,
Um auf den Friedenshandel einzuschlagen, —
Der Himmel weiß es, waren sie betüncht

Von des Gemetzels Pinsel, wo die Rache
Den furchtbarn Zwist erzürnter Kön'ge mahlte;
Und diese Hände, kaum von Blut gereinigt,
In Liebe neu vereint, in beidem stark,
Sie sollen lösen Druck und Freundes-Gruß?
Die Treu verspielen? mit dem Himmel scherzen?
So wankelmüth'ge Kinder aus uns machen,
Nun wiederum zu reißen Hand aus Hand,
Uns loszuschwören von geschworner Treu,
Und auf des holden Friedens Ehebett
Mit blut'gem Heer zu treten, einen Aufruhr
Zu stiften auf der ebnen milden Stirn
Der graden Offenheit? O heil'ger Herr!
Ehrwürd'ger Vater! laßt es so nicht sein.
In eurer Huld ersinnt, beschließt, verhängt
Gelindre Anordnung, so wollen wir
Euch froh zu Willen sein und Freunde bleiben.

Pandulpho.

Unordentlich ist jede Anordnung,
Die gegen Englands Liebe nicht sich wendet.
Drum zu den Waffen! sei der Kirche Streiter!
Sonst werfe ihren Fluch die Mutter Kirche,
Der Mutter Fluch, auf den empörten Sohn.
Frankreich, du kannst die Schlange bei der Zunge,
Den Leu'n im Käfig bei der furchtbarn Tatze,
Beim Zahn den gier'gen Tiger sichrer halten,
Als diese Hand in Frieden, die du hältst.

König Philipp.

Ich kann die Hand, doch nicht die Treue lösen.

Pandulpho.

So machst du Treu zum Feinde deiner Treu.
Du stellst, wie Bürgerkrieg, Eid gegen Eid,
Und deine Zunge gegen deine Zunge.
O daß dein Schwur, dem Himmel erst gethan,

Dem Himmel auch zuerst geleistet werde!
Er lautet: Streiter unsrer Kirche sein.
Was du seitdem beschworst, ist wider dich
Und kann nicht von dir selbst geleistet werden.
Wenn du verkehrt zu thun geschworen hast,
So ist es nicht verkehrt, das Rechte thun,
Und wo das Thun zum Uebel zielt, da wird
Durch Nichtthun Recht am besten ausgeübt.
Das beste Mittel bei verfehltem Vorsatz
Ist ihn verfehlen: ist dies ungerade,
So wird dadurch doch ungerades grade,
Und Falschheit heilet Falschheit, wie das Feuer
In den versengten Adern Feuer kühlt.
Religion ists, was den Eid macht halten,
Doch du schworst gegen die Religion:
Wobei du schwörst, dawider schwörest du;
So machst du Eid zum Zeugen wider Eid
Für deine Treu, da Treue, die nicht sicher
Des Schwures ist, nur schwört nicht falsch zu schwören.
Welch ein Gespötte wäre Schwören sonst?
Du aber schwörst, meineidig nur zu sein,
Meineidig, wenn du hältst, was du beschwörst.
Die spätern Eide gegen deine frühern
Sind drum in dir Empörung wider dich;
Und keinen bessern Sieg kannst du erlangen,
Als wenn du dein standhaftes edles Theil
Bewaffnest wider diese lose Lockung;
Für welches Bessre wir Gebete thun,
Wenn du genehm sie hältst: wo nicht, so wisse,
Daß unsrer Flüche Drohn dich trifft, so schwer,
Daß du sie nie sollst von dir schütteln; nein,
Verzweifelnd sterben unter schwarzer Last.

Oesterreich.

Empörung! ja Empörung!

Bastard.

Immer noch?
Wird denn kein Kalbsfell deinen Mund dir stopfen?

Louis.

Auf, Vater! Krieg!

Blanca.

An deinem Hochzeittag,
Und gegen das mit dir vermählte Blut?
Wie? sollen unser Fest Erschlagne feiern?
Soll schmetternde Trompet' und laute Trommel,
Der Hölle Lärm, begleiten unsern Zug?
O Gatte, hör mich! — ach, wie neu ist Gatte
In meinem Munde! — um des Namens willen,
Den meine Zunge niemals sprach bis jetzt,
Bitt' ich auf meinen Knie'n, ergreif die Waffen
Nicht gegen meinen Oheim.

Constanze.

O, auf meinen Knie'n,
Vom Knieen abgehärtet, bitt' ich dich,
Du tugendhafter Dauphin, ändre nicht
Den Ausspruch, den der Himmel hat verhängt.

Blanca.

Nun werd' ich deine Liebe sehn: was kann
Dich stärker rühren, als der Name Weib?

Constanze.

Was deine Stütze stützet: seine Ehre.
O deine Ehre, Louis, deine Ehre!

Louis.

Wie scheint doch eure Majestät so kalt,
Da sie so hohe Rücksicht treibt zu handeln?

Pandulpho.

Ich will den Fluch verkünden auf sein Haupt.

König Philipp.

Du brauchst nicht. — England, ich verlasse dich.

Constanze.

O schöne Rückkehr ächter Fürstlichkeit!

Eleonore.

O schnöder Abfall fränk'scher Flüchtigkeit!

König Johann.

Frankreich, dich reut die Stund', eh sie verstreicht.

Bastard.

Der alte Glöckner Zeit, der kahle Küster,
Beliebt es ihm? Gut denn, so reut es Frankreich.

Blanca.

Die Sonn' ist blutig: schöner Tag, fahr hin!
Mit welcher der Parteien soll ich gehen?
Mit beiden; jedes Heer hat eine Hand,
Und ihre Wuth, da ich sie beide halte,
Reißt aus einander und zerstückelt mich.
Gemahl, ich kann nicht flehn, daß du gewinnst;
Oheim, ich muß wohl flehn, daß du verlierst;
Vater, ich kann nicht wünschen für dein Glück;
Großmutter, deine Wünsche wünsch' ich nicht;
Wer auch gewinnt, ich habe stets Verlust,
Er ist mir sicher, eh das Spiel beginnt.

Louis.

Bei mir, Prinzessin, ist dein Glück und Hort.

Blanca.

Wenn hier mein Glück lebt, stirbt mein Leben dort.

König Johann.

Geht, Vetter, zieht zusammen unsre Macht. —
(Bastard ab.)
Frankreich, mein Innres zehrt entbrannter Zorn;
Die Hitze meiner Wuth ist so beschaffen,
Daß nichts sie löschen kann, nein, nichts als Blut,
Das Blut, das köstlichste, das Frankreich hegt.

König Philipp.

Die Wuth soll dich verzehren, und du wirst
Zu Asch', eh' unser Blut das Feuer löscht.
Sieh nun dich vor! Ich mache dir zu schaffen. —

König Johann.

Und ich dem Droher auch. — Fort zu den Waffen!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei Angers.

(Getümmel, Angriffe. Der Bastard tritt auf mit Oesterreichs Kopf.)

Bastard.

Bei meinem Leben, dieser Tag wird heiß.
Ein böser Luftgeist schwebt am Firmament,
Und schleudert Unheil. Oestreichs Kopf, lieg da,
So lange Philipp athmet.

(König Johann, Arthur und Hubert treten auf.)

König Johann.

Hubert, bewahr den Knaben. — Philipp, auf!
Denn meine Mutter wird in unserm Zelt
Bestürmt, und ist gefangen, wie ich fürchte.

Bastard.

Ich habe sie errettet, gnäd'ger Herr,
Sie ist in Sicherheit, befürchtet nichts.
Doch immer zu, mein Fürst! denn kleine Müh
Bringt dieses Werk nun zum beglückten Schluß.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

(Getümmel, Angriffe, ein Rückzug. König Johann, Eleonore, Arthur, der Bastard, Hubert und Edelleute.)

König Johann (zu Eleonore).

So sei es: stark bewacht soll Eure Hoheit
Zurück hier bleiben. — Sieh nicht traurig, Vetter;

Großmutter liebt dich, und dein Oheim wird
So werth dich halten, als dein Vater that.

Arthur.

O dieser Gram wird meine Mutter tödten!

König Johann (zum Bastard).

Ihr, Vetter, fort nach England! eilt voran,
Und eh wir kommen, schüttle du die Säcke
Aufspeichernder Prälaten; setz' in Freiheit
Gefangne Engel; denn die fetten Rippen
Des Friedens müssen jetzt den Hunger speisen.
Ich geb' hiezu dir unbeschränkte Vollmacht.

Bastard.

Buch, Glock' und Kerze sollen mich nicht schrecken,
Wenn Gold und Silber mir zu kommen winkt.
Ich lasse Eure Hoheit; — ich will beten,
Großmutter, wenn mirs einfällt, fromm zu sein,
Für euer Wohl: so küß' ich euch die Hand.

Eleonore.

Lebt wohl, mein lieber Vetter.

König Johann.

Lebe wohl.

(Bastard ab.)

Eleonore.

Komm zu mir, kleiner Enkel! hör' ein Wort!

(Sie nimmt Arthur beiseit.)

König Johann.

Komm zu mir, Hubert. — O mein bester Hubert!
Wir schulden viel dir; eine Seele wohnt
In diesem Fleisch, die dich als Schuldner achtet,
Und deine Liebe will mit Wucher zahlen.
Und dein freiwill'ger Eid, mein guter Freund,
Lebt sorgsamlich gepflegt in dieser Brust.
Gieb mir die Hand. Ich hätte was zu sagen,
Allein ich spars auf eine bessre Zeit.

Beim Himmel, Hubert, fast muß ich mich schämen,
Zu sagen, wie du lieb und werth mir bist.

Hubert.

Gar sehr verpflichtet Eurer Majestät.

König Johann.

Noch, Freund, hast du nicht Ursach, das zu sagen,
Doch du bekömmst sie; wie die Zeit auch schleicht,
So kömmt sie doch für mich, dir wohlzuthun.
Ich hatte was zu sagen, — doch es sei:
Die Sonn' ist droben, und der stolze Tag,
Umringt von den Ergötzungen der Welt,
Ist allzu üppig und zu bunt geputzt,
Um mir Gehör zu geben. — Wenn die Glocke
Der Mitternacht mit ehrner Zunge Ruf
Die Nacht an ihre träge Laufbahn mahnte;
Wenn dieß ein Kirchhof wäre, wo wir stehn,
Und du von tausend Kränkungen bedrückt;
Und hätte Schwermuth, jener düstre Geist,
Dein Blut gedörrt, es schwer und dick gemacht,
Das sonst mit Kitzeln durch die Adern läuft,
Und treibt den Geck, Gelächter, in die Augen,
Daß eitle Lustigkeit die Backen bläht, —
Ein Trieb, der meinem Thun verhaßt ist; — oder
Wenn du mich könntest ohne Augen sehn,
Mich hören ohne Ohren, und erwiedern
Ohn' eine Zunge, mit Gedanken bloß,
Ohn' Auge, Ohr und läst'gen Schall der Worte:
Dann wollt' ich, trotz dem lauernd wachen Tag,
In deinen Busen schütten, was ich denke.
Doch ach! ich will nicht. — Doch bin ich dir gut,
Und glaub' auch, meiner Treu! du bist mir gut.

Hubert.

So sehr, daß, was ihr mich vollbringen heißt,

Wär' auch der Tod an meine That geknüpft,
Ich thäts beim Himmel doch.

König Johann.

Weiß ich das nicht?
Mein guter Hubert! Hubert! wirf den Blick
Auf jenen jungen Knaben; hör, mein Freund,
Er ist 'ne rechte Schlang' in meinem Weg,
Und wo mein Fuß nur irgend niedertritt,
Da liegt er vor mir: du verstehst mich doch?
Du bist sein Hüter.

Hubert.

Und will so ihn hüten,
Daß Eure Majestät nichts fürchten darf.

König Johann.

Tod.

Hubert.

Mein Fürst?

König Johann.

Ein Grab.

Hubert.

Er soll nicht leben.

König Johann.

Genug.
Nun könnt' ich lustig sein; Hubert, ich lieb dich,
Ich will nicht sagen, was ich dir bestimme.
Gedenke dran! — Lebt wohl denn, gnäd'ge Frau,
Ich sende Eurer Majestät die Truppen.

Eleonore.

Mein Segen sei mit dir.

König Johann.

Komm, Vetter! mit nach England!
Hubert soll dein Gefährt sein, dich bedienen
Mit aller Treu' und Pflicht. — Fort nach Calais!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zelt des Königs von Frankreich.

(König Philipp, Louis, Pandulpho und Gefolge treten auf.)

König Philipp.

So wird durch tobend Wetter auf der Flut
Ein ganz Geschwader von verstörten Segeln
Zerstreut, und die Genossenschaft getrennt.

Pandulpho.

Habt Muth und Trost! Es geht noch alles gut.

König Philipp.

Was kann noch gut gehn nach so schlimmem Fall?
Ist nicht das Heer geschlagen, Angers fort?
Arthur gefangen? werthe Freunde todt?
Und England blutig heimgekehrt nach England,
Frankreich zum Trotz durch alle Dämme brechend?

Louis.

Was er erobert, hat er auch befestigt.
So rasche Eil, so mit Bedacht gelenkt,
So weise Ordnung bei so kühnem Lauf,
Ist ohne Beispiel. — Wer vernahm und las
Von irgend einer Schlacht die dieser glich?

König Philipp.

Ich könnte England diesen Ruhm wohl gönnen,
Wüßt' ich für unsre Schmach ein Vorbild nur.

(Constanze tritt auf.)

Seht, wer da kommt? Ein Grab für eine Seele,
Das wider Willen hält den ew'gen Geist
Im schnöden Kerker des bedrängten Odems. —
Ich bitte, Fürstin, kommt hinweg mit mir.

Constanze.

Da seht nun, seht den Ausgang eures Friedens!

König Philipp.

Geduld, Constanze! muthig, werthe Fürstin!

Constanze.

Nein, allen Trost verschmäh' ich, alle Hülfe,
Bis auf den letzten Trost, die wahre Hülfe,
Tod! Tod! — O liebenswürd'ger holder Tod!
Balsamischer Gestank! gesunde Fäulniß!
Steig' auf aus deinem Lager ew'ger Nacht,
Du Haß und Schrecken der Zufriedenheit,
So will ich küssen dein verhaßt Gebein,
In deiner Augen Höhlung meine stecken,
Um meine Finger deine Würmer ringeln,
Mit eklem Staub dieß Thor des Odems stopfen,
Und will ein grauser Leichnam sein, wie du.
Komm, grins' mich an! ich denke dann, du lächelst,
Und herze dich als Weib. Des Elends Buhle,
O komm zu mir!

König Philipp.

O holde Trübsal, still!

Constanze.

Nein, nein, ich will nicht, weil ich Odem habe.
O wäre meine Zung' im Mund des Donners!
Erschüttern wollt' ich dann die Welt mit Weh,
Und aus dem Schlafe rütteln das Geripp,
Das eines Weibes matten Laut nicht hört,
Und eine schwache Anrufung verschmäht.

Pandulpho.

Fürstin, ihr redet Tollheit und nicht Gram.

Constanze.

Du bist nicht fromm, daß du mich so belügst.
Ich bin nicht toll: dieß Haar, das ich zerrauf', ist mein;
Constanze heiß' ich; ich war Gottfrieds Weib;

Mein Sohn ist Arthur, und er ist dahin.
Ich bin nicht toll, — o wollte Gott, ich wärs!
Denn ich vergäße dann vielleicht mich selbst,
Und könnt' ichs, welchen Gram vergäß ich nicht! —
Ja pred'ge Weisheit, um mich toll zu machen,
Und du sollst Heil'ger werden, Cardinal.
Da ich nicht toll bin, und für Gram empfindlich,
Giebt mein vernünftig Theil mir Mittel an,
Wie ich von diesem Leid mich kann befrein,
Und lehrt mich, mich ermorden oder hängen.
Ja wär' ich toll, vergäß' ich meinen Sohn,
Säh' ihn wohl gar in einer Lumpenpuppe.
Ich bin nicht toll: zu wohl, zu wohl nur fühl' ich
Von jedem Unglück die verschiedne Qual.

König Philipp.

Bind't diese Flechten auf. — O welche Liebe
Seh' ich in ihres Haares schöner Fülle!
Wo nur etwa ein Silbertropfe fällt,
Da hängen tausend freundschaftliche Fäden
Sich an den Tropfen in gesell'gem Gram,
Wie treue, unzertrennliche Gemüther,
Die fest im Mißgeschick zusammenhalten.

Constanze.

Nach England, wenn ihr wollt!

König Philipp.

Bind't euer Haar auf.

Constanze.

Das will ich, ja: und warum will ichs thun?
Ich riß sie aus den Banden, und rief laut:
„O löſ'ten diese Hände meinen Sohn,
Wie sie in Freiheit dieses Haar gesetzt!"
Doch nun beneid' ich ihre Freiheit ihnen,
Und will sie wieder in die Banden schlagen:
Mein armes Kind ist ein Gefangner ja. —

Ich hört' euch sagen, Vater Cardinal,
Wir sehn und kennen unsre Freund' im Himmel;
Ist das, so seh' ich meinen Knaben wieder;
Denn seit des Erstgebornen Kain Zeit,
Bis auf das Kind, das erst seit gestern athmet,
Kam kein so liebliches Geschöpf zur Welt.
Nun aber nagt der Sorgen Wurm mein Knöspchen,
Und scheucht den frischen Reiz von seinen Wangen,
Daß er so hohl wird aussehn, wie ein Geist,
So bleich und mager, wie ein Fieberschauer,
Und wird so sterben; und so auferstanden,
Wenn ich ihn treffe in des Himmels Saal,
Erkenn' ich ihn nicht mehr: drum werd' ich nie,
Nie meinen zarten Arthur wiedersehn.

Pandulpho.

Ihr übertreibt des Grames Bitterkeit.

Constanze.

Der spricht zu mir, der keinen Sohn je hatte.

König Philipp.

Ihr liebt den Gram, so sehr als euer Kind.

Constanze.

Gram füllt die Stelle des entfernten Kindes,
Legt in sein Bett sich, geht mit mir umher,
Nimmt seine allerliebsten Blicke an,
Spricht seine Worte nach, erinnert mich
An alle seine holden Gaben, füllt
Die leeren Kleider aus mit seiner Bildung;
Drum hab' ich Ursach meinen Gram zu lieben.
Gehabt euch wohl! Wär' euch geschehn, was mir,
Ich wollt' euch besser trösten, als ihr mich.
(Sie reißt ihren Kopfputz ab.)
Ich will die Zier nicht auf dem Haupt behalten,
Da mein Gemüth so wild zerrüttet ist.
O Gott, mein Kind! mein holder Sohn! mein Arthur!

Mein Leben! meine Lust! mein Alles du!
Mein Wittwentrost und meines Kummers Heil! (Ab.)

König Philipp.

Ich fürcht' ein Aeußerstes und will ihr folgen. (Ab.)

Louis.

Es giebt nichts in der Welt, was mich kann freun;
Das Leben ist so schaal, wie'n altes Mährchen,
Dem Schläfrigen ins dumpfe Ohr geleiert;
Und Schmach verdarb des süßen Worts Geschmack,
Daß es nur Schmach und Bitterkeit gewährt.

Pandulpho.

Vor der Genesung einer heft'gen Krankheit,
Im Augenblick der Kraft und Beßrung, ist
Am heftigsten der Anfall; jedes Uebel,
Das Abschied nimmt, erscheint am übelsten.
Was büßt ihr ein durch dieses Tags Verlust?

Louis.

Des Ruhmes, Heils und Glücks gesammte Tage.

Pandulpho.

Gewißlich, wenn ihr ihn gewonnen hättet.
Nein, wenn das Glück den Menschen wohlthun will,
So blickt es sie mit drohnden Augen an.
Unglaublich ists, wie viel Johann verliert
Durch das, was er für rein gewonnen achtet.
Grämt dichs, daß Arthur sein Gefangner ist?

Louis.

So herzlich, wie er froh ist, ihn zu haben.

Pandulpho.

Eu'r Sinn ist jugendlich, wie euer Blut.
Nun hört mich reden mit prophet'schem Geist;
Denn selbst der Hauch deß, was ich sprechen will,
Wird jeden Staub und Halm, den kleinsten Anstoß
Wegblasen aus dem Pfad, der deinen Fuß
Zu Englands Thron soll führen: drum gieb Acht.

Johann hat Arthurn jetzt in der Gewalt,
Und, weil noch warmes Leben in den Adern
Des Kindes spielt, kann, seinem Platze fremd,
Johann unmöglich eine Stunde, ja
Nur einen Odemzug der Ruh genießen.
Ein Scepter, mit verwegner Hand ergriffen,
Wird ungestüm behauptet, wie erlangt;
Und wer auf einer glatten Stelle steht,
Verschmäht den schnödsten Halt zur Stütze nicht.
Auf daß Johann mag stehn, muß Arthur fallen:
So sei es, denn es kann nicht anders sein.

Louis.

Doch was werd' ich durch Arthurs Fall gewinnen?

Pandulpho.

Ihr, kraft des Rechtes eurer Gattin Blanca,
Habt jeden Anspruch dann, den Arthur machte.

Louis.

Und büße alles ein, wie's Arthur machte.

Pandulpho.

Wie neu ihr seid in dieser alten Welt!
Johann macht Bahn, die Zeit begünstigt euch;
Denn wer sein Heil in ächtes Blut getaucht,
Der findet nur ein blutig, unächt Heil.
Der Frevel wird die Herzen seines Volks
Erkälten, und den Eifer frieren machen;
Daß, wenn sich nur der kleinste Vortheil regt,
Sein Reich zu stürzen, sie ihn gern ergreifen:
Am Himmel kein natürlich Dunstgebild,
Kein Spielwerk der Natur, kein trüber Tag,
Kein leichter Windstoß, kein gewohnter Vorfall,
Die sie nicht ihrem wahren Grund entreißen
Und nennen werden Meteore, Wunder,
Vorzeichen, Mißgeburten, Himmelsstimmen,
Die den Johann mit Rache laut bedrohn.

Louis.

Vielleicht berührt er Arthurs Leben nicht,
Und hält durch sein Gefängniß sich gesichert.

Pandulpho.

O Herr, wenn er von eurer Ankunft hört,
Ist dann der junge Arthur noch nicht hin,
So stirbt er auf die Nachricht; und alsdann
Wird all sein Volk die Herzen von ihm wenden,
Des unbekannten Wechsels Lippen küssen,
Und Antrieb aus den blut'gen Fingerspitzen
Johanns zur Wuth und zur Empörung ziehn.
Mich dünkt, ich seh den Wirrwarr schon im Gang;
Und o, was brüten noch für bessre Dinge,
Als ich genannt! — Der Bastard Faulconbridge
Ist jetzt in England, plündert Kirchen aus,
Und höhnt die Frömmigkeit: wär nur ein Dutzend
Von euren Landesleuten dort in Waffen,
Sie wären wie Lockvögel, die zehntausend
Engländer zu sich über würden ziehn;
Oder wie wenig Schnee, umhergewälzt,
Sogleich zum Berge wird. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Es ist wundervoll,
Was sich aus ihrem Unmuth schaffen läßt.
Nun da der Haß in ihren Seelen gährt,
Nach England auf! Ich will den König treiben.

Louis.

Ja, starke Gründe machen seltsam wagen:
Kommt! sagt ihr ja, er wird nicht nein euch sagen.

(Beide ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Northampton. Ein Zimmer in der Burg.

(Hubert und zwei Aufwärter treten auf.)

Hubert.

Glüh mir die Eisen heiß, und stell du dann
Dich hinter die Tapete; wenn mein Fuß
Der Erde Busen stampft, so stürzt hervor,
Und bind't den Knaben, den ihr bei mir trefft,
Fest an den Stuhl. Seid achtsam! fort und lauscht!

1. Aufwärter.

Ich hoff', ihr habt die Vollmacht zu der That.

Hubert.

Unsaubre Zweifel! Fürchtet nichts, paßt auf!
(Aufwärter ab.)
Kommt, junger Bursch', ich hab' euch was zu sagen.
(Arthur tritt auf.)

Arthur.

Guten Morgen, Hubert.

Hubert.

Guten Morgen, kleiner Prinz.

Arthur.

So kleiner Prinz, mit solchem großen Anspruch,
Mehr Prinz zu sein, als möglich. Ihr seid traurig.

Hubert.

Fürwahr, ich war schon lust'ger.

Arthur.

Liebe Zeit!
Mich dünkt, kein Mensch kann traurig sein, als ich:
Doch weiß ich noch, als ich in Frankreich war,
Gabs junge Herrn, so traurig, wie die Nacht,
Zum Spaße blos. Bei meinem Christenthum!
Wär' ich nur frei und hütete die Schafe,
So lang der Tag ist, wollt' ich lustig sein.
Und das wollt' ich auch hier, besorgt' ich nicht,
Daß mir mein Oheim noch mehr Leid will thun.
Er fürchtet sich vor mir und ich vor ihm;
Ist, daß ich Gottfrieds Sohn war, meine Schuld?
Nein, wahrlich nicht: und, Hubert, wollte Gott,
Ich wär' eu'r Sohn, wenn ihr mich lieben wolltet.

Hubert (beiseit).

Red' ich mit ihm, so wird sein schuldlos Plaudern
Mein Mitleid wecken, das erstorben liegt:
Drum will ich rasch sein und ein Ende machen.

Arthur.

Seid ihr krank, Hubert? Ihr seht heute blaß:
Im Ernst, ich wollt', ihr wärt ein wenig krank,
Daß ich die Nacht aufbliebe, bei euch wachte.
Gewiß, ich lieb' euch mehr, als ihr mich liebt. —

Hubert.

Sein Reden nimmt Besitz von meinem Busen.
Lies, junger Arthur! — (Zeigt ihm ein Papier. Beiseit.)
Nun, du thöricht Wasser?
Du treibst die unbarmherz'ge Marter aus?
Ich muß nur kurz sein, daß Entschließung nicht
Dem Aug' entfall' in weichen Weibesthränen. —
Könnt ihrs nicht lesen? ists nicht gut geschrieben?

Arthur.

Zu gut zu solcher schlimmen Absicht, Hubert.

Müßt ihr mir ausglühn meine beiden Augen
Mit heißen Eisen?

Hubert.

Junger Knab', ich muß.

Arthur.

Und wollt ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Habt ihr das Herz? Als euch der Kopf nur schmerzte,
So band ich euch mein Schnupftuch um die Stirn,
Mein bestes, eine Fürstin stickt' es mir,
Und niemals fordert' ichs euch wieder ab;
Hielt mit der Hand den Kopf euch Mitternachts,
Und wie der Stunde wachsame Minuten,
Ermuntert' ich die träge Zeit beständig,
Frug bald: was fehlt euch? und: wo sitzt der Schmerz?
Und bald: was kann ich euch für Liebes thun?
Manch' armen Manns Sohn hätte still gelegen,
Und nicht ein freundlich Wort zu euch gesagt;
Doch euer Krankenwärter war ein Prinz.
Ihr denkt vielleicht: das war nur schlaue Liebe,
Und nennt es List? Thuts, wenn ihr wollt; gefällt es
Dem Himmel, daß ihr mich mißhandeln müßt,
So müßt ihr. — Wollt ihr mir die Augen blenden?
Die Augen, die kein einzig Mal euch scheel
Ansahn, noch ansehn werden?

Hubert.

Ich habs geschworen,
Und ausglühn muß ich sie mit heißen Eisen.

Arthur.

Ach! niemand thät' es, wär die Zeit nicht eisern.
Das Eisen selbst, obschon in rother Glut,
Genaht den Augen, tränke meine Thränen,

Und löschte seine feurige Entrüstung
In dem Erzeugniß meiner Unschuld selbst;
Ja, es verzehrte sich nachher in Rost,
Bloß weil sein Feuer mir das Aug verletzt.
Seid ihr denn härter, als gehämmert Eisen?
Und hätte mich ein Engel auch besucht,
Und mir gesagt, mich werde Hubert blenden,
Ich hätt' ihm nicht geglaubt: niemand als euch.

Hubert (stampft).

Herbei!
(Aufwärter kommen mit Eisen, Stricken u. s. w.)
Thut, wie ich euch befahl.

Arthur.

O helft mir, Hubert! helft mir! Meine Augen
Sind aus schon von der blut'gen Männer Blicken.

Hubert.

Gebt mir das Eisen, sag' ich, bindet ihn.

Arthur.

Was braucht ihr, ach! so stürmisch rauh zu sein?
Ich will nicht sträuben, ich will stockstill halten.
Ums Himmels willen, Hubert! Nur nicht binden!
Nein, hört mich, Hubert, jagt die Männer weg,
Und ich will ruhig sitzen, wie ein Lamm;
Will mich nicht rühren, nicht ein Wörtchen sagen,
Noch will ich zornig auf das Eisen sehn.
Treibt nur die Männer weg, und ich vergeb' euch,
Was ihr mir auch für Qualen anthun mögt.

Hubert.

Geht! tretet ab, laßt mich allein mit ihm!

1. **Aufwärter.**

Ich bin am liebsten fern von solcher That.

(Aufwärter ab.)

Arthur.

O weh! so schalt ich meinen Freund hinweg.

Sein Blick ist finster, doch sein Herz ist mild. —
Ruft ihn zurück, damit sein Mitleid eures
Beleben mag.

Hubert.

Komm, Knabe, mach dich fertig.

Arthur.

So hilft denn nichts?

Hubert.

Nichts, als dich blenden lassen.

Arthur.

O Himmel! säß' euch was im Auge nur,
Ein Korn, ein Stäubchen, eine Mück', ein Haar,
Was irgend nur den edeln Sinn verletzt!
Dann, fühltet ihr, wie da das kleinste tobt,
Müßt' euch die schnöde Absicht gräulich scheinen.

Hubert.

Verspracht ihr das? Still! haltet euren Mund!

Arthur.

Hubert, die Rede zweier Zungen spräche
Noch nicht genugsam für ein Paar von Augen.
Laßt mich den Mund nicht halten, Hubert, nein!
Und wollt ihr, schneidet mir die Zunge aus,
Wenn ich die Augen nur behalten darf.
O schonet meine Augen! sollt' ich auch
Sie nie gebrauchen, als euch anzuschaun.
Seht, auf mein Wort! das Werkzeug ist schon kalt,
Und würde mir kein Leid thun.

Hubert.

Ich kanns glühen, Knabe.

Arthur.

Nein, wahrlich nicht: das Feuer starb vor Gram,
Daß es, bestimmt zum Wohlthun, dienen soll
Zu unverdienten Qualen. Seht nur selbst!
Kein Arges ist in dieser glühnden Kohle,

Des Himmels Odem blies den Geist ihr aus,
Und streute reu'ge Aschen auf ihr Haupt.

Hubert.

Mein Odem kann sie neu beleben, Knabe.

Arthur.

Wenn ihr das thut, macht ihr sie nur erröthen,
Und über eu'r Verfahren glühn vor Scham.
Ja, sie würd' euch vielleicht ins Auge sprühn,
Und wie ein Hund, den man zum Kampfe zwingt,
Nach seinem Meister schnappen, der ihn hetzt.
Was ihr gebrauchen wollt, mir weh zu thun,
Versagt den Dienst; nur euch gebricht das Mitleid,
Das wildes Feu'r und Eisen hegt, Geschöpfe
Zu unbarmherz'gen Zwecken auserseyn.

Hubert.

Gut, leb'! ich will dein Auge nicht berühren
Für alle Schätze, die dein Oheim hat.
Doch schwur ich drauf, und war entschlossen, Knabe,
Mit diesem Eisen hier sie auszubrennen.

Arthur.

Nun seht ihr aus wie Hubert! All die Zeit
Wart ihr verkleidet.

Hubert.

Still! nichts mehr! Lebt wohl!
Eu'r Oheim darf nicht wissen, daß ihr lebt;
Ich will die Spürer mit Gerüchten speisen.
Und, holdes Kind, schlaf sorgenlos und sicher,
Daß Hubert für den Reichthum aller Welt
Kein Leid dir thun will.

Arthur.

O Himmel! Dank euch Hubert!

Hubert.

Nichts weiter! Still hinein begleite mich!
In viel Gefahr begeb' ich mich für dich. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Staatszimmer im Palaste.

(König Johann, gekrönt; Pembroke, Salisbury und andre Herren treten auf. Der König setzt sich auf den Thron.)

König Johann.

Hier nochmals sitzen wir, nochmals gekrönt,
Und angeblickt, hoff' ich, mit freud'gen Augen.

Pembroke.

Dieß Nochmals, hätt' es Eurer Hoheit nicht
Also beliebt, war Einmal überflüssig.
Ihr wart zuvor gekrönt, und niemals ward
Euch dieses hohe Königthum entrissen,
Der Menschen Treu mit Aufruhr nicht befleckt;
Es irrte frische Hoffnung nicht das Land
Auf frohen Wechsel oder bessres Glück.

Salisbury.

Drum, sich umgeben mit zwiefachem Prunk,
Ein Recht verbrämen, das schon reich zuvor,
Vergülden feines Gold, die Lilie malen,
Auf die Viole Wohlgerüche streun,
Eis glätten, eine neue Farbe leihn
Dem Regenbogen, und mit Kerzenlicht
Des Himmels schönes Auge schmücken wollen,
Ist lächerlich und unnütz Uebermaß.

Pembroke.

Müßt' euer hoher Wille nicht geschehn,
So wär' die Handlung, wie ein altes Mährchen,
Das, wiederholt, nur Ueberdruß erregt,
Weil man zu ungelegner Zeit es vorbringt.

Salisbury.

Hierdurch wird das bekannte, würd'ge Ansehn

Der schlichten alten Weise sehr entstellt;
Und, wie der umgesetzte Wind ein Segel,
So kehrt es der Gedanken Richtung um;
Daß die Erwägung scheu und stutzig wird,
Gesunde Meinung krank, Wahrheit verdächtig,
Weil sie erscheint in so neumod'ger Tracht.

Pembroke.

Der Handwerksmann, ders allzugut will machen,
Verdirbt mit Habsucht die Geschicklichkeit,
Und öfters, wenn man einen Fehl entschuldigt,
Macht ihn noch schlimmer die Entschuldigung;
Wie Flicken, die man setzt auf kleine Risse,
Da sie den Fehl verbergen, mehr entstellen,
Als selbst der Fehl, eh man ihn so geflickt.

Salisbury.

Auf dieses Ziel, eh neugekrönt ihr wart,
Ging unser Rath: doch es gefiel Eu'r Hoheit
Ihn nicht zu achten, und wir sind zufrieden,
Weil all und jedes Theil von unserm Wollen
Vor Eurer Hoheit Willen stille steht.

König Johann.

Verschiedne Gründe dieser zweiten Krönung
Trug ich euch vor, und halte sie für stark:
Und stärkre noch, wenn meine Furcht sich mindert,
Vertrau' ich euch: indessen fordert nur,
Was ihr verbessert wünscht, das übel steht,
Und merken sollt ihr bald, wie willig ich
Gesuche hören und gewähren will.

Pembroke.

Ich dann, — bestellt als dieser Männer Zunge,
Um aller Herzen Wünsche kund zu thun, —
Sowohl für mich, als sie, (allein vor allem
Für eure Sicherheit, wofür sie sämmtlich
Ihr best Bemühn verwenden) bitte herzlich

Um die Befreiung Arthurs, deß Gefängniß
Des Mißvergnügens murr'nde Lippen reizt,
In diesen Schluß bedenklich auszubrechen:
Habt ihr mit Recht, was ihr in Ruh besitzt,
Warum sollt' eure Furcht, — die, wie man sagt,
Des Unrechts Schritt begleitet, — euch bewegen,
So einzusperren euren zarten Vetter,
In ungeschliffner Einfalt seine Tage
Zu dämpfen, seiner Jugend zu verweigern
Der ritterlichen Uebung reiche Zier?
Damit der Zeiten Feinde dieß zum Vorwand
Nicht brauchen können, laßt uns euch ersuchen,
Daß ihr uns seine Freiheit bitten heißt,
Wobei wir nichts zu unserm Besten bitten,
Als nur, weil unser Wohl, auf euch beruhend,
Für euer Wohl es hält, ihn frei zu geben.

König Johann.

So sei es; ich vertraue eurer Leitung
Den Jüngling an.

(Hubert tritt auf.)

Hubert, was giebt es neues?

Pembroke.

Der ists, der sollte thun die blut'ge That:
Er wies die Vollmacht einem Freund von mir.
Es lebt das Bild von böser, arger Schuld
In seinem Auge; dieß verschloßne Ansehn
Zeigt Regung einer sehr beklommnen Brust;
Und fürchtend glaub' ich, schon geschah, wozu
Wir so gefürchtet, daß er Auftrag hatte.

Salisbury.

Des Königs Farbe kommt und geht: sein Anschlag
Und sein Gewissen schickt sie hin und her,
So wie Herolde zwischen furchtbarn Heeren.
Die Leidenschaft ist reif, bald bricht sie auf.

Pembroke.

Und wenn sie aufbricht, fürcht' ich, kommt der Eiter
Von eines holden Kindes Tod heraus.

König Johann.

Wir halten nicht des Todes starken Arm.
Lebt schon mein Will zu geben, edle Herrn,
So ist doch eu'r Gesuch dahin und todt.
Er sagt, daß Arthur diese Nacht verschied.

Salisbury.

Wir fürchteten, sein Uebel sei unheilbar.

Pembroke.

Wir hörten, wie so nah dem Tod' er war,
Eh noch das Kind sich selber krank gefühlt.
Dieß fordert Rechenschaft hier oder sonst.

König Johann.

Was richtet ihr auf mich so ernste Stirnen?
Denkt ihr, daß ich des Schicksals Scheere halte?
Hab' ich dem Lebenspulse zu gebieten?

Salisbury.

Ein offenbar betrüglich Spiel! und Schande,
Daß Hoheit es so gröblich treiben darf! —
Viel Glück zu eurem Spiel, und so lebt wohl!

Pembroke.

Noch bleib, Lord Salisbury; ich geh mit dir,
Und finde dieses armen Kindes Erbe,
Sein kleines Reich des aufgezwungnen Grabes.
Das Blut, dem all dieß Eiland war bestellt,
Besitzt drei Fuß davon: o schlimme Welt!
Dieß ist nicht so zu dulden; was uns kränkt,
Bricht alles los, und schleunig, eh mans denkt.

(Die Herren ab.)

König Johann.

Sie brennen in Entrüstung; mich gereuts,

Es wird mit Blut kein fester Grund gelegt,
Kein sichres Leben schafft uns Andrer Tod.
(Ein Bote kommt.)
Ein schreckend Aug' hast du: wo ist das Blut,
Das ich in diesen Wangen wohnen sah?
Solch trüben Himmel klärt ein Sturm nur auf.
Schütt' aus dein Wetter! — Wie geht in Frankreich alles?

Bote.

Von Frankreich her nach England. Niemals ward
Zu einer fremden Heerfahrt solche Macht
In eines Landes Umfang ausgehoben.
Sie lernten eurer Eile Nachahmung;
Denn da ihr hören solltet, daß sie rüsten,
Kommt Zeitung, daß sie alle angelangt.

König Johann.

O, wo war unsre Kundschaft denn berauscht?
Wo schlief sie? wo ist meiner Mutter Sorge,
Daß Frankreich so ein Heer vereinen konnte,
Und sie es nicht gehört?

Bote.

Mein Fürst, ihr Ohr
Verstopfte Staub: am Ersten des April
Starb eure edle Mutter, und ich höre,
Daß Frau Constanz' in Raserei gestorben
Drei Tage früher; doch dieß hört' ich flüchtig
Vom Mund des Rufs, und weiß nicht, ob es wahr ist.

König Johann.

Halt inne, furchtbare Gelegenheit!
Schließ' einen Bund mit mir, bis ich besänftigt
Die mißvergnügten Pairs! — Wie? Mutter todt?
Wie wild gehn meine Sachen dann in Frankreich! —
Mit welcher Führung kam das Heer von Frankreich,
Das, wie du aussagst, hier gelandet ist?

Bote.

Unter dem Dauphin.

(Der Bastard und Peter von Pomfret treten auf.)

König Johann.

Schwindlich machst du mich
Mit deiner Botschaft. — Nun, was sagt die Welt
Zu eurem Thun? Stopft nicht in meinen Kopf
Mehr üble Neuigkeiten; er ist voll.

Bastard.

Doch scheut ihr euch, das schlimmste anzuhören.
So laßt es ungehört aufs Haupt euch fallen.

König Johann.

Ertragt mich, Vetter, denn ich war betäubt
Unter der Flut: allein nun athm' ich wieder
Hoch überm Strom, und kann jedweder Zunge
Gehör verleihn, sie spreche, was sie will.

Bastard.

Wie mirs gelungen bei der Geistlichkeit,
Das werden die geschafften Summen zeigen.
Doch da ich reiste durch das Land hieher,
Fand ich die Leute wunderlich gelaunt,
Besessen vom Gerücht, voll eitler Träume,
Nicht wissend, was sie fürchten, doch voll Furcht.
Und hier ist ein Prophet, den ich mit mir
Aus Pomfrets Straßen brachte, den ich fand,
Wie Hunderte ihm auf der Ferse folgten,
Derweil er sang in ungeschlachten Reimen,
Es werd' auf nächste Himmelfahrt vor Mittags
Eu'r Hoheit ihre Krone niederlegen.

König Johann.

Du eitler Träumer, warum sprachst du so?

Peter.

Vorwissend, daß es also wird geschehn.

König Johann.

Fort mit ihm, Hubert, wirf ihn ins Gefängniß,
Und auf den Tag zu Mittag, wo er sagt,

Daß ich die Kron' abtrete, laß ihn hängen.
Bring' ihn in sichre Haft, und komm zurück:
Ich hab dich nöthig. —

(Hubert mit Peter ab.)

O mein bester Vetter,
Weißt du die Nachricht schon, wer angelangt?

Bastard.

Herr, die Franzosen; alles Volk bespricht es.
Dann traf ich auch Lord Bigot und Lord Salisbury,
Mit Augen, roth wie neugeschürtes Feuer,
Und andre mehr: sie suchten Arthurs Grab,
Der, sagten sie, die Nacht getödtet sei
Auf euren Antrieb.

König Johann.

Liebster Vetter, geh,
Misch dich in ihren Kreis; ich hab' ein Mittel,
Mir ihre Liebe wieder zu gewinnen.
Bring sie zu mir.

Bastard.

Ich geh, sie aufzusuchen.

König Johann.

Ja, aber eilt! Es jag' ein Fuß den andern.
O, keine feindlichen Vasallen nur,
Da fremde Gegner meine Städte schrecken
Mit eines kühnen Einbruchs furchtbarm Pomp! —
Sei du Merkur, nimm Flügel an die Fersen,
Und fliege wie Gedanken wieder her.

Bastard.

Der Geist der Zeiten soll mich Eile lehren. (Ab.)

König Johann.

Gesprochen wie ein wackrer Edelmann!
Geh, folg' ihm, denn ihm ist vielleicht vonnöthen
Ein Bote zwischen mir und jenen Pairs;
Und der sei du.

Bote.

Von Herzen gern, mein Fürst. (Ab.)

König Johann.

Und meine Mutter todt!

(Hubert tritt auf.)

Hubert.

Mein Fürst, es heißt, man sah die Nacht fünf Monde,
Vier stehend, und der fünfte kreiste rund
Um jene vier in wunderbarer Schwingung.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

In den Straßen prophezei'n
Bedenklich alte Frau'n und Männer drüber.
Von Mund zu Munde geht Prinz Arthurs Tod,
Und wenn sie von ihm reden, schütteln sie
Die Köpfe, flüstern sich einander zu,
Und der, der spricht, ergreift des Hörers Hand,
Weil der, der hört, der Furcht Geberden macht,
Die Stirne runzelt, winkt und Augen rollt.
Ich sah 'nen Schmid mit seinem Hammer, so,
Indeß sein Eisen auf dem Ambos kühlte,
Mit offnem Mund verschlingen den Bericht
Von einem Schneider, der mit Scheer' und Maß
In Händen, auf Pantoffeln, so die Eil
Verkehrt geworfen an die falschen Füße,
Erzählte, daß ein großes Heer Franzosen
Schlagfertig schon gelagert steh' in Kent.
Ein andrer hagrer, schmutz'ger Handwerksmann
Fällt ihm ins Wort, und spricht von Arthurs Tod

König Johann.

Was suchst du diese Furcht mir einzujagen,
Und rügst so oft des jungen Arthurs Tod?
Dein Arm ermordet' ihn; ich hatte mächt'gen Grund

Ihn todt zu wünschen, doch du hattest keinen
Ihn umzubringen!

Hubert.

Keinen, gnäd'ger Herr?
Wie, habt ihr nicht dazu mich aufgefordert?

König Johann.

Es ist der Kön'ge Fluch, bedient von Sclaven
Zu sein, die Vollmacht sehn in ihren Launen,
Zu brechen in des Lebens blut'ges Haus,
Und nach dem Wink des Ansehns ein Gesetz
Zu deuten, zu errathen die Gesinnung
Der drohnden Majestät, wenn sie vielleicht
Aus Laune mehr als Ueberlegung zürnt.

Hubert.

Hier euer Brief und Siegel für die That.

König Johann.

O, wenn die Rechnung zwischen Erd' und Himmel
Wird abgeschlossen, dann wird wider uns
Der Brief und Siegel zur Verdammniß zeugen!
Wie oft bewirkt die Wahrnehmung der Mittel
Zu böser That, daß man sie böslich thut.
Wenn du nicht da gewesen wärst, ein Mensch
Gezeichnet von den Händen der Natur,
Und auserseh̃n zu einer That der Schmach,
So kam mir dieser Mord nicht in den Sinn.
Doch da ich Acht gab auf dein scheußlich Ansehn,
Geschickt zu blut'ger Schurkerei dich fand,
Bequem zu brauchen für ein Wagestück,
So deutet' ich von fern auf Arthurs Tod:
Und du, um einem König werth zu sein,
Trugst kein Bedenken, einen Prinz zu morden.

Hubert.

Mein Fürst, —

König Johann.

Hätt'st du den Kopf geschüttelt, nur gestutzt,

Da ich von meinem Anschlag dunkel sprach;
Ein Aug des Zweifels auf mich hingewandt,
Und mich in klaren Worten reden heißen:
Ich wär verstummt vor Scham, hätt' abgebrochen,
Und deine Scheu bewirkte Scheu in mir.
Doch du verstandst aus meinen Zeichen mich,
Und pflogst durch Zeichen mit der Sünde Rath,
Ja ohne Anstand gab dein Herz sich drein,
Und dem zufolge deine rohe Hand,
Die That zu thun, die wir nicht nennen durften. —
Aus meinen Augen fort! nie sieh mich wieder!
Der Adel läßt mich, meinem Staate trotzen
Vor meinen Thoren fremder Mächte Reihn;
Ja selbst in diesem fleischlichen Gebiet,
Dem Reich hier, dem Bezirk von Blut und Odem,
Herrscht Feindlichkeit und Bürgerzwist, erregt
Durch mein Gewissen und des Neffen Tod.

Hubert.

Bewehrt euch gegen eure andern Feinde,
Ich gebe Frieden eurer Seel' und euch.
Prinz Arthur lebt, und diese Hand hier ist
Noch eine jungfräuliche reine Hand,
Gefärbt von keines Blutes Purpurflecken.
In diesen Busen drängte nie sich noch
Die grause Regung mördrischer Gedanken;
Ihr schmähtet die Natur in meiner Bildung,
Die, wie sie äußerlich auch roh erscheint,
Doch eine bessre Sinnesart verhüllt,
Als Henker eines armen Kinds zu werden.

König Johann.

Lebt Arthur noch? O eile zu den Pairs,
Gieß den Bericht auf die entbrannte Wuth,
Und zähme zur Ergebenheit sie wieder!
Vergieb, was meine Leidenschaft gedeutet

Aus deinen Zügen: meine Wuth war blind;
Mein Aug', in blut'ger Einbildung verwildert,
Wies dich mir fürchterlicher, als du bist.
O sprich nicht! eilends die erzürnten Großen
In mein Gemach zu bringen, mach dich auf!
Langsam beschwör' ich, schneller sei dein Lauf!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Vor der Burg.

(Arthur erscheint auf den Mauern.)

Arthur.

Die Mau'r ist hoch, ich springe doch hinab:
Sei milde, guter Boden, schone mich! —
Fast niemand kennt mich; thäten sie es auch,
Die Schifferjungen-Tracht verstellt mich ganz.
Ich fürchte mich, und doch will ich es wagen.
Komm' ich hinab, und breche nicht den Hals,
So weiß ich, wie ich Raum zur Flucht erwerbe:
So gut, ich sterb' und geh', als bleib' und sterbe.

(Er springt hinunter.)

Weh! meines Oheims Geist ist in dem Stein, —
Nimm, Gott, die Seel', und England mein Gebein.

(Er stirbt.)

(Pembroke, Salisbury und Bigot treten auf.)

Salisbury.

Ihr Herrn, ich treff' ihn zu Sanct Edmunds-Bury.
Dieß stellt uns sicher, und man muß ergreifen
Den Freundes-Antrag der bedrängten Zeit.

Pembroke.

Wer brachte diesen Brief vom Cardinal?

Salisbury.

Der Graf Melun, ein edler Herr von Frankreich,

Deß mündlich Zeugniß von des Dauphins Liebe
Viel weiter geht, als diese Zeilen sagen.

Bigot.

So laßt uns also morgen früh ihn treffen.

Salisbury.

Nein, auf den Weg uns machen; denn es sind
Zwei starke Tagereisen bis zu ihm.

(Der Bastard tritt auf.)

Bastard.

Noch Einmal heut gegrüßt, erzürnte Herrn!
Der König läßt durch mich euch zu sich laden.

Salisbury.

Der König hat sich unser selbst beraubt.
Wir wollen seinen dünnen, schmutz'gen Mantel
Mit unsern reinen Ehren nicht verbrämen,
Noch folgen seinem Fuß, der Stapfen Bluts,
Wo er nur wandelt, nachläßt; kehrt zurück
Und sagt ihm das: wir wissen schon das schlimmste.

Bastard.

Wie schlimm ihr denkt, denkt doch auf gute Worte.

Salisbury.

Der Unmuth, nicht die Sitte spricht aus uns.

Bastard.

Doch eurem Unmuth fehlt es an Vernunft:
Drum wärs vernünftig, daß ihr Sitte hättet.

Pembroke.

Herr, Herr! hat Ungeduld ihr Vorrecht doch.

Bastard.

Ja, ihrem Herrn zu schaden, keinem sonst.

Salisbury (indem er Arthur erblickt).

Dieß ist der Kerker: wer ists, der hier liegt?

Pembroke.

O Tod! auf reine Fürstenschönheit stolz!
Die Erde hat kein Loch, die That zu bergen.

Salisbury.

Der Mord, als haßt' er, was er selbst gethan,
Legts offen dar, die Rache aufzufordern.

Bigot.

Oder, dem Grabe diese Schönheit weihend,
Fand er zu fürstlich reich sie für ein Grab.

Salisbury.

Sir Richard, was denkt ihr? Saht ihr wohl je,
Las't, oder hörtet, oder konntet denken,
Ja, denkt ihr jetzt beinah, wiewohl ihrs seht,
Das, was ihr seht? Wer könnte dieß erdenken,
Läg' es vor Augen nicht? Es ist der Gipfel,
Der Helm, die Helmzimier am Wappenschild
Des Mordes; ist die blutigste Verruchtheit,
Die wildste Barbarei, der schnödste Streich,
Den je felsäugige, starrsehnde Wuth
Des sanften Mitleids Thränen dargeboten.

Pembroke.

Kein Mord geschah, den dieser nicht entschuldigt;
Und dieser hier, so einzig unerreichbar,
Wird eine Heiligkeit und Reinheit leihn
Der ungebornen Sünde künft'ger Zeiten;
Ein tödtlich Blutvergießen wird zum Scherz,
Hat es zum Vorbild dieß verhaßte Schauspiel.

Bastard.

Es ist ein blutig und verdammtes Werk,
Ein frech Beginnen einer schweren Hand,
Wenn irgend eine Hand das Werk vollbracht.

Salisbury.

Wenn irgend eine Hand das Werk vollbracht?
Wir hatten eine Spur, was folgen würde:
Es ist das schnöde Werk von Huberts Hand,
Der Anschlag und die Eingebung vom König, —
Aus dessen Pflicht ich meine Seel' entziehe,

Vor diesen Trümmern süßen Lebens knieend,
Und athmend der entseelten Trefflichkeit
Den Weihrauch eines heiligen Gelübdes:
Niemals zu kosten Freuden dieser Welt,
Nie angesteckt zu werden vom Genuß,
Mich nie auf Muß' und Trägheit einzulassen,
Bis ich mit Ruhm verherrlicht diese Hand,
Indem ich ihr den Schmuck der Rache gebe.

Pembroke und Bigot.

Inbrünstig stimmen unsre Seelen bei.

(Hubert tritt auf.)

Hubert.

Herrn, ich bin heiß vor Eil', euch aufzusuchen;
Prinz Arthur lebt, der König schickt nach euch.

Salisbury.

O, er ist frech, der Tod beschämt ihn nicht!
Fort, du verhaßter Schurke! heb dich weg!

Hubert.

Ich bin kein Schurke.

Salisbury (den Degen ziehend).

Muß ich die Beute den Gerichten rauben?

Bastard.

Eu'r Schwert ist blank, Herr, steckt es wieder ein.

Salisbury.

Wenn ichs in eines Mörders Leib gestoßen.

Hubert.

Zurück, Lord Salisbury! zurück, sag' ich!
Mein Schwert, beim Himmel, ist so scharf als eures;
Ich möchte nicht, daß ihr euch selbst vergäßt,
Und meiner Gegenwehr Gefahr erprobtet;
Ich möchte sonst, auf eure Wuth nur merkend,
Vergessen euren Werth und Rang und Adel.

Bigot.

Was, Koth, du trotzest einem Edelmann?

Hubert.

Nicht um mein Leben; doch vertheid'gen darf ich
Mein schuldlos Leben gegen einen Kaiser.

Salisbury.

Du bist ein Mörder.

Hubert.

Macht mich nicht dazu;
Noch bin ichs nicht. Weß Zunge fälschlich spricht,
Der spricht nicht wahr, und wer nicht wahr spricht, lügt.

Pembroke.

Haut ihn ihn Stücke!

Bastard.

Haltet Friede, sag' ich.

Salisbury.

Bei Seit! sonst werd' ich schlagen, Faulconbridge.

Bastard.

Schlag du den Teufel lieber, Salisbury!
Sieh mich nur finster an, rühr deinen Fuß,
Lehr deinen raschen Zorn mir Schmach zu thun,
So bist du todt. Steck' ein das Schwert bei Zeiten,
Sonst bläu' ich dich und deinen Bratspieß so,
Daß ihr den Teufel auf dem Hals' euch glaubt.

Bigot.

Was willst du thun, berühmter Faulconbridge?
Beistehen einem Schelm und einem Mörder?

Hubert.

Lord Bigot, ich bin keiner.

Bigot.

Wer schlug diesen Prinzen?

Hubert.

Gesund verließ ich ihn vor einer Stunde,
Ich ehrt' ihn, liebt' ihn, und verweinen werd' ich
Mein Leben um des seinigen Verlust.

Salisbury.

Trau't nicht den schlauen Wassern seiner Augen,

Denn Bosheit ist nicht ohne solches Naß;
Und der, der ausgelernt ist, läßt wie Bäche
Des Mitleids und der Unschuld sie erscheinen.
Hinweg mit mir, ihr alle, deren Seelen
Den eklen Dunst von einem Schlachthaus fliehn!
Denn mich erstickt hier der Geruch der Sünde.

Bigot.

Hinweg! nach Bury, zu dem Dauphin dort!

Pembroke.

Dort, sagt dem König, kann er uns erfragen.
(Die Edelleute ab.)

Bastard.

Nun das geht schön! — Ihr wußtet um dieß Stückchen?
So endlos weit die Gnade reichen mag,
Die That des Todes, wenn du sie gethan,
Verdammt dich, Hubert.

Hubert.

Hört mich doch nur, Herr.

Bastard.

Ha, laß mich dir was sagen.
Du bist verdammt, so schwarz, es giebt nichts schwärzres;
Verdammt noch tiefer als Fürst Lucifer;
So scheußlich giebts noch keinen Geist der Hölle,
Als du wirst sein, wenn du dieß Kind erschlugst.

Hubert.

Bei meiner Seele, —

Bastard.

Stimmtest du nur ein
Zu dieser Gräuelthat, o so verzweifle!
Fehlt dir ein Strick, so reicht der dünnste Faden,
Den eine Spinn' aus ihrem Leibe zog,
Dich zu erdrosseln hin; ein Strohhalm wird zum Balken
Dich dran zu hängen; willst du dich ertränken,
Thu' etwas Wasser nur in einen Löffel,

Und es wird sein so wie der Ocean,
Genug, um solchen Schurken zu ersticken. —
Ich habe schweren Argwohn gegen dich.

Hubert.

Wenn ich durch That, durch Beifall, ja Gedanken,
Am Raub des süßen Odems schuldig bin,
Den diese schöne Staubhüll' in sich hielt,
So mag's für mich der Höll' an Martern fehlen.
Gesund verließ ich ihn.

Bastard.

So geh' und trag' ihn weg auf deinen Armen. —
Ich bin wie außer mir; mein Weg verliert sich
In Dornen und Gefahren dieser Welt. —
Wie leicht nimmst du das ganze England auf!
Aus diesem Stückchen todten Königthums
Floh dieses Reiches Leben, Recht und Treu
Zum Himmel auf, und bleibt für England nichts,
Als Balgen, Zerren, mit den Zähnen packen
Das herrenlose Vorrecht stolzer Hoheit.
Nun sträubet um den abgenagten Knochen
Der Majestät der Krieg den zorn'gen Kamm,
Und fletscht dem Frieden in die milden Augen.
Nun treffen fremde Macht und heim'scher Unmuth
Auf Einen Punkt, und die Verheerung wartet,
So wie der Rab' auf ein erkranktes Vieh,
Auf nahen Fall des abgerungnen Prunks.
Nun ist der glücklich, dessen Gurt und Mantel
Dies Wetter aushält. Trag das Kind hinweg,
Und folge mir mit Eil'; ich will zum König:
Denn viele tausend Sorgen sind zur Hand,
Der Himmel selbst blickt dräuend auf das Land. (Ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste.

(König Johann, Pandulpho mit der Krone, und Gefolge treten auf.)

König Johann.

So übergab ich denn in eure Hand
Den Zirkel meiner Würde.

Pandulpho (indem er dem Könige die Krone giebt).

Nehmt zurück
Aus dieser meiner Hand, als Lehn des Papstes,
Die königliche Hoheit und Gewalt.

König Johann.

Nun haltet euer heil'ges Wort: begebt
Ins Lager der Franzosen euch, und braucht
Von Seiner Heiligkeit all eure Vollmacht,
Sie aufzuhalten, eh' in Brand wir stehn.
Die mißvergnügten Gauen fallen ab,
In Zwietracht ist das Volk mit seiner Pflicht,
Ergebenheit und Herzensliebe schwörend
Ausländ'schem Blut und fremdem Königthum.
Und diese Ueberschwemmung böser Säfte
Kann nur von euch allein besänftigt werden.
Drum zögert nicht: die Zeiten sind so krank,

Daß, wenn man nicht sogleich Arznei verordnet,
Unheilbares Verderben folgen muß.

Pandulpho.

Mein Odem wars, der diesen Sturm erregt,
Auf euer starr Verfahren mit dem Papst.
Nun, da ihr euch zu mildem Sinn bekehrt,
So soll mein Mund den Sturm des Krieges stillen,
Und dem durchtobten Land schön Wetter geben.
Auf diesen Himmelfahrtstag, merkt es wohl,
Nach eurem Schwur dem Papst zu dienen, schaff' ich,
Daß Frankreich seine Waffen niederlege. (Ab.)

König Johann.

Ist Himmelfahrtstag? Sprach nicht der Prophet,
Auf Himmelfahrt auf Mittag würd' ich mich
Der Kron' entäußern? Also that ich auch:
Ich glaubte da, es sollt' aus Zwang geschehn,
Doch, Gott sei Dank, es ist freiwillig nur.

(Der Bastard tritt auf.)

Bastard.

Ganz Kent ergab sich schon; nichts hält sich dort
Als Dover-Schloß; den Dauphin und sein Heer
Hat London wie ein güt'ger Wirth empfangen;
Eu'r Adel will nicht hören und ist fort,
Um eurem Feinde Dienste anzubieten,
Und wildeste Bestürzung jagt umher
Die kleine Zahl der zweifelhaften Freunde.

König Johann.

Und wollten nicht zurück die Edlen kommen,
Als sie gehört, Prinz Arthur lebe noch?

Bastard.

Sie fanden todt ihn auf der Straße liegen,
Ein leeres Kästchen, wo des Lebens Kleinod
Von einer Frevlerhand gestohlen war.

König Johann.

Der Schurke Hubert sagte mir, er lebe.

Bastard.

Bei meiner Seel', er wußt' es auch nicht anders.
Doch was senkt ihr das Haupt? was seht ihr traurig?
Seid groß in Thaten, wie ihrs war't im Sinn,
Laßt nicht die Welt von Furcht und trübem Mißtraun
Beherrscht ein königliches Auge sehn;
Seid rührig wie die Zeit, Feu'r gegen Feuer,
Bedroht den Droher, übertrotzt des Schreckens
Prahlhafte Stirn; so werden niedre Augen,
Die ihr Betragen von den Großen leihn,
Durch euer Vorbild groß, und sie erfüllt
Der kühne Geist der Unerschrockenheit.
Hinweg! und glänzet wie der Gott des Kriegs,
Wenn er gesonnen ist, das Feld zu zieren;
Zeigt Kühnheit und erhebendes Vertraun.
Soll man den Leu'n in seiner Höhle suchen?
Und da ihn schrecken? da ihn zittern machen?
O, daß man das nicht sage! — Macht euch auf,
Und trefft das Unheil weiter weg vom Haus,
Und packt es an, eh' es so nahe kommt.

König Johann.

Es war hier bei mir der Legat des Papstes,
Mit dem ich glücklich einen Frieden schloß;
Und er versprach, die Heersmacht wegzusenden,
Die mit dem Dauphin kommt.

Bastard.

O schmählich Bündniß!
So sollen wir, auf eignem Grund und Boden,
Begrüßung senden und Vergleiche machen,
Verhandlungen, Vorschläge, feigen Stillstand,
Auf solchen Angriff? Soll ein glatter Knabe,
Ein seidnes Bübchen, trotzen unsern Au'n,
Und seinen Muth auf streitbarm Boden weiden,
Die Luft mit eitel wehnden Fahnen höhnend,

Und nichts ihn hemmen? König, zu den Waffen!
Dem Cardinal gelingt wohl nicht der Friede,
Und wenn auch, mindstens sage man von uns,
Daß sie zur Gegenwehr bereit uns sahn.

König Johann.

Die Anordnung der jetz'gen Zeit sei dein.

Bastard.

Fort denn, mit gutem Muth! und ihr sollt sehn,
Wir könnten einen stolzern Feind bestehn.

(Ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Sanct Edmunds-Bury.

(Louis, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot kommen in Waffen mit Soldaten.)

Louis.

Graf Melun, laßt dieß hier in Abschrift nehmen,
Und die bewahrt zum Angedenken uns;
Die Urschrift gebt ihr diesen Herrn zurück,
Daß sie sowohl wie wir, die Schrift durchlesend,
Die unsern Bund beglaubigt, wissen mögen,
Worauf wir jetzt das Sacrament genommen,
Und fest und unverletzt die Treue halten.

Salisbury.

Wir werden unsrerseits sie nimmer brechen.
Und, edler Dauphin, schwören wir euch schon
Willfähr'gen Eifer, ungezwungne Treu
Zu eurem Fortschritt; dennoch glaubt mir, Prinz,
Ich bin nicht froh, daß solch Geschwür der Zeit
Ein Pflaster in verschmähtem Aufruhr sucht,
Und Einer Wunde eingefressnen Schaden
Durch viele heilet: o! es quält mein Herz,

Daß ich den Stahl muß von der Seite ziehn
Und Wittwen machen; — o! und eben da,
Wo ehrenvolle Gegenwehr und Rettung
Lautmahnend ruft den Namen Salisbury.
Allein, so groß ist der Verderb der Zeit,
Daß wir zur Pfleg' und Heilung unsers Rechts
Zu Werk nicht können gehn, als mit der Hand
Des harten Unrechts und verwirrten Uebels. —
Und ists nicht Jammer, o bedrängte Freunde!
Daß wir, die Söhn' und Kinder dieses Eilands,
Solch eine trübe Stund' erleben mußten,
Wo wir auf ihren milden Busen treten
Nach fremdem Marsch, und ihrer Feinde Reihn
Ausfüllen, (ich muß abgewandt beweinen
Die Schande dieser nothgedrungnen Wahl)
Den Adel eines fernen Lands zu zieren,
Zu folgen unbekannten Fahnen hier?
Wie, hier? — O Volk, daß du von hinnen könntest!
Daß dich Neptun, deß Arme dich umfassen,
Wegtrüge von der Kenntniß deiner selbst,
Und würfe dich auf einen Heidenstrand,
Wo diese Christenheere leiten könnten
Der Feindschaft Blut in eine Bundesader,
Und nicht es so unnachbarlich vergießen.

Louis.

Ein edles Wesen zeigest du hierin:
Aus großen Trieben, dir im Busen ringend,
Bricht ein Erdbeben aus von Edelmuth.
O welchen edlen Zweikampf hast du nicht
Gefochten zwischen Noth und biedrer Rücksicht!
Laß trocknen mich den ehrenvollen Thau,
Der silbern über deine Wangen schleicht:
Es schmolz mein Herz bei Frauenthränen wohl,
Die doch gemeine Ueberschwemmung sind;

Doch dieser Tropfen männliche Ergießung,
Dieß Schauer, von der Seele Sturm erregt,
Entsetzt mein Aug' und macht bestürzter mich,
Als säh' ich das gewölbte Dach des Himmels
Mit glühnden Meteoren ganz gestreift.
Erheb die Stirn, berühmter Salisbury,
Und dräng' den Sturm mit großem Herzen weg:
Laß diese Wasser jenen Säuglings-Augen,
Die nie die Riesenwelt in Wuth gesehn,
Noch anders als beim Fest das Glück getroffen,
Von Blut erhitzt, von Lust und Brüderschaft.
Komm, komm! denn du sollst deine Hand so tief
In des Erfolges reichen Beutel stecken,
Als Louis selbst; — das, Edle, soll ein jeder,
Der seiner Sehnen Kraft an meine knüpft.

(Pandulpho tritt auf mit Gefolge.)

Und eben jetzt dünkt mich, ein Engel sprach:
Seht! dort erscheint der heilige Legat,
Uns Vollmacht von des Himmels Hand zu geben,
Und unserm Thun zu leihn des Rechtes Namen
Durch heil'ges Wort.

Pandulpho.

Heil, edler Prinz von Frankreich!
Dieß folgt demnächst: versöhnt hat sich mit Rom
König Johann; sein Sinn hat sich gewandt,
Der so der heil'gen Kirche widerstrebte,
Der größten Hauptstadt und dem Stuhl von Rom.
Drum rolle nun die drohnden Fahnen auf,
Und zähm den wüsten Geist des wilden Krieges,
Daß, wie ein Löwe nach der Hand gezogen,
Er ruhig liege zu des Friedens Fuß,
Und nur dem Ansehn nach gefährlich sei.

Louis.

Verzeiht, Hochwürden, ich will nicht zurück:

Ich bin zu hochgeboren, um mit mir
Zu lassen schalten, mich zu untergeben,
Als ein bequemer Dienstmann, als ein Werkzeug,
An irgend eine Herrschaft in der Welt.
Eu'r Odem schürte erst die todten Kohlen
Des Krieges zwischen diesem Reich und mir;
Ihr schafftet Stoff herbei, die Glut zu nähren:
Nun ist sie viel zu stark, sie auszublasen
Mit jenem schwachen Wind, der sie entflammt.
Ihr lehrtet mich des Rechtes Antlitz kennen,
Ihr zeigtet mir Ansprüche auf dieß Land,
Ja, warft dieß Unternehmen in mein Herz.
Und kommt ihr nun und sagt mir, daß Johann
Mit Rom den Frieden schloß? Was kümmerts mich?
Ich, kraft der Würde meines Ehebetts,
Begehr' als mein dieß Land nach Arthurs Abgang;
Und nun ichs halb erobert, muß ich weichen,
Bloß weil Johann mit Rom den Frieden schloß?
Bin ich Roms Sclav? Wo schaffte Rom denn Gelder,
Wo warb es Truppen, sandte Kriegsgeräth,
Dieß Werk zu unterstützen? bin ichs nicht,
Der diese Bürde trägt? wer sonst als ich
Und die, so, meinem Anspruch pflichtig, schwitzen
In diesem Handel, und bestehn den Krieg?
Rief nicht dieß Inselvolk: Vive le Roi!
Als ich vorbei an ihren Städten fuhr?
Hab' ich die besten Karten nicht zum Sieg
In diesem leichten Spiel um eine Krone?
Und gäb' ich nun den Satz auf, der schon mein ist?
Nein, nein! auf Ehre, nie soll man das sagen.

Pandulpho.

Ihr seht die Sache nur von außen an.

Louis.

Von außen oder innen, ich beharre,

Bis mein Versuch so weit verherrlicht ist,
Als meiner hohen Hoffnung ward versprochen,
Eh' ich dieß wackre Kriegsheer aufgebracht,
Und diese feur'gen Geister auserkoren,
Den Sieg zu überfliegen, Ruhm zu suchen
Im Rachen der Gefahr, des Todes selbst. —
(Trompetenstoß.)
Welch muthige Trompete mahnet uns?
(Der Bastard mit Gefolge tritt auf.)

Bastard.

Der Höflichkeits-Gebühr der Welt gemäß
Gebt mir Gehör: ich bin gesandt zu reden. —
Vom König komm' ich, heil'ger Herr von Mailand,
Zu hören, wie ihr euch für ihn verwandt;
Und, wie ihr Antwort gebt, weiß ich die Gränze
Und Vollmacht, meiner Zunge vorgezeichnet.

Pandulpho.

Der Dauphin ist zu widersetzlich starr,
Und will sich nicht auf mein Gesuch bequemen.
Er sagt: er lege nicht die Waffen nieder.

Bastard.

Bei allem Blut, das je die Wuth gehaucht,
Der junge Mann thut wohl. — Hört Englands König nun,
Denn so spricht seine Majestät durch mich.
Er ist gerüstet, und das ziemt sich auch;
Denn eure äffisch dreiste Fahrt hieher,
Geharn'schte Mummerei und tolle Posse,
Unbärt'ge Keckheit, knabenhafte Truppen
Belacht der König, und ist wohl gerüstet,
Die Zwerges-Waffen, den Pygmäen-Krieg
Aus seiner Länder Kreise wegzupeitschen.
Die Hand, die Kraft besaß, vor euren Thüren
Euch abzuprügeln, daß ihr sprangt ins Haus,
Wie Eimer in verborgne Brunnen tauchtet,

In eurer Stallverschläge Lager krocht,
Wie Pfänder euch in Kisten schloßt und Kasten,
Bei Säuen stalltet, süße Sicherheit
In Gruft und Kerker suchtet, und erbebtet,
Selbst vor dem Schrein von eures Volkes Hahn,
Als wär die Stimm' ein Englischer Soldat; —
Soll hier die Siegerhand entkräftet sein,
Die euch gezüchtigt hat in euren Kammern?
Nein! wißt, der tapfre Fürst ist in den Waffen,
Und schwebt als Adler über seiner Brut,
Herabzuschießen, wenn dem Nest was naht.
Und ihr abtrünn'ge, undankbare Art,
Blutdürst'ge Nero's, die den Leib zerfleischen
Der Mutter England, werdet roth vor Scham!
Denn eure eignen Frau'n und blassen Mädchen,
Wie Amazonen, trippeln nach der Trommel,
Aus Fingerhüten Waffenhandschuh machend,
Aus Nadeln Lanzen, und das sanfte Herz
Zu blutiger und wilder Regung kehrend.

Louis.

Dein Pochen ende hier, und scheid' in Frieden.
Wir gebens zu, du kannst uns überschelten:
Leb wohl! wir achten unsre Zeit zu hoch,
Um sie mit solchem Prahler zu verschwenden.

Pandulpho.

Erlaubt zu reden mir.

Bastard.

Nein, ich will reden.

Louis.

Wir wollen keinen hören. Rührt die Trommel!
Des Krieges Zunge führe nun das Wort
Für unsern Anspruch und für unser Hiersein.

Bastard.

Ja, schlagt die Trommeln und sie werden schrein;

Ihr auch, wenn wir euch schlagen. Wecke nur
Ein Echo auf mit deiner Trommel Lärm,
Und eine Trommel ist bereit zur Hand,
Die laut, wie deine, wiederschallen soll;
Rühr' eine andre, und die andre soll
So laut wie dein' ans Ohr des Himmels schmettern,
Des tiefen Donners spottend: denn schon naht,
Nicht trauend diesem hinkenden Legaten,
Den er aus Spaß vielmehr als Noth gebraucht,
Der kriegrische Johann; und auf der Stirn
Sitzt ihm ein Beingeripp, des Amt es ist,
Zu Tausenden Franzosen aufzuschwelgen.

Louis.

Rührt unsre Trommeln, sucht denn die Gefahr.

Bastard.

Du wirst sie finden, Dauphin, das bleibt wahr.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Schlachtfeld.

(Getümmel. König Johann und Hubert treten auf.)

König Johann.

Wie geht der Tag für uns? O sag mir, Hubert!

Hubert.

Schlecht, fürcht' ich; was macht Eure Majestät?

König Johann.

Dieß Fieber, das so lange mich geplagt,
Liegt schwer auf mir: o, ich bin herzlich krank!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Herr, euer tapfrer Vetter, Faulconbridge,
Mahnt Eure Majestät, das Feld zu räumen;
Geruht zu melden ihm, wohin ihr geht.

König Johann.

Sagt ihm, nach Swinstead, dort in die Abtei.

Bote.

Seid gutes Muthes, denn die große Hülfsmacht,
Die hier erwartet ward vom Dauphin, ist
Vorgestern Nacht auf Goodwin-Strand gescheitert.
Die Nachricht kam bei Richard eben an,
Schon fechten die Franzosen matt, und weichen.

König Johann.

Weh mir! dieß Fieber brennt mich grausam auf,
Und läßt mich nicht die Zeitung froh begrüßen.
Fort denn nach Swinstead! gleich zu meiner Sänfte!
Schwachheit bewältigt mich, und ich bin matt.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Salisbury, Pembroke, Bigot und Andre treten auf.)

Salisbury.

Ich hielt den König nicht so reich an Freunden.

Pembroke.

Noch einmal auf! Ermuthigt die Franzosen!
Mißglückt es ihnen, so mißglückt es uns.

Salisbury.

Der mißgeborne Teufel, Faulconbridge,
Trotz allem Trotz, hält er die Schlacht allein.

Pembroke.

Es heißt, der König räumte krank das Feld.

(Melun kommt, verwundet und von Soldaten geführt.)

Melun.

Führt mich zu den Rebellen Englands hier.

Salisbury.

In unserm Glück gab man uns andre Namen.

Pembroke.

Es ist Graf Melun.

Salisbury.

Auf den Tod verwundet.

Melun.

Flieht, edle Englische, ihr seid verkauft;
Entfädelt der Empörung rauhes Oehr,
Und neu bewillkommt die entlassne Treu.
Sucht euren König auf, fallt ihm zu Füßen:
Denn wird der Dauphin Herr des schwülen Tags,
So denkt er euch genommne Müh zu lohnen,
Indem er euch enthauptet; er beschwors,
Und ich mit ihm, und viele mehr mit mir
Auf dem Altare zu Sanct Edmunds-Bury,
Auf eben dem Altar, wo theure Freundschaft
Und ew'ge Liebe wir euch zugeschworen.

Salisbury.

O wär das möglich! sollt' es Wahrheit sein!

Melun.

Hab' ich nicht grausen Tod im Angesicht?
Und heg' in mir nur etwas Leben noch,
Das weg mir blutet, wie ein wächsern Bild,
Am Feuer schmelzend, die Gestalt verliert?
Was in der Welt kann mich zum Trug bewegen,
Jetzt, da kein Trug Gewinn mir bringen kann?
Warum denn sollt' ich falsch sein, da ich weiß,
Daß ich hier sterb' und dort durch Wahrheit lebe?
Ich sag' es noch: ist Louis Sieger heut,
So schwur er falsch, wenn diese eure Augen
Je einen andern Tag anbrechen sehn.
Ja, diese Nacht noch, deren schwarzer Hauch
Schon dampfet um den glühnden Federbusch
Der alten, schwachen, tagemüden Sonne, —
Noch diese böse Nacht sollt ihr verscheiden,
Zur Buße für bedungenen Verrath,

Verrätherisch gebüßt um euer Leben,
Wenn Louis unter eurem Beistand siegt.
Grüßt einen Hubert, der beim König blieb:
Die Freundschaft zwischen uns, und überdieß
Die Rücksicht, daß mein Ahn aus England stammte,
Weckt mein Gewissen auf, dieß zu bekennen.
Dafür, ich bitt' euch, tragt von hinnen mich,
Aus dem Getös' und Lärm des Feldes weg,
Wo ich in Frieden der Gedanken Rest
Ausdenken kann, und Leib und Seele trennen
In der Betrachtung und in frommen Wünschen.

Salisbury.

Wir glauben dir, — und strafe mich der Himmel,
Gefällt mir nicht die Mien' und die Gestalt
Von dieser freundlichen Gelegenheit,
Den Weg verdammter Flucht zurückzumessen.
Wir wollen uns, gesunknen Fluten gleich,
Die Ausschweifung und irre Bahn verlassend,
Den Schranken neigen, die wir überströmt,
Und in Gehorsam ruhig gleiten hin
Zu unserm Meer, zu unserm großen König. —
Mein Arm soll helfen, dich hier wegzubringen,
Denn schon seh' ich die bittre Todesangst
In deinem Blick. — Fort, Freunde! neue Flucht!
Neuheit ist Glück, wenn altes Recht die Frucht.
(Alle ab. Melun wird weggeführt.)

Fünfte Scene.

Das Französische Lager.

(Louis kommt mit seinem Zuge.)

Louis.

Des Himmels Sonne, schiens, ging ungern unter;
Sie blieb und machte rings den West erröthen,

Als Englands Heer den eignen Grund zurückmaß
Mit mattem Zug; o, brav beschlossen wir,
Als wir mit Salven ungebrauchter Schüsse
Nach blut'gem Tagwerk boten gute Nacht,
Und rollten die zerriss'nen Fahnen auf,
Zuletzt im Feld, und Herrn beinah davon. —

(Ein Bote kommt.)

Bote.

Wo ist mein Prinz, der Dauphin?

Louis.

Hier; was giebts?

Bote.

Graf Melun fiel, die Englischen Barone
Sind auf sein Dringen wieder abgefallen;
Und die Verstärkung, die ihr lang gewünscht,
Auf Goodwin-Strand gescheitert und gesunken.

Louis.

Verwünschte Zeitung! sei verwünscht dafür!
Ich dachte nicht so traurig diesen Abend
Zu sein, als sie mich macht. — Wer war's, der sagte,
Der König sei geflohn, nur ein paar Stunden,
Eh' irre Dunkelheit die Heere schied?

Bote.

Wer es auch sagte, es ist wahr, mein Fürst.

Louis.

Wohl, haltet gut Quartier zu Nacht, und Wache:
Der Tag soll nicht so bald aufsein, wie ich,
Des Glückes Gunst auf morgen zu versuchen.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein offner Platz in der Nachbarschaft der Abtei Swinstead.

(Der Bastard und Hubert begegnen einander.)

Hubert.

Wer da? he, sprecht! und hurtig, oder ich schieße!

Bastard.

Gut Freund. Wer bist du?

Hubert.

Englischer Partei.

Bastard.

Und wohin gehst du?

Hubert.

Was gehts dich an? Kann ich nach deinen Sachen
Dich nicht so gut, wie du nach meinen, fragen?

Bastard.

Ich denke, Hubert.

Hubert.

Dein Gedank' ist richtig.
Ich will auf jegliche Gefahr hin glauben,
Du seist mein Freund, der meinen Ton so kennt.
Wer bist du?

Bastard.

Wer du willst; beliebt es dir,
So kannst du mir die Liebe thun, zu denken,
Ich sei wohl den Plantagenets verwandt.

Hubert.

O kränkend Wort! — Du und die blinde Nacht
Habt mich beschämt: verzeih mir, tapfrer Krieger,
Daß Laute, die von deiner Zunge kamen,
Entschlüpft sind der Bekanntschaft meines Ohrs.

Bastard.

Kommt, ohne Förmlichkeit: was giebt es neues?

Hubert.

Hier wandr' ich, in den schwarzen Brau'n der Nacht,
Nach euch umher.

Bastard.

Kurz denn: was ist die Zeitung?

Hubert.

O, bester Herr! Zeitung, der Nacht gemäß,
Schwarz, trostlos, fürchterlich und grausenvoll.

Bastard.

Zeigt mir den wundsten Fleck der Zeitung nur:
Ich bin kein Weib, ich falle nicht in Ohnmacht.

Hubert.

Den König, fürcht' ich, hat ein Mönch vergiftet.
Ich ließ ihn sprachlos fast, und stürzte fort,
Dieß Uebel euch zu melden, daß ihr besser
Euch waffnen möchtet auf den schnellen Fall,
Als wenn ihr es bei Weil' erfahren hättet.

Bastard.

Wie nahm er es? wer kostete vor ihm?

Hubert.

Ein Mönch, so sag' ich, ein entschloss'ner Schurke,
Deß Eingeweide plötzlich barst; der König
Spricht noch, und kann vielleicht davon genesen.

Bastard.

Wer blieb zur Pflege Seiner Majestät?

Hubert.

Ei, wißt ihrs nicht? Die Herrn sind wieder da,
Und haben den Prinz Heinrich mitgebracht,
Auf deß Gesuch der König sie begnadigt,
Und sie sind all' um Seine Majestät.

Bastard.

Besänft'ge die Entrüstung, großer Himmel,
Versuche nicht uns über unsre Kräfte! —
Hör' an, mein halbes Heer ist diese Nacht
In jener Niedrung von der Fluth ereilt:

Die Lachen Lincolns haben sie verschlungen;
Ich selbst bin wohlberitten kaum entwischt.
Fort! mir voran! führ' mich zum König hin;
Ich fürchte, er ist todt, noch eh' ich komme.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

(Prinz Heinrich, Salisbury, Bigot und Andere treten auf.)

Prinz Heinrich.

Es ist zu spät, das Leben seines Bluts
Ist tödtlich angesteckt, und sein Gehirn,
Der Seele zartes Wohnhaus, wie sie lehren,
Sagt uns durch seine eitlen Grübelein
Das Ende seiner Sterblichkeit vorher.

(Pembroke tritt auf.)

Pembroke.

Der König spricht noch, und er hegt den Glauben,
Daß, wenn man an die freie Luft ihn brächte,
So lindert' es die brennende Gewalt
Des scharfen Giftes, welches ihn bestürmt.

Prinz Heinrich.

So laßt ihn bringen in den Garten hier.

(Bigot ab.)

Ras't er noch immer?

Pembroke.

Er ist ruhiger,
Als da ihr ihn verließt; jetzt eben sang er.

Prinz Heinrich.

O Wahn der Krankheit! wildeste Zerrüttung,
Wenn sie beharret, fühlt sich selbst nicht mehr.
Der Tod, wenn er die äußern Theil' erbeutet,

Verläßt sie unsichtbar; sein Sitz ist nun
Nach dem Gemüth zu, das er sticht und quält
Mit Legionen seltner Fantasieen,
Die sich im Drang um diesen letzten Halt
Verwirren. Seltsam, daß der Tod noch singt! —
Ich bin das Schwänlein dieses bleichen Schwans,
Der Klage-Hymnen tönt dem eignen Tod,
Und aus der Orgelpfeife seiner Schwäche
Zu ew'ger Ruhe Leib und Seele singt.

Salisbury.

Seid gutes Muthes, Prinz; ihr seid geboren,
Um Bildung dem verworrnen Stoff zu geben,
Den er so roh und so gestaltlos ließ.

(Bigot kommt zurück mit Begleitern, die den König Johann auf einem Stuhle hereintragen.)

König Johann.

Ah, nun schöpft meine Seele freie Luft!
Sie wollt' aus Thür noch Fenster nicht hinaus.
So heißer Sommer ist in meinem Busen,
Daß er mein Eingeweid' in Staub zermalmt.
Ich bin ein hingekritzelt Bild, gezeichnet
Auf einem Pergament; vor diesem Feuer
Verschrumpf' ich.

Prinz Heinrich.

Was macht Eure Majestät?

König Johann.

Gift, — übel, — todt, verlassen, ausgestoßen;
Und keiner will den Winter kommen heißen,
Die eis'ge Hand mir in den Leib zu stecken,
Noch mir die Ströme meines Reiches leiten
In den verbrannten Busen, noch den Nord
Bewegen, daß er seine scharfen Winde
Mir küssen lasse die gesprungnen Lippen,
Und mich mit Kälte labe! — wenig bitt' ich,

Nur kalten Trost; und doch seid ihr so karg
Und undankbar, daß ihr mir das versagt.

Prinz Heinrich.

O wär doch eine Kraft in meinen Thränen,
Die euch erquickte!

König Johann.

Das Salz in ihnen brennt.
In mir ist eine Hölle, und das Gift
Ist eingesperrt da, wie ein böser Feind,
Um rettungslos verdammtes Blut zu quälen.

(Der Bastard kommt.)

Bastard.

O, ich bin siedend, von dem hast'gen Lauf
Und Eilen, Eure Majestät zu sehn.

König Johann.

O Vetter, du kommst her, mein Aug' zu schließen!
Verbrannt ist meines Herzens Takelwerk,
Und alle Tau' an meines Lebens Segeln
Sind nur ein Faden, nur ein dünnes Haar;
Mein Herz hängt noch an Einer armen Schnur,
Die kaum wird halten während deiner Zeitung;
Dann ist, was du hier siehst, nichts als ein Erdkloß,
Und Abbild des zerstörten Königthums.

Bastard.

Der Dauphin rüstet sich zum Zug hierher,
Wo wir ihn, Gott weiß wie, empfangen werden.
Denn meiner Truppen beste Hälfte ward,
Als ich zurückzog, sichern Stand zu fassen,
In einer Nacht, ganz plötzlich, in den Lachen
Verschlungen von der unverseh'nen Fluth.

(Der König stirbt.)

Salisbury.

Ihr sagt die todte Nachricht todten Ohren. —
Mein Fürst! mein Herr! — Kaum König noch, — nun so!

Prinz Heinrich.

So muß auch meine Bahn sein, so mein Ziel.
Wo ist denn auf die Welt Verlaß und Glaube,
Wenn, was ein König war, so wird zu Staube?

Bastard.

Bist du dahin? Ich bleibe nur zurück,
Für dich den Dienst der Rache zu verrichten,
Dann soll dir meine Seel' im Himmel folgen,
Wie sie auf Erden immer dir gedient. —
Nun, Sterne, die ihr rollt in eignen Sphären,
Wo ist eu'r Einfluß? Zeigt nun beſſ're Treu,
Und augenblicklich kehrt mit mir zurück,
Zerstörung und beständ'ge Schmach zu stoßen
Aus des erschlafften Landes schwachem Thor.
Stracks laßt uns suchen, daß man uns nicht sucht:
Der Dauphin wüthet schon an unsern Fersen.

Salisbury.

So scheint es, ihr wißt weniger, als wir.
Der Cardinal Pandulpho rastet drinnen,
Er kam vom Dauphin vor der halben Stunde,
Und bringt von ihm Vorschläge zu dem Frieden,
Die wir mit Ehr' und Anstand eingehn dürfen,
Mit Absicht, gleich von diesem Krieg zu lassen.

Bastard.

Er thut es um so eher, wenn er sieht,
Daß wir zur Gegenwehr uns wohl gestärkt.

Salisbury.

Ja, ein'germaßen ist es schon gethan:
Denn viele Wagen hat er weggesandt
Zur Küste hin, und seinen Zwist und Handel
Dem Cardinal zu schlichten überlassen;
Mit welchem ihr, ich und die andern Herrn,
Wenn es euch gut dünkt, diesen Nachmittag
Zu des Geschäfts Vollendung reisen wollen.

Bastard.

So mag es sein; und ihr, mein edler Prinz,
Mit andern Herrn, die dort entbehrlich sind,
Besorget das Begängniß eures Vaters.

Prinz Heinrich.

Zu Worcester muß sein Leib beerdigt werden,
Denn so verlangt' er's.

Bastard.

Dahin soll er denn.
Und glücklich lege euer holdes Selbst
Des Lands ererbten Staat und Hoheit an,
Dem ich in aller Demuth, auf den Knie'n,
Zu eigen gebe meinen treuen Dienst
Und Unterwürfigkeit für ew'ge Zeiten.

Salisbury.

Wir thun ein gleich Erbieten unsrer Liebe,
Daß immerdar sie ohne Flecken sei.

Prinz Heinrich.

Ich hab' ein freundlich Herz, das gern euch dankte,
Und es nicht weiß zu thun, als nur mit Thränen.

Bastard.

Laßt uns der Zeit das nöth'ge Weh nur zahlen,
Weil sie vorausgeeilt ist unserm Gram. —
Dieß England lag noch nie und wird auch nie
Zu eines Siegers stolzen Füßen liegen,
Als wenn es erst sich selbst verwunden half.
Nun diese seine Großen heimgekommen,
So komme nur die ganze Welt in Waffen,
Wir trotzen ihr: nichts bringt uns Noth und Reu,
Bleibt England nur sich selber immer treu.

(Alle ab.)

König Richard der Zweite.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Richard der Zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York. } Oheime des Königs.
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster. } Oheime des Königs.
Heinrich, mit dem Zunamen Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, nachmaliger König Heinrich IV.
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von Surrey.
Graf von Salisbury.
Graf Berkley.
Bushy, } Creaturen König Richards.
Bagot, } Creaturen König Richards.
Green, } Creaturen König Richards.
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, sein Sohn.
Lord Roß.
Lord Willoughby.
Lord Fitzwater.
Bischof von Carlisle.
Abt von Westminster.
Der Lord Marschall, und ein andrer Lord.
Sir Pierce von Exton.
Sir Stephen Scroop.
Der Hauptmann einer Schaar von Wallisern.

Die Königin, Gemahlin König Richards.
Herzogin von Gloster.
Herzogin von York.
Ein Hoffräulein der Königin.

Herren von Adel, Herolde, Officiere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht und andres Gefolge.

Die Scene ist an verschiedenen Orten in England und Wales.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

(König Richard tritt auf mit Gefolge: Johann von Gaunt, und andre Edle mit ihm.)

König Richard.

Johann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaster,
Hast du nach Schwur und Pfand hierhergebracht
Den Heinrich Hereford, deinen kühnen Sohn,
Von jüngst die heft'ge Klage zu bewähren,
Die gleich zu hören Muße uns gebrach,
Wider den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Richard.

So sag mir ferner, hast du ihn erforscht,
Ob er aus altem Groll den Herzog anklagt,
Ob würdiglich, als guter Unterthan,
Nach einer Kenntniß des Verraths in ihm?

Gaunt.

So weit ich in dem Stück ihn prüfen konnte,
Um augenscheinliche Gefahr, gerichtet
Auf Eure Hoheit, nicht aus altem Groll.

König Richard.

So ruft sie vor: denn Antlitz gegen Antlitz
Und drohnde Stirn an Stirne, wollen wir
Frei reden hören Kläger und Beklagten.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Hochfahrend sind sie beid' und in der Wuth
Taub wie die See, rasch wie des Feuers Glut.

(Die vom Gefolge kommen zurück mit Bolingbroke und Norfolk.)

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tage mög' erleben
Mein gnäd'ger König, mein huldreicher Herr!

Norfolk.

Ein Tag erhöhe stets des andern Glück,
Bis einst der Himmel, neidisch auf die Erde,
Ein ew'ges Recht zu eurer Krone fügt!

König Richard.

Habt beide Dank: doch einer schmeichelt nur,
Wie durch den Grund, warum ihr kommt, sich zeigt,
Einander nämlich Hochverraths zu zeihn.
Vetter von Hereford, sag, was wirfst du vor
Dem Herzog da von Norfolk, Thomas Mowbray?

Bolingbroke.

Erst — sei der Himmel Zeuge meiner Rede! —
Aus eines Unterthans ergebner Pflicht,
Für meines Fürsten theures Heil besorgt,
Und frei von anderm mißerzeugten Haß,
Komm' ich als Kläger vor dein fürstlich Haupt. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir,
Und acht' auf meinen Gruß: denn was ich sage,
Das soll mein Leib auf Erden hier bewähren,
Wo nicht, die Seel' im Himmel Rede stehn.
Du bist ein Abgefallner und Verräther,
Zu gut um es zu sein, zu schlecht zu leben:

Denn je krystallner sonst der Himmel glüht,
Je trüber scheint Gewölk, das ihn durchzieht.
Noch einmal, um die Schmach mehr einzuprägen,
Werf' ich das Wort Verräther dir entgegen.
Beweisen möge, wenns mein Fürst gewährt,
Was meine Zunge spricht, mein wackres Schwert.

Norfolk.

Laßt meiner Antwort Kälte meinen Eifer
Hier nicht verklagen! Denn kein Weiberkrieg,
Das bittre Schelten zwei erboßter Zungen,
Kann diese Frage zwischen uns entscheiden;
Das Blut ist heiß, das hierum kalt muß werden.
Doch rühm' ich mich so zahmer Duldung nicht,
Daß ich nichts sagen und verstummen sollte.
Erst hält mich Scheu vor Eurer Hoheit ab,
Zu spornen statt zu zügeln meine Rede,
Die sonst wohl liefe, bis sie den Verrath
Ihm doppelt in den Hals zurückgeschleudert.
Von seines Blutes Hoheit abgesehn,
Nehmt an, er sei nicht meines Lehnsherrn Vetter,
So fordr' ich ihn heraus und spei' ihn an,
Nenn' ihn verläumderische Memm' und Schurke.
Ungleichen Kampf bestünd' ich gern hierauf,
Und träf' ihn, müßt' ich laufen auch zu Fuß
Bis auf der Alpen eingefrorne Zacken,
Ja jeden andern unbewohnbarn Boden,
Wo je ein Englischer sich hingewagt.
Zum Schutze meiner Treu' indeß genügt:
So wahr ich selig werden will! er lügt.

Bolingbroke.

Da, bleiche Memme! werf' ich hin mein Pfand,
Entsagend der Verwandtschaft eines Königs;
Und achte nicht mein fürstliches Geblüt,
Das deine Furcht, nicht Ehrerbietung vorschützt.

Wenn schuld'ge Angst dir so viel Stärke läßt,
Mein Ehrenpfand zu nehmen, bücke dich;
Bei dem, und jedem Brauch des Ritterthums,
Will ich, Arm gegen Arm, dir, was ich sprach
Und was du schlimmres denken kannst, bewähren.

Norfolk.

Ich nehm' es auf, und schwöre bei dem Schwert,
Das sanft mein Ritterthum mir aufgelegt,
Ich stehe dir nach jeglicher Gebühr,
Nach jeder Weise ritterlicher Prüfung;
Und sitz' ich auf, nie steig' ich lebend ab,
Wenn mein Verrath zur Klage Recht dir gab!

König Richard.

Was giebt dem Mowbray unser Vetter Schuld?
Groß muß es sein, was nur mit dem Gedanken
Von Uebel in ihm uns befreunden soll.

Bolingbroke.

Seht, was ich spreche, dafür steht mein Leben: —
Daß er achttausend Nobel hat empfangen,
Als Borg für Eurer Hoheit Kriegesvolk,
Die er behalten hat zu schlechten Zwecken,
Als ein Verräther und ein arger Schurke.
Dann sag ich, und ich wills im Kampf beweisen,
Hier oder sonst wo, bis zur fernsten Gränze,
Die je ein Englisch Auge hat erblickt,
Daß jeglicher Verrath seit achtzehn Jahren
In diesem Land' erdacht und angestiftet,
Vom falschen Mowbray ausgegangen ist.
Ich sage ferner, und will ferner noch
Dieß alles darthun auf sein schnödes Leben,
Daß er des Herzog Glosters Tod betrieben,
Mißleitet seine allzugläub'gen Gegner,
Und feig verräthrisch die schuldlose Seele
Dadurch ihm ausgeschwemmt in Strömen Bluts,

Das, wie das Blut des Opfer-weihnden Abel
Selbst aus der Erde stummen Höhlen schreit
Zu mir, um Recht und strenge Züchtigung.
Und bei der Ahnen Ruhm, den ich ererbt,
Mein Arm vollbringts, sonst sei mein Leib verderbt.

König Richard.

Wie hohen Flugs sich sein Entschluß erschwingt!
Thomas von Norfolk, was sagt ihr hierzu?

Norfolk.

O, wende mein Monarch sein Antlitz weg,
Und heiße taub sein Ohr ein Weilchen sein,
Bis ich die Schmach von seinem Blut erzählt,
Wie Gott und Biedre solchen Lügner hassen.

König Richard.

Mowbray, mein Aug' und Ohr ist unparteilich;
Wär' er mein Bruder, ja des Reiches Erbe,
Statt meines Vaters Brudern Sohn zu sein;
Bei meines Scepters Würde schwör' ich doch,
Die Nachbarschaft mit unserm heil'gen Blut
Sollt' ihn nicht schützen, noch parteilich machen
Den stäten Willen meiner graden Seele.
Er ist uns Unterthan, Mowbray, wie du;
Furchtlose Red' erkenn' ich frei dir zu.

Norfolk.

Dann, Bolingbroke, durch deinen falschen Hals
Bis tief hinunter in dein Herz: du lügst!
Drei Viertel von dem Vorschuß für Calais
Zahlt' ich dem Kriegsvolk Seiner Hoheit richtig;
Den Rest behielt ich auf Verwilligung,
Weil mein Monarch in meiner Schuld noch war,
Von wegen Rückstands einer großen Rechnung,
Seit ich aus Frankreich sein Gemahl geholt.
Nun schling die Lüg' hinab. — Was Glosters Tod betrifft,
Ich schlug ihn nicht, allein, zu eigner Schmach,

Ließ von der Pflicht, die ich geschworen, nach. —
Was euch gilt, edler Herr von Lancaster,
Der ehrenwerthe Vater meines Feindes,
Einst stellt' ich heimlich eurem Leben nach,
Ein Fehl, der meine bange Seele kränkt:
Doch eh' ich letzt das Sacrament empfing,
Bekannt' ich es, und bat um Euer Gnaden
Verzeihung förmlich; und ich hoff', ihr gabt sie.
So weit geht meine Schuld; der Rest der Klage
Kömmt her aus Tücken eines Bösewichts,
Abtrünn'gen und entarteten Verräthers,
Was an mir selbst ich kühnlich will bestehn;
Und wechselseitig schleudr' ich hin mein Pfand
Auf dieses trotzigen Verräthers Fuß,
Um mich als biedern Ritter zu bewähren
Im besten Blut, das ihm im Busen wohnt.
Dieß zu beschleun'gen, bitt' ich um die Gnade,
Daß eu'r Gebot auf einen Tag uns lade.

König Richard.

Ihr wuthentflammten Herrn, folgt meinem Rath,
Vertreibt die Galle, ohne Blut zu lassen;
So sprechen wir, zwar nicht arzneigelehrt,
Weil tiefe Bosheit allzutief versehrt.
Vergebt, vergeßt, seid einig, ohne Haß!
Der Doctor sagt: Jetzt frommt kein Aderlaß. —
Mein Ohm, wo dieß begann, da laßt es enden:
Ihr müßt den Sohn, ich will den Herzog wenden.

Gaunt.

Das Friedestiften ziemt des Greisen Sinn.
Wirf, Sohn, das Pfand des Herzogs Norfolk hin.

König Richard.

Und, Norfolk, seines ihr.

Gaunt.

Nun, Heinrich? nun?
Gehorsam will, du sollst es willig thun.

König Richard.

Norfolk, wirf hin! Wir wollens, und es muß.

Norfolk.

Mich selbst, mein Herrscher, werf' ich dir zu Fuß.
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Scham:
Das bin ich schuldig; doch mein reiner Nam',
Der trotz dem Tode lebt auf meinem Grabe,
Soll dein nicht sein, der finstern Schmach zur Habe.
Entehrt, verklagt, steh' ich hier voll Beschwer;
Durchbohrt hat mich der Lästrung gift'ger Speer,
Kein Balsam als sein Herzblut kann dieß dämpfen,
Aus dem das Gift kam.

König Richard.

Wuth muß man bekämpfen.
Gieb her sein Pfand! Der Leu macht Pardel zahm.

Norfolk.

Doch färbt er sie nicht um; nehmt meine Scham,
Und willig geb' ich auch mein Pfand dann auf.
Der reinste Schatz in diesem ird'schen Lauf,
Mein theurer Fürst, ist unbefleckte Ehre,
Ohn die der Mensch bemalter Leim nur wäre.
Ein kühner Geist im treuen Busen ist
Ein Kleinod in zehnfach verschloss'ner Kist.
Ehr' ist des Lebens einziger Gewinn;
Nehmt Ehre weg, so ist mein Leben hin.
Drum, theurer Fürst, laßt mich um Ehre werben,
Ich leb' in ihr, und will für sie auch sterben.

König Richard.

Vetter, werft hin das Pfand! beginnet ihr!

Bolingbroke.

O solche Sünde wende Gott von mir!
Soll ich entherzt vor meinem Vater stehn?
Mit blasser Bettlerfurcht die Hoheit schmähn
Vor dem verhöhnten Zagen? Eh so schnöde

Mit eigner Zung' ich meine Ehre tödte
Durch feigen Antrag: eh zerreißt mein Zahn
Das Werkzeug bangen Widerrufs fortan,
Und blutend spei' ich sie, zu höchstem Hohn,
In Mowbray's Angesicht, der Schande Thron.

(Gaunt ab.)

König Richard.

Uns ziemet, statt zu bitten, zu befehlen,
Was wir nicht können, um euch auszusöhnen.
Drum stellt euch ein, wofür eu'r Leben bürge,
Zu Coventry, auf Sanct Lambertus Tag.
Da soll entscheiden euer Speer und Schwert
Den Zwist des Hasses, den ihr steigend nährt.
Weil wir euch nicht versöhnt, bewähr das Recht
Die Ritterschaft des Siegers im Gefecht.
Lord Marschall, laßt das Heroldsamt der Waffen
Die Führung dieser innern Unruh schaffen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von Lancaster.

(Gaunt und die Herzogin von Gloster treten auf.)

Gaunt.

Ach, mein so naher Theil an Glosters Blut
Treibt mehr mich an als euer Schreien, mich
Zu rühren gegen seines Lebens Schlächter.
Doch weil Bestrafung in den Händen liegt,
Die das gethan, was wir nicht strafen können,
Befehlen wir dem Himmel unsre Klage,
Der, wenn er reif die Stund' auf Erden sieht,
Aufs Haupt der Sünder heiße Rache regnet.

Herzogin von Gloster.

So ist die Brüderschaft kein schärfrer Sporn?
Und schürt die Lieb' in deinem alten Blut
Kein lebend Feuer? Eduards sieben Söhne,
Wovon du selber einer bist, sie waren
Wie sieben Flaschen seines heil'gen Bluts,
Wie sieben Zweig' aus Einer Wurzel sprossend.
Ein Theil ist nun natürlich eingetrocknet,
Ein Theil der Zweige vom Geschick gefällt;
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloster,
Von Eduards heil'gem Blute Eine Flasche,
Ein blüh'nder Zweig der königlichen Wurzel,
Ist eingeschlagen und der Trank verschüttet,
Ist umgehau'n und all sein Laub verwelkt,
Durch Neides Hand und Mordes blut'ge Axt.
Ach, Gaunt! sein Blut war deins; das Bett, der Schooß,
Der Lebensgeist, die Form, die dich gestaltet,
Macht' ihn zum Mann; und lebst du schon und athmest,
Du bist in ihm erschlagen: du stimmst ein
In vollem Maß zu deines Vaters Tod,
Da du den armen Bruder sterben siehst,
Der Abdruck war von deines Vaters Leben.
Nenns nicht Geduld, es ist Verzweiflung, Gaunt;
Indem du so den Bruder läßst erschlagen,
Zeigst du den offnen Pfad zu deinem Leben,
Und lehrst den finstern Mord, dich auch zu schlachten.
Was wir an Niedern rühmen als Geduld,
Ist blasse Feigheit in der edlen Brust.
Was red' ich viel? Du schirmst dein eignes Leben
Am besten, rächst du meines Glosters Tod.

Gaunt.

Der Streit ist Gottes; denn sein Sellvertreter,
Sein Bot', in seinem Angesicht gesalbt,
Hat seinen Tod verursacht; wenn mit Unrecht,

Mag Gott es rächen: ich erhebe nie
Den Arm im Zorne gegen seinen Diener.

Herzogin von Gloster.

Wo soll ich, ach! denn meine Klage führen?

Gaunt.

Beim Himmel, der die Wittwen schützt und schirmt.

Herzogin von Gloster.

Nun gut, das will ich. Alter Gaunt, leb wohl!
Du gehst nach Coventry, den grimmen Mowbray
Mit Vetter Hereford fechten da zu sehn.
O, Glosters Unrecht sitz' auf Herefords Speer,
Auf daß er dring' in Schlächter Mowbray's Brust!
Und schlägt dem Unglück fehl das erste Rennen,
So schwer sei Mowbray's Sünd' in seinem Busen,
Daß sie des schäum'gen Rosses Rücken bricht,
Und wirft den Reiter häuptlings in die Schranken,
Auf Gnad' und Ungnad' meinem Vetter Hereford!
Leb wohl, Gaunt! Deines weiland Bruders Weib
Verzehrt in Grams Gesellschaft ihren Leib.

Gaunt.

Schwester, leb wohl! Nach Coventry muß ich;
Heil bleibe bei dir und begleite mich.

Herzogin von Gloster.

Ein Wort noch! — Gram springt, wo er fällt, zurück,
Durch sein Gewicht, nicht durch die hohle Leerheit.
Ich nehme Abschied, eh' ich noch begann;
Leid endet nicht, wann es scheint abgethan.
Empfiehl mich meinem Bruder, Edmund York.
Sieh, dies ist alles: — doch warum so eilen?
Ist dieß schon alles, mußt du doch noch weilen;
Mir fällt wohl mehr noch ein. Heiß' ihn — o was?
Zu mir nach Plashy unverzüglich gehn.
Ach, und was wird der alte York da sehn,
Als leere Wohnungen und nackte Mauern,

Sammt öden Hallen, unbetretnen Steinen?
Was zum Willkommen hören, als mein Weinen?
Darum empfiehl mich: laß ihn dort das Leid
Nicht suchen, denn es wohnt ja weit und breit.
Trostlos will ich von hinnen, und verscheiden:
Mein weinend Auge sagt das letzte Scheiden.

(Ab.)

Dritte Scene.

Gosford-Aue bei Coventry.

(Der Lord Marschall und Aumerle treten auf.)

Lord Marschall.

Mylord Aumerle, ist Heinrich Hereford rüstig?

Aumerle.

In voller Wehr, begehrend einzutreten.

Lord Marschall.

Der Herzog Norfolk, wohlgemuth und kühn,
Harrt nur auf die Trompete seines Klägers.

Aumerle.

So sind die Kämpfer denn bereit, und warten
Auf nichts als Seiner Majestät Erscheinung.

(Trompetenstoß. König Richard tritt auf und setzt sich auf seinen Thron; Gaunt und verschiedne Edle nehmen gleichfalls ihre Plätze. Eine Trompete wird geblasen und von einer andern Trompete draußen erwiedert. Alsdann erscheint Norfolk in voller Rüstung, mit einem Herold vor ihm her.)

König Richard.

Marschall, erfraget von dem Kämpfer der
Die Ursach seiner Ankunft hier in Waffen;
Auch seinen Namen, und verfahrt mit Ordnung,
Den Eid ihm abzunehmen auf sein Recht.

Lord Marschall.

In Gottes Namen und des Königs, sprich,

Wer bist du, und weswegen kommst du her,
So ritterlich mit Waffen angethan?
Und wider wen kommst du, und was dein Zwist?
Sprich wahrhaft, auf dein Ritterthum und Eid,
So schütze dich der Himmel und dein Muth!

Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog;
Ich komme her, durch einen Eid gebunden,
(Verhüte Gott, daß den ein Ritter bräche!)
Um zu verfechten, daß ich Treu' und Pflicht
Gott und dem König halt' und meinen Erben,
Wider den Herzog Hereford, der mich anklagt;
Und will, durch Gottes Gnad' und meinen Arm
Mich wehrend, ihn erweisen als Verräther
An Gott, an meinem König und an mir.
So schütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!
(Er nimmt seinen Sitz ein.)

(Eine Trompete wird geblasen. Bolingbroke erscheint in voller Rüstung, mit einem Herold vor ihm her.)

König Richard.

Marschall, befragt den Ritter dort in Waffen
Erst wer er ist, und dann warum er komme,
Mit kriegerischem Zeuge so gestählt;
Und förmlich, unserem Gesetz gemäß,
Vernehmt ihn auf das Recht in seiner Sache.

Lord Marschall.

Wie ist dein Nam', und warum kommst du her
Vor König Richard in die hohen Schranken?
Und wider wen kommst du, und was dein Zwist?
So schütz dich Gott, sprich als wahrhafter Ritter!

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Bin ich, der hier bereit in Waffen steht,

Durch Gottes Gnad' und meines Leibes Kraft
Hier in den Schranken gegen Thomas Mowbray,
Herzog von Norfolk, darzuthun, er sei
Ein schnöder und gefährlicher Verräther
An Gott, an König Richard und an mir;
Und schütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!

Lord Marschall.

Bei Todesstrafe sei kein Mensch so kühn,
Daß er die Schranken anzurühren wage,
Den Marschall ausgenommen und Beamten,
Die dieß Geschäft gebührend ordnen sollen.

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Fürsten Hand mich küssen
Und niederknie'n vor Seiner Majestät.
Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,
Die lange, schwere Pilgerfahrt gelobt.
Laßt uns denn feierlichen Abschied nehmen,
Und Lebewohl von beiderseit'gen Freunden.

Lord Marschall.

Der Kläger grüßt Eu'r Hoheit ehrerbietigst,
Und wünscht zum Abschied eure Hand zu küssen.

König Richard.

Ihn zu umarmen steigen wir herab. —
Vetter von Hereford, wie dein Handel recht,
So sei dein Glück im fürstlichen Gefecht.
Leb wohl, mein Blut! Mußt du es heut verströmen,
Darf ichs beklagen, doch nicht Rache nehmen.

Bolingbroke.

Kein edles Aug müss' eine Thrän' um mich
Entweihn, wenn ich von Mowbray's Speer erblich;
So zuversichtlich, wie des Falken Stoß
Den Vogel trifft, geh' ich auf Mowbray los.

(Zum Lord Marschall.)

Mein güt'ger Herr, ich nehme von euch Abschied, —

Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle: —
Nicht krank, hab' ich zu schaffen gleich mit Tod,
Nein, lustig Athem holend, frisch und roth. —
Seht, wie beim Mahl, das Ende zu versüßen,
Will ich zuletzt das Auserwählteste grüßen: —

(Zu Gaunt.)

O du, der ird'sche Schöpfer meines Bluts,
Deß jugendlicher Geist, in mir erneuert,
Mit doppelter Gewalt empor mich hebt,
Den Sieg zu greifen über meinem Haupt!
Mach meine Rüstung fest durch dein Gebet,
Durch deinen Segen stähle meine Lanze,
Daß sie in Mowbray's Panzerhemde dringe,
Und glänze neu der Nam' Johann von Gaunt
Im muthigen Betragen seines Sohns.

Gaunt.

Gott geb dir Glück bei deiner guten Sache!
Schnell, wie der Blitz, sei in der Ausführung,
Und laß, zwiefach verdoppelt, deine Streiche
Betäubend, wie den Donner, auf den Helm
Des tödtlichen, feindsel'gen Gegners fallen.
Reg' auf dein junges Blut, sei brav und lebe!

Bolingbroke.

Mein Recht und Sanct Georg mir Beistand gebe!

(Er nimmt seinen Sitz.)

Norfolk (aufstehend).

Wie Himmel oder Glück mein Loos auch wirft,
Hier lebt und stirbt, treu König Richards Throne,
Ein redlicher und biedrer Edelmann.
Nie warf mit froherm Herzen ein Gefangner
Der Knechtschaft Fesseln ab, und hieß willkommen
Die goldne, ungebundne Loslassung,
Als wie mein tanzendes Gemüth dieß Fest
Des Kampfes wider meinen Gegner feiert.

Großmächt'ger Fürst, und meiner Freunde Schaar!
Es wünscht mein Mund euch manch beglücktes Jahr.
Ich geh zum Kampfe, munter, wie zur Lust:
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Brust.

König Richard.

Gehabt euch wohl: ich kann genau erspähn,
Wie Muth und Tugend aus dem Aug' euch sehn. —
Befehlt den Zweikampf, Marschall, und beginnt.

(Der König und die Herren kehren zu ihren Sitzen zurück.)

Lord Marschall.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Empfang die Lanz' und schütze Gott dein Recht!

Bolingbroke (aufstehend).

Stark, wie ein Thurm, in Hoffnung, ruf' ich Amen.

Lord Marschall (zu einem Beamten).

Bring diese Lanz' an Thomas, Norfolks Herzog.

1. Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Steht hier für Gott, für seinen Herrn und sich,
Bei Strafe, falsch und ehrlos zu erscheinen,
Um darzuthun dem Thomas Mowbray, Herzog
Von Norfolk, er sei schuldig des Verraths
An Gott, an seinem König und an ihm,
Und fordert ihn zu dem Gefecht heraus.

2. Herold.

Hier stehet Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Strafe, falsch und ehrlos zu erscheinen,
Sich zu vertheidigen und darzuthun
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Treulos an Gott, an seinem Herrn und ihm:
Mit williger Begehr und wohlgemuth,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Lord Marschall.

Trompeten blas't! und Streiter macht euch auf!

(Es wird zum Angriff geblasen.)

Doch halt! der König wirft den Stab herunter.

König Richard.

Laßt sie beiseit die Helm' und Speere legen,
Und beide wiederkehren zu dem Sitz.

(Zu Gaunt und den übrigen Großen, indem er sich gegen den Hintergrund der Bühne zurückzieht.)

Ihr, folget uns! — und laßt Trompeten schallen.
Bis wir den Gegnern kund thun unsern Schluß.

(Trompeten, anhaltend.)

(Wieder vortretend zu den Streitern.) Kommt her!
Vernehmt, was wir mit unserm Rath verfügt. —
Auf daß nicht unsers Reiches Boden werde
Befleckt mit theurem Blut, das er genährt;
Weil unser Aug den grausen Anblick scheut
Von Wunden, aufgepflügt durch Nachbarschwerter;
Und weil uns dünkt, der stolze Adlerflug
Ehrsücht'ger, himmelstrebender Gedanken,
Und Neid, der jeden Nebenbuhler haßt,
Hab' euch gereizt, zu wecken unsern Frieden,
Der, in der Wiege unsers Landes schlummernd,
Die Brust mit süßem Kindes-Odem schwellt;
Der, aufgerüttelt nun von lärm'gen Trommeln,
Sammt heiserer Trompeten wildem Schmettern,
Und dem Geklirr ergrimmter Eisenwehr,
Aus unsern stillen Grenzen schrecken möchte
Den holden Frieden, daß wir waten müßten
In unsrer Anverwandten Blut: — deswegen
Verbannen wir aus unsern L nden euch. —
Ihr, Vetter Hereford, sollt bei Todesstrafe,
Bis unsre Au'n zehn Sommer neu geschmückt,

Nicht wiedergrüßen unser schönes Reich,
Und fremde Pfade der Verbannung treten.

Bolingbroke.

Gescheh' eu'r Wille! dieß muß Trost mir sein:
Die Sonne, die hier wärmt, giebt dort auch Schein;
Und dieser goldne Strahl, euch hier geliehn,
Wird auch um meinen Bann vergüldend glühn.

König Richard.

Norfolk, dein wartet ein noch härtrer Spruch,
Den ich nicht ohne Widerwillen gebe.
Der Stunden leise Flucht soll nicht bestimmen
Den grenzenlosen Zeitraum deines Banns;
Das hoffnungslose Wort: nie wiederkehren, —
Sprech' ich hier wider dich bei Todesstrafe.

Norfolk.

Ein harter Spruch, mein höchster Lehensherr,
Ganz unversehn aus Eurer Hoheit Mund!
Erwünschten Lohn, nicht solche tiefe Schmach
Daß man mich ausstößt in die weite Welt, ,
Hab' ich verdient von Seiten Eurer Hoheit.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt,
Mein mütterliches Englisch, soll ich missen;
Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr
Als, ohne Saiten, Laute oder Harfe,
Ein künstlich Instrument im Kasten, oder
Das, aufgethan, in dessen Hände kömmt,
Der keinen Griff kennt, seinen Ton zu stimmen.
Ihr habt die Zung' in meinen Mund gekerkert,
Der Zähn' und Lippen doppelt Gatter vor;
Und dumpfe, dürftige Unwissenheit
Ist mir zum Kerkermeister nun bestellt.
Ich bin zu alt, der Amme liebzukosen,
Zu weit in Jahren, Zögling noch zu sein:

Was ist dein Urtheil denn, als stummer Tod,
Das eignen Hauch zu athmen mir verbot?

König Richard.

Es hilft dir nicht, in Wehmuth zu verzagen;
Nach unserm Spruche kommt zu spät das Klagen.

Norfolk.

So wend' ich mich vom lichten Vaterland,
In ernste Schatten ew'ger Nacht gebannt.
(Er entfernt sich.)

König Richard.

Komm wieder, nimm noch einen Eid mit dir.
Legt die verbannten Händ' auf dieß mein Schwert,
Schwört bei der Pflicht, die ihr dem Himmel schuldet,
(Denn unser Theil dran ist mit euch verbannt)
Den Eid zu halten, den wir auferlegen: —
Nie sollt ihr, so euch Gott und Wahrheit helfe!
Mit Lieb' einander nahn in eurem Bann,
Noch jemals ins Gesicht einander schaun,
Noch jemals schreiben, grüßen, noch besänft'gen
Die Stürme des daheim erzeugten Hasses,
Noch euch mit überlegtem Anschlag treffen,
Um Uebles auszusinnen gegen uns
Und unsre Unterthanen, Staat und Land.

Bolingbroke.

Ich schwöre.

Norfolk.

Und ich auch, all dieß zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk, so weit sich's unter Feinden ziemt: —
Um diese Zeit, ließ es der König zu,
Irrt' in der Luft schon eine unsrer Seelen,
Verbannt aus unsers Fleisches morschem Grabe,
Wie jetzt dies Fleisch verbannt ist aus dem Lande;
Bekenne den Verrath, eh du entweichst!

Weil du so weit zu gehn hast, nimm nicht mit
Die schwere Bürde einer schuld'gen Seele.

Norfolk.

Nein, Bolingbroke, war ich Verräther je,
So sei getilgt mein Nam' im Buch des Lebens
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.
Doch was du bist, weiß Gott und du und ich;
Und nur zu bald wird es den König reu'n.
Lebt wohl, mein Fürst! — Nicht fehlgehn kann ich jetzt:
Die weite Welt ist mir zum Ziel gesetzt. (Ab.)

König Richard.

Oheim, ich seh' im Spiegel deiner Augen
Dein tiefbekümmert Herz; dein traur'ger Anblick
Hat vier aus seiner Zahl verbannter Jahre
Entrückt: — (Zu Bolingbroke.)
Sobald sechs frost'ge Winter aus,
Kehr du willkommen aus dem Bann nach Haus.

Bolingbroke.

Wie lange Zeit liegt in so kleinem Wort!
Vier träge Winter und vier lust'ge Maien
Beschließt ein Wort, wenn Kön'ge Kraft ihm leihen.

Gaunt.

Dank meinem Fürsten, daß er mir zu lieb
Vier Jahre meines Sohns Verbannung kürzt!
Allein ich ernte wenig Frucht davon.
Eh die sechs Jahre, die er säumen muß,
Die Monde wandeln und den Lauf vollenden,
Erlischt in ew'ger Nacht mein schwindend Licht,
Die Lampe, der vor Alter Oel gebricht;
Mit meinem Endchen Kerze ist's geschehn,
Und blinder Tod läßt mich den Sohn nicht sehn.

König Richard.

Ei, Oheim, du hast manches Jahr zu leben.

Gaunt.

Nicht 'ne Minute, Herr, die du kannst geben.

Verkürzen kannst du meine Tag' in Sorgen,
Mir Nächte rauben, leihn nicht einen Morgen;
Du kannst der Zeit wohl helfen Furchen ziehn,
Doch nicht sie hemmen in dem raschen Fliehn:
Ihr gilt dein Wort für meinen Tod sogleich,
Doch, todt, schafft keinen Odem mir dein Reich.

König Richard.

Dein Sohn ist weisem Rath gemäß verbannt,
Wozu dein Mund ein Miturtheil gegeben:
Nun scheinst du finster auf das Recht zu schaun?

Gaunt.

Was süß schmeckt, wird oft bitter beim Verdau'n.
Ihr setztet mich als Richter zum Berather;
O, hießt ihr doch mich reden, wie ein Vater!
Wär' er mir fremd gewesen, nicht mein Kind,
So war ich milder seinem Fehl gesinnt.
Parteien-Leumund sucht ich abzuwenden,
Und mußte so mein eignes Leben enden.
Ach! Ich schaut' um, ob keiner spräche nun,
Ich sei zu streng, was mein, so wegzuthun;
Doch der unwill'gen Zung' habt ihr erlaubt,
Daß sie mich wider Willen so beraubt.

König Richard.

Vetter, lebt wohl! — und, Oheim, sorgt dafür:
Sechs Jahr' ist er verbannt und muß von hier.
(Trompetenstoß. König Richard und Gefolge ab.)

Aumerle.

Vetter, lebt wohl! Was Gegenwart verwehrt
Zu sagen, melde Schrift von da, wo ihr verkehrt.

Lord Marschall.

Kein Abschied, gnäd'ger Herr! denn ich will reiten,
So weit das Land verstattet, euch zur Seiten.

Gaunt.

O, zu was Ende sparst du deine Worte,
Daß du den Freunden keinen Gruß erwiederst?

Bolingbroke.

Zu wen'ge hab' ich, um von euch zu scheiden,
Da reichlich Dienst die Zunge leisten sollte,
Des Herzens vollen Jammer auszuathmen.

Gaunt.

Dein Gram ist nur Entfernung für 'ne Zeit.

Bolingbroke.

Lust fern, Gram gegenwärtig für die Zeit.

Gaunt.

Was sind sechs Winter? Sie sind bald dahin.

Bolingbroke.

Im Glück, doch Gram macht zehn aus einer Stunde.

Gaunt.

Nenns eine Reise, bloß zur Lust gemacht.

Bolingbroke.

Mein Herz wird seufzen, wenn ichs so mißnenne,
Und findet es gezwungne Pilgerschaft.

Gaunt.

Den traur'gen Fortgang deiner müden Tritte
Acht' einer Folie gleich, um drein zu setzen
Das reiche Kleinod deiner Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein, eher wird mich jeder träge Schritt
Erinnern, welch ein Stück der Welt ich wandre
Von den Kleinodien meiner Liebe weg.
Muß ich nicht eine lange Lehrlingschaft
Auf fremden Bahnen dienen, und am Ende,
Bin ich nun frei, mich doch nichts weiter rühmen,
Als daß ich ein Gesell des Grames war?

Gaunt.

Ein jeder Platz, besucht vom Aug' des Himmels,
Ist Glückes-Hafen einem weisen Mann.
Lehr deine Noth die Dinge so betrachten;
Es kommt der Noth ja keine Tugend bei.
Denk nicht, daß dich der König hat verbannt,

Nein, du den König: Leid sitzt um so schwerer,
Wo es bemerkt, daß man nur schwach es trägt.
Geh, sag, daß ich dich ausgesandt nach Ehre,
Nicht, daß der Fürst dich bannte; oder glaube,
Verschlingend hänge Pest in unsrer Luft,
Und du entfliehst zu einem reinern Himmel.
Was deine Seele werth hält, stell dir vor
Da, wo du hingehst, nicht, woher du kommst.
Die Singevögel halt für Musikanten,
Das Gras für ein bestreutes Prunkgemach,
Für schöne Frau'n die Blumen, deine Tritte
Für nichts, als einen angenehmen Tanz:
Denn knirschend Leid hat minder Macht zu nagen
Den, der es höhnt, und nichts danach will fragen.

Bolingbroke.

O, wer kann Feu'r dadurch in Händen halten,
Daß er den frost'gen Kaukasus sich denkt?
Und wer des Hungers gier'gen Stachel dämpfen
Durch bloße Einbildung von einem Mahl?
Wer nackend im Dezemberschnee sich wälzen,
Weil er fantast'sche Sommerglut sich denkt?
O nein! die Vorstellung des Guten giebt
Nur desto stärkeres Gefühl des Schlimmern;
Nie zeugt des Leides grimmer Zahn mehr Gift,
Als wenn er nagt, doch durch und durch nicht trifft.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn, daß ich den Weg dir weise;
So jung wie du, verschöb' ich nicht die Reise.

Bolingbroke.

Leb wohl denn, Englands Boden! süße Erde,
Du Mutter, Wärterin, die noch mich trägt!
Wo ich auch wandre, bleibt der Ruhm mein Lohn:
Obschon verbannt, doch Englands ächter Sohn.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Coventry. Ein Zimmer in des Königs Schloß.

(König Richard, Bagot und Green treten auf; Aumerle nach ihnen.)

König Richard.

Wir merktens wohl. — Vetter Aumerle, wie weit
Habt ihr den hohen Hereford noch begleitet?

Aumerle.

Den hohen Hereford, wenn ihr so ihn nennt,
Bracht' ich zur nächsten Straß', und ließ ihn da.

König Richard.

Und wandtet ihr viel Abschiedsthränen auf?

Aumerle.

Ich keine, traun; wenn der Nordostwind nicht,
Der eben schneidend ins Gesicht uns blies,
Das salze Naß erregt', und so vielleicht
Dem hohlen Abschied eine Thräne schenkte.

König Richard.

Was sagte unser Vetter, als ihr schiedet?

Aumerle.

Leb wohl! —
Doch weil mein Herz verschmähte, daß die Zunge
Dieß Wort so sollt' entweihn, so lernt' ich schlau
Von solchem Jammer mich belastet stellen,
Daß meine Wort' in Leid begraben schienen.

Hätt' ihm das Wort „Lebwohl" verlängt die Stunden,
Und Jahre zu dem kurzen Bann gefügt,
So hätt' er wohl ein Buch voll haben sollen;
Doch weils dazu nicht half, gab ich ihm keins.

König Richard.

Er ist mein Vetter, Vetter; doch wir zweifeln,
Wenn heim vom Bann die Zeit ihn rufen wird,
Ob er die Freunde dann zu sehen kommt.
Wir selbst und Bushy, Bagot hier und Green,
Sahn sein Bewerben beim geringen Volk,
Wie er sich wollt' in ihre Herzen tauchen
Mit traulicher, demüth'ger Höflichkeit;
Was für Verehrung er an Knechte wegwarf,
Handwerker mit des Lächelns Kunst gewinnend
Und ruhigem Ertragen seines Looses,
Als wollt' er ihre Neigung mit verbannen.
Vor einem Austerweib zieht er die Mütze,
Ein Paar Karrnzieher grüßten: „Gott geleit' euch!"
Und ihnen ward des schmeid'gen Knie's Tribut,
Nebst: „Dank, Landsleute! meine güt'gen Freunde!"
Als hätt' er Anwartschaft auf unser England,
Und wär der Unterthanen nächste Hoffnung.

Green.

Gut, er ist fort, und mit ihm diese Plane.
Nun die Rebellen, die in Irland stehn! —
Entschloss'ne Führung gilt es da, mein Fürst,
Eh weitres Zögern weitre Mittel schafft
Zu ihrem Vortheil und Eu'r Hoheit Schaden.

König Richard.

Wir wollen in Person zu diesem Krieg.
Und weil die Kisten, durch zu großen Hof
Und freies Spenden, etwas leicht geworden,
So sind wir unser königliches Reich
Genöthigt zu verpachten; der Ertrag

Soll unser jetziges Geschäft bestreiten.
Reicht das nicht hin, so sollen die Verwalter
Zu Hause leer gelass'ne Briefe haben,
Worein sie, wen sie ausgespürt als reich,
Mit großen Summen Gold einschreiben sollen,
Für unsre Nothdurft sie uns nachzusenden:
Denn unverzüglich wollen wir nach Irland.

(Bushy kommt.)

Bushy, was giebts?

Bushy.

Der alte Gaunt liegt schwer danieder, Herr,
Plötzlich erkrankt, und sendet eiligst her,
Daß Eure Majestät ihn doch besuche.

König Richard.

Wo liegt er?

Bushy.

In Ely-Haus.

König Richard.

Gieb, Himmel, seinem Arzt nun in den Sinn,
Ihm augenblicklich in sein Grab zu helfen!
Die Füttrung seiner Koffer soll zu Röcken
Der Truppen dienen im Irländschen Krieg. —
Ihr Herren, kommt! Geh'n wir, ihn aufzusuchen,
Und gebe Gott, wir eilen schon zu spät!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-Haus.

(Gaunt auf einem Ruhbett; der Herzog von York und Andre um ihn her stehend.)

Gaunt.

Sagt, kommt der König, daß mein letzter Hauch
Heilsamer Rath der flücht'gen Jugend sei?

York.

Quält euch nicht selbst, noch greift den Odem an,
Denn ganz umsonst kommt Rath zu seinem Ohr.

Gaunt.

O sagt man doch, daß Zungen Sterbender
Wie tiefe Harmonie Gehör erzwingen;
Wo Worte selten, haben sie Gewicht:
Denn Wahrheit athmet, wer schwer athmend spricht,
Nicht der, aus welchem Lust und Jugend schwätzt.
Der wird gehört, der bald nun schweigen muß;
Beachtet wird das Leben mehr zuletzt:
Der Sonne Scheiden, und Musik am Schluß,
Bleibt, wie der letzte Schmack von Süßigkeiten,
Mehr im Gedächtniß, als die frühern Zeiten:
Wenn Richard meines Lebens Rath verlor,
Des Todes Warnung trifft vielleicht sein Ohr.

York.

Nein, das verstopfen andre Schmeicheltöne:
Als Rühmen seines Hofstaats; dann Gesang
Verbuhlter Lieder, deren gift'gem Klang
Das offne Ohr der Jugend immer lauscht;
Bericht von Moden aus dem stolzen Welschland,
Dem unser blödes Volk, nach Art der Affen,
Nachhinkend, strebt sich knechtisch umzuschaffen.
Wo treibt die Welt 'ne Eitelkeit ans Licht,
(Sei sie nur neu, so fragt man nicht wie schlecht)
Die ihm nicht schleunig würd' ins Ohr gesummt?
Zu spät kommt also Rath, daß man ihn höret,
Wo sich der Wille dem Verstand' empöret.
Den leite nicht, der seinen Weg sich wählt,
Denn du verschwendest Odem, der dir fehlt.

Gaunt.

Ich bin ein neu begeisterter Prophet,
Und so weissag' ich über ihn, verscheidend:

Sein wildes, wüstes Brausen kann nicht dauern,
Denn heft'ge Feuer brennen bald sich aus;
Ein sanfter Schau'r hält an, ein Wetter nicht,
Wer frühe spornt, ermüdet früh sein Pferd,
Und Speis' erstickt den, der zu hastig speist.
Die Eitelkeit, der nimmersatte Geier,
Fällt nach verzehrtem Vorrath selbst sich an.
Der Königsthron hier, dieß gekrönte Eiland,
Dieß Land der Majestät, der Sitz des Mars,
Dieß zweite Eden, halbe Paradies,
Dieß Bollwerk, das Natur für sich erbaut,
Der Ansteckung und Hand des Kriegs zu trotzen,
Dieß Volk des Segens, diese kleine Welt,
Dieß Kleinod, in die Silbersee gefaßt,
Die ihr den Dienst von einer Mauer leistet,
Von einem Graben, der das Haus vertheidigt
Vor weniger beglückter Länder Neid;
Der segensvolle Fleck, dieß Reich, dieß England,
Die Amm' und schwangre Schooß erhabner Fürsten,
Furchtbar durch ihr Geschlecht, hoch von Geburt,
So weit vom Haus berühmt für ihre Thaten,
Für Christen=Dienst und echte Ritterschaft,
Als fern im starren Judenthum das Grab
Des Weltheilandes liegt, der Jungfrau Sohn:
Dieß theure, theure Land so theurer Seelen,
Durch seinen Ruf in aller Welt so theuer,
Ist nun in Pacht, — ich sterbe, da ichs sage, —
Gleich einem Landgut oder Meierhof.
Ja, England, ins glorreiche Meer gefaßt,
Deß Felsenstrand die neidische Belagrung
Des wässrigen Neptunus schlägt zurück,
Ist nun in Schmach gefaßt, mit Dintenflecken
Und Schriften auf verfaultem Pergament.
England, das andern obzusiegen pflegte,

Hat schmählich über sich nun Sieg erlangt.
O, wich' das Aergerniß mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

(König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Roß und Willoughby kommen.)

York.

Da kömmt der König; geht mit seiner Jugend
Nur glimpflich um; denn junge hitz'ge Füllen,
Tobt man mit ihnen, toben um so mehr.

Königin.

Was macht mein edler Oheim Lancaster?

König Richard.

Nun, Freund, wohlauf? was macht der alte Gaunt?

Gaunt.

O, wie der Name meinem Zustand ziemt!
Wohl Gaunt: der Tod wird meinen Leib verganten;
Und alter Gaunt, der längst den Gant erwartet.
In Sorg' um England zehrt' ich mein Vermögen,
Mein bestes nahmst du mit dem Sohn mir weg:
Nun machen böse Gläub'ger, Krankheit, Alter,
Am alten Gaunt ihr altes Gantrecht gültig;
Da wird er in sein Ganthaus Grab gebracht,
Wo nichts von ihm zurückbleibt, als Gebein.

König Richard.

Und spielen Kranke so mit ihren Namen?

Gaunt.

Nein, Elend liebt es, über sich zu spotten.
Weil du den Namen tödten willst mit mir,
Schmeichl' ich, sein spottend, großer König, dir.

König Richard.

So schmeichelt denn, wer stirbt, dem, der noch lebt?

Gaunt.

Nein, der noch lebet, schmeichelt dem, der stirbt.

König Richard.

Du, jetzt im Sterben, sagst, du schmeichelst mir.

Gaunt.

O nein, du stirbst, bin ich schon kränker hier.

König Richard.

Ich bin gesund, ich athm', und seh dich schlimm.

Gaunt.

Der dich erschaffen, weiß, ich seh dich schlimm;
Schlimm, da ich selbst mich seh', und auch dich sehend, schlimm.
Dein Todbett ist nicht kleiner, als dein Land,
Worin du liegst, an übelm Rufe krank;
Und du, sorgloser Kranker, wie du bist,
Vertrauest den gesalbten Leib der Pflege
Derselben Aerzte, die dich erst verwundet.
In deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,
Da ihr Bezirk nicht weiter, als dein Haupt.
Und doch, genistet in so engem Raum,
Verpraßten sie nicht minder, als dein Land.
O! daß dein Ahn prophetisch hätt' erkannt
Das Unheil seiner Söhn' im Sohnes-Sohn!
Er hätte dir die Schande weggeräumt,
Dich abgesetzt vor deiner Einsetzung,
Der eingesetzt nun, selbst sich abzusetzen.
Ei, Vetter, wärst du auch Regent der Welt,
So wär' es Schande, dieses Land verpachten;
Doch um die Welt! da du dieß Land nur hast,
Ist es nicht mehr als Schand', es so zu schänden?
Landwirth von England bist du nun, nicht König;
Gesetzes Macht dient knechtisch dem Gesetz,
Und —

König Richard.

Du, ein seichter und mondsücht'ger Narr,
Auf eines Fiebers Vorrecht dich verlassend,
Darfst uns mit deinen frost'gen Warnungen

Die Wangen bleichen, unser fürstlich Blut
Vor Zorn aus seinem Aufenthalt verjagen?
Bei meines Thrones hoher Majestät!
Wärst du des großen Eduard Sohnes Bruder nicht,
Die Zunge, die so wild im Kopf dir wirbelt,
Trieb dir den Kopf von den verwegnen Schultern.

Gaunt.

O schone mein nicht, meines Bruders Eduard Sohn,
Weil seines Vaters Eduard Sohn ich war!
Du hast dieß Blut ja, wie der Pelikan,
Schon abgezapft und trunken ausgezecht.
Mein Bruder Gloster, schlichte biedre Seele,
Dems wohl im Himmel geh bei sel'gen Seelen!
Kann uns ein Vorbild sein und guter Zeuge,
Daß ohne Scheu du Eduards Blut vergießest.
Mach du mit meiner Krankheit einen Bund.
Dein harter Sinn sei wie gekrümmtes Alter,
Und mähe rasch die längst verwelkte Blume.
Leb' in der Schmach! Schmach sterbe nicht mit dir!
Einst sei dein Quäler dieses Wort von mir!
Bringt mich ins Bett, dann sollt ihr mich begraben:
Laßt leben die, so Lieb' und Ehre haben.

(Er wird von den Bedienten weggetragen.)

König Richard.

Laßt sterben die, so Laun' und Alter haben;
Denn beides hast du, beides sei begraben.

York.

Ich bitt' Eu'r Majestät, schreibt seine Worte
Der mürr'schen Krankheit und dem Alter zu.
Er liebt und hält euch werth, auf meine Ehre!
Wie Heinrich Hereford, wenn er hier noch wäre.

König Richard.

Recht! Herefords Liebe kommt die seine bei,
Der ihren mein', und alles sei wie's sei.

(Northumberland kommt.)

Northumberland.

Der alte Gaunt empfiehlt sich Eurer Majestät.

König Richard.

Was sagt er?

Northumberland.

Gar nichts; alles ist gesagt:
Die Zung' ist ein entsaitet Instrument,
Wort, Leben, alles hat für ihn ein End'.

York.

Sei York der nächste, dem es so ergeh!
Ist Tod schon arm, er endigt tödtlich Weh.

König Richard.

Er fiel wie reife Früchte; seine Bahn
Ist aus, doch unsre Wallfahrt hebt erst an.
So viel hievon. — Nun von dem Krieg in Irland!
Man muß die straub'gen Räuberbanden tilgen,
Die dort wie Gift gedeihn, wo sonst kein Gift,
Als sie allein, das Vorrecht hat zu leben.
Und weil dies große Werk nun Aufwand fordert,
So ziehen wir zu unserm Beistand ein
Das Silberzeug, Geld, Renten und Geräth,
Was unser Oheim Gaunt besessen hat.

York.

Wie lang bin ich geduldig? Ach, wie lang
Wird zarte Pflicht ertragen solchen Zwang?
Nicht Glosters Tod, noch Herefords Bann, noch Gaunts
Verunglimpfung, noch Englands Druck und Noth,
Noch die Vermählung, die vereitelt ward
Dem armen Bolingbroke, noch meine Schmach,
Bewog mich je, die Miene zu verziehn,
Und wider meinen Herrn die Stirn zu runzeln.
Ich bin der letzte Sohn des edlen Eduard:
Der erste war dein Vater, Prinz von Wales.

Im Krieg war kein ergrimmter Leu je kühner,
Im Frieden war kein sanftes Lamm je milder,
Als dieser junge, prinzlich edle Herr.
Du hast sein Angesicht, so sah er aus,
Als er die Anzahl deiner Tag' erfüllt;
Doch, wenn er zürnte, galt es die Franzosen,
Nicht seine Freunde; seine edle Hand
Gewann, was er hinweggab, gab nicht weg,
Was siegreich seines Vaters Hand gewonnen.
Er war nicht schuldig an Verwandten-Blut,
Nur blutig gegen Feinde seines Stamms.
O Richard! York ist allzutief im Kummer,
Sonst stellt' er nimmer die Vergleichung an.

König Richard.

Nun, Oheim! was bedeutets?

York.

O mein Fürst,
Verzeiht mir, wenn es euch gefällt; wo nicht,
Nun, so gefällt mirs, daß ihr nicht verzeiht.
Wollt ihr in Anspruch nehmen, an euch reißen
Die Leh'n und Rechte des verbannten Hereford?
Ist Gaunt nicht todt, und lebt nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht redlich? ist nicht Heinrich treu?
Verdiente nicht der eine einen Erben?
Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nimm Herefords Rechte weg, und nimm der Zeit
Die Privilegien und gewohnten Rechte;
Laß Morgen denn auf Heute nicht mehr folgen;
Sei nicht du selbst, denn wie bist du ein König,
Als durch gesetzte Folg' und Erblichkeit?
Nun denn, bei Gott! — wenn ihr, was Gott verhüte! —
Gewaltsam euch der Rechte Herefords anmaßt,
Die Gnadenbriefe einzieht, die er hat,
Um mittelst seiner Anwalt' anzuhalten,

Daß ihm das Lehn von neuem werd' ertheilt;
Und die erbotne Huldigung verweigert:
So zieht ihr tausend Sorgen auf eu'r Haupt,
Büßt tausend wohlgesinnte Herzen ein,
Und reizt mein zärtlich Dulden zu Gedanken,
Die Ehr' und schuld'ge Treu nicht denken darf.

König Richard.

Denkt, was ihr wollt: doch fällt in meine Hand
Sein Silberzeug, sein Geld, sein Gut und Land.

York.

Lebt wohl, mein Fürst! Ich will es nicht mit sehn;
Weiß Niemand doch, was hieraus kann entstehn.
Doch zu begreifen ist's bei bösen Wegen,
Daß sie am Ende nie gedeihn zum Segen. (Ab.)

König Richard.

Geh, Bushy, geh zum Lord von Wiltshire gleich,
Heiß ihn nach Ely-Haus sich her verfügen
Und dieß Geschäft versehn. Auf nächsten Morgen
Gehn wir nach Irland, und fürwahr! 's ist Zeit;
Und wir ernennen unsern Oheim York
In unserm Absein zum Regenten Englands,
Denn er ist redlich und uns zugethan. —
Kommt, mein Gemahl! wir müssen morgen scheiden:
Die Zeit ist kurz, genießt sie noch in Freuden.
(Trompetenstoß. König, Königin, Aumerle, Bushy, Green und Bagot ab.)

Northumberland.

Nun, Herrn! der Herzog Lancaster ist todt.

Roß.

Und lebend auch: nun ist sein Sohn der Herzog.

Willoughby.

Doch blos dem Titel, nicht den Renten nach.

Northumberland.

Nach beiden reichlich, hätte Recht das seine.

Roß.

Mein Herz ist voll, doch muß es schweigend brechen,
Eh' es die freie Zung' entlasten darf.

Northumberland.

Ei, sprich dich aus, und spreche der nie wieder,
Der dir zum Schaden deine Worte nachspricht.

Willoughby.

Gilt, was du sagen willst, den Herzog Hereford?
Wenn dem so ist, nur keck heraus damit!
Schnell ist mein Ohr, was gut für ihn, zu hören.

Roß.

Nichts gutes, das ich könnte thun für ihn,
Wenn ihr nicht gut es nennet, ihn bedauern,
Der seines Erbes baar ist und beraubt.

Northumberland.

Beim Himmel! es ist Schmach, solch Unrecht dulden
An einem Prinzen und an Andern mehr
Aus edlem Blut in dem gesunknen Land.
Der König ist nicht mehr er selbst, verführt
Von Schmeichlern, und was diese blos aus Haß
Angeben wider einen von uns allen,
Das setzt der König strenge gegen uns
Und unser Leben, Kinder, Erben durch.

Roß.

Das Volk hat er geschatzt mit schweren Steuern,
Und abgewandt ihr Herz; gebüßt die Edlen
Um alten Zwist, und abgewandt ihr Herz.

Willoughby.

Und neue Pressungen ersinnt man täglich,
Als offne Briefe, Darlehn, und ich weiß nicht was;
Und was, um Gottes Willen wird daraus?

Northumberland.

Der Krieg verzehrt' es nicht, er führte keinen:
Er gab ja durch Verträge schmählich auf,

Was seine Ahnen mit dem Schwert erworben.
Er braucht' im Frieden mehr, als sie im Krieg.

Roß.

Der Graf von Wiltshire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König ist zum Bankrottirer worden.

Northumberland.

Verrufenheit und Abfall hänget über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld für diese Krieg' in Irland,
Der drückenden Besteurung ungeachtet,
Wird der verbannte Herzog nicht beraubt.

Northumberland.

Sein edler Vetter: — o verworfner König!
Doch, Herrn, wir hören dieses Wetter pfeifen,
Und suchen keinen Schutz, ihm zu entgehn;
Wir sehn den Wind hart in die Segel drängen,
Und streichen doch sie nicht, gehn sorglos unter.

Roß.

Wir sehn den Schiffbruch, den wir leiden müssen,
Und unvermeidlich ist nun die Gefahr,
Weil wir die Ursach' unsers Schiffbruchs leiden.

Northumberland.

Nein, blickend aus des Todes hohlen Augen,
Erspäh' ich Leben; doch ich darf nicht sagen,
Wie nah die Zeitung unsers Trostes ist.

Willoughby.

Theil, was du denkst, mit uns, wie wir mit dir.

Roß.

Sprich unbedenklich doch, Northumberland!
Wir drei sind nur du selbst, und deine Worte
Sind hier nur wie Gedanken: drum sei kühn!

Northumberland.

Dann lautets so: es wird aus Port le Blanc,
Dem Hafen in Betragne, mir gemeldet,

Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Grafen Richard Arundel,
Der jüngst vom Herzog Exeter geflüchtet,
Sein Bruder, Erzbischof sonst von Canterbury,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton, und Francis Quoint, —
Daß alle die, vom Herzog von Bretagne
Wohl ausgerüstet mit acht großen Schiffen
Und mit dreitausend Mann, in größter Eil
Hierher sind unterwegs, und kürzlich hoffen
Im Norden unsre Küste zu berühren;
Sie hättens schon gethan, sie warten nur
Des Königs Ueberfahrt nach Irland ab.
Und wollen wir das Joch denn von uns schütteln,
Des Lands zerbrochne Flügel neu befiedern,
Die Kron' aus mäkelnder Verpfändung lösen,
Den Staub abwischen von des Scepters Gold,
Daß hohe Majestät sich selber gleiche:
Dann, mit mir fort, in Eil nach Ravenspurg.
Doch solltet ihrs zu thun zu furchtsam sein,
Bleibt und verschweigt nur, und ich geh' allein,

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Mit allen Zweifeln fort!

Willoughby.

Hält nur mein Pferd, bin ich der erste dort.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

(Die Königin, Bushy und Bagot treten auf.)

Bushy.

Allzu betrübt ist Eure Majestät.
Verspracht ihr nicht dem König, als er schied,

Die härmende Betrübniß abzulegen,
Und einen frohen Muth euch zu erhalten?

Königin.

Zu lieb dem König that ich's, mir zu lieb
Kann ichs nicht thun; doch hab' ich keinen Grund,
Warum ich Gram als Gast willkommen hieße,
Als daß ich einem süßen Gast, wie Richard,
Das Lebewohl gesagt: dann denk' ich wieder,
Ein ungebornes Leiden, reif im Schooß
Fortuna's, naht mir und mein Innerstes
Erbebt vor Nichts, und grämt sich über was,
Das mehr als Trennung ist von dem Gemahl.

Bushy.

Das Wesen jedes Leids hat zwanzig Schatten,
Die aussehn wie das Leid, doch es nicht sind;
Das Aug des Kummers, überglas't von Thränen,
Zertheilt Ein Ding in viele Gegenstände.
Wie ein gefurchtes Bild, g'rad angesehn,
Nichts als Verwirrung zeigt, doch, schräg betrachtet,
Gestalt läßt unterscheiden: so entdeckt
Eu'r holde Majestät, da sie die Trennung
Von dem Gemahl schräg ansieht, auch Gestalten
Des Grams, mehr zu bejammern, als er selbst,
Die, grade angesehn, nichts sind, als Schatten
Deß, was er nicht ist. Drum, Gebieterin,
Beweint die Trennung, seht nichts mehr darin,
Was nur des Grams verfälschtem Aug' erscheint,
Das eingebildetes als wahr beweint.

Königin.

Es mag so sein; doch überredet mich
Mein Innres, daß es anders ist; wie dem auch sei,
Ich muß betrübt sein, und so schwer betrübt,
Daß ich, denk' ich schon nichts, wenn ichs bedenke,
Um banges Nichts verzage und mich kränke.

Bushy.

Es sind nur Grillen, theure gnäd'ge Frau.

Königin.

Nichts weniger; denn Grillen stammen immer
Von einem Vater Gram; nicht so bei mir:
Denn Nichts erzeugte meinen Gram mir, oder
Etwas das Nichts, worüber ich mich gräme.
Nur in der Anwartschaft gehört es mir;
Doch was es ist, kann ich nicht nennen, eh
Als es erscheint: 's ist namenloses Weh.

(Green kommt.)

Green.

Heil Eurer Majestät! — und wohlgetroffen, Herrn!
Der König, hoff' ich, ist nach Irland noch
Nicht eingeschifft?

Königin.

Weswegen hoffst du das?
Es ist ja bess're Hoffnung, daß ers ist,
Denn Eile heischt sein Werk, die Eile Hoffnung.
Wie hoffst du denn, er sei nicht eingeschifft?

Green.

Damit er, unsre Hoffnung, seine Macht
Zurückzieh' und des Feindes Hoffnung schlage,
Der stark in diesem Lande Fuß gefaßt.
Zurück vom Bann ruft Bolingbroke sich selbst,
Und ist mit droh'nden Waffen angelangt
Zu Ravenspurg.

Königin.

Verhüt' es Gott im Himmel!

Green.

O, es ist allzuwahr! und, was noch schlimmer,
Der Lord Northumberland, Percy, sein junger Sohn,
Die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby,
Sammt mächt'gem Anhang, sind zu ihm geflohn.

Bushy.

Warum erklärtet ihr Northumberland,
Und der empörten Rotte ganzen Rest
Nicht für Verräther?

Green.

Wir thaten es, worauf der Graf von Worcester
Den Stab gebrochen, sein Hofmeisterthum
Hat aufgesagt, und alles Hofgesinde
Mit ihm entwichen ist zum Bolingbroke.

Königin.

So, Green! du bist Wehmutter meines Wehs,
Und Bolingbroke ist meines Kummers Sohn.
Nun ist der Seele Mißgeburt erschienen,
Mir keuchenden und kaum entbundnen Mutter
Ist Weh auf Weh und Leid auf Leid gehäuft.

Bushy.

Fürstin, verzweifelt nicht.

Königin.

Wer will mirs wehren?
Ich will verzweifeln, und will Feindschaft halten
Mit falscher Hoffnung, dieser Schmeichlerin,
Schmarotzerin, Rückhalterin des Todes,
Der sanft des Lebens Bande lösen möchte,
Das Hoffnung hinhält in der höchsten Noth.

(York tritt auf.)

Green.

Da kommt der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegeszeichen um den alten Nacken.
O voll Geschäft' und Sorgen ist sein Blick! —
Oheim, um Gottes willen, sprecht Trostesworte!

York.

Thät' ich es, so belög' ich die Gedanken.
Trost wohnt im Himmel und wir sind auf Erden,

Wo nichts als Kreuz, als Sorg' und Kummer lebt.
Eu'r Gatt' ist fort, zu retten in der Ferne,
Da Andre ihn zu Haus zu Grunde richten.
Das Land zu stützen, blieb ich hier zurück,
Der ich, vor Alter schwach, mich selbst kaum halte.
Nun kommt nach dem Gelag die kranke Stunde,
Nun mag er seine falschen Freund' erproben.

(Ein Bedienter kommt.)

Bedienter.

Herr, euer Sohn war fort, schon eh' ich kam.

York.

War er? — Nun ja! — Geh' alles, wie es will!
Die Edlen die sind fort, die Bürger die sind kalt,
Und werden, fürcht' ich, sich zu Hereford schlagen. —
He, Bursch!
Nach Plashy auf, zu meiner Schwester Gloster!
Heiß sie unverzüglich tausend Pfund mir schicken.
Da hier, nimm meinen Ring.

Bedienter.

Herr, ich vergaß, Eu'r Gnaden es zu sagen:
Heut', als ich da vorbeikam, sprach ich vor, —
Allein ich kränk' euch, wenn ich weiter melde.

York.

Was ist es, Bube?

Bedienter.

Die Herzogin war todt seit einer Stunde.

York.

Gott sei uns gnädig, welche Fluth des Wehs
Bricht auf dies wehevolle Land herein!
Ich weiß nicht, was ich thun soll. — Wollte Gott,
(Hätt' ich durch Untreu' nur ihn nicht gereizt)
Der König hätte mir, wie meinem Bruder,
Das Haupt abschlagen lassen! — Wie, sind noch
Eilboten nicht nach Irland abgeschickt? —

Wie schaffen wir zu diesen Kriegen Geld? —
Kommt, Schwester! — Nichte, mein' ich, o verzeiht!
(Zu dem Bedienten.)
Geh, Bursch! mach dich nach Haus, besorge Wagen,
Und führ die Waffen weg, die dort noch sind.
(Bedienter ab.)
Ihr Herrn, wollt ihr Leute mustern gehn? — Wenn ich weiß,
Wie, auf was Art, ich diese Dinge ordne,
So wüst verwirrt in meine Hand geworfen,
So glaubt mir nie mehr. — Beide sind meine Vettern,
Der eine ist mein Fürst, den mich mein Eid
Und Pflicht vertheid'gen heißt; der andre wieder
Mein Vetter, den der König hat gekränkt,
Den Freundschaft und Gewissen heißt vertreten.
Wohl! etwas muß geschehen. — Kommt, Nichte! ich
Will für euch sorgen. — Ihr Herrn, geht, mustert eure Leute,
Und trefft mich dann sogleich auf Berkley=Schloß.
Nach Plashy sollt' ich auch: —
Die Zeit erlaubt es nicht; — an allem Mangel,
Und jedes Ding schwebt zwischen Thür und Angel.
(York und die Königin ab.)

Bushy.

Der Wind befördert Zeitungen nach Irland,
Doch keine kommt zurück. Hier Truppen werben,
Verhältnißmäßig mit dem Feinde, ist
Für uns durchaus unmöglich.

Green.

Außerdem
Ist unsre Nähe bei des Königs Liebe
Dem Hasse derer nah, die ihn nicht lieben.

Bagot.

Das ist das wandelbare Volk, deß Liebe
In seinen Beuteln liegt; wer diese leert,
Erfüllt ihr Herz gleich sehr mit bitterm Haß.

Bushy.

Weshalb der König allgemein verdammt wird.

Bagot.

Und wenn sie Einsicht haben, wir mit ihm,
Weil wir dem König immer nahe waren.

Green.

Gut, ich will gleich nach Bristol-Schloß mich flüchten,
Der Graf von Wiltshire ist ja dort bereits.

Bushy.

Dahin will ich mit euch; denn wenig Dienst
Ist zu erwarten vom erboßten Volk,
Als daß sie uns, wie Hund', in Stücke reißen.
Wollt ihr uns hin begleiten?

Bagot.

Nein, lebt wohl!
Ich will zu Seiner Majestät in Irland.
Wenn Ahndungen des Herzens nicht mich äffen,
So scheiden drei hier, nie sich mehr zu treffen.

Bushy.

Vielleicht, wenn York den Bolingbroke verjagt.

Green.

Der arme Herzog, der es unternimmt
Den Sand zu zählen, trinken will die Meere!
Wenn einer für ihn ficht, fliehen ganze Heere.

Bushy.

Lebt wohl mit eins! Für einmal und für immer!

Green.

Wir sehn uns wieder wohl.

Bagot.

Ich fürchte, nimmer.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Die Wildniß in Glostershire.

(Bolingbroke und Northumberland treten auf mit Truppen.)

Bolingbroke.

Wie weit, Herr, haben wir bis Berkley noch?

Northumberland.

Glaubt mir, mein edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.
Die rauhen Weg' und hohen wilden Hügel
Ziehn unsre Meilen mühsam in die Länge;
Doch, euer schön Gespräch macht, wie ein Zucker,
Den schweren Weg süß und vergnüglich mir.
Doch ich bedenke, wie so lang der Weg
Von Ravenspurg bis Cotswold dünken wird
Dem Roß und Willoughby, die euer Beisein missen,
Das, ich betheur' es, die Verdrießlichkeit
Und Dauer meiner Reise sehr getäuscht.
Zwar ihre wird versüßet durch die Hoffnung
Auf diesen Vorzug, deß ich theilhaft bin;
Und Hoffnung auf Genuß ist fast so viel,
Als schon genoss'ne Hoffnung; dadurch werden
Die müden Herrn verkürzen ihren Weg,
So wie ich meinen durch den Anblick dessen,
Was mein ist, eure edle Unterhaltung.

Bolingbroke.

Viel minder werth ist meine Unterhaltung,
Als eure guten Worte. Doch wer kommt?

(Heinrich Percy kommt.)

Northumberland.

Mein Sohn ists, Heinrich Percy, abgeschickt,

Woher es sei, von meinem Bruder Worcester. —
Heinrich, was macht eu'r Oheim?

Percy.

Ich dachte, Herr, von euch es zu erfahren.

Northumberland.

Ei, ist er denn nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, bester Herr, er hat den Hof verlassen,
Des Amtes Stab zerbrochen, und zerstreut
Des Königs Hausgesinde.

Northumberland.

Was bewog ihn?
Das war nicht sein Entschluß, als wir zuletzt uns sprachen.

Percy.

Weil man Eu'r Gnaden als Verräther ausrief.
Er ist nach Ravenspurg gegangen, Herr,
Dem Herzog Hereford Dienste anzubieten,
Und sandte mich nach Berkley, zu entdecken,
Was Herzog York für Truppen aufgebracht,
Dann mit Befehl, nach Ravenspurg zu kommen.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Knabe?

Percy.

Nein, bester Herr, denn das wird nicht vergessen,
Was niemals im Gedächtniß war: ich sah,
So viel ich weiß, ihn nie in meinem Leben.

Northumberland.

So lern' ihn kennen jetzt: dieß ist der Herzog.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, noch jung und unerfahren,
Biet' ich euch meinen Dienst, so wie er ist,
Bis ältre Tage ihn zur Reife bringen,
Und zu bewährterem Verdienst erhöhn.

Bolingbroke.

Ich dank dir, lieber Percy! Sei gewiß,

Ich achte mich in keinem Stück so glücklich,
Als daß mein Sinn der Freunde treu gedenkt.
Und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
Soll dieser Sinn der Liebe Lohn dir spenden.
Dieß Bündniß schließt mein Herz, die Hand besiegelts.

Northumberland.

Wie weit ist Berkley, und wie rührt sich dort
Der gute alte York mit seinem Kriegesvolk?

Percy.

Dort steht die Burg bei jenem Haufen Bäume,
Bemannt, so hört' ich, mit dreihundert Mann.
Und drinnen sind die Lords von York, Berkley und Seymour
Sonst keine von Geburt und hohem Rang.

(Roß und Willoughby kommen.)

Northumberland.

Da sind die Lords von Roß und Willoughby,
Vom Spornen blutig, feuerroth vor Eil.

Bolingbroke.

Willkommen, Herrn! Ich weiß es, eure Liebe
Folgt dem Verbannten und Verräther nach.
Mein ganzer Schatz besteht nur noch in Dank,
Der nicht gespürt wird, aber, mehr bereichert,
Euch eure Lieb' und Mühe lohnen soll.

Roß.

Eu'r Beisein macht uns reich, mein edler Herr.

Willoughby.

Und übersteigt die Müh', es zu erreichen.

Bolingbroke.

Nur immer Dank, des Armen Kasse, die,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Güte bürgt. Doch wer kommt da?

(Berkley tritt auf.)

Northumberland.

Es ist der Lord von Berkley, wie mich dünkt.

Berkley.

An euch, Lord Hereford, lautet meine Botschaft.

Bolingbroke.

Herr, meine Antwort ist: an Lancaster;
Und diesen Namen such' ich jetzt in England,
Und muß in eurem Mund den Titel finden,
Eh' ich, auf was ihr sagt, erwiedern kann.

Berkley.

Herr, mißversteht mich nicht; ich meine gar nicht
Zu schmälern Einen Titel eurer Ehre.
Zu euch, Herr, komm' ich, (Herr von was ihr wollt)
Vom rühmlichen Regenten dieses Landes,
Dem Herzog York, zu wissen, was euch treibt,
Von der verlass'nen Zeit Gewinn zu ziehn,
Und unsern heim'schen Frieden wegzuschrecken
Mit selbstgetragnen Waffen?

(York tritt auf mit Gefolge.)

Bolingbroke.

Ich bedarf
Zum Ueberbringer meiner Wort' euch nicht:
Hier kommt er in Person. — Mein edler Oheim!
(Er kniet vor ihm.)

York.

Zeig mir dein Herz demüthig, nicht dein Knie,
Deß Ehrbezeigung falsch und trüglich ist.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim!

York.

Pah! pah!
Nichts da von Gnade, und von Oheim nichts!
Ich bins nicht dem Verräther; das Wort Gnade
In einem sünd'gen Mund ist nur Entweihung.
Warum hat dein verbannter Fuß gewagt
Den Staub von Englands Erde zu berühren?

Noch mehr Warum: warum so viele Meilen
Gewagt zu ziehn auf ihrem milden Busen,
So kriegerisch mit schnöder Waffen Pomp
Die bleichen Dörfer schreckend? — Kommst du her,
Weil der gesalbte König fern verweilt?
Ei, junger Thor, der König blieb daheim:
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.
Wär' ich nur jetzt so heißer Jugend voll,
Als da dein wackrer Vater Gaunt und ich
Den schwarzen Prinzen, diesen jungen Mars,
Aus der Franzosen dichten Reih'n gerettet:
O dann, wie schleunig sollte dieser Arm,
Den jetzt die Lähmung fesselt, dich bestrafen
Und deinem Fehler Züchtigung ertheilen!

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim, lehrt mich meinen Fehler,
In welcher Uebertretung er besteht?

York.

In Uebertretung von der schlimmsten Art:
In grobem Aufruhr, schändlichem Verrath.
Du bist verbannt, und bist hieher gekommen,
Eh die gesetzte Zeit verstrichen ist,
In Waffen trotzend deinem Landesherrn.

Bolingbroke.

Da ich verbannt ward, galt es mir als Hereford;
Nun, da ich komme, ists um Lancaster.
Und, edler Oheim, ich ersuch' Eu'r Gnaden,
Seht unparteilich meine Kränkung an.
Ihr seid mein Vater, denn mich dünkt, in euch
Lebt noch der alte Gaunt: O dann, mein Vater!
Wollt ihr gestatten, daß ich sei verdammt
Als irrer Flüchtling, meine Recht' und Lehn
Mir mit Gewalt entrissen, hingegeben
An niedre Prasser? — Wozu ward ich geboren?

So gut mein Vetter König ist von England,
Gesteht mir, bin ich Herzog auch von Lancaster.
Euch ward ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter:
Starbt ihr zuerst, und trat man ihn so nieder,
Sein Oheim Gaunt wär Vater ihm geworden,
Der seine Kränkungen zu Paaren triebe.
Man weigert mir die Muthung meiner Lehn,
Die meine Gnadenbriefe mir gestatten;
Mein Erb wird eingezogen und verkauft,
Und dieß und alles übel angewandt.
Was soll ich thun? Ich bin ein Unterthan,
Und fordre Recht; Anwalte wehrt man mir,
Und darum nehm' ich in Person Besitz
Von meinem Erbtheil, das mir heimgefallen.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu sehr mißhandelt.

Roß.

Eu'r Gnaden kommt es zu, ihm Recht zu schaffen.

Willoughby.

Mit seinen Lehen macht man Schurken groß.

York.

Ihr Lords von England, laßt mich dies euch sagen:
Ich fühlte meines Vetters Kränkung wohl,
Und strebte, was ich konnt', ihm Recht zu schaffen;
Doch so in droh'nden Waffen herzukommen,
Für sich zugreifen, seinen Weg sich haun,
Nach Recht mit Unrecht gehn, — es darf nicht sein,
Und ihr, die ihr ihn bei der Art bestärkt,
Hegt Rebellion, und seid zumal Rebellen.

Northumberland.

Der edle Herzog schwor, er komme blos
Um das, was sein ist; bei dem Recht dazu
Ihn zu beschützen, schworen wir ihm theuer,
Und wer das bricht, dem geh' es nimmer wohl.

York.

Gut! gut! ich sehe dieser Waffen Ziel,
Ich kanns nicht ändern, wie ich muß bekennen:
Denn meine Macht ist schwach, und nichts in Ordnung.
Doch könnt' ich es, bei Dem, der mich erschaffen!
Ich nähm' euch alle fest, und beugt' euch wieder
Der unumschränkten Gnade unsers Herrn.
Doch da ichs nicht vermag, so sei euch kund,
Ich nehme nicht Partei. Somit lebt wohl,
Wenn es euch nicht beliebt, ins Schloß zu kommen,
Und da für diese Nacht euch auszuruhn.

Bolingbroke.

Wir nehmen, Oheim, dieß Erbieten an.
Wir müssen euch gewinnen, mitzugehn
Nach Bristol=Schloß, das, wie man sagt, besetzt ist
Von Bushy, Bagot, und von ihrem Troß,
Dem gift'gen Wurmfraß des gemeinen Wesens,
Den auszurotten ich geschworen habe.

York.

'S ist möglich, daß ich mit euch geh, — doch halt!
Denn ungern thu' ich dem Gesetz Gewalt.
Als Freund, als Feind, seid ihr mir nicht willkommen;
Wo nichts mehr hilft, bin ich der Sorg' entnommen.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Lager in Wales.

(Salisbury und ein Hauptmann treten auf.)

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir warteten zehn Tage,
Und hielten unser Volk mit Müh beisammen;
Doch hören wir vom König keine Zeitung,
Drum wollen wir uns nun zerstreun. Lebt wohl!

Salisbury.

Bleib' einen Tag noch, redlicher Walliser!
Der König setzt sein ganz Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man glaubt den König todt, wir warten nicht.
Die Lorbeerbäum' im Lande sind verdorrt,
Und Meteore drohn den festen Sternen,
Der blasse Mond scheint blutig auf die Erde,
Hohläugig flüstern Seher furchtbarn Wechsel;
Der Reiche bangt, Gesindel tanzt und springt:
Der, in der Furcht, was er genießt, zu missen,
Dieß, zu genießen durch Gewalt und Krieg.
Tod oder Fall von Kön'gen deutet das.
Lebt wohl! Auf und davon sind unsre Schaaren,
Weil für gewiß sie Richards Tod erfahren. (Ab.)

Salisbury.

Ach, Richard! mit den Augen banges Muths

Seh' ich, wie einen Sternschuß, deinen Ruhm
Vom Firmament zur niedern Erde fallen.
Es senkt sich weinend deine Sonn' im West,
Die nichts als Sturm, Weh, Unruh hinterläßt.
Zu deinen Feinden sind die Freund' entflohn,
Und widrig Glück spricht jeder Mühe Hohn. (Ab.)

Zweite Scene.

Bolingbroke's Lager zu Bristol.

(Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Roß; im Hintergrunde Gerichtsbediente mit Bushy und Green als Gefangnen.)

Bolingbroke.

Führt diese Männer vor. —
Bushy und Green, ich will nicht eure Seelen,
Weil sie sogleich vom Leibe scheiden müssen,
Durch Rügung eures Frevlerlebens plagen:
Denn nicht barmherzig wärs; doch um von meiner Hand
Eu'r Blut zu waschen, will ich öffentlich
Hier ein'ge Gründe eures Tods enthüllen.
Ihr habt mißleitet einen edlen Fürsten,
An Blut und Zügen glücklich ausgestattet,
Durch euch verunglückt und entstaltet ganz;
Mit euren sünd'gen Stunden schiedet ihr
Gewissermaßen ihn und sein Gemahl;
Ihr brach't den Bund des königlichen Bettes,
Und trübtet einer holden Fürstin Wange
Mit Thränen, die eu'r Unrecht ihr entlockte.
Ich selbst, ein Prinz durch Rechte der Geburt,
Dem König nah' im Blut und nah' in Liebe,
Bis ihr bewirkt, daß er mich mißgedeutet,
Mußt' eurem Unrecht meinen Nacken beugen,

In fremde Wolken meinen Odem seufzen,
Und essen der Verbannung bittres Brod;
Indessen ihr geschwelgt auf meinen Gütern,
Mir die Geheg' enthegt, gefällt die Forste,
Mein Wappen aus den Fenstern mir gerissen,
Den Wahlspruch mir verlöscht, kein Zeichen lassend
Als Andrer Meinung und mein lebend Blut,
Der Welt als Edelmann mich darzuthun.
Dieß und viel mehr, viel mehr als zweimal dieß,
Verdammt zum Tod' euch: laßt sie überliefern
Der Hand des Todes und der Hinrichtung.

Bushy.

Willkommner ist der Streich des Todes mir,
Als Bolingbroke dem Reiche. — Lords, lebt wohl!

Green.

Mein Trost ist, unsre Seelen gehn zum Himmel,
Der mit der Hölle Pein das Unrecht straft.

Bolingbroke.

Schafft sie zum Tode, Lord Northumberland.

(Northumberland und Andre mit den Gefangnen ab.)

Ihr sagtet, Oheim, daß die Königin
Nach eurem Hause sich begeben hat.
Ums Himmels Willen, laßt ihr gut begegnen,
Sagt ihr, daß ich mich bestens ihr empfehle;
Tragt Sorge, meinen Gruß ihr zu bestellen.

York.

Ich sandte einen meiner Edelleute
Mit Briefen, die ihr eure Liebe schildern.

Bolingbroke.

Habt, Oheim, Dank! — Kommt, Herrn, zum letzten Schlag,
Mit Glendower und seiner Schaar zu fechten!
Noch eine Weil' ans Werk: dann Feiertag!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Die Küste von Wales. Ein Schloß im Prospect.

(Trompetenstoß und Kriegsmusik. König Richard, der Bischof von Carlisle und Aumerle treten auf mit Truppen.)

König Richard.

Barkloughly-Schloß nennt ihr das dort zur Hand?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr; wie dünket euch die Luft
Nach eurem Schwanken auf der hohen See?

König Richard.

Wohl muß sie gut mir dünken: vor Freude wein' ich,
Noch 'mal auf meinem Königreich zu stehn. —
Ich grüße mit der Hand dich, theure Erde,
Verwunden schon mit ihrer Rosse Hufen
Rebellen dich; wie eine Mutter, lange
Getrennt von ihrem Kinde, trifft sie's wieder,
Mit Thränen und mit Lächeln zärtlich spielt:
So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, mein Land,
Und schmeichle dir mit königlichen Händen.
Nähr deines Herren Feind nicht, liebe Erde,
Dein Süßes lab' ihm nicht den Räubersinn.
Nein, laß sich Spinnen, die dein Gift einsaugen,
Und träge Kröten in den Weg ihm legen,
Zu plagen die verrätherischen Füße,
Die dich mit unrechtmäß'gen Tritten stampfen.
Beut scharfe Nesseln meinen Feinden dar,
Und, pflücken sie von deinem Busen Blumen,
Laß, bitt' ich, Nattern lauernd sie bewahren,
Die mit der Doppelzunge gift'gem Stich
Den Tod auf deines Herren Feinde schießen. —

Lacht nicht der unempfundenen Beschwörung!
Die Erde fühlt, und diese Steine werden
Bewehrte Krieger, eh' ihr ächter König
Des Aufruhrs schnöden Waffen unterliegt.

Carlisle.

Herr, fürchtet nicht! Der euch zum König setzte,
Hat Macht, dabei trotz allem euch zu schützen.
Des Himmels Beistand muß ergriffen werden,
Und nicht versäumt; sonst, wenn der Himmel will,
Und wir nicht wollen, so verweigern wir
Sein Anerbieten, Hülf' und Herstellung.

Aumerle.

Er meint, mein Fürst, daß wir zu lässig sind,
Da Bolingbroke durch unsre Sicherheit
Stark wird und groß an Mitteln und an Freunden,

König Richard.

Entmuthigender Vetter! weißt du nicht,
Wenn hinterm Erdball sich das späh'nde Auge
Des Himmels birgt, der untern Welt zu leuchten,
Dann schweifen Dieb' und Räuber, ungesehn,
In Mord und Freveln blutig hier umher:
Doch wenn er, um den ird'schen Ball hervor,
Im Ost der Fichten stolze Wipfel glüht,
Und schießt sein Licht durch jeden schuld'gen Winkel:
Dann stehn Verrath, Mord, Greuel, weil der Mantel
Der Nacht gerissen ist von ihren Schultern,
Bloß da und nackt, und zittern vor sich selbst.
So, wenn der Dieb, der Meuter Bolingbroke,
Der all die Zeit her nächtlich hat geschwärmt,
Indeß wir bei den Antipoden weilten,
Uns auf sieht steigen in des Ostens Thron,
Wird sein Verrath im Antlitz ihm erröthen,
Er wird des Tages Anblick nicht ertragen
Und, selbsterschreckt, vor seiner Sünde zittern.

Nicht alle Flut im wüsten Meere kann
Den Balsam vom gesalbten König waschen;
Der Odem ird'scher Männer kann des Herrn
Geweihten Stellvertreter nicht entsetzen.
Für jeden Mann, den Bolingbroke gepreßt,
Den Stahl zu richten auf die goldne Krone,
Hat Gott für seinen Richard einen Engel
In Himmelssold: mit Engeln im Gefecht
Besteht kein Mensch; der Himmel schützt das Recht.

(Salisbury kommt.)

Willkommen, Lord! Wie weit liegt eure Macht?

Salisbury.

Noch nah, noch weiter weg, mein gnäd'ger Herr,
Als dieser schwache Arm: Noth lenkt die Zunge,
Und heißt von nichts sie reden als Verzweiflung.
Ein Tag zu spät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Bewölkt all deine frohen Tag' auf Erden.
O, rufe Gestern wieder, laß die Zeit
Umkehren, und du hast zwölftausend Streiter!
Dieß Heute, dieser Unglückstag zu spat
Stürzt deine Freuden, Freunde, Glück und Staat,
Denn all die Wäl'schen, todt dich wähnend schon,
Sind hin zu Bolingbroke, zerstreut, entflohn.

Aumerle.

Getrost, mein Fürst, was seht ihr doch so bleich?

König Richard.

Noch eben prangt' in meinem Angesicht
Das Blut von zwanzigtausend; sie sind fort.
Hab' ich denn Ursach zu erbleichen nicht,
Bis so viel Blut zurückgekehrt ist dort?
Wer sicher sein will, flieh von meiner Seit',
Denn meinen Stolz gezeichnet hat die Zeit.

Aumerle.

Getrost, mein Fürst bedenket, wer ihr seid.

König Richard.

Ja, ich vergaß mich selbst: bin ich nicht König
Erwache, feige Majestät! du schläfst.
Des Königs Nam' ist vierzigtausend Namen.
Auf, auf, mein Nam'! Ein kleiner Unterthan
Droht deiner Herrlichkeit. — Senkt nicht den Blick,
Ihr Königs-Günstlinge! Sind wir nicht hoch?
Laßt hoch uns denken! — Oheim York, ich weiß,
Hat Macht genug zu unserm Dienst. Doch wer
Kommt da?

(Scroop tritt auf.)

Scroop.

Mehr Heil und Glück begegne meinem Herrn,
Als meine Noth-gestimmte Zung' ihm bringt!

König Richard.

Mein Ohr ist offen, und mein Herz bereit:
Du kannst nur weltlichen Verlust mir melden.
Sag', ist mein Reich hin? Wars doch meine Sorge;
Welch ein Verlust denn, sorgenfrei zu sein?
Strebt Bolingbroke so groß zu sein, als wir?
Er soll nicht größer sein; wenn er Gott dient,
Ich dien' ihm auch, und werde so ihm gleich.
Empört mein Volk sich? Das kann ich nicht ändern,
Sie brechen Gott ihr Wort so gut, wie mir.
Ruft Weh, Zerstörung, Fall! Der ärgste Schlag
Ist doch nur Tod, und Tod will seinen Tag.

Scroop.

Gern seh' ich Eure Hoheit so gerüstet,
Des Mißgeschickes Zeitung zu ertragen.
Gleichwie ein stürmisch ungestümer Tag
Die Silberbäch' aus ihren Ufern schwellt,
Als wär die Welt in Thränen aufgelös't:
So über alle Schranken schwillt die Wuth
Des Bolingbroke, eu'r banges Land bedeckend

Mit hartem Stahl und mit noch härtern Herzen.
Graubärte decken ihre kahlen Schädel
Mit Helmen wider deine Majestät;
Und weiberstimm'ge Knaben müh'n sich, rauh
Zu sprechen, stecken ihre zarten Glieder
In steife Panzer wider deinen Thron;
Selbst deine Vater lernen ihre Bogen
Von Eiben, doppelt tödtlich, auf dich spannen.
Ja, Kunkelweiber führen rost'ge Piken
Zum Streit mit dir; empört ist Kind und Greis,
Und schlimmer gehts, als ich zu sagen weiß.

König Richard.

Zu gut, zu gut sagst du so schlimme Dinge!
Wo ist der Graf von Wiltshire? wo ist Bagot?
Was ist aus Bushy worden? wo ist Green?
Daß sie den Todfeind ungestörtes Trittes
Durchmessen ließen unsers Reichs Bezirk?
Gewinnen wir, so soll ihr Kopf es büßen.
Sie schlossen Frieden, traun, mit Bolingbroke?

Scroop.

Ja, Herr, sie machten wirklich mit ihm Frieden.

König Richard.

O Schelme, Vipern, rettungslos verdammt!
O Hunde, die vor jedem Fremden wedeln!
An meines Herzens Blut erwärmte Schlangen,
Die nun ins Herz mir stechen! Drei Judasse,
Und dreimal ärger jeglicher als Judas!
Sie schlossen Frieden? Grause Hölle kriege
Um dies Vergehn mit ihren schwarzen Seelen!

Scroop.

Ich seh', wenn süße Liebe läßt von Art,
Wird sie zum tödtlichsten und herbsten Haß.
Nehmt euren Fluch zurück; den Frieden schloß
Ihr Kopf, nicht ihre Hand; die ihr verflucht,

Traf schon der grimme Streich der Todeswunde;
Sie liegen eingescharrt im hohlen Grunde.

Aumerle.

Ist Bushy, Green, der Graf von Wiltshire todt?

Scroop.

Ja, alle sind zu Bristol sie enthauptet.

Aumerle.

Wo ist mein Vater York mit seiner Macht?

König Richard.

Das ist gleichviel; von Troste rede niemand,
Von Gräbern sprecht, von Würmern, Leichensteinen!
Macht zum Papier den Staub, und auf den Busen
Der Erde schreib' ein regnicht Auge Jammer.
Vollzieher wählt, und sprecht von Testamenten:
Nein, doch nicht: — denn was können wir vermachen,
Als unsern abgelegten Leib dem Boden?
Hat Bolingbroke doch unser Land und Leben,
Und nichts kann unser heißen, als der Tod,
Und jenes kleine Maß von dürrer Erde,
Die dem Gebein zur Rind' und Decke dient.
Ums Himmelswillen, laßt uns niedersitzen
Zu Trauermähren von der Kön'ge Tod: —
Wie d i e entsetzt sind, d i e im Krieg erschlagen,
D i e von entthronten Geistern heimgesucht,
Im Schlaf erwürgt, von ihren Fraun vergiftet,
Ermordet alle; denn im hohlen Zirkel,
Der eines Königs sterblich Haupt umgiebt,
Hält seinen Hof der Tod: da sitzt der Schalksnarr,
Höhnt seinen Staat und grinst zu seinem Pomp;
Läßt ihn ein Weilchen, einen kleinen Auftritt
Den Herrscher spielen, drohn, mit Blicken tödten;
Flößt einen eitlen Selbstbetrug ihm ein,
Als wär dies Fleisch, das unser Leben einschanzt,
Unüberwindlich Erz; und, so gelaunt,

Kommt er zuletzt, und bohrt mit kleiner Nadel
Die Burgmau'r an, und — König, gute Nacht!
Bedeckt die Häupter, höhnt nicht Fleisch und Blut
Mit Ehrbezeugung; werft die Achtung ab,
Gebräuche, Sitt' und äußerlichen Dienst.
Ihr irrtet euch die ganze Zeit in mir:
Wie ihr, leb' ich von Brot, ich fühle Mangel,
Ich schmecke Kummer und bedarf der Freunde.
So unterworfen nun,
Wie könnt ihr sagen, daß ich König bin?

Carlisle.

Herr, Weise jammern nie vorhandnes Weh,
Sie schneiden gleich des Jammers Wege ab.
Den Feind zu scheun, da Furcht die Stärke hemmt,
Das giebt dem Feinde Stärk' in eurer Schwäche,
Und so ficht eure Thorheit wider euch.
Furcht bringt uns um, nichts schlimmres droht beim Fechten.
Tod wider Tod, ist sterben im Gefecht,
Doch fürchtend sterben, ist des Todes Knecht.

Aumerle.

Erkundigt euch nach meines Vaters Macht,
Und lernt, wie man ein Glied zum Körper macht.

König Richard.

Wohl schiltst du; — stolzer Bolingbroke! ich eile,
Daß Streich um Streich uns unser Loos ertheile.
Dieß Fieberschau'r der Furcht flog schon von hinnen.
Wie leichte Müh, mein eignes zu gewinnen!
Sag, Scroop, wo mit dem Heer mein Oheim blieb?
Sprich heiter, sind schon deine Blicke trüb.

Scroop.

Man schließet aus des Himmels Farb' und Schein,
Zu welchem Stand sich neigen wird der Tag:
So kann mein trübes Aug' euch Zeichen sein,
Daß ich nur trübe Dinge sagen mag.

Den Foltrer spiel' ich, daß ich in die Länge
Das ärgste dehne, was gesagt muß werden.
Eu'r Oheim ist mit Bolingbroke vereint,
Im Norden eure Burgen all' erobert,
Im Süden euer Adel all' in Waffen
Auf seiner Seite.

König Richard.

Schon genug gesagt. —
Verwünscht sei, Vetter, der mich abgelenkt
Von dem bequemen Wege zur Verzweiflung.
Was sagt ihr nun? was haben wir für Trost?
Bei Gott, den will ich hassen immerdar,
Der irgend Trost mich ferner hegen heißt.
Kommt, hin nach Flint-Burg! Dort will ich mich grämen;
Des hohen Knechts darf sich das Weh nicht schämen.
Dankt meine Schaaren ab, und heißt sie gehen,
Wo Hoffnung noch zum Wachsthum, Land zu säen;
Bei mir ist keine, — rede keiner mehr,
Dieß abzuändern: aller Rath ist leer.

Aumerle.

Mein Fürst, Ein Wort!

König Richard.

Der kränkt mich doppelt jetzt,
Der mit der Zunge Schmeicheln mich verletzt.
Entlaßt mein Volk! Hinweg, wie ich euch sage,
Von Richards Nacht zu Herefords lichtem Tage.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Wales. Vor Flint-Burg.

Truppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Bolingbroke, York, Northumberland und Andre treten auf.)

Bolingbroke.

Durch diese Kundschaft also lernen wir,

Die Wäl'schen sind zerstreut, und Salisbury
Ist hin zum König, der an dieser Küste
Mit wenigen Vertrauten jüngst gelandet.

Northumberland.

Die Zeitung ist erwünscht und gut, mein Prinz,
Richard verbarg sein Haupt nicht weit von hier.

York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland,
Zu sagen: König Richard. — O der Zeiten,
Wo solch ein heil'ger Fürst sein Haupt muß bergen!

Northumberland.

Ihr mißversteht mich; nur um kurz zu sein,
Ließ ich den Titel aus.

York.

Es gab 'ne Zeit,
Wo er, wenn ihr so kurz mit ihm verfuhrt,
So kurz mit euch verfuhr, euch abzukürzen
Um euren Kopf, der so sich überhob.

Bolingbroke.

Mißnehmt nicht, Oheim, da, wo ihr nicht solltet.

York.

Nehmt nicht, mein Vetter, da, wo ihr nicht solltet,
Damit ihr nicht mißnehmt: der Himmel waltet.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim, und ich setze mich
Nicht gegen seinen Willen. — Doch wer kommt da?
(Percy tritt auf.)
Willkommen, Heinrich! Wie, die Burg hält Stand?

Percy.

Die Burg ist königlich bemannt, mein Prinz,
Und wehrt den Eintritt.

Bolingbroke.

Königlich? nun, sie faßt doch keinen König?

Percy.

Ja, bester Herr,
Wohl faßt sie einen; König Richard liegt

In dem Bezirk von jenem Leim und Steinen,
Und bei ihm sind der Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephen Scroop: dann noch ein Geistlicher
Von würd'gem Ansehn; wer, das weiß ich nicht.

Northumberland.

Es ist vielleicht der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke (zu Northumberland).

Edler Herr,
Geht zu den Rippen jener alten Burg,
Aus der Trompete sendet Hauch des Friedens
In ihr zerfallnes Ohr und meldet so:
Heinrich Bolingbroke
Küßt König Richards Hand auf beiden Knie'n,
Und sendet Lehenspflicht und ächte Treu
Dem königlichen Herrn; hieher gekommen,
Zu seinen Füßen Wehr und Macht zu legen,
Vorausgesetzt, daß Widerruf des Banns
Und meine Güter mir bewilligt werden;
Wo nicht, so nütz' ich meine Uebermacht,
Und lösch' den Sommerstaub in Schauern Bluts
Aus Wunden der erschlagnen Engelländer.
Wie fern dieß sei von Bolingbroke's Gemüth,
Daß solch ein Purpurwetter sollte tränken
Den grünen Schooß von König Richards Land,
Soll meine Ehrfurcht demuthsvoll bezeugen.
Geht, deutet ihm das an, indeß wir hier
Auf dieser Ebne Rasenteppich ziehn.

(Northumberland nähert sich der Burg mit einem Trompeter.)

Laßt ohne droh'nder Trommeln Lärm uns ziehn,
Damit man auf der Burg verfallnen Zinnen
Den bill'gen Antrag wohl vernehmen möge.
Mich dünkt, ich und der König sollten uns
So schreckbar treffen, wie die Elemente

Von Feu'r und Wasser, wenn ihr lauter Stoß
Des Himmels wolk'ge Wangen jäh zerreißt.
Sei er das Feu'r, ich das geschmeid'ge Wasser,
Sein sei die Wuth, derweil ich meine Fluten
Zur Erde niederregne, nicht auf ihn.
Rückt vor, und merkt auf König Richards Blick.

Aufforderung mit der Trompete, die von innen beantwortet wird. Trompetenstoß. Auf den Mauern erscheinen König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York.

Seht, seht den König Richard selbst erscheinen,
So wie die Sonn', erröthend, mißvergnügt,
Aus feurigem Portal des Ostes tritt,
Wenn sie bemerkt, daß neid'sche Wolken streben
Zu trüben ihren Glanz, den lichten Pfad
Zum Occident hinüber zu beflecken.
Doch sieht er wie ein König; seht, sein Auge,
So leuchtend, wie des Adlers, schießt hervor
Gewalt'ge Majestät: ach, ach der Pein,
Daß Harm verdunkeln soll so holden Schein!

König Richard.

Wir sind erstaunt: so lange standen wir,
Die scheue Beugung eures Knie's erwartend,
Weil wir für dein rechtmäßig Haupt uns hielten;
Und sind wir das, wie dürfen deine Glieder
Der ehrerbiet'gen Pflicht vor uns vergessen?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns entlassen der Verwalterschaft;
Wir wissen, keine Hand von Fleisch und Blut
Kann unsers Scepters heil'gen Griff erfassen,
Als durch Entweihung, Raub und Anmaßung.
Und denkt ihr schon, daß alle, so wie ihr,

Den Sinn verkehrt, da sie von mir ihn kehrten,
Und daß wir bloß sind und der Freunde ledig,
So wißt doch, der allmächt'ge Gott, mein Herr,
Hält in den Wolken Musterung von Schaaren
Der Pestilenz, uns beizustehn; die werden
Noch ungeborne Kinder derer treffen,
Die an mein Haupt Vasallenhänd' erheben,
Und meiner Krone kostbarn Schmuck bedrohn.
Sagt Bolingbroke, (dort ist er, wie mich dünkt)
Gefährlicher Verrath sei jeder Schritt,
Auf meinem Land gethan; er kommt, zu öffnen
Des blut'gen Krieges purpurn Testament:
Doch eh die Kron', um die er wirbt, in Frieden
Die Schläf' ihm deckt, da werden blut'ge Schläfen
Von zehentausend Muttersöhnen übel
Dem blüh'nden Antlitz Englands stehn, verwandeln
Die Farbe ihres Mädchen-blassen Friedens
In scharlachne Entrüstung, und bethaun
Der Auen Gras mit Englands ächtem Blut.

Northumberland.

Des Himmels Herr verhüte, daß der König
So von unbürgerlichen Bürgerwaffen
Bestürmt soll sein! Dein dreifach edler Vetter,
Heinrich Bolingbroke, küßt deine Hand in Demuth,
Und schwöret bei dem ehrenwerthen Grab,
Das die Gebeine deines königlichen
Großvaters deckt, und bei dem Fürstenadel
Von euer beider Blut, verwandten Strömen,
Aus einem höchst erlauchten Quell entsprungen,
Bei des mannhaften Gaunt begrabner Hand,
Und seinem eignen Werth und seiner Ehre,
Was alle Schwür' und Reden in sich faßt:
Daß er hieher kam, hat kein weitres Ziel
Als seiner Ahnen Rechte, und zu bitten

Befreiung ohne Zögern auf den Knie'n.
Hast du die königlicher Seits gewährt,
So will er seine schimmerreichen Waffen
Dem Roste, die mit Stahl belegten Rosse
Den Ställen übergeben, und sein Herz
Dem treuen Dienste Eurer Majestät.
Er schwört, so wahr er Prinz ist, dies sei billig,
Und ich, so wahr ich adlich, stimm' ihm bei.

König Richard.

Northumberland, sag', also spricht der König:
Sein edler Vetter ist willkommen hier,
Und seiner bill'gen Forderungen Zahl
Soll ohne Widerspruch bewilligt werden.
Mit dem holdsel'gen Wesen, das du hast,
Bring güt'ge Grüße an sein freundlich Ohr.

(Zu Aumerle.)

Wir setzen uns herab, Vetter, nicht wahr,
Daß wir so ärmlich sehn, so milde sprechen?
Soll ich Northumberland noch wieder rufen,
Trotz bieten dem Verräther, und so sterben?

Aumerle.

Nein, Herr! laßt sanfte Wort' uns Waffen sein,
Bis Zeit uns Freunde, diese Schwerter leihn.

König Richard.

O Gott! o Gott! daß jemals diese Zunge,
Die der Verbannung furchtbarn Spruch gelegt
Auf jenen stolzen Mann, ihn weg muß nehmen
Mit wildem Glimpf! O, wär' ich meinem Gram
Gewachsen, oder kleiner als mein Name!
Daß ich vergessen könnte, was ich war,
Oder nicht gedenken, was ich nun muß sein!
Schwillst, stolzes Herz? Zu schlagen steh dir frei,
Weil Feinden frei steht, dich und mich zu schlagen.

Aumerle.

Da kommt Northumberland vom Bolingbroke.

König Richard.

Was muß der König nun? sich unterwerfen?
Der König wird es thun. Muß er entsetzt sein?
Der König giebt sich drein. Den Namen König
Einbüßen? Nun, er geh' in Gottes Namen. —
Ich gebe mein Geschmeid' um Betkorallen,
Den prächtigen Palast für eine Klause,
Die bunte Tracht für eines Bettlers Mantel,
Mein reich Geschirr für einen hölzern Becher,
Mein Scepter für 'nes Pilgers Wanderstab,
Mein Volk für ein paar ausgeschnitzte Heil'ge,
Mein weites Reich für eine kleine Gruft,
Ganz kleine, kleine, unbekannte Gruft;
Oder auf des Königs Heerweg scharrt mich ein,
Wo viel Verkehr ist, wo des Volkes Füße
Das Haupt des Fürsten stündlich treten können.
Sie treten ja mein Herz, jetzt da ich lebe:
Warum nicht auch mein Haupt, wenn ich begraben?
Aumerle, du weinst, mein weichgeherzter Vetter! —
Laßt schlechtes Wetter mit verschmähten Thränen
Uns machen, sie und unsre Seufzer sollen
Zu Boden legen alles Sommerkorn
Und im empörten Lande Theurung schaffen.
Wie, oder sollen wir mit unserm Leid
Muthwillen treiben, eine art'ge Wette
Anstellen mit Vergießung unsrer Thränen?
Zum Beispiel so: auf Einen Platz sie träufeln,
Bis sie ein Paar von Gräbern ausgehöhlt;
Zur Inschrift: „Vetter waren die Entseelten,
Die sich ihr Grab mit eignen Augen höhlten?"
Thät nicht dies Uebel gut? — Gut, ich seh' ein,
Ich rede thöricht und ihr spottet mein. —
Erlauchter Prinz, Mylord Northumberland,
Vermeldet, was sagt König Bolingbroke?

Will Seine Majestät Erlaubniß geben,
Daß Richard lebe, bis sein Ende da?
Ihr scharrt den Fuß, und Bolingbroke sagt Ja.

Northumberland.

Herr, er erwartet euch im niedern Hof;
Wärs euch gefällig nicht, herabzukommen?

König Richard.

Herab, herab komm' ich wie Phaeton,
Der Lenkung falscher Mähren nicht gewachsen.

(Northumberland kehrt zum Bolingbroke zurück.)

Im niedern Hof? wo Kön'ge niedrig werden,
Verräthern horchen, und sich hold gebehrden.
Im niedern Hof? Herab, Hof! König, nieder!
Denn Eulen schrein statt froher Lerchen Lieder.

(Alle von oben ab.)

Bolingbroke.

Was sagte Seine Majestät?

Northumberland.

Das Herzeleid
Macht, daß er irre redet, wie Verrückte.
Jedoch ist er gekommen.

(König Richard und seine Begleiter erscheinen unten.)

Bolingbroke.

Steht beiseit,
Zeigt Ehrerbietung Seiner Majestät.
Mein gnäd'ger Herr, — (Knieend.)

König Richard.

Mein Vetter, ihr entehrt eu'r prinzlich Knie,
Da ihr die Erde stolz macht, es zu küssen.
Ich möchte lieber eure Lieb' empfinden,
Als unerfreut eu'r höflich Werben sehn.
Auf, Vetter! auf! So hoch zum mindsten steigt,
(Indem er sein eignes Haupt berührt.)
Weiß ich, eu'r Herz, wie auch das Knie sich beugt.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich will nur, was mein eigen.

König Richard.

Eu'r Eigenthum ist eu'r, und ich und alles.

Bolingbroke.

So weit seid mein, erhabner Fürst, als ich
Durch Dienste eure Liebe kann verdienen.

König Richard.

Ja wohl verdient ihr — der verdient zu haben,
Der kühn und sicher zu erlangen weiß. —
Oheim, gebt mir die Hand! Nein, keine Zähren,
Die Liebe zeigen, aber Trost entbehren. —
Vetter, ich bin zu jung zu eurem Vater,
Doch ihr seid alt genug zu meinem Erben.
Was ihr verlangt, das geb' ich euch, und willig;
Denn der Gewalt ergeben wir uns billig.
Nach London gehn wir: soll es nicht so sein?

Bolingbroke.

Ja, bester Herr.

König Richard.

Ich darf nicht sagen, nein.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Fünfte Scene.

Langley. Garten des Herzogs von York.

(Die Königin und zwei Fräulein treten auf.)

Königin.

Welch Spiel ersinnen wir in diesem Garten,
Der Sorge trübes Sinnen zu verscheuchen?

1. Fräulein.

Wir wollen Kugeln rollen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Da werd' ich mir die Welt voll Anstoß denken
Und daß mein Glück dem Hang entgegen rollt.

1. Fräulein.

Wir wollen tanzen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Mein Fuß kann nicht zur Lust ein Zeitmaß halten,
Indeß mein Herz kein Maß im Grame hält.
Drum, Mädchen, keinen Tanz, ein ander Spiel!

1. Fräulein.

So wollen wir Geschichten euch erzählen.

Königin.

Von Freude oder Leid?

1. Fräulein.

Von beidem, gnäd'ge Frau.

Königin.

Von keinem, Mädchen.
Denn wärs von Freude, welche ganz mir fehlt,
So würd' es mich noch mehr an Sorg' erinnern:
Und wär's von Kummer, welcher ganz mich drückt,
So mehrts mit Leid noch meinen Freudenmangel.
Ich darf nicht wiederholen, was ich habe,
Es hilft nicht zu beklagen, was mir fehlt.

1. Fräulein.

So will ich singen.

Königin.

Gut, wenn du es magst;
Doch du gefällst mir besser, wenn du weinst.

1. Fräulein.

Ich könnte weinen, wenn es euch was hülfe.

Königin.

Ich könnte weinen, wenn es mir was hülfe,
Und dürfte keine Thräne von dir leihn.
Doch still! die Gärtner kommen dort:
Laßt uns in dieser Bäume Schatten treten.

(Ein Gärtner kommt mit zwei Gesellen.)

Mein Elend wett' ich um ein Dutzend Nadeln,
Daß sie vom Staat sich unterhalten werden.

Vor einem Wechsel thut das jedermann,
Dem Unglück geht Bekümmerniß voran.

(Die Königin und ihre Fräulein treten zurück.)

Gärtner.

Du, bind' hinauf die schwanken Aprikosen,
Die, eigenwill'gen Kindern gleich, den Vater
Mit ihrer üpp'gen Bürde niederdrücken;
Gieb eine Stütze den gebognen Zweigen.
Geh' du, und hau' als Diener des Gerichtes
Zu schnell gewachs'ner Sprossen Häupter ab,
Die allzuhoch stehn im gemeinen Wesen:
In unserm Staat muß alles eben sein. —
Nehmt ihr das vor, ich geh' und jät' indeß
Das Unkraut aus, das den gesunden Blumen
Die Kraft des Bodens unnütz saugt hinweg.

1. Geselle.

Was sollen wir, im Umfang eines Zauns,
Gesetz und Form und recht Verhältniß halten,
Als Vorbild zeigend unsern festen Staat?
Da unser Land, der See-umzäunte Garten,
Voll Unkraut ist; erstickt die schönsten Blumen,
Die Fruchtbäum' unbeschnitten, dürr die Hecken,
Verwühlt die Beet', und die gesunden Kräuter
Von Ungeziefer wimmelnd.

Gärtner.

Schweige still!
Der diesen ausgelass'nen Frühling litt,
Hat selbst nunmehr der Blätter Fall erlebt.
Die Ranken, die sein breites Laub beschirmte,
Die, an ihm zehrend, ihn zu stützen schienen,
Sind ausgerauft, vertilgt vom Bolingbroke;
Der Graf von Wiltshire, mein' ich, Bushy, Green.

1. Geselle.

Wie? sind sie todt?

Gärtner.

Ja wohl, und Bolingbroke
Hat unsers üpp'gen Königs sich bemeistert.
O, welch ein Jammer ist es, daß er nicht
Sein Land so eingerichtet und gepflegt,
Wie wir den Garten! — Um die Jahreszeit
Verwunden wir des Fruchtbaums Haut, die Rinde,
Daß er nicht überstolz vor Saft und Blut
Mit seinem eignen Reichthum sich verzehre.
Hätt' er erhöhten Großen das gethan,
So konnten sie des Dienstes Frucht noch bringen,
Und er sie kosten. Ueberflüss'ge Aeste
Hau'n wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe.
That ers, so konnt' er selbst die Krone tragen,
Die eitler Zeitverderb nun ganz zerschlagen.

1. Geselle.

Wie? denkt ihr denn, der König werd' entsetzt?

Gärtner.

Besetzt hat man bereits ihn, und entsetzt
Wird er vermuthlich. Briefe sind gekommen
Verwichne Nacht an einen nahen Freund
Des guten Herzogs York, voll schwarzer Zeitung.

Königin.

O, ich ersticke, mach' ich mir nicht gleich
Mit Reden Luft! — (Sie kommt hervor.)
Du, Adams Ebenbild,
Gesetzt zum Pfleger dieses Gartens, sprich,
Wie darf mir deine harte, rauhe Zunge,
Die unwillkommne Neuigkeit verkünden?
Welch' eine Schlang' und Eva lehrte dich
Den zweiten Fall des fluchbeladnen Menschen?
Was sagst du, König Richard sei entsetzt?
Darfst du, ein wenig bess'res Ding als Erde,

Errathen seinen Sturz? Wo, wann und wie
Kam diese Nachricht dir? Elender, sprich!

Gärtner.

Verzeiht mir, gnäd'ge Frau; es freut mich wenig,
Zu melden dieß: doch was ich sag', ist wahr.
Der König Richard ist in Bolingbroke's
Gewalt'ger Hand; gewogen wird ihr Glück:
In eures Gatten Schal' ist nichts, als er,
Und Eitelkeiten, die ihn leichter machen;
Doch in der Schal' des großen Bolingbroke
Sind außer ihm die Pairs von England alle,
Und mit dem Vortheil wiegt er Richard auf.
Reis't nur nach London, und erfahrt: so sei's;
Ich sage nichts, was nicht ein jeder weiß.

Königin.

Behendes Mißgeschick, so leicht von Füßen!
Geht deine Botschaft nicht mich an, und ich
Muß sie zuletzt erfahren? O du willst
Zuletzt mir nahn, daß ich dein Leid am längsten
Im Busen trage. — Fräulein, kommt! wir gehn,
Zu London Londons Fürst in Noth zu sehn.
War ich dazu bestimmt? mit trüben Blicken
Des großen Bolingbroke Triumph zu schmücken?
Gärtner, weil du berichtet dieses Weh,
Gedeih kein Baum dir, den du impfest, je.

(Königin und die Fräulein ab.)

Gärtner.

Ach, arme Fürstin! gehts nur dir nicht schlimmer,
So treffe mein Gewerb der Fluch nur immer.
Hier fielen Thränen; wo die hingethaut,
Da setz' ich Raute, bittres Weihekraut.
Reumüthig wird die Raute bald erscheinen,
Und Thränen einer Königin beweinen.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Westminster-Halle.

(Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen Lords zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein andrer Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsbediente mit Bagot.)

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor. —
Nun, Bagot, rede frei heraus,
Was du vom Tod des edlen Gloster weißt:
Wer trieb den König an, und wer vollbrachte
Den blut'gen Dienst zu seinem frühen Ende?

Bagot.

So stellt mir vor's Gesicht den Lord Aumerle.

Bolingbroke.

Vetter, kommt vor, und schaut auf diesen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, eu'r kühner Mund
Verschmäht zu läugnen, was er einst erklärt.
Zur stillen Zeit, da Glosters Tod im Werk war,
Hört' ich euch sagen: „Ist mein Arm nicht lang,
Der von dem ruh'gen Hofe Englands reicht
Bis nach Calais zu meines Oheims Haupt?"
Zur selben Zeit, nebst vielen andern Reden,

Hört' ich euch sagen, daß ihr nicht dafür
An hunderttausend Kronen nehmen wolltet,
Daß Bolingbroke nach England wiederkäme.
Auch rühmtet ihr, wie glücklich für dieß Land
Sein würde dieses eures Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen und edle Herrn,
Wie soll ich diesem schlechten Mann erwiedern?
Soll ich so sehr entehren mein Gestirn,
Auf gleichen Fuß ihm Züchtigung zu geben?
Ich muß entweder, oder meine Ehre
Bleibt mir befleckt vom Leumund seiner Lippen. —
Da liegt mein Pfand, des Todes Handpetschier,
Das dich der Hölle weiht; ich sag, du lügst,
Und will bewähren, was du sagst, sei falsch,
In deinem Herzblut, ist es schon zu schlecht,
Der ritterlichen Klinge Stahl zu trüben.

Bolingbroke.

Bagot, halt' ein, du sollst das Pfand nicht nehmen.

Aumerle.

Auf Einen nach, wollt' ich, der wär der beste
In diesem Kreise, der mich so gereizt.

Fitzwater.

Wenn du bestehst auf Ebenbürtigkeit,
Da liegt mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Beim Sonnenlicht, das deine Stirn bescheint!
Ich hört dich sagen, und du sprachst es rühmend,
Du habst des edlen Glosters Tod bewirkt.
Wenn du es läugnest, lügst du zwanzigmal,
Und deine Falschheit kehr' ich in dein Herz,
Das sie ersann, mit meines Degens Spitze.

Aumerle.

Du wagst den Tag nicht zu erleben, Zage.

Fitzwater.

Bei Gott, ich wollt', es wär noch diese Stunde.

Aumerle.
Fitzwater, dies verdammt zur Hölle dich.

Percy.
Du lügst, Aumerle: so rein ist seine Ehre
In dieser Klage, wie du schuldig bist;
Und daß du's bist, werf' ich mein Pfand hier hin,
Und wills bis zu des Lebens letztem Hauch
An dir beweisen; nimm es, wenn du darfst.

Aumerle.
Und thu' ichs nicht, so faule meine Hand,
Und schwinge nie den rächerischen Stahl
Auf meines Feindes hellgeschliffnen Helm!

Ein Lord.
Zu gleichem Werk biet' ich den Boden auf,
Meineidiger Aumerle, und sporne dich
Mit so viel Lügen, als man nur von Sonne
Zu Sonn' in das verrätherische Ohr
Dir donnern kann; hier ist mein Ehrenpfand,
Bewahr' es auf den Zweikampf, wenn du darfst.

Aumerle.
Wer fordert noch? Beim Himmel, allen trotz' ich!
In Einem Busen hab' ich tausend Geister,
Um zwanzigtausenden, wie euch, zu stehn.

Surrey.
Mylord Fitzwater, wohl erinnr' ich mich
Derselben Zeit, da mit Aumerle ihr spracht.

Fitzwater.
Ganz recht, ihr waret damals gegenwärtig,
Und ihr könnt mit mir zeugen, dieß sei wahr.

Surrey.
So falsch, bei Gott, als Gott die Wahrheit ist.

Fitzwater.
Surrey, du lügst.

Surrey.
Du ehrvergess'ner Knabe!
Schwer soll die Lüg' auf meinem Schwerte liegen,

Daß es vergelte, räche, bis du selbst,
Der Lügenstrafer, sammt der Lüge, still
Im Boden liegst, wie deines Vaters Schädel.
Deß zum Beweis ist hier mein Ehrenpfand,
Bewahr' es auf den Zweikampf, wenn du darfst.

Fitzwater.

Wie thöricht spornst du doch ein rasches Pferd!
Darf ich nur essen, trinken, athmen, leben,
So darf ich Surrey in der Wüste treffen,
Und auf ihn spei'n, indem ich sag', er lügt,
Und lügt und lügt; hier ist mein Band der Treu,
An meine mächt'ge Strafe dich zu fesseln. —
So geh mirs wohl in dieser neuen Welt,
Aumerle ist meiner wahren Klage schuldig.
Auch hört' ich den verbannten Norfolk sagen,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leute sandtest,
Den edlen Herzog zu Calais zu morden.

Aumerle.

Vertrau' ein wackrer Christ mir doch ein Pfand,
Daß Norfolk lügt: hier werf' ich nieder dieß,
Wenn er heimkehren darf zur Ehrenprobe.

Bolingbroke.

All diese Zwiste bleiben unterm Pfand,
Bis Norfolk heimberufen; denn das wird er,
Und wieder eingesetzt, wiewohl mein Feind,
In seine Leh'n und Herrlichkeiten; ist er da,
So geh sein Zweikampf vor sich mit Aumerle.

Carlisle.

Nie werden wir den Tag der Ehre sehn.
Gar manches Mal focht der verbannte Norfolk
Für Jesus Christus, im glorreichen Feld
Des Kreuzes christliches Panier entrollend
Auf schwarze Heiden, Türken, Sarazenen.
Und matt von Kriegeswerken zog er sich

Zurück nach Welschland: gab da zu Venedig
Des schönen Landes Boden seinen Leib,
Die reine Seele seinem Hauptmann Christus,
Deß Fahnen er so lang' im Kampf gefolgt.

Bolingbroke.

Wie, Bischof? ist Norfolk todt?

Carlisle.

So wahr ich lebe, Herr.

Bolingbroke.

Geleite süßer Friede seine Seele
Zum Schooß des guten alten Abraham!
Ihr Herren Kläger, eure Zwiste sollen
All' unterm Pfande bleiben, bis wir euch
Auf euren Tag des Zweikampfs herbescheiden.

(York tritt auf mit Gefolge.)

York.

Ich komme, großer Lancaster, zu dir
Vom schmuckberaubten Richard, der dich willig
Zum Erben nimmt, und giebt das hohe Scepter
In deiner königlichen Hand Besitz.
Besteig den Thron, der dir gebührt nach ihm:
Lang lebe Heinrich, vierter dieses Namens!

Bolingbroke.

In Gottes Namen, ich besteig den Thron.

Carlisle.

Ei, das verhüte Gott!
Schlecht red' ich vor so hoher Gegenwart,
Doch ziemt es mir am besten, wahr zu reden.
O wollte Gott, in diesem edlen Kreis
Wär' einer edel g'nug, gerecht zu richten
Den edlen Richard: ächter Adel würde
Von solchem Frevel ihn Enthaltung lehren.
Kann je ein Unterthan den König richten?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?
Selbst Diebe richtet man abwesend nicht,

Sieht man gleich offenbare Schuld an ihnen;
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Hauptmann, Stellvertreter, Abgesandter,
Gesalbt, gekrönt, gepflanzt seit so viel Jahren,
Durch Unterthanen-Wort gerichtet werden,
Und er nicht gegenwärtig? O, verhüt' es Gott,
Daß feine Seelen in der Christenheit
So schwarze schnöde That verüben sollten!
Ich red', ein Unterthan, zu Unterthanen,
Vom Himmel kühn erweckt für meinen König.
Der Herr von Hereford, den ihr König nennt,
Verräth des stolzen Herefords König schändlich,
Und, krönt ihr ihn, so laßt mich prophezein: —
Das Blut der Bürger wird den Boden düngen,
Und ferne Zukunft stöhnen um den Greul.
Der Friede wird bei Türk und Heiden schlummern,
Und hier im Sitz des Friedens wilder Krieg
Mit Blute Blut, und Stamm mit Stamm verwirren.
Zerrüttung, Grausen, Furcht und Meuterei
Wird wohnen hier, und heißen wird dieß Land
Das Feld von Golgatha und Schädelstätte.
O, wenn ihr Haus so gegen Haus erhebt,
Es wird die kläglichste Entzweiung sein,
Die je auf die verfluchte Erde fiel:
Verhütet, hemmt sie, laßt es nicht so sein,
Daß Kind und Kindeskind Weh über euch nicht schrein.

Northumberland.

Ihr rechtet bündig, Herr, und für die Müh
Verhaften wir euch hier um Hochverrath. —
Herr Abt von Westminster, sorgt ihr dafür,
Ihn zum Gerichtstag sicher zu verwahren. —
Gewährt ihr, Lords, die Bitte der Gemeinen?

Bolingbroke.

Holt Richard her, daß er vor aller Augen

Sein Reich abtrete; so verfahren wir
Frei von Verdacht.

York.

Ich will sein Führer sein.

(Ab.)

Bolingbroke.

Ihr Lords, die wir in unsre Haft genommen,
Stellt eure Bürgschaft auf den Tag des Urtheils.
(Zu Carlisle.)
Gar wenig sind wir eurer Liebe schuldig,
Und wenig Gut's versahn wir uns zu euch.

(York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Reichskleinodien tragen.)

König Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh' ich des Fürstensinns mich abgethan,
Womit ich herrschte? Kaum hab' ich gelernt
Zu schmeicheln, mich zu schmiegen, Knie zu beugen;
Laßt Leid noch eine Weile mich erziehn
Zur Unterwerfung. Dieser Männer Züge
Sind wohl im Sinne mir: waren sie nicht mein?
Und riefen sie nicht manchmal, Heil! mir zu?
Das that auch Judas Christo: aber der
Fand in der Zahl von zwölfen alle treu,
Auf Einen nach; ich von zwölftausend keinen.
Gott schütz den König! — Sagt hier niemand Amen?
Bin ich so Pfaff als Küster? Gut denn, Amen!
Gott schütz den König! wenn ichs gleich nicht bin;
Und Amen! doch, bin ichs nach Gottes Sinn. —
Zu welchem Dienste bin ich hergeholt?

York.

Zu einer Handlung eignen freien Willens,
So müde Majestät dich hieß erbieten:
Die Uebergebung deiner Kron' und Macht
An Heinrich Bolingbroke.

König Richard.

Gebt mir die Krone: — Vetter, faßt die Krone;
Legt eure Hand dort an, ich meine hier.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn
Mit zweien Eimern, die einander füllen;
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der andre unten, ungesehn, voll Wasser;
Der Eimer unten, thränenvoll, bin ich;
Mein Leiden trink' ich, und erhöhe dich.

Bolingbroke.

Ich glaubt', ihr wärt gewillt, euch zu entkleiden?

König Richard.

Der Krone, ja; doch mein sind meine Leiden.
Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,
Die Leiden nicht, wovon ich König bin.

Bolingbroke.

Ihr gebt mir mit der Kron' ein Theil der Sorgen.

König Richard.

Durch eure Sorg' ist meine nicht geborgen.
Die mein' ist, daß mir alte Sorg' entrinnt;
Die eure, daß ihr neue nun gewinnt.
Die Sorge, die ich gebe, hab' ich noch:
Sie folgt der Kron' und bleibet bei mir doch.

Bolingbroke.

Seid ihr gewillt, die Krone abzutreten?

König Richard.

Ja, nein; — nein, ja; mein Will' ist nicht mehr mein,
So gilt mein Nein ja nicht, Ja muß es sein.
Merkt auf, wie ich mich nun vernichten will!
Die schwere Last geb' ich von meinem Haupt,
Das unbeholfne Scepter aus der Hand,
Den Stolz der Herrschaft aus dem Herzen weg.
Mit eignen Thränen wasch' ich ab den Balsam,
Mit eignen Händen geb' ich weg die Krone,

Mit eignem Mund läugn' ich mein heil'ges Recht,
Mit eignem Odem lös' ich Pflicht und Eid.
Ab schwör' ich alle Pracht und Majestät,
Ich gebe Güter, Zins und Renten auf,
Verordnungen und Schlüssen sag' ich ab.
Verzeih Gott jeden Schwur, den man mir bricht!
Bewahr Gott jeden Eid, den man dir spricht!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;
Dich freue alles, dem er alles giebt.
Lang lebe du, auf Richards Sitz zu thronen;
Und bald mag Richard in der Grube wohnen.
Gott schütze König Heinrich! also spricht
Entfürstet Richard, geb' ihm Heil und Licht! —
Was ist noch übrig?

Northumberland (überreicht ihm ein Papier).

Nichts, als daß ihr hier
Die Anklagspunkte lest und die Verbrechen,
Die ihr durch eure Diener, oder in Person
Begangen wider dieses Landes Wohl;
Daß, wenn ihr sie bekennt, der Menschen Seelen
Ermessen, ihr seid würdiglich entsetzt.

König Richard.

Muß ich das thun? entstricken das Gewebe
Verworrner Thorheit? Lieber Northumberland,
Wenn deine Fehler aufgezeichnet ständen,
Würd' es dich nicht beschämen, so vor Leuten
Die Vorlesung zu halten? Wolltest du's,
Da fänd'st du einen häßlichen Artikel,
Enthaltend eines Königs Absetzung,
Und Bruch der mächtigen Gewähr des Eides,
Schwarz angemerkt, verdammt im Buch des Himmels.
Ihr alle, dir ihr steht und auf mich schaut,
Weil mich mein Elend hetzt, wiewohl zum Theil
Ihr wie Pilatus eure Hände wascht,

Und äußres Mitleid zeigt: doch, ihr Pilate,
Habt ihr mich überliefert meinem Kreuz,
Und Wasser wäscht die Sünde nicht von euch.

Northumberland.

Herr, macht ein Ende, leset die Artikel.

König Richard.

Ich kann nicht sehn, die Augen sind voll Thränen;
Doch blendet salzes Wasser sie nicht so,
Daß sie nicht hier 'ne Schaar Verräther sähn.
Ja, wend' ich meine Augen auf mich selbst,
So find' ich mich Verräther, wie die Andern.
Denn meine Seele hat hier eingewilligt,
Den Schmuck von eines Königs Leib zu streifen,
Zur Schmach die Glorie, stolze Majestät
Zum Knecht zu machen, und den Staat zum Bauern.

Northumberland.

Herr, —

König Richard.

Nein, nicht dein Herr, du Stolzer, der mich höhnt,
Noch jemands Herr; ich habe keinen Namen
Noch Titel, ja bis auf den Namen selbst,
Der an dem Taufstein mir gegeben ward,
Der recht mir zukäm'; o, der schlimmen Zeit,
Daß ich so viele Winter durchgelebt,
Und nun nicht weiß, wie ich mich nennen soll!
Wär' ich ein Possenkönig doch aus Schnee,
Und stünde vor der Sonne Bolingbroke's,
Um mich in Wassertropfen wegzuschmelzen!
Du guter König! hoher König! — doch
Nicht höchlich gut, — gilt noch mein Wort in England,
So schaff' es gleich mir einen Spiegel her,
Daß er mir zeige, welch Gesicht ich habe,
Seit es der Majestät verlustig ist.

Bolingbroke.
Geh' wer von euch, und hole einen Spiegel.
(Einer aus dem Gefolge ab.)

Northumberland.
Les't dieß Papier, derweil der Spiegel kömmt.

König Richard.
Du plagst mich, böser Feind, noch vor der Hölle.

Bolingbroke.
Drängt ihn nicht weiter, Lord Northumberland.

Northumberland.
So werden die Gemeinen nicht befriedigt.

König Richard.
Ja doch, sie sollens werden: lesen will ich
Genug, wenn ich das rechte Buch erst sehe,
Wo meine Sünden stehn, und das — bin ich.
(Der Bediente kommt zurück mit einem Spiegel.)
Gieb mir den Spiegel, darin will ich lesen. —
Noch keine tiefern Runzeln? hat der Gram
So manchen Streich auf mein Gesicht geführt,
Und tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas,
Wie die Genossen meines günst'gen Glücks
Bethörst du mich! — War dieses das Gesicht,
Das täglich unter seines Hauses Dach
Zehntausend Menschen hielt? Dieß das Gesicht,
Das, wie die Sonn', Anschauer blinzen machte?
Dieß das Gesicht, das so viel Thorheit sah,
Bis endlich Bolingbroke es übersehn?
Hinfäll'ger Glanz erleuchtet dieß Gesicht,
Hinfällig wie der Glanz ist das Gesicht, —
(Er schmeißt den Spiegel gegen den Boden.)
Da liegts, zerschmettert in viel hundert Scherben!
Merk, schweigender Monarch, des Spieles Lehre,
Wie bald mein Kummer mein Gesicht zerstört.

Bolingbroke.
Zerstört hat eures Kummers Schatten nur
Den Schatten des Gesichts.

König Richard.

Sag das noch 'mal.
Der Schatten meines Kummers? Ha! laß sehn:
Es ist sehr wahr, mein Gram wohnt innen ganz,
Und diese äußern Weisen der Betrübniß
Sind Schatten blos vom ungesehnen Gram,
Der schweigend in gequälter Seele schwillt.
Da liegt sein Wesen; und ich dank dir, König,
Für deine große Güte, die nicht blos
Mir Grund zum Klagen giebt, nein, auch mich lehrt,
Wie diesen Grund bejammern. Eins nur bitt' ich,
Dann will ich gehn, und euch nicht weiter stören;
Soll ichs erlangen?

Bolingbroke.

Nennt es, wackrer Vetter.

König Richard.

Wackrer Vetter? Ja, ich bin mehr als König:
Denn als ich König war, hatt' ich zu Schmeichlern
Nur Unterthanen; jetzt, ein Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
Da ich so groß bin, brauch' ich nicht zu bitten.

Bolingbroke.

So fordert doch.

König Richard.

Soll ich es haben?

Bolingbroke.

Ja.

König Richard.

Erlaubt mir denn zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

König Richard.

Gleichviel wohin, muß ich nur euch nicht sehn.

Bolingbroke.

Gehn eurer ein'ge, nehmt ihn mit zum Thurm.

König Richard.

Mitnehmen? gut! Mitnehmer seid ihr alle,
Die ihr so steigt bei eines Königs Falle.

(König Richard, einige Lords und Wache ab.)

Bolingbroke.

Auf nächsten Mittwoch setzen wir die Feier
Der Krönung an: ihr Lords, bereitet euch.

(Alle ab, außer der Abt, der Bischof von Carlisle und Aumerle.)

Abt.

Ein kläglich Schauspiel haben wir gesehn.

Carlisle.

Die Klage kommt erst: die noch Ungebornen
Wird dieser Tag einst stechen, scharf wie Dornen.

Aumerle.

Ehrwürd'ge Herren, wißt ihr keinen Plan,
Wie diese Schmach des Reichs wird abgethan?

Abt.

Eh ich hierüber rede frei heraus,
Sollt ihr das Sacrament darauf empfangen,
Nicht nur geheim zu halten meine Absicht,
Auch zu vollführen, was ich ausgedacht.
Ich seh voll Mißvergnügen eure Stirn,
Eu'r Herz voll Gram, eu'r Auge voller Thränen:
Kommt mit zur Abendmahlzeit, und ich sage
Euch einen Plan, der schafft uns frohe Tage.

(Ab.)

Zweite Scene.

London. Eine Straße, die zum Thurm führt.

(Die Königin und ihre Fräulein treten auf.)

Königin.

Hier kommt der König her: dieß ist der Weg
Zu Julius Cäsars mißerbautem Thurm,

In dessen Kieselbusen mein Gemahl
Gekerkert wird vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dieß empörte Land
Ruh hat für seines ächten Königs Weib.
(König Richard tritt auf mit der Wache.)
Doch still, doch seht, — nein, lieber sehet nicht
Verwelken meine Rose; doch schaut auf!
Seht hin! daß ihr vor Mitleid schmelzt in Thau,
Und frisch ihn wieder wascht mit Liebesthränen.
Ah du, das Denkmal, wo einst Troja stand!
Der Ehre Muster! König Richards Grab!
Nicht König Richard! Schönster Gasthof du,
Warum beherbergst du den finstern Gram,
Indeß Triumph zum Bierhaus-Gast geworden?

König Richard.

Vereine nicht mit Gram dich, holdes Weib,
Zu meinem schnellen Ende; thu' es nicht!
Lern, gute Seele, unsern vor'gen Stand
Wie einen frohen Traum dir vorzustellen.
Davon erwacht, sehn wir, der Wahrheit nach,
Das, was wir sind; ich bin geschworner Bruder
Der grimmen Noth, Geliebte; sie und ich
Sind bis zum Tod verbündet. Eil nach Frankreich,
Und da verschließ dich in ein geistlich Haus.
Denn Heiligkeit gewinnt die Kron' im Himmel,
Die hier zerschlagen eitles Weltgetümmel.

Königin.

Wie, ist mein Richard an Gestalt und Sinn
Verwandelt und geschwächt? hat Bolingbroke
Dir den Verstand entsetzt? ist dir ins Herz gedrungen?
Der Löwe steckt die Klaue sterbend aus,
Zerreißt noch, wenn sonst nichts, die Erd' aus Wuth,
Daß er besiegt ist: und du willst, wie Kinder,
Die Strafe mild empfahn, die Ruthe küssen

Und kriechen vor der Wuth mit schnöder Demuth,
Da du ein Löwe bist, der Thiere Fürst?

König Richard.

Der Thiere Fürst, ja! wären sie was bessers,
So wär' ich noch ein froher Fürst der Menschen.
Doch, gute weiland Königin, bereite
Nach Frankreich dich zu gehn: denk', ich sei todt,
Und daß du, wie an meinem Todbett, hier
Mein scheidend letztes Lebewohl empfängst.
In langen Winternächten sitz' am Feuer
Bei guten alten Leuten, laß sie dir
Betrübte Fäll' aus ferner Vorzeit sagen,
Und eh du gute Nacht sagst, zur Erwiedrung,
Erzähl du meinen klagenswerthen Fall,
Und schick die Hörer weinend in ihr Bett.
Ja, die fühllosen Brände werden stimmen
Zum dumpfen Tone der betrübten Zunge;
Sie weinen mitleidsvoll das Feuer aus,
Und trauren theils in Asche, theils kohlschwarz,
Um die Entsetzung eines ächten Königs.

(Northumberland und Andere kommen.)

Northumberland.

Herr, Bolingbroke hat seinen Sinn geändert,
Ihr müßt nach Pomfret nun, nicht in den Thurm. —
Für euch ist auch Befehl da, gnäd'ge Frau,
Ihr müßt in aller Eil nach Frankreich fort.

König Richard.

Northumberland, du Leiter, mittelst deren
Der kühne Bolingbroke den Thron besteigt,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein,
Als sie nun ist, eh' arge Sünde, reifend,
Ausbrechen wird in Fäulniß; du wirst denken,
Wenn er das Reich auch theilt und halb dir giebt,
Zu wenig sei's, da du ihm alles schafftest;

Und er wird denken, du, der Mittel weiß,
Ein unrechtmäßig Königthum zu stiften,
Du werdest, leicht gereizt, auch Mittel wissen,
Wie man ihn stürzt vom angemaßten Thron.
Die Liebe böser Freunde wird zur Furcht,
Die Furcht zum Haß, und einem oder beiden
Bringt Haß Gefahren und verdienten Tod.

Northumberland.

Die Schuld auf meinen Kopf, und damit aus!
Nehmt Abschied, trennt euch, denn das müßt ihr gleich!

König Richard.

Doppelt geschieden? — Frevler, ihr verletzt
Zwiefachen Ehstand: zwischen meiner Krone
Und mir, und zwischen mir und meinem Weib. —
Laß mich den Eid entküssen zwischen uns:
Doch nein, es hat ein Kuß ihn ja bekräftigt. —
Trenn' uns, Northumberland: ich hin zum Norden,
Wo kalter Schau'r und Siechthum drückt die Luft;
Mein Weib nach Frankreich, von woher in Pomp
Sie ankam, wie der holde Mai geschmückt,
Gleich einem Wintertag nun heimgeschickt.

Königin.

So scheiden müssen wir? uns ewig missen?

König Richard.

Ja, Hand von Hand, und Herz von Herz gerissen.

Königin.

Verbannt uns beid', und schickt mit mir den König.

Northumberland.

Das wäre Liebe, doch von Klugheit wenig.

Königin.

Wohin er geht, erlaubt denn, daß ich geh.

König Richard.

So zwei zusammen weinend, sind Ein Weh.
Beweine dort mich, hier sei du beweint;

Besser weit weg, als nah, doch nie vereint.
Zähl deinen Weg mit Seufzern, ich mit Stöhnen.

Königin.

So wird der längre Weg das Weh mehr dehnen.

König Richard.

Bei jedem Tritt will ich denn zweimal stöhnen,
Den kurzen Weg verlängre trübes Sehnen.
Komm, laß nur rasch uns werben um das Leid;
Vermählt mit uns, bleibt es uns lange Zeit.
Ein Kuß verschließe unsrer Lippen Schmerz:
So nehm' ich deins, und gebe so mein Herz.

(Er küßt sie.)

Königin (küßt ihn wieder).

Gieb meins zurück, es wär' ein arger Scherz,
Bewahrt' ich erst, und tödtete dein Herz.
Nun geh! da du mir meins zurückgegeben,
Will ich mit Stöhnen es zu brechen streben.

König Richard.

Dieß Zögern macht das Weh nur ausgelassen.
Leb wohl! das andre mag dein Kummer fassen.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von York.

(York und die Herzogin von York treten auf.)

Herzogin.

Ihr wolltet, mein Gemahl, den Rest erzählen,
Als ihr vor Weinen die Geschichte abbracht
Von unsrer Vetter Einzug hier in London.

York.

Wo blieb ich stehn?

Herzogin.

Bei der betrübten Stelle,
Daß ungerathne Hände aus den Fenstern
Auf König Richard Staub und Kehricht warfen.

York.

Wie ich gesagt, der große Bolingbroke
Auf einem feurigen und muth'gen Roß,
Das seinen stolzen Reiter schien zu kennen,
Ritt fort, in stattlichem, gemess'nem Schritt,
Weil alles rief: „Gott schütz dich, Bolingbroke!"
Es war, als wenn die Fenster selber sprächen,
So manches gier'ge Aug von jung und alt
Schoß durch die Flügel sehnsuchtsvolle Blicke
Auf sein Gesicht; als hätten alle Wände,
Behängt mit Schilderei'n, mit eins gesagt:

„Christ segne dich! willkommen, Bolingbroke!“
Er aber, sich nach beiden Seiten wendend,
Baarhäuptig, tiefer als des Gaules Nacken,
Sprach so sie an: „Ich dank' euch, Landesleute!“
Und so stets thuend, zog er so entlang.

Herzogin.

Ach, armer Richard! wo ritt er indeß?

York.

Wie im Theater wohl der Menschen Augen,
Wenn ein beliebter Spieler abgetreten,
Auf den, der nach ihm kömmt, sich lässig wenden,
Und sein Geschwätz langweilig ihnen dünkt:
Ganz so, und mit viel mehr Verachtung blickten
Sie scheel auf Richard; niemand rief: Gott schütz' ihn!
Kein froher Mund bewillkommt' ihn zu Haus.
Man warf ihm Staub auf sein geweihtes Haupt,
Den schüttelt' er so mild im Gram sich ab,
Im Antlitz rangen Thränen ihm, und Lächeln,
Die Zeugen seiner Leiden und Geduld:
Daß, hätte Gott zu hohen Zwecken nicht
Der Menschen Herz gestählt, sie mußten schmelzen,
Und Mitleid fühlen selbst die Barbarei.
Doch diese Dinge lenkt die Hand des Herrn:
Und seinem Willen fügt sich unsrer gern.
Wir schwuren Bolingbroke uns unterthan,
Sein Reich erkenn' ich nun für immer an.

(Aumerle tritt auf.)

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Aumerle vordem,
Doch weil er Richards Freund war, ist das hin.
Ihr müßt nun, Herzogin, ihn Rutland nennen.

Ich bürg' im Parlament für seine Treu
Und Lehnspflicht gegen unsern neuen König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn! Wer sind die Veilchen nun,
Gehegt im grünen Schooß des neuen Frühlings?

Aumerle.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau, mich kümmerts wenig.
Gott weiß, ich bin so gerne keins als eins.

York.

Wohl! thut, wie's für den Lenz der Zeit sich schickt,
Damit man nicht euch vor der Blüte pflückt.
Was giebts in Oxford? währt das Stechen noch
Und die Gepränge?

Aumerle.

Ja, so viel ich weiß.

York.

Ich weiß, ihr wollt dahin.

Aumerle.

Wenn Gott es nicht verwehrt, ich bin es Willens.

York.

Was für ein Siegel hängt dir aus dem Busen?
Ha, du erblassest? Laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Herr, es ist nichts.

York.

Dann darf es jeder sehn.
Ich will nicht ruhn: du mußt die Schrift mir zeigen.

Aumerle.

Ich bitte Euer Gnaden, zu verzeihn,
'S ist eine Sache, die nicht viel bedeutet,
Die ich aus Gründen nicht gesehn will haben.

York.

Und die ich, Herr, aus Gründen sehen will.
Ich fürcht', ich fürchte, —

Herzogin.

Was doch fürchtet ihr?

'S ist nichts, als ein Vertrag, den er hat eingegangen,
Zu bunter Tracht auf des Gepränges Tag.

York.

Wie? mit sich selbst? Was soll ihm ein Vertrag,
Der ihn verpflichtet? Du bist närrisch, Weib.
Sohn, laß die Schrift mich sehn.

Aumerle.

Ich bitt' euch sehr, verzeiht; ich darfs nicht zeigen.

York.

Ich will befriedigt sein: gieb her, sag' ich!
(Er reißt das Papier weg und lief't.)
Verrath! Verbrechen! — Schelm! Verräther! Knecht!

Herzogin.

Was ist es, mein Gemahl?

York.

He! ist denn niemand drinn?
(Ein Bedienter kommt.)
Sattelt mein Pferd.
Erbarm' es Gott, was für Verrätherei!

Herzogin.

Nun, mein Gemahl, was ists?

York.

Die Stiefeln her, sag' ich! sattelt mein Pferd! —
Nun auf mein Wort, auf Ehre und auf Leben,
Ich geb den Schurken an. (Bedienter ab.)

Herzogin.

Was ist die Sache?

York.

Still, thöricht Weib!

Herzogin.

Ich will nicht still sein. — Sohn, was ist die Sache?

Aumerle.

Seid ruhig, gute Mutter; 's ist nur etwas,
Wofür mein armes Leben einstehn muß.

Herzogin.

Dein Leben einstehn?

(Der Bediente kommt zurück mit Stiefeln.)

York.

Bringt mir die Stiefeln; ich will hin zum König.

Herzogin.

Schlag' ihn, Aumerle! — du starrst ganz, armer Junge. —
(Zu dem Bedienten.)
Fort, Schurke! komm mir nie mehr vors Gesicht.

York.

Die Stiefeln her, sag' ich.

Herzogin.

Ei, York, was willst du thun?
Willst du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?
Hast du mehr Söhne? oder mehr zu hoffen?
Ist des Gebährens Zeit mir nicht versiegt?
Und willst mir nun den holden Sohn entreißen?
Mir einer Mutter frohen Namen rauben? —
Gleicht er dir nicht? ist er dein eigen nicht?

York.

Du thöricht, unklug Weib!
Willst diese nächtliche Verschwörung hehlen?
Ein Dutzend ihrer hat das Sacrament genommen,
Und wechselseitig Handschrift ausgestellt,
Zu Oxford unsern König umzubringen.

Herzogin.

Er soll nicht drunter sein; wir halten ihn
Bei uns zurück: was geht es ihn denn an?

York.

Fort, thöricht Weib! und wär' er zwanzigmal
Mein Sohn, ich gäb ihn an.

Herzogin.

Hättst du um ihn geächzt,
Wie ich, du würdest mitleidvoller sein.
Nun weiß ich deinen Sinn: du hegst Verdacht,
Als wär' ich treulos deinem Bett gewesen,
Und dieser wär' ein Bastard, nicht dein Sohn.

Mein Gatte, süßer York, sei nicht des Sinns;
Er gleicht dir so, wie irgend jemand kann,
Mir gleicht er nicht, noch wem, der mir verwandt,
Und dennoch lieb' ich ihn.

York.

Mach Platz, unbändig Weib!
(Ab.)

Herzogin.

Aumerle, ihm nach! Besteige du sein Pferd,
Sporn', eile, komm vor ihm beim König an,
Und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt hat!
Ich folg' in kurzem dir: bin ich schon alt,
So hoff' ich doch so schnell wie York zu reiten;
Und niemals steh' ich wieder auf vom Boden,
Bevor dir Bolingbroke verziehn. Hinweg!
Mach fort! (Ab.)

Zweite Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

(Bolingbroke als König, Percy und andre Lords treten auf.)

Bolingbroke.

Weiß wer von meinem ungerathnen Sohn?
Drei volle Monat sinds, seit ich ihn sah:
Wenn irgend eine Plag' uns droht, ists er.
Ich wollte, Lords, zu Gott, man könnt' ihn finden;
Fragt nach in London, um die Schenken dort:
Da, sagt man, geht er täglich aus und ein
Mit ungebundnen lockern Spießgesellen,
Wie sie, so sagt man, stehn auf engen Wegen,
Die Wache schlagen, Reisende berauben;
Indeß er, ein muthwillig weibisch Bübchen,
Es sich zur Ehre rechnet, zu beschützen
So ausgelassnes Volk.

Percy.

Vor ein paar Tagen, Herr, sah ich den Prinzen,
Und sagt' ihm von dem Schaugepräng' in Oxford.

Bolingbroke.

Was sagte drauf der Wildfang?

Percy.

Die Antwort war, er woll' ins Badhaus gehn,
Der feilsten Dirne einen Handschuh nehmen,
Um ihn als Pfand zu tragen, und mit dem
Den bravsten Streiter aus dem Sattel heben.

Bolingbroke.

So liederlich wie tollkühn! Doch durch beides
Seh' ich noch Funken einer bessern Hoffnung,
Die ältre Tage glücklich reifen können.
Doch wer kommt da?

(Aumerle tritt hastig ein.)

Aumerle.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Was ist unserm Vetter,
Daß er so starrt, und blickt so wild umher?

Aumerle.

Gott schütz' Eu'r Gnaden! Ich ersuch' Eu'r Majestät
Um ein Gespräch, allein mit Euer Gnaden.

Bolingbroke.

Entfernet euch und laßt uns hier allein.

(Percy und die Lords ab.)

Was giebt es denn mit unserm Vetter nun?

Aumerle (knieend).

Für immer soll mein Knie am Boden wurzeln,
Die Zung' in meinem Mund' am Gaumen kleben,
Wenn ich aufsteh' und red', eh' ihr verzeiht.

Bolingbroke.

War dieß Vergehen Vorsatz oder That?
Wenn jenes nur, wie heillos dein Beginnen,
Verzeih' ich dir, dich künftig zu gewinnen.

Aumerle.

Erlaubt mir denn den Schlüssel umzudrehn,
Daß niemand kommt, bis mein Bericht zu Ende.

Bolingbroke.

Thu dein Begehren.

(Aumerle schließt die Thüre ab.)

York (draußen).

Mein Fürst, gieb Achtung! sieh dich vor!
Du hast ja einen Hochverräther bei dir.

Bolingbroke.

Ich will dich sichern, Schurk.

Aumerle.

Halt' ein die Rächerhand,
Du hast nicht Grund zu fürchten.

York (draußen).

Mach' auf die Thür, tollkühner sichrer König!
Muß ich aus Liebe dich ins Antlitz schmähn?
Die Thür auf, oder ich erbreche sie!

(Bolingbroke schließt die Thüre auf.)

(York tritt ein.)

Bolingbroke.

Was giebt es, Oheim? sprecht!
Schöpft Odem, sagt, wie nah' uns die Gefahr,
Daß wir uns waffnen können wider sie.

York.

Lies diese Schrift, sei vom Verrath belehrt,
Den meine Eil mir zu berichten wehrt.

Aumerle.

Bedenke, wenn du liest, was du versprachst!
Lies hier nicht meinen Namen, ich bereue:
Mein Herz ist nicht mit meiner Hand im Bund.

York.

Das war es, Schelm, eh deine Hand ihn schrieb.
Ich riß dieß aus dem Busen des Verräthers,

Furcht und nicht Liebe zeugt in ihm die Reu.
Gönn' ihm kein Mitleid, daß dein Mitleid nicht
Zur Schlange werde, die ins Herz dir steche.

Bolingbroke.

O arge, kühne, mächtige Verschwörung!
O biedrer Vater eines falschen Sohns!
Du klarer, unbefleckter Silberquell,
Aus welchem dieser Strom durch koth'ge Wege
Den Lauf genommen und sich selbst beschmutzt.
Dein überströmend Gutes wird zum Uebel,
Doch deiner Güte Ueberfluß entschuldigt
Dieß tödtliche Vergehn des irren Sohns.

York.

So wird die Tugend Kupplerin des Lasters,
Und seine Schmach verschwendet meine Ehre,
Wie Söhne, prassend, karger Väter Gold.
Meine Ehre lebt, wenn seine Schande stirbt,
In der mein Leben schnöde sonst verdirbt.
Sein Leben tödtet mich: dem Frevler Leben,
Dem Biedern Tod wird deine Gnade geben.

Herzogin (draußen).

Mein Fürst! um Gottes willen, laßt mich ein!

Bolingbroke.

Wer mag so gellend seine Bitten schrein?

Herzogin.

Ein Weib, und deine Muhme, großer König!
Sprich, habe Mitleid, thu mir auf das Thor,
Der Bettlerin, die niemals bat zuvor!

Bolingbroke.

Das Schauspiel ändert sich; sein Ernst ist hin:
Man spielt „den König und die Bettlerin".
Mein schlimmer Vetter, laßt die Mutter ein;
Es wird für eure Schuld zu bitten sein.

York.

Wenn du verzeihest, wer auch bitten mag,

Verzeihung bringt mehr Sünden an den Tag.
Dieß faule Glied weg, bleibt der Rest gesund;
Doch dieß verschont, geht alles mit zu Grund.

(Herzogin tritt ein.)

Herzogin.

O Fürst, glaub nicht dem hartgeherzten Mann,
Der sich nicht liebt, noch andre lieben kann.

York.

Verrücktes Weib, was ist hier dein Begehren?
Soll deine Brust noch 'mal den Buben nähren?

Herzogin.

Sei ruhig, lieber York! Mein König, höre!

(Sie kniet.)

Bolingbroke.

Auf, gute Muhme!

Herzogin.

Noch nicht, ich beschwöre!
Denn immer will ich auf den Knieen flehn
Und nimmer Tage der Beglückten sehn,
Bis du mich wieder heißest Freude haben,
Rutland verzeihend, meinem schuld'gen Knaben.

Aumerle.

Ich werfe zu der Mutter Flehn mich nieder.

York.

Und wider beide beug' ich treue Glieder.
Gewährst du Gnade, so gedeih dirs schlecht.

Herzogin.

Meint ers im Ernst? Sieh ins Gesicht ihm recht:
Sein Auge thränet nicht, sein Bitten ist nur Scherz,
Der Mund nur spricht bei ihm, bei uns das Herz.
Er bittet schwach und wünscht nichts zu gewinnen,
Wir bitten mit Gemüth und Herz und Sinnen.
Gern stünd' er auf, die matten Knie sind wund;
Wir knie'n, bis unsre wurzeln in dem Grund.

Sein Flehn ist Heucheln und voll Trüglichkeit,
Voll Eifer unsres, biedre Redlichkeit.
Es überbitten unsre Bitten seine;
Gnad' ist der Bitten Lohn: gewähr uns deine!

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme.

Herzogin.

Nein, sag nicht: Steht auf!
Verzeihung! erst, und hintennach: Steht auf!
Und sollt' ich dich als Amme lehren lallen,
Verzeihung wär das erste Wort von allen.
So sehnt' ich mich, ein Wort zu hören, nie:
„Verzeihung" sprich; dich lehre Mitleid, wie;
Das Wort ist kurz, doch nicht so kurz als süß:
Kein Wort ziemt eines Königs Mund, wie dieß.

York.

So sprich Französisch; sag: pardonnez-moi.

Herzogin.

Lehrst du Verzeihung, wie sie nicht verzeih?
Ach herber, hartgeherzter Gatte du!
Du setzest mit dem Wort dem Worte zu.
„Verzeihung" sprich, wie man zu Land hier spricht:
Französisch Kauderwelsch verstehn wir nicht;
Dein Auge red't schon, laß es Zunge sein;
Dein Ohr nimm ins mitleid'ge Herz hinein,
Daß es, durchbohrt von Bitten und von Klagen,
Dich dringen mag, Verzeihung anzusagen.

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme.

Herzogin.

Ich bitte nicht um Stehn,
Verzeihung ist allhier mein einzig Flehn.

Bolingbroke.

Verzeihung ihm, wie Gott mir mag verzeihn!

Herzogin.

O eines knie'nden Kniees schön Gedeihn!
Noch bin ich krank vor Furcht: o, sags zum zweiten!
Zweimal gesagt, solls ja nicht mehr bedeuten,
Bekräftigt eines nur.

Bolingbroke.

Verziehen werde
Von Herzen ihm.

Herzogin.

Du bist ein Gott der Erde.

Bolingbroke.

Was unsern biedern Schwager angeht, und den Abt
Und all die andern der verbundnen Rotte,
Stracks sei Verderben ihnen auf der Ferse.
Schafft, guter Oheim, Truppen hin nach Oxford
Und überall, wo die Verräther stecken.
Ich schwörs, sie sollen schleunig aus der Welt;
Weiß ich erst wo, so sind sie bald gefällt.
Oheim, leb wohl! und Vetter, bleibt mir treu!
Wohl bat für euch die Mutter; hegt nun Scheu.

Herzogin.

Komm, alter Sohn, und mache Gott dich neu!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Exton und ein Bedienter treten auf.)

Exton.

Gabst du nicht Achtung, was der König sagte?
„Hab' ich denn keinen Freund, der mich erlös't
„Von der lebend'gen Furcht?" — War es nicht so?

Bedienter.

Das waren seine Worte.

Exton.

„Hab' ich denn keinen Freund?" so sagt' er zweimal,
Und wiederholt' es dringend. That ers nicht?

Bedienter.

Er thats.

Exton.

Und wie ers sprach, sah er auf mich bedeutend,
Als wollt' er sagen: wärst du doch der Mann,
Der diese Angst von meinem Herzen schiede!
Zu Pomfret nämlich den entsetzten König.
Komm, laß uns gehn: ich bin des Königs Freund,
Und will erlösen ihn von seinem Feind. (Ab.)

Vierte Scene.

Pomfret. Das Gefängniß in der Burg.

(König Richard tritt auf.)

König Richard.

Ich habe nachgedacht, wie ich der Welt
Den Kerker, wo ich lebe, mag vergleichen;
Und, sintemal die Welt so volkreich ist,
Und hier ist keine Kreatur, als ich,
So kann ichs nicht, — doch grübl' ich es heraus.
Mein Hirn soll meines Geistes Weibchen sein,
Mein Geist der Vater; diese zwei erzeugen
Dann ein Geschlecht stets brütender Gedanken,
Und die bevölkern diese kleine Welt,
Voll Launen, wie die Leute dieser Welt:
Denn keiner ist zufrieden. Die bessre Art,
Als geistliche Gedanken, sind vermengt
Mit Zweifeln, und sie setzen selbst die Schrift
Der Schrift entgegen.
Als: „Laßt die Kindlein kommen;“ und dann wieder:
„In Gottes Reich zu kommen, ist so schwer,
Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr“.
Die, so auf Ehrgeiz zielen, sinnen aus

Unglaubliches: mit diesen schwachen Nägeln
Sich Bahn zu brechen durch die Kieselrippen
Der harten Welt hier, dieser Kerkerwände;
Und, weils unmöglich, härmt ihr Stolz sie todt.
Die auf Gemüthsruh zielen, schmeicheln sich,
Daß sie des Glückes erste Sklaven nicht,
Noch auch die letzten sind; wie arme Thoren,
Die, in den Stock gelegt, der Schmach entgehn,
Weil Vielen das geschah und noch geschehn wird.
In dem Gedanken finden sie dann Trost,
Ihr eignes Unglück tragend auf dem Rücken
Von Andern, die zuvor das Gleiche traf.
So spiel' ich viel Personen ganz allein,
Zufrieden keine; manchmal bin ich König,
Dann macht Verrath mich wünschen, ich wär Bettler;
Dann werd' ichs, dann beredet Dürftigkeit
Mich drückend, daß mir besser war als König.
Dann werd' ich wieder König, aber bald
Denk' ich, daß Bolingbroke mich hat entthornt,
Und bin stracks wieder nichts: doch wer ich sei,
So mir als jedem sonst, der Mensch nur ist,
Kann nichts genügen, bis er kommt zur Ruh,
Indem er Nichts wird. — (Musik.)
Hör' ich da Musik?
Ha, haltet Zeitmaß! — Wie so sauer wird
Musik, so süß sonst, wenn die Zeit verletzt
Und das Verhältniß nicht geachtet wird!
So ists mit der Musik des Menschenlebens.
Hier tadl' ich nun mit zärtlichem Gehör
Verletzte Zeit an einer irren Saite,
Doch für die Eintracht meiner Würd' und Zeit
Hatt' ich kein Ohr, verletztes Maß zu hören.
Die Zeit verdarb ich, nun verderbt sie mich,
Denn ihre Uhr hat sie aus mir gemacht;

Gedanken sind Minuten, und sie picken
Mit Seufzern ihre Zahlen an das Zifferblatt
Der Augen, wo mein Finger wie ein Zeiger
Stets hinweis't, sie von Thränen reinigend.
Der Ton nun, der die Stunde melden soll,
Ist lautes Stöhnen, schlagend auf die Glocke,
Mein Herz; so zeigen Seufzer, Thränen, Stöhnen,
Minute, Stund' und Zeit; — doch meine Zeit
Jagt zu im stolzen Jubel Bolingbroke's,
Und ich steh faselnd hier, sein Glockenhans. —
Wenn die Musik doch schwieg', sie macht mich toll!
Denn hat sie Tollen schon zum Witz geholfen,
In mir, so scheints, macht sie den Weisen toll.
Und doch, gesegnet sei, wer mir sie bringt!
Denn sie beweis't ja Lieb', und die für Richard
Ist fremder Schmuck in dieser Hasser=Welt.

(Ein Stallknecht tritt auf.)

Stallknecht.

Heil, königlicher Fürst!

König Richard.

Heil, edler Pair!
Wer übertheuert nun den andern mehr?
Wer bist du? und wie bist hiehergekommen,
Wo niemand hinkommt, als der finstre Hund,
Der Speise bringt, das Mißgeschick zu fristen?

Stallknecht.

Ich war ein armer Knecht vom Marstall, König,
Als du noch König warst; nach York nun wandernd,
Erlangt' ichs mit genauer Noth, zu schaun
Das Antlitz meines weiland gnäd'gen Herrn.
O, wie das Herz mir weh that, anzusehn
In Londons Straßen jenen Krönungstag,
Als Bolingbroke den Barberschimmel ritt!
Das Pferd, das du so oft geritten hast!
Das Pferd, das ich so sorgsamlich gepflegt!

König Richard.
Ritt er den Barber? Sag mir, lieber Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallknecht.
So stolz, als wär die Erd' ihm zu gering.

König Richard.
So stolz, daß Bolingbroke sein Reiter war!
Die Mähr' aß Brod aus königlicher Hand,
Die Hand hier machte sie mit Klatschen stolz.
Und strauchelt' er denn nicht? fiel er nicht nieder,
(Stolz kommt ja vor dem Fall) und brach den Hals
Des stolzen Manns, der seinen Rücken einnahm?
Verzeihung, Pferd! was schelt' ich doch auf dich,
Da du, dem Menschen unterthan, geboren
Zum Tragen bist? Ich war kein Pferd erschaffen,
Doch trag' ich eine Bürde wie ein Esel,
Gejagt und wund gespornt von Bolingbroke.

(Gefangenwärter kommt mit einer Schüssel.)

Gefangenwärter (zu dem Stallknechte).
Mach Platz, Gesell! du darfst nicht länger weilen.

König Richard.
Wenn du mich liebst, mußt du hinweg nun eilen.

Stallknecht.
Was nicht mein Mund sagt, soll mein Herz doch theilen.
(Ab.)

Gefangenwärter.
Herr, ists gefällig, zuzugreifen?

König Richard.
So koste erst, wie du gewöhnlich thust.

Gefangenwärter.
Ich darf nicht, Herr; Sir Pierce von Exton, der
Kürzlich vom König kam, befiehlt das Gegentheil.

König Richard.
Der Teufel hole Heinrich Lancaster, und dich!
Geduld ist schaal, und ich habs nun genug.

(Er schlägt den Gefangenwärter.)

Gefangenwärter.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

(Exton und Bediente kommen bewaffnet.)

König Richard.

Ha!
Was will der Tod mit diesem Ueberfall?
Schelm, deine Hand beut deines Todes Werkzeug.
(Er reißt einem das Gewehr weg, und erlegt ihn.)
Geh du, füll' Einen Platz noch in der Hölle!
(Er erlegt noch einen, dann stößt ihn Exton nieder.)
Die Hand soll nie verlöschend Feuer foltern,
Die so mich stürzet. Deine freche Hand
Befleckt mit Königs Blut des Königs Land.
Auf, auf, mein Geist, den hohen Sitz zu erben,
Indeß mein Fleisch hier niedersinkt, zu sterben. (Er stirbt.)

Exton.

Voll Muth, so wie voll königlichem Blut.
Beides vergoß ich: wär die That nur gut!
Nun flüstert mir der Teufel, ders gerathen,
Sie steh verzeichnet bei der Hölle Thaten.
Den todten König bring' ich, König, dir;
Tragt fort die Andern, und begrabt sie hier. (Ab.)

Fünfte Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

(Trompetenstoß. Bolingbroke und York mit andern Lords und Gefolge treten auf.)

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die letzte Nachricht war
Aus Glostershire, daß unsre Stadt Cicester
Von den Rebellen eingeäschert ist.

Ob sie gefangen, ob geschlagen worden,
Erfuhren wir noch nicht.

(Northumberland tritt auf.)

Willkommen, Herr! was bringt ihr Neues mit?

Northumberland.

Erst wünsch' ich deinem heil'gen Regiment
Das glücklichste Gedeihn. — Nach London schon
Sandt' ich die Köpfe — sei dir ferner kund, —
Des Sal'sbury, des Spencer, Kent und Blunt.
Wie sie gefangen worden, möge dir
Ausführlich hier berichten dieß Papier.

(Er überreicht ihm eine Schrift.)

Bolingbroke.

Wir danken, lieber Percy, deinen Mühn,
Und würdiglich soll deine Würde blühn.

(Fitzwater tritt auf.)

Fitzwater.

Mein Fürst, ich sandt' aus Oxford hin nach London
Den Kopf des Brokas und Sir Bennet Seely,
Zwei der gefährlichen verschwornen Rotte,
Die dir zu Oxford greulich nachgestellt.

Bolingbroke.

Fitzwater, deine Müh wird nie vergessen;
Wie hoch dein Werth sei, hab' ich längst ermessen.

(Percy tritt auf mit dem Bischof von Carlisle.)

Percy.

Der Hauptverschwörer, Abt von Westminster,
Hat vor Gewissens-Druck und düstrer Schwermuth
Dem Grabe hingegeben seinen Leib;
Doch hier steht Carlisle lebend vor dem Thron,
Den Spruch erwartend, seines Stolzes Lohn.

Bolingbroke.

Carlisle, dieß ist dein Urtheil: wähl dir aus
Zum stillen Aufenthalt ein geistlich Haus,

Mehr als du hast; da labe deinen Sinn,
Und, lebst du friedlich, scheid' auch friedlich hin.
Denn hegtest du schon immer Feindeswuth,
Ich sah in dir der Ehre reine Gluth.

(Exton tritt auf mit Dienern, die einen Sarg tragen.)

Exton.

In diesem Sarg bring' ich dir, großer König,
Begraben deine Furcht: hier liegt entseelt
Der Feinde mächtigster, die du gezählt,
Richard von Bourdeaux, her durch mich gebracht.

Bolingbroke.

Exton, ich dank dir nicht; du hast vollbracht
Ein Werk der Schande, mit verruchter Hand,
Auf unser Haupt und dieß berühmte Land.

Exton.

Aus eurem Mund, Herr, that ich diese That.

Bolingbroke.

Der liebt das Gift nicht, der es nöthig hat.
So ich dich: ob sein Tod erwünscht mir schien,
Den Mörder hass' ich, lieb' ermordet ihn.
Nimm für die Mühe des Gewissens Schuld,
Doch weder mein gut Wort noch hohe Huld.
Wie Kain wandre nun in nächt'gem Graun,
Und laß dein Haupt bei Tage nimmer schaun.
Lords, ich betheur' es, meiner Seel' ist weh,
Daß ich mein Glück bespritzt mit Blute seh.
Kommt und betrauert mit, was ich beklage,
Daß düster Schwarz sofort ein jeder trage!
Ich will die Fahrt thun in das heil'ge Land,
Dieß Blut zu waschen von der schuld'gen Hand.
Zieht ernst mir nach, und keine Thränen spare,
Wer meine Trauer ehrt, an dieser frühen Bahre.

(Alle ab.)

König Heinrich der Vierte.

Erster Theil.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales, } Söhne des Königs.
Prinz Johann von Lancaster, }
Graf von Westmoreland, } Freunde des Königs.
Sir Walter Blunt, }
Graf von Worcester.
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, mit dem Beinamen Heißsporn, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Scroop, Erzbischof von York.
Archibald, Graf von Douglas.
Owen Glendower.
Sir Richard Vernon.
Sir John Falstaff
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardolph.

Lady Percy, Gemahlin des jungen Percy, und Mortimers Schwester.
Lady Mortimer, Glendowers Tochter und Mortimers Gemahlin.
Frau Hurtig, Wirthin einer Schenke zu Eastcheap.

Herren von Adel, Beamte, Sheriff, Kellner, Hausknecht, Küfer, zwei Kärrner, Reisende, Gefolge u. s. w.

Die Scene ist in England.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt und Andre treten auf.)

König Heinrich.

Erschüttert wie wir sind, vor Sorge bleich,
Ersehn wir doch für den gescheuchten Frieden
Zu athmen Zeit, und abgebrochne Laute
Von neuem Kampf zu stammeln, welcher nun
Beginnen soll an weitentlegnem Strand.
Nicht mehr soll dieses Bodens durst'ger Schlund
Mit eigner Kinder Blut die Lippen färben;
Nicht Krieg mehr seine Felder schneidend furchen,
Noch seine Blumen mit bewehrten Hufen
Des Feinds zermalmen; die entbrannten Augen,
Die, eines trüben Himmels Meteore,
Von Einer Art, erzeugt aus Einem Wesen,
Noch jüngst sich trafen in dem innern Sturm
Und wildem Drang der Bürger-Metzelei:
Sie werden nun, gepaart in schönen Reihn,
Den gleichen Weg ziehn, und nicht mehr entgegen
Bekannten stehn, Blutsfreunden, Bundsgenossen.
Der Krieg wird, wie ein schlechtverwahrtes Messer,

Nicht seinen Herrn mehr schneiden. Darum, Freunde,
So weit hin bis zur Grabesstätte Christs,
Deß Krieger nun, mit dessen heil'gem Kreuz
Wir sind gezeichnet und zum Streit verpflichtet,
Woll'n wir ein Heer von Englischen sofort
Ausheben, deren Arm im Mutterschooß
Geformt schon ward, zu jagen jene Heiden
Im heil'gen Lande, über dessen Hufen
Die segensreichen Füße sind gewandert,
Die uns zum Heil vor vierzehnhundert Jahren
Genagelt wurden an das bittre Kreuz.
Doch dieser unser Plan ist jährig schon,
Es frommt zu sagen nicht: wir wollen gehn;
Deßhalb sind wir nicht hier. — Drum laßt mich hören
Von euch, mein theurer Vetter Westmoreland,
Was gestern Abend unser Rath beschloß
Zu dieses theuren Werkes Förderung.

Westmoreland.

Mein Fürst, mit Eifer ward die Eil' erwogen,
Und mancher Kostenanschlag aufgesetzt
Noch gestern Abend, als der Quere ganz
Eine Post aus Wales voll schwerer Zeitung kam;
Die schlimmste, daß der edle Mortimer,
Das Volk von Herefordshire zum Kampfe führend
Wider den wilden stürmischen Glendower,
Von dieses Wäl'schen roher Hand gefangen,
Und ein Tausend seiner Leute ward erwürgt,
An deren Leichen solche Mißhandlung,
So schamlos viehische Entstellung ward
Von Wäl'schen Frau'n verübt, daß ohne Scham
Man es nicht sagen noch erzählen kann.

König Heinrich.

So scheint es denn, die Zeitung dieses Zwistes
Brach das Geschäft zum heil'gen Lande ab.

Westmoreland.

Ja, dieß gepaart mit anderm, gnäd'ger Herr.
Denn stürmischer und unwillkommner kam
Bericht vom Norden, und er lautet so:
Am Kreuzerhöhungstag stieß Heinrich Percy,
Der wackre Heißsporn dort, auf Archibald,
Den immer tapfern und gepries'nen Schotten,
Zu Helmedon,
Wo's eine harte, blut'ge Stunde gab,
Wie man nach ihrer Lösung des Geschützes
Und anderm Schein die Neuigkeit erzählt;
Denn, der sie brachte, stieg recht in der Hitze
Und höchsten Kraft des Handgemengs zu Pferd,
Noch irgend eines Ausgangs nicht gewiß.

König Heinrich.

Hier ist ein theurer, wahrhaft thät'ger Freund,
Sir Walter Blunt, vom Pferd erst abgestiegen,
Bespritzt mit jedes Bodens Unterschied,
So zwischen Holmedon liegt und unserm Sitz,
Und der bringt schöne und willkommne Zeitung:
Der Graf von Douglas ist aufs Haupt geschlagen;
Zehntausend Schotten, zwei und zwanzig Ritter,
In eignem Blut geschichtet, sah Sir Walter
Auf Holmedons Plan: gefangen ward vom Heißsporn
Mordake, der Graf von Fife und ältster Sohn
Des überwundnen Douglas; dann die Grafen
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.
Und ist dieß ehrenvolle Beute nicht?
Ein hoher Preis? Sagt, Vetter, ist es nicht?

Westmoreland.

Fürwahr, es ist ein Sieg, deß wohl ein Prinz
Sich rühmen könnte.

König Heinrich.

Ja, da betrübst du mich und machst mich sünd'gen

Durch Neid, daß Lord Northumberland der Vater
Solch eines wohlgerathnen Sohnes ist:
Ein Sohn, den Ehre stets im Munde führt,
Der Stämme gradester im ganzen Wald,
Des holden Glückes Liebling und sein Stolz;
Indeß ich, wenn ich seinen Ruhm betrachte,
Wüstheit und Schande meinem jungen Heinrich
Seh' auf die Stirn gedrückt. O, ließe sichs
Erweisen, daß eine Elfe, nächtlich spükend,
In Windeln unsre Kinder ausgetauscht,
Meins Percy, seins Plantagenet genannt,
Dann hätt' ich seinen Heinrich und er meinen.
Doch weg aus meinem Sinn! — Was meint ihr, Vetter,
Vom Stolz des jungen Percy? Die Gefangnen,
Die er bei diesem Treffen hat gemacht,
Behält er für sich selbst, und giebt Bescheid,
Mordake, den Lord von Fife, nur sollt' ich haben.

Westmoreland.

Das lehret ihn sein Oheim, das ist Worcester,
Euch feindlich unter jeglichem Aspekt;
Dieß macht, daß er sich brüstet und den Kamm
Der Jugend gegen eure Würde sträubt.

König Heinrich.

Auch hab' ich ihn zur Rechenschaft berufen,
Weshalb auf eine Weile nachstehn muß
Der heil'ge Vorsatz nach Jerusalem.
Vetter, auf nächsten Mittwoch woll'n wir Rath
Zu Windsor halten, meldet das den Lords.
Kommt aber selbst mit Eil zu uns zurück,
Denn mehr noch ist zu sagen und zu thun,
Als ich vor Zorne vorzubringen weiß.

Westmoreland.

Ich wills, mein Fürst. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

(Prinz Heinrich von Wales und Falstaff treten auf.)

Falstaff. Nu, Heinz! welche Zeit am Tage ist es, Junge?

Prinz Heinrich. Dein Witz ist so feist geworden, durch Sekttrinken, Westenaufknöpfen nach Tisch, und Nachmittags auf Bänken schlafen, daß du vergessen hast, das eigentlich zu fragen, was du eigentlich wissen möchtest. Was Teufel hast du mit der Zeit am Tage zu schaffen? Die Stunden müßten denn Gläser Sekt sein, und Minuten Kapaunen, und Glocken die Zungen der Kupplerinnen, und Zifferblätter die Schilder von liederlichen Häusern, und Gottes Sonne selbst eine schöne hitzige Dirne in feuerfarbnem Taft; sonst sehe ich nicht ein, warum du so vorwitzig sein solltest, nach der Zeit am Tage zu fragen.

Falstaff. Wahrlich! da triffst du es, Heinz. Denn wir, die wir Geldbeutel wegnehmen, gehn nach dem Mond und dem Siebengestirn umher, und nicht nach Phöbus, — „dem irrenden Ritter fein". Und ich bitte dich, Herzensjunge, wenn du König bist, — wie du, Gott erhalte Deine Gnaden! — Majestät sollte ich sagen, denn Gnade wird dir nicht zu Theil werden —

Prinz Heinrich. Was? keine Gnade?

Falstaff. Nein, meiner Treu! Nicht so viel, um dir ein geröstet Ei damit zu gesegnen.

Prinz Heinrich. Nun, was weiter? Rund heraus mit der Sprache!

Falstaff. Nun gut denn, Herzensjunge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe unter den Horden des Tages heißen: laß uns Dianens Förster sein, Kavaliere vom Schatten, Schooßkinder

des Mondes; und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind, denn wir wandeln, wie die See, mit der Luna, unsrer edlen und keuschen Gebieterin, unter deren Begünstigung wir stehlen.

Prinz Heinrich. Gut gesprochen, und es paßt auch gut: denn unser Glück, die wir Leute des Mondes sind, hat seine Ebbe und Flut, wie die See, da es, wie die See, unter dem Monde steht. Als zum Beispiel: ein Beutel mit Gold, der Montag Nachts auf das herzhafteste erschnappt ist, wird Dienstag Morgens auf das scherzhafteste durchgebracht; gekriegt mit Fluchen: leg ab! und verzehrt mit Schreien: bring her! Jetzt so niedrige Ebbe, wie der Fuß der Leiter, und gleich darauf so hohe Flut, wie der Gipfel des Galgens.

Falstaff. Beim Himmel, du redest wahr, Junge. Und ist nicht unsre Frau Wirthin von der Schenke eine recht süße Creatur?

Prinz Heinrich. Wie der Honig von Hybla, mein alter Eisenfresser. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Stück zum Strapaziren?

Falstaff. Nu, nu, toller Junge! Hast du einmal wieder deine Faxen und Quinten im Kopfe? Was zum Kuckuk habe ich mit einem Büffelwams zu schaffen?

Prinz Heinrich. Ei, was zum Henker habe ich mit unsrer Frau Wirthin von der Schenke zu schaffen?

Falstaff. Nun, du hast manches liebe Mal eine Rechnung mit ihr abgemacht.

Prinz Heinrich. Rief ich dich je dazu, dein Theil zu bezahlen?

Falstaff. Nein, ich lasse dir Gerechtigkeit widerfahren: du hast da immer alles bezahlt.

Prinz Heinrich. Ja, und anderswo auch, so weit mein baares Geld reichte, und wo es mir ausging, habe ich meinen Credit gebraucht.

Falstaff. Ja, und ihn so verbraucht, daß wenn du nicht vermuthlicher Thronerbe wärst, so würde vermuthlich — Aber sage mir, Herzensjunge, soll ein Galgen in England stehen bleiben, wenn du König bist? Soll die Tapferkeit von dem rostigen Gebiß des alten Schalksnarren Gesetz eingezwängt werden, wie jetzt? Häng du keinen Dieb, wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Nein, du sollst es thun.

Falstaff. Ich? O herrlich! Beim Himmel, ich werde ein wackrer Urtheilsprecher sein.

Prinz Heinrich. Du sprichst schon ein falsches: ich meine, du sollst die Diebe zu hängen haben, und ein trefflicher Henker werden.

Falstaff. Gut, Heinz, gut! Auf gewisse Weise paßt es auch zu meiner Gemüthsart, so gut wie bei Hofe aufwarten, das sage ich dir.

Prinz Heinrich. Um befördert zu werden.

Falstaff. Ja, um befördert zu werden, was der Henker nicht nöthig hat, weil er selbst befördert. Blitz, ich bin so melancholisch, wie ein Brummkater, oder wie ein Zeiselbär.

Prinz Heinrich. Oder ein alter Löwe, oder die Laute eines Verliebten.

Falstaff. Ja, oder das Geschnarre eines Lincolner Dudelsacks.

Prinz Heinrich. Was meinst du zu einem Hasen? oder so melancholisch, wie ein fauler Sumpf?

Falstaff. Du hast die abschmeckendsten Gleichnisse von der Welt und bist wahrhaftig der vergleichsamste, spitzbübischste, niedlichste junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, suche mich nicht mehr mit Eitelkeiten heim. Ich wollte, du und ich wir wüßten, wo ein Vorrath von guten Namen zu kaufen wäre. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich neulich auf der Gasse euretwegen aus, junger Herr, aber ich merkte nicht auf ihn; und doch redete er

sehr weislich, aber ich achtete nicht auf ihn; und doch redete er weislich, und obendrein auf der Gasse.

Prinz Heinrich. Du thatest wohl daran: denn die Weisheit läßt sich hören in den Gassen, und niemand achtet ihrer.

Falstaff. O, du hast verruchte Nutzanwendungen im Kopf, und bist wahrhaftig im Stande einen Heiligen zu verführen. Du hast viel an mir verschuldet, Heinz, Gott vergebe es dir! Eh ich dich kannte, Heinz, wußte ich von gar nichts, und nun bin ich, die rechte Wahrheit zu sagen, nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Ich muß dieß Leben aufgeben, und ich wills auch aufgeben. Bei Gott, ich bin ein Schuft, wenn ichs nicht thue; ich will für keinen Königssohn in der Christenheit zur Hölle fahren.

Prinz Heinrich. Wo sollen wir morgen einen Beutel erschnappen, Hans?

Falstaff. Wo du willst, Junge, ich bin dabei; wo ichs nicht thue, so nennt mich einen Schuft und foppt mich nach Herzenslust.

Prinz Heinrich. Ich werde eine schöne Bekehrung an dir gewahr; vom Beten fällst du aufs Beutelschneiden.

Falstaff. Je, Heinz, 's ist mein Beruf, Heinz; 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Beruf arbeitet. (Poins tritt auf.) Poins! — Nun werden wir hören, ob Gadshill was ausgespürt hat. O, wenn die Menschen durch Verdienst selig würden, welcher Winkel in der Hölle wäre heiß genug für ihn? Dieß ist der überschwenglichste Spitzbube, der je einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

Prinz Heinrich. Guten Morgen, Eduard.

Poins. Guten Morgen, lieber Heinz. — Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckersekt? Sag, Hans, wie verträgt sich der Teufel und du um deine Seele, die du ihm am letzten Charfreitage um ein Glas Madera und eine Kapaunenkeule verkauft hast?

Prinz Heinrich. Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seines Handels froh werden; er hat noch nie ein Sprichwort gebrochen; er giebt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. Also bist du verdammt, weil du dem Teufel dein Wort hältst.

Prinz Heinrich. Sonst würde er verdammt, weil er den Teufel hinters Licht geführt hätte.

Poins. Aber, Jungen! Jungen! morgen früh um vier Uhr nach Gadshill. Es gehen Pilgrime nach Canterbury mit reichen Gaben, es reiten Kaufleute nach London mit gespickten Beuteln; ich habe Masken für euch alle, ihr habt selbst Pferde; Gadshill liegt heute Nacht zu Rochester, ich habe auf morgen Abend in Eastcheap Essen bestellt, wir können es so sicher thun, wie schlafen. Wollt ihr mitgehn, so will ich eure Geldbeutel voll Kronen stopfen; wollt ihr nicht, so bleibt zu Haus und laßt euch hängen.

Falstaff. Hör' an, Eduard: wenn ich zu Hause bleibe und nicht mitgehe, so lass' ich euch hängen, weil ihr mitgeht.

Poins. So, Maulaffe?

Falstaff. Willst du dabei sein, Heinz?

Prinz Heinrich. Wer? ich ein Räuber? ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu.

Falstaff. Es ist keine Redlichkeit in dir, keine Mannhaftigkeit, keine ächte Brüderschaft; du stammst auch nicht aus königlichem Blut, wenn du nicht das Herz hast, nach ein paar Kronen zuzugreifen.

Prinz Heinrich. Nun gut, einmal in meinem Leben will ich einen tollen Streich machen.

Falstaff. Nun, das ist brav!

Prinz Heinrich. Ei, es mag daraus werden, was will, ich bleibe zu Haus.

Falstaff. Bei Gott, so werde ich ein Hochverräther wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Meinetwegen.

Poins. Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein, ich will ihm solche Gründe für dies Unternehmen vorlegen, daß er mitgehn soll.

Falstaff. Gut, mögest du den Geist der Ueberredung, und er die Ohren der Lehrbegierde haben, damit das, was du sagst, fruchten, und das, was er hört, Glauben finden möge, auf daß der wahrhafte Prinz, der Erlustigung wegen, ein falscher Dieb werde; denn die armseligen Mißbräuche der Zeit haben Aufmunterung nöthig. Lebt wohl, ihr findet mich in Eastcheap.

Prinz Heinrich. Leb wohl, du Spätfrühling! du alter-Jungfern-Sommer! (Falstaff ab.)

Poins. Nun, mein bester Zuckerprinz, reitet morgen mit uns; ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen diese Leute berauben, denen wir schon aufpassen lassen; ihr und ich, wir wollen nicht dabei sein; und haben sie nun die Beute, ihr sollt mir den Kopf von den Schultern schlagen, wenn wir beide sie ihnen nicht abjagen.

Prinz Heinrich. Aber wie sollen wir uns beim Aufbruch von ihnen losmachen?

Poins. Wir wollen früher oder später aufbrechen, und ihnen einen Platz der Zusammenkunft bestimmen, wo es bei uns steht, nicht einzutreffen; dann werden sie sich ohne uns in das Abentheuer wagen, und sobald sie es vollbracht, machen wir uns an sie.

Prinz Heinrich. Ja, doch es ist zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern, und hundert andern Dingen erkennen werden.

Poins. Pah! unsre Pferde sollen sie nicht sehen, die will ich im Walde festbinden; die Masken wollen wir wechseln, wenn wir sie verlassen haben, und hör du! ich habe Ueberzüge von Steifleinen bei der Hand, um unsre gewohnte äußre Tracht zu verlarven.

Prinz Heinrich. Aber ich fürchte, sie werden uns zu stark sein.

Poins. Ei, zwei von ihnen kenne ich als die ausgemachtesten Memmen, die je Fersengeld bezahlt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger ficht als rathsam ist, so will ich die Waffen abschwören. Der Hauptspaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen sein, die uns dieser feiste Schlingel erzählen wird, wenn wir zum Abendessen zusammenkommen: wie er zum wenigsten mit dreißigen gefochten, was er für Ausfälle, für Stöße, für Lebensgefahren bestanden; und daß er damit zu Schanden wird, ist eben der Spaß.

Prinz Heinrich. Gut, ich will mit dir gehen; sorge für alles Nöthige, und triff mich morgen Abend in Eastcheap, da will ich zu Nacht essen. Leb wohl!

Poins. Lebt wohl, mein Prinz. (Ab.)

Prinz Heinrich.

Ich kenn' euch all', und unterstütz' ein Weilchen
Das wilde Wesen eures Müßiggangs.
Doch darin thu' ich es der Sonne nach,
Die niederm, schädlichem Gewölk erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Damit, wenn's ihr beliebt sie selbst zu sein,
Weil sie vermißt ward, man sie mehr bewundre;
Wenn sie durch böse, garst'ge Nebel bricht
Von Dünsten, die sie zu ersticken schienen.
Wenn alle Tag' im Jahr gefeiert würden,
So würde Spiel so lästig sein wie Arbeit:
Doch seltne Feiertage sind erwünscht,
Und nichts erfreut wie unversehne Dinge.
So, wenn ich ab dies lose Wesen werfe,
Und Schulden zahle, die ich nie versprach,
Täusch' ich der Welt Erwartung um so mehr,
Um wie viel besser als mein Wort ich bin;

Und wie ein hell Metall auf dunkelm Grund
Wird meine Beſſrung, Fehler überglänzend,
Sich ſchöner zeigen und mehr Augen anziehn,
Als was durch keine Folie wird erhöht.
Ich will mit Kunſt die Ausſchweifungen lenken,
Die Zeit einbringen, eh die Leut' es denken. (Ab.)

Dritte Scene.

Ein andres Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich, Northumberland, Worceſter, Percy, Sir Walter Blunt und Andere.)

König Heinrich.

Zu kalt und zu gemäßigt war mein Blut,
Unfähig bei den Freveln aufzuwallen,
Und ihr habt mich erkannt: deswegen tretet
Ihr meine Duldung nieder; aber glaubt,
Ich will hinfüro mehr ich ſelber ſein,
Mächtig und furchtbar mehr als meine Art,
Die glatt wie Oel geweſen, weich wie Flaum,
Und der Verehrung Anſpruch drum verloren,
Die Stolzen nur die ſtolze Seele zahlt.

Worceſter.

Mein Lehnsherr, unſer Haus verdient gar wenig,
Daß ſich darauf der Hoheit Geißel kehre,
Und jener Hoheit zwar, die unſre Hände
So ſtattlich machen halfen.

Northumberland.

Gnäd'ger Herr, —

König Heinrich.

Worceſter, mach dich fort, ich ſehe dir
Gefahr und Ungehorſam in den Augen.
Wiſſt, ihr benehmt euch allzu dreiſt und herriſch,

Und niemals noch ertrug die Majestät
Das finstre Trotzen einer Dienerstirn.
Ihr seid entlassen: wenn wir euren Rath
Und Hülfe brauchen, woll'n wir nach euch senden.
(Worcester ab.)
(Zu Northumberland.)
Ihr wolltet eben reden.

Northumberland.

Ja, mein Fürst.
Die Kriegsgefangnen, in Eu'r Hoheit Namen
Begehrt, die Heinrich Percy hier, mein Sohn,
Zu Holmedon machte, wurden, wie er sagt,
Auf so entschiedne Weise nicht verweigert,
Als Eurer Majestät berichtet ward.
Neid also oder üble Deutung ist
An diesem Fehler Schuld und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, ich schlug nicht die Gefangnen ab.
Doch ich erinnre mich, nach dem Gefecht,
Als ich, von Wuth und Anstrengung erhitzt,
Matt, athemlos, mich lehnte auf mein Schwert,
Kam ein gewisser Herr, nett, schön geputzt,
Frisch wie ein Bräut'gam; sein geputztes Kinn
Sah Stoppelfeldern nach der Ernte gleich.
Er war bebalsamt wie ein Modekrämer,
Und zwischen seinem Daum und Finger hielt er
Ein Bisam-Büchschen, das er ein ums andre
Der Nase reichte, und hinweg dann zog,
Die, zornig drüber, wenn sichs wieder nahte,
Ins Schnauben kam; stets lächelt' er und schwatzte,
Und wie das Kriegsvolk Todte trug vorbei,
Nannt' er sie ungezogne, grobe Buben,
Daß sie 'ne liederliche, garst'ge Leiche
Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.
Mit vielen Feiertags- und Fräuleins-Worten

Befragt' er mich, und fordert' unter anderm
Für Eure Majestät die Kriegsgefangnen.
Ich, den die kalt gewordnen Wunden schmerzten,
Nun so geneckt von einem Papagey,
In dem Verdruß und in der Ungeduld
Antwortete so hin, ich weiß nicht was:
Er sollte oder nicht, — mich macht' es toll,
Daß er so blank aussah und roch so süß,
Und wie ein Kammerfräulein von Kanonen,
Von Trommeln schwatzt' und Wunden, (beßr' es Gott!)
Und sagte mir, für innre Schäden komme
Nichts auf der Welt dem Spermaceti bei;
Und großer Jammer sei es, ja fürwahr,
Daß man den bübischen Salpeter grabe
Aus unsrer guten Mutter Erde Schooß,
Der manchen wackern, wohlgewachsnen Kerl
Auf solche feige Art schon umgebracht.
Und wären nicht die häßlichen Kanonen,
So wär' er selber ein Soldat geworden.
Auf dieß sein kahles, loses Schwatzen, Herr,
Antwortet' ich nur läßig, wie gesagt.
Und ich ersuch' euch, daß nicht sein Bericht
Als gült'ge Klage zwischen meine Liebe
Und Eure hohe Majestät sich dränge.

Blunt.

Erwägen wir die Lage, bester Herr,
So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,
Zu solcherlei Person, an solchem Ort,
Zu solcher Zeit, sammt allem sonst erzählten
Gar füglich sterben, und nie auferstehn,
Um ihn zu drücken oder zu verklagen,
Wenn er nun widerruft, was er gesagt.

König Heinrich.

Er giebt ja die Gefangnen noch nicht her,

Als nur mit Klauseln und bedingungsweise,
Daß wir auf eigne Kosten seinen Schwager,
Den albern Mortimer, auslösen sollen;
Der doch, bei meiner Seel, mit Fleiß verrieth
Das Leben derer, die zum Kampf er führte
Mit dem verruchten Zauberer Glendower,
Deß Tochter, sagt man uns, der Graf von March
Seitdem zur Ehe nahm. Soll unser Schatz
Geleert sein, um Verräther einzulösen?
Soll'n wir Verrath erkaufen? unterhandeln
Für Feigheit, die sich selbst verloren gab?
Nein, auf den kahlen Höhn laßt ihn verschmachten;
Denn niemals halt' ich den für meinen Freund,
Deß Mund mich nur um einen Pfennig anspricht
Zur Lösung des abtrünn'gen Mortimer.

Percy.

Abtrünn'gen Mortimer!
Nie fiel er ab von euch, mein Oberherr,
Als durch des Krieges Glück. — Dieß zu beweisen,
Gnügt Eine Zunge für den offnen Mund
So vieler Wunden, die er kühn empfing,
Als an des schönen Severn bins'gem Ufer,
Er einer Stunde bestes Theil verbrachte,
Trotz wechselnd mit dem großen Glendower.
Dem mächtigen Glendower Stand zu halten.
Dreimal verschnauften sie, und tranken dreimal
Nach Uebereinkunft aus des Severn Flut,
Der, bang vor ihren blutbegier'gen Blicken,
Sein bebend Schilf entlang erschrocken lief
Und barg sein krauses Haupt im hohlen Ufer,
Befleckt mit dieser tapfern Streiter Blut.
Nie färbte nackte, faule Politik
Das, was sie schaffte, mit so herben Wunden;
Auch hätte nie der edle Mortimer

So viel' empfangen und so willig alle.
So werd' er denn mit Abfall nicht verläumdet.

König Heinrich.

O, du belügst ihn, Percy, du belügst ihn!
Er hat im Kampf Glendower nie bestanden.
Ich sage dir,
Er träf' so gern sich mit dem Teufel allein,
Als Owen Glendower feindlich zu begegnen.
Schämst du dich nicht? — Ich rath' euch, daß ich nie
Von Mortimer euch ferner reden höre.
Schickt die Gefangnen mir aufs schleunigste,
Sonst sollt ihr solchermaßen von mir hören,
Daß es euch nicht behagt. — Mylord Northumberland,
Ihr seid von uns sammt eurem Sohn beurlaubt. —
Schickt die Gefangnen, sonst sollt ihrs noch hören.

(König Heinrich, Blunt und Gefolge ab.)

Percy.

Und wenn der Teufel kommt und brüllt nach ihnen,
Schick' ich sie nicht; ich will gleich hinterdrein
Und ihm das sagen, so mein Herz erleichtern,
Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

Northumberland.

Wie? was? Berauscht von Galle? wart' ein Weilchen;
Da kommt dein Oheim.

(Worcester kommt zurück.)

Percy.

Nicht von Mortimer?
Blitz! ich will von ihm reden, und ich will
Nicht selig werden,, halt' ichs nicht mit ihm;
Ja, alle diese Adern will ich leeren,
Mein Herzblut tropfenweis' in Staub verschütten,
Um den zertret'nen Mortimer zu heben
So hoch, wie diesen undankbaren König,
Den undankbaren gift'gen Bolingbroke.

Northumberland.

Der König machte euren Neffen toll.

Worcester.

Wer schlug dieß Feuer auf, nachdem ich ging?

Percy.

Er will, ei denkt doch! alle die Gefangnen.
Und als ich wieder auf die Lösung drang
Von meines Weibes Bruder, wurd' er blaß,
Und wandt' auf mein Gesicht ein Aug' des Todes,
Beim bloßen Namen Mortimer schon zitternd.

Worcester.

Ich tadl' ihn nicht; hat der verstorbne Richard
Ihn für den nächsten Erben nicht erklärt?

Northumberland.

Das hat er; die Erklärung hört' ich selbst;
Und zwar geschah sie, als der arme König, —
An dem uns unser Unrecht Gott verzeih! —
Sich zu dem Zug nach Irland wegbegab,
Wovon er, abgerufen, wiederkam,
Entthront und drauf ermordet bald zu werden.

Worcester.

Um dessen Tod im Mund der weiten Welt
Man uns entehrt und unsern Namen schmäht.

Percy.

Ich bitt euch, still! Erklärte König Richard
Denn meinen Bruder Edmund Mortimer
Zum Erben seines Throns?

Northumberland.

Er thats, ich hört' es selbst.

Percy.

Dann tadl' ich nicht den König, seinen Vetter,
Der ihn auf kahlen Höhn verschmachtet wünschte.
Doch soll es sein, daß ihr, die ihr die Krone
Auf des vergessnen Mannes Haupt gesetzt,

Und seinethalb den bösen Schandfleck tragt
Von Anstiftung zum Morde, — soll es sein,
Daß ihr euch zuzieht eine Welt von Flüchen,
Als Helfershelfer, schnödes Werkzeug nur,
Die Stricke, Leitern oder gar der Henker?
Verzeiht, daß ich so tief hinab muß gehn,
Das Fach zu zeigen und die Rangordnung,
Worin ihr steht bei diesem schlauen König. —
Soll man, o Schmach! in diesen Zeiten sagen,
Und Chroniken damit in Zukunft füllen,
Daß Männer sich von eurer Macht und Adel
Verpflichtet einer ungerechten Sache,
(Wie beide ihr, verzeih' es Gott! gethan)
Richard, die süße Rose, auszureißen,
Und diesen Dornstrauch, Bolingbroke, zu pflanzen?
Und soll zu größrer Schmach man ferner sagen,
Ihr seid gehöhnt, entlassen, abgeschüttelt
Von ihm, für den ihr diese Schmach ertrugt?
Nein, es ist Zeit noch, die verbannte Ehre
Zurückzulösen, und euch vor der Welt
In ihrer guten Meinung herzustellen;
Das stolze, höhnische Verschmähn zu rächen
An diesem König, welcher Tag und Nacht
Drauf sinnt, die ganze Schuld bei euch zu tilgen,
Wär's auch mit eures Todes blut'ger Zahlung.
Drum sag' ich —

Worcester.

Stille, Vetter! sagt nichts mehr;
Und nun will ich ein heimlich Buch euch öffnen,
Und eurem schnell begreifenden Verdruß
Gefährliche und tiefe Dinge lesen,
So voll Gefahr und Unternehmungsgeist,
Als über einen Strom, der tobend brüllt,
Auf eines Speeres schwankem Halte schreiten.

Percy.

Fällt er hinein, gut' Nacht! — schwimm oder sink! —
Schickt nur Gefahr von Osten bis zum West,
Wenn Ehre sie von Nord nach Süden kreuzt,
Und laßt sie ringen: o, das Blut wallt mehr
Beim Löwenhetzen, als beim Hasenjagen!

Northumberland.

Die Einbildung von großen Thaten reißt
Jenseit der Schranken der Geduld ihn hin.

Percy.

Bei Gott! mich dünkt, es wär' ein leichter Sprung
Vom blassen Mond die lichte Ehre reißen,
Oder sich tauchen in der Tiefe Grund,
Wo nie das Senkblei bis zum Boden reichte,
Und die ertränkte Ehre bei den Locken
Heraufziehn, dürft' ihr Retter ihre Würden
Dann alle tragen, ohne Nebenbuhler.
Doch pfui der ärmlichen Genossenschaft!

Worcester.

Er stellt sich eine Welt von Bildern vor,
Doch nicht die Form deß, was er merken sollte.
Gebt, Vetter, auf ein Weilchen mir Gehör.

Percy.

Habt Nachsicht mit mir.

Worcester.

Jene edlen Schotten,
Die ihr gefangen, —

Percy.

Die behalt' ich alle.
Bei Gott! er soll nicht Einen Schotten haben.
Ja, hülf' ein Schott' ihm in den Himmel, doch nicht;
Bei dieser Rechten! ich behalte sie.

Worcester.

Ihr fahrt so auf, und leiht kein Ohr dem Vorschlag;
Ihr sollt ja die Gefangnen auch behalten.

Percy.

Ich wills auch, kurz und gut.
Er sprach, nicht lösen woll' er Mortimer,
Verbot zu reden mir von Mortimer;
Allein ich find' ihn, wo er schlafend liegt,
Und ruf' ihm in die Ohren: Mortimer!
Ja, einen Staar schaff' ich, der Nichts soll lernen
Zu schrein, als Mortimer, und geb' ihm den,
Um seinen Zorn stets rege zu erhalten.

Worcester.

Hört, Vetter, nur ein Wort!

Percy.

Hier sag' ich förmlich jedem Streben ab,
Als diesen Bolingbroke recht wund zu kneifen;
Und jenen Schwadronirer, Prinz von Wales:
Dächt' ich nicht, daß sein Vater ihn nicht liebt,
Und gerne säh, wenn er ein Unglück nähme,
Ich wollt' ihn mit 'nem Kruge Bier vergiften.

Worcester.

Lebt wohl denn, Vetter! Ich will mit euch sprechen,
Wenn ihr zum Hören aufgelegter seid.

Northumberland.

Ei, welch ein bremsgestochner, jäher Thor
Bist du, in diese Weiberwuth zu fallen,
Dein Ohr nur deiner eignen Zunge fesselnd?

Percy.

Ja seht, mich peitscht's mit Ruthen, brennt wie Nesseln,
Und sticht wie Ameishaufen, hör' ich nur
Von dem Politiker, dem schnöden Bolingbroke.
Zu Richards Zeit, — wie nennt ihr doch den Ort?
Der Teufel hols! — er liegt in Glostershire,
Wo der verrückte Herzog lag, sein Oheim,
Sein Oheim York; wo ich zuerst mein Knie
Dem Fürst des Lächelns bog, dem Bolingbroke,
Als ihr und er von Ravenspurg zurückkamt.

Northumberland.

Zu Berkley-Schloß.

Percy.

Ja, ihr habt Recht.
Ei, welchen Haufen Zucker-Artigkeit
Bot mir der schmeichlerische Windhund da!
„Wenn sein unmündig Glück zu Jahren käme," —
Und: „lieber Heinrich Percy" und: „bester Vetter," —
O, zum Teufel solche Betrüger! — Gott verzeih mir! —
Sagt, Oheim, was ihr wollt, denn ich bin fertig.

Worcester.

Nein, wenn ihrs noch nicht seid, fangt wieder an;
Wir warten euer.

Percy.

Ich bin wahrlich fertig.

Worcester.

Dann wieder zu den Schottischen Gefangnen.
Gebt ohne Lösegeld sie gleich zurück,
Und macht des Douglas Sohn zu eurem Mittel
In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,
Die ich euch schriftlich geben will, gewiß
Euch leicht bewilligt wird. — Ihr, Mylord, sollt,
Indeß eu'r Sohn in Schottland thätig ist,
Euch insgeheim dem würdigen Prälaten,
Der so beliebt ist, in den Busen schleichen,
Dem Erzbischof.

Percy.

Von York, nicht wahr?

Worcester.

Ja, der empfindet hart
Des Bruders Tod zu Bristol, des Lord Scroop.
Ich rede nicht vermuthungsweis', es könnte
Vielleicht so sein; nein, sondern wie ich weiß,
Daß es erwogen und beschlossen ist,

Und wartet nur auf der Gelegenheit
Gewog'nen Wink, um an das Licht zu treten.

Percy.

Ich wittre schon: es geht, bei meinem Leben!

Northumberland.

Du läßt den Hund los, eh das Wild sich rührt.

Percy.

Der Anschlag kann nicht anders sein, als schön.
Und dann die Macht von Schottland und von York, —
Mit Mortimer vereint. Ha!

Worcester.

Das soll geschehn.

Percy.

Fürwahr, das ist vortrefflich ausgedacht.

Worcester.

Und was uns eilen heißt, ist nichts geringes:
Durch einen Hauptstreich unser Haupt zu retten.
Denn, mögen wir uns noch so still betragen,
Der König glaubt sich stets in unsrer Schuld,
Und glaubt, daß wir uns nicht befriedigt glauben,
Bis er es uns zu seiner Zeit vergilt.
Ihr seht ja, wie er schon den Anfang macht,
Uns seiner Liebe Blicken zu entfremden.

Percy.

Das thut er, ja, man muß sich an ihm rächen.

Worcester.

Vetter, lebt wohl! Nicht weiter geht hierin,
Als ich durch Briefe euch den Weg will zeigen.
Wenn reif die Zeit ist, und das wird sie bald,
Schleich' ich zu Glendower und Lord Mortimer,
Wo ihr und Douglas und die ganze Macht
Durch mein Bemühn sich glücklich treffen sollen,
Um unser Glück in eignem starkem Arm
Zu fassen, das wir jetzt so schwankend halten.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder! Es gelingt, so hoff' ich.

Percy.

Oheim, adieu! Könnt' ich die Stunden kürzen,
Bis Feld und Streich und Weh das Spiel uns würzen.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rochester. Ein Hof in der Herberge.

(Ein Kärrner kommt gähnend mit einer Laterne in der Hand.)

Kärrner. Ohe! Wenns nicht schon um viere ist, will ich mich hängen lassen. Der Wagen da droben steht schon über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch nicht bepackt. He, Stallknecht!

Stallknecht (drinnen). Gleich! Gleich!

Kärrner. Hörst du, Thoms, schlag mir Hansens Sattel zurecht, steck' ein bischen Werg unter den Knopf. Das arme Vieh hat sich am Widerriß gedruckt, wie nichts gutes.

(Ein anderer Kärrner kommt.)

2. Kärrner. Erbsen und Bohnen sind hier so mulstrig, wie die Schwerenoth, und das ist das rechte Mittel, daß so'n armes Luder die Würmer kriegt. Das Haus ist um und um gekehrt, seit der alte Fritz todt ist.

1. Kärrner. Der arme Kerl! Er kam nicht wieder zurechte, seit der Hafer aufschlug: es war sein Tod.

2. Kärrner. Ich glaube, es giebt kein so niederträchtig Haus auf der ganzen Londner Straße mit Flöhen. Ich bin so bunt gestochen, wie 'ne Schleie.

1. Kärrner. Wie 'ne Schleie? Sapperment, kein König in der Christenheit kanns besser verlangen, als ich gebissen bin, seit der Hahn zum erstenmal gekräht hat.

2. Kärrner. Ja, sie wollen uns niemals keinen Nachttopf geben, und da schlagen wirs in den Kamin ab, und die Kammerlauge, die heckt euch Flöhe, wie ein Froschlaich.

1. Kärrner. He, Stallknecht, komm heraus und geh' an den Galgen! komm heraus!

2. Kärrner. Ich habe eine Speckseite und zwei Packen Ingwer, die soll ich bis Charing-Croß mitnehmen.

1. Kärrner. Gottes Blitz! die Truthähne in meinem Korbe sind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! — Daß dich die Schwerenoth! Hast keine Augen im Kopfe? kannst nicht hören? Wenn es nicht eben so gut wäre, wie einmal zu trinken, dir den Kopf einzuschmeißen, so will ich ein Hundsfott sein. — Komm an den Galgen! bist ganz des Teufels?

(Gadshill kommt.)

Gadshill. Guten Morgen, Schwager! Was ist die Glocke?

1. Kärrner. Ich denke, es ist zwei.

Gadshill. Sei so gut und leih mir deine Laterne, daß ich nach meinem Wallach im Stalle sehen kann.

1. Kärrner. Ei, sieh da! schönen Dank! Ich weiß euch Pfiffe, die noch 'mal so gut sind, mein Seel!

Gadshill. Sei so gut und leih mir deine.

2. Kärrner. Ja, wann geschiehts? Rath' einmal. — „Leih mir deine Laterne;" so? — Ei ja doch, ich will dich erst am Galgen sehen.

Gadshill. He, Kärrner! um welche Zeit denkt ihr in London zu sein?

2. Kärrner. Zeit genug, um bei Licht zu Bette zu gehn, dafür stehe ich dir. — Kommt, Nachbar, wir wollen die Herren wecken; sie wollen mit Gesellschaft fort, denn sie haben groß Gepäck bei sich. (Kärrner ab.)

Gadshill. Heda, Hausknecht!

Hausknecht (drinnen). Ja, ja! Bei der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadshill. Das paßt so gut, als: bei der Hand, sagt der Hausknecht. Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden, als Anweisung geben vom Arbeiten. Du machst die Anschläge.

(Der Hausknecht kommt.)

Hausknecht. Guten Morgen, Meister Gadshill! Es bleibt dabei, was ich euch gestern Abend sagte: es ist hier ein Gutsherr aus der Kentschen Wildniß, der führt dreihundert Mark in Golde bei sich. Ich hörts ihn gestern Abend zu einem aus der Gesellschaft sagen, einer Art von Kammerrevisor, einem, der auch eine Last Gepäck bei sich hat, Gott weiß was. Sie sind schon auf, und verlangen geröstete Eier, sie wollen gleich fort.

Gadshill. Hör du, wenn sie nicht Sankt Niklas seine Gesellen antreffen, so laß ich dir meinen Hals.

Hausknecht. Ne, ich mag ihn nicht, der gehört für den Schinder; denn ich weiß, du bedienst Sankt Niklas so ehrlich, als ein falscher Kerl nur immer kann.

Gadshill. Was sprichst du mir vom Schinder? Wenn ich hänge, so mache ich ein paar Galgen fett; denn wenn ich hänge, so muß der alte Sir John mithängen, und du weißt, der ist kein Hungerleider. Pah! es gibt noch andre Trojaner, wovon du dir nichts träumen läßt, die Spaßes halber sich gefallen lassen, dem Gewerbe eine Ehre anzuthun, die, wenn man uns ein bischen auf die Finger

guckte, ihres eignen Kredits wegen alles würden ins Gleiche bringen. Ich halte es mit keinen Fuß-Landstreichern, keinen Langstäben und Buschkleppern; nicht mit solchen tollen, schnurrbärtigen, kupferfarbigen Bierlümmeln: sondern mit Herrschaften und Baarschaften; mit Bürgermeistern und großen Kapitalmännern; Leuten, die es an sich kommen lassen; Leuten, die lieber schlagen als sprechen, lieber sprechen als trinken, und lieber trinken als beten. Doch das ist gelogen; denn sie beten beständig zu ihrem Heiligen, dem gemeinen Wesen, oder vielmehr, sie nehmen es ins Gebet: denn sie gerben ihm das Leder und machen sich Stiefeln daraus.

Hausknecht. Was? Stiefeln aus dem gemeinen Wesen? Sind sie wasserdicht in schlimmen Wegen?

Gadshill. Ja wohl, ja wohl, die Gerichte haben sie selbst geschmiert. Wir stehlen, wie in einer Festung, schußfrei; wir haben das Recept vom Farrnsamen, wir gehen unsichtbar umher.

Hausknecht. Nu, meiner Treu, ich denke, ihr habt es mehr der Nacht, als dem Farrnsamen zu danken, wenn ihr unsichtbar herumgeht.

Gadshill. Topp! schlag' ein! Du sollst dein Theil an dem Erwerb haben, so gewiß ich ein ehrlicher Mann bin.

Hausknecht. Versprich mirs lieber, so gewiß du ein falscher Dieb bist.

Gadshill. Laß gut sein! Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist. — Sag dem Pferdeknecht, daß er meinen Wallach aus dem Stalle bringt. — Leb wohl, du Drecklümmel. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Die Straße bei Gadshill.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf; Bardolph und Peto in der Entfernung.)

Poins. Komm, tritt unter! tritt unter! Ich habe Falstaffs Pferd bei Seite geschafft, und er knarrt wie gesteifter Sammt.

Prinz Heinrich. Versteck dich.

(Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Poins! Poins und die Schwerenoth! Poins!

Prinz Heinrich. Still, du gemästeter Schuft! was verführst du für ein Geschrei?

Falstaff. Heinz, wo ist Poins?

Prinz Heinrich. Er ist oben auf den Hügel hinaufgegangen, ich will ihn suchen. (Stellt sich, als wenn er Poins suchte.)

Falstaff. Ich bin behext, daß ich in Gesellschaft mit dem Diebe rauben muß: der Schurke hat mein Pferd weggeschafft und festgebunden, ich weiß nicht wo. Wenn ich nur vier gemess'ne Fuß weiter zu Fuß gehe, so muß ich platzen. Nun, ich hoffe bei alle dem noch eines ordentlichen Todes zu sterben, wenn ich nicht gehängt werde, weil ich den Schuft umbringe. Ich habe seine Gesellschaft diese zwei und zwanzig Jahre her stündlich verschworen, und doch bin ich mit des Schuftes seiner Gesellschaft behext. Wenn der Schurke mir nicht Tränke gegeben hat, daß ich ihn lieb haben muß, so will ich gehängt sein; es kann nicht anders sein, ich habe einen Trank gekriegt. — Poins! — Heinz! Daß euch die Pest! — Bardolph! Peto! — Ich will verhungern, eh ich einen Schritt weiter raube. Wenn es nicht eine so gute That wäre, wie zu trinken, ein ehrlicher Kerl zu werden, und diese Schufte zu verlassen,

so bin ich der ärgste Lumpenhund, der je mit Zähnen gekaut hat. Acht Ellen unebner Boden sind für mich zu Fuß so gut, wie ein Dutzend Meilen, und das wissen die hartherzigen Bösewichter recht gut. Hols der Henker, wenn Diebe nicht ehrlich gegen einander sein können. (Sie pfeifen.) Pfüt! Hol' euch alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, ihr Schelme! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen!

Prinz Heinrich. Still, du Dickwanst! leg dich nieder, leg dein Ohr dicht an die Erde, und horch, ob du keine Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff. Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Blitz, ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß schleppen, für alles Geld, was in deines Vaters Schatzkammer ist. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

Prinz Heinrich. Du lügst, nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falstaff. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz! Hilf mir an mein Pferd, guter Königssohn!

Prinz Heinrich. Schäme dich, du Schuft! Soll ich dein Stallknecht sein?

Falstaff. Geh, hänge dich in deinem kronprinzlichen Hosenbande auf! Wenn sie mich kriegen, so will ich euch dafür anklagen. Wo ich euch nicht alle in Gassenlieder bringe, und lasse sie auf niederträchtige Melodien absingen, so will ich an einem Glase Sekt umkommen. Wenn ein Spaß so weit geht, und obendrein zu Fuß, — das hasse ich in den Tod.

(Gadshill kommt.)

Gadshill. Steh!

Falstaff. Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins. O, das ist unser Spürhund, ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph. Was giebt es neues?

Gadshill. Die Gesichter zu! die Masken heraus! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff. Du lügst, Schuft, es geht in des Königs Schenke.

Gadshill. Es ist genug, uns allen zu helfen.

Falstaff. An den Galgen.

Prinz Heinrich. Leute, ihr viere sollt euch in dem engen Hohlwege an sie machen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehn: wenn sie eurem Anfall entwischen, so fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viel sind ihrer denn?

Gadshill. Ein Stücker acht bis zehn.

Falstaff. Wetter! werden sie uns nicht ausplündern?

Prinz Heinrich. Was? eine Memme, Sir John Wanst?

Falstaff. Fürwahr, ich bin nicht euer Großvater Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich. Gut, das soll auf die Probe ankommen.

Poins. Hör du, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn du es nöthig hast, da kannst du es finden. Leb wohl und halt dich gut.

Falstaff. Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und wenns mir ans Leben ginge.

Prinz Heinrich. Eduard, wo sind unsre Verkleidungen?

Poins. Hier, dicht bei an; versteckt euch.

(Prinz Heinrich und Poins ab.)

Falstaff. Nun, meine Freunde! Wer das Glück hat, führt die Braut heim; — jeder thue das seinige.

(Reisende kommen.)

1. Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsre Pferde den Berg hinunter führen: wir wollen ein Weilchen gehn und uns die Füße vertreten.

Die Räuber. Halt!

Die Reisenden. Ach, Herr Jesus!

Falstaff. Schlagt zu! macht sie nieder! Brecht den Buben die Hälse! Ei, das unnütze Schmarotzer-Pack! die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk. Nieder mit ihnen! rupft sie!

1. Reisender. O wir sind ruinirte Leute! ruinirt mit Kind und Kindeskind!

Falstaff. An den Galgen, ihr dickbäuchigen Schufte! Seid ihr ruinirt? Nein, ihr fetten Schnauzen! Hättet ihr nur das Eurige bei euch! Fort, ihr Schweinebraten, fort! Was, Hundsfötter? Junge Leute müssen auch leben. Ihr seid Obergeschworne, nicht wahr? Wir wollen euch unterschwören, meiner Treu!

(Falstaff und die übrigen ab, indem sie die Reisenden vor sich hertreiben. Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet zurück.)

Prinz Heinrich. Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden: wenn wir beide nun die Diebe berauben könnten und uns lustig nach London aufmachen, es wäre eine Komödie auf eine Woche, was zu lachen auf einen Monat, und ein guter Spaß auf immer.

Poins. Tretet beiseit' ich höre sie kommen.

(Die Räuber kommen zurück.)

Falstaff. Nun, meine Freunde, laßt uns theilen, und dann zu Pferde, ehe es Tag wird. Und wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit auf Erden mehr. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe als eine wilde Ente.

Prinz Heinrich (hervorstürzend). Euer Geld!

Poins. Spitzbuben!

(Während sie im Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach einigen Stößen laufen Falstaff und die übrigen davon und lassen ihre Beute zurück.)

Prinz Heinrich.

Mit leichter Müh erobert! Nun zu Pferd!
Die Diebe sind zerstreut, und so besessen
Von Furcht, daß sie sich nicht zu treffen wagen:
Ein jeder hält den Freund für einen Häscher.
Fort, lieber Eduard! Falstaff schwitzt sich todt,
Und spickt die magre Erde, wo er geht;
Wär's nicht zum Lachen, ich bedauert' ihn.

Poins. Wie der Schuft brüllte! (Ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

(Percy kommt mit einem Brief in der Hand.)

Percy. — „Allein was mich selbst betrifft, ich könnte „es wohl zufrieden sein, mich dabei zu finden, in Betracht „der Liebe, die ich zu eurem Hause trage." Er könnte es zufrieden sein; warum ist er es denn nicht? In Betracht der Liebe, die er zu unserm Hause trägt, — er zeigt dadurch, daß er seine eigne Scheure lieber hat als unser Haus. Laßt mich weiter sehn. „Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich;" — Ja, das ist gewiß: 's ist gefährlich den Schnupfen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, Mylord Narr, aus der Nessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. „Das „Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich; die Freunde, „die ihr genannt, ungewiß; die Zeit selbst unpaßlich; und „euer ganzer Anschlag zu leicht für das Gegengewicht eines „so großen Widerstandes." Meint ihr? meint ihr? so meine ich wiederum, ihr seid ein einfältiger feiger Knecht und ihr lügt. Welch ein Einfaltspinsel! Bei Gott, unser Anschlag ist so gut, als je einer gemacht ward; unsre Freunde treu und standhaft; ein guter Anschlag,

gute Freunde und die beste Erwartung; ein trefflicher Anschlag, sehr gute Freunde! Was ist das für ein frostig gesinnter Bursch? Lobt doch Seine Hochwürden von York unsern Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens. Blitz! wenn ich jetzt bei dem Schurken wäre, so könnte ich ihm mit seiner Frauen Fächer den Kopf einschlagen. Ist nicht mein Vater, mein Oheim und ich selbst dabei? Lord Edmund Mortimer, der Erzbischof von York und Owen Glendower? Ist nicht endlich der Douglas dabei? Habe ich nicht Briefe von allen, daß sie mich am neunten des nächsten Monats bewaffnet treffen wollen? Und sind nicht einige von ihnen schon ausgerückt? Was ist das für ein ungläubiger Schurke? Ein Heide! Ha, ihr sollt nun sehen, aus wahrer aufrichtiger Furcht und Engherzigkeit wird er zum Könige gehn und ihm alle unsre Anstalten vorlegen. O, ich könnte mich zertheilen und mir Maulschellen geben, daß ich einen solchen Milchbrei zu einer so ehrenvollen Unternehmung habe bewegen wollen. Zum Henker mit ihm! Er mags dem Könige sagen; wir sind gerüstet. Ich will noch diese Nacht aufbrechen.

(Lady Percy tritt auf.)

Nun, Käthchen? Ich muß euch in zwei Stunden verlassen.

Lady Percy.

O mein Gemahl, was seid ihr so allein?
Für welchen Fehl war ich seit vierzehn Tagen
Ein Weib, verbannt aus meines Heinrichs Bett?
Sag, süßer Gatte, was beraubt dich so
Der Eßlust, Freude und des goldnen Schlafs?
Was heftest du die Augen auf die Erde,
Und fährst so oft, wenn du allein bist, auf?
Warum verlorst du deiner Wangen Frische?
Gabst meine Schätze und mein Recht an dich
Starrsehndem Grübeln und verhaßter Schwermuth?
Ich habe dich bewacht in leichtem Schlummer,

Und dich vom ehrnen Kriege murmeln hören,
Dein bäumend Roß mit Reiterworten lenken,
Und rufen: Frisch ins Feld! Dann sprachest du
Von Ausfall und von Rückzug, von Gezelten,
Laufgräben, Pallisaden, Parapetten,
Feldschlangen, Basilisken und Kanonen,
Gefangner Lösung und erschlagnen Kriegern,
Und jedem Vorfall einer heißen Schlacht.
Dein Geist in dir ist so im Krieg gewesen
Und hat im Schlafe so dich aufgeregt,
Daß Perlen Schweißes auf der Stirn dir standen,
Wie Blasen in dem erst getrübten Strom:
Und im Gesicht erschien gewalt'ge Regung,
Wie wenn ein Mensch den Odem an sich hält
In großer schneller Eil. O, was sind dieß für Zeichen?
Ein schwer Geschäft hat mein Gemahl in Händen,
Und wissen muß ichs, wenn er noch mich liebt.

Percy.

Heda! ist Wilhelm fort mit dem Packet?

(Ein Bedienter kommt.)

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr, vor einer Stunde.

Percy.

Ist Butler mit den Pferden da vom Sheriff?

Bedienter.

Ein Pferd, Herr, hat er eben jetzt gebracht.

Percy.

Was für ein Pferd? Ein Rapp', ein Stutzohr? nicht?

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr.

Percy.

Der Rappe rafft mich weg.
Gut, ich besteig' ihn gleich. — O Espérance! —
Laßt Butler in den Park hinaus ihn führen.

Lady Percy.

So hört doch, mein Gemahl.

Percy.

Was sagst du, meine Gemahlin?

Lady Percy.

Was reißt dich so von wir hinweg?

Percy.

Ei, mein Pferd,
Mein Kind, mein Pferd!

Lady Percy.

O du tollköpf'ger Affe!
Ein Wiesel hat so viele Grillen nicht,
Als die dich plagen. Traun,
Ich wills erfahren, Heinrich, ja durchaus.
Ich fürchte, daß mein Bruder Mortimer
Sein Recht betreibt und hat zu euch gesandt
Um Vorschub für sein Werk; doch, gehet ihr —

Percy.

So weit zu Fuß, so werd' ich müde, Kind.

Lady Percy.

Komm, komm, du Papagey! antworte mir
Gerade zu auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Wenn du mir nicht die ganze Wahrheit sagst.

Percy.

Fort, fort,
Du Tändlerin! — Lieben? — Ich lieb' dich nicht,
Ich frage nicht nach dir. Ist dieß 'ne Welt
Zum Puppenspielen, und mit Lippen fechten?
Nein, jetzo muß es blut'ge Nasen geben.
Zerbrochne Kronen, die wir doch im Handel
Für voll anbringen. — Alle Welt, mein Pferd!
Was sagst du, Käthchen? wolltest du mir was?

Lady Percy.

Ihr liebt mich nicht? ihr liebt mich wirklich nicht?
Gut, laßt es nur; denn, weil ihr mich nicht liebt,
Lieb ich mich selbst nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
Nein, sagt mir, ob das Scherz ist oder Ernst?

Percy.

Komm, willst mich reiten sehn?
Wenn ich zu Pferde bin, so will ich schwören,
Ich liebe dich unendlich. Doch höre, Käthchen:
Du mußt mich ferner nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh', noch rathen, was es soll.
Wohin ich muß, muß ich: und kurz zu sein,
Heut' Abend muß ich von dir, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser,
Als Heinrich Percy's Ehfrau; standhaft bist du,
Jedoch ein Weib, und an Verschwiegenheit
Ist keine besser: denn ich glaube sicher,
Du wirst nicht sagen, was du selbst nicht weißt;
Und so weit, liebes Käthchen trau' ich dir.

Lady Percy.

Wie? so weit?

Percy.

Nicht einen Zollbreit weiter. Doch höre, Käthchen:
Wohin ich gehe, dahin sollst du auch;
Ich reise heute, du sollst morgen reisen. —
Bist du zufrieden nun?

Lady Percy.

Ich muß ja wohl.

(Ab.)

Vierte Scene.

Eastchèap. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf.)

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, Eduard, komm' aus der fettigen Stube, und steh mir ein bischen mit Lachen bei.

Poins. Wo bist du gewesen, Heinz?

Prinz Heinrich. Mit drei bis vier Ochsenköpfen zwischen drei bis vier Dutzend Oxhöften. Ich habe den allertiefsten Ton der Leutseligkeit angegeben. Ja, Mensch, ich habe mit einer Rotte von Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie setzen schon ihre Seligkeit daran, daß ich, obschon nur Prinz von Wales, der König der Höflichkeit bin, und sagen mir gerade heraus, ich sei kein stolzer Hans, wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch, ein guter Junge, — wahrhaftig, so nennen sie mich; und wenn ich König von England bin, so sollen alle wackre Bursche in Eastcheap mir zu Befehl stehn. Tüchtig trinken heißt bei ihnen sich roth schminken, und wenn ihr beim Schlucken Athem holt, so rufen sie: frisch! und ermahnen euch, keine Umstände zu machen. Kurz, ich habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich lebenslang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann. Ich sage dir, Eduard, du hast viel Ehre eingebüßt, daß du nicht mit mir in dieser Aktion gewesen bist. Aber, süßer Eduard, — und, um diesen Namen zu versüßen, geb' ich dir dieß Pfennigsdütchen voll Zucker, das mir eben ein Unterkellner in die Hand drückte; einer, der in seinem Leben kein andres Englisch gesprochen hat als: „acht Schilling und sechs Pfennige"; und: „Ihr seid willkommen;" mit dem

gellenden Zusatze: „Gleich, Herr! gleich! Eine Flasche Muskat im halben Monde angekreidet!“ oder dergleichen — Aber, Eduard, um die Zeit hinzubringen, bis Falstaff kommt, geh, bitt' ich dich, in eine Nebenstube, während ich meinen kleinen Küfer befrage, zu welchem Ende er mir den Zucker gegeben hat, und laß die ganze Zeit nicht ab, Franz zu rufen, damit er nichts als „gleich!“ vorbringen kann. Tritt beiseit, und ich will dir den Hergang zeigen.

Poins. Franz!

Prinz Heinrich. Meisterhaft!

Poins. Franz! (Ab.)

(Franz kommt.)

Franz. Gleich, Herr! gleich! Sieh zu, was sie im Granatapfel wollen, Ralf.

Prinz Heinrich. Komm her, Franz.

Franz. Gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wie lange mußt du noch dienen, Franz?

Franz. Meiner Treu, fünf Jahre, und so lange bis —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Fünf Jahre? Wahrhaftig, eine lange Miethszeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, gegen deinen Kontrakt die Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen und ihm durchzugehen?

Franz. Du meine Zeit, Herr! Ich will auf alle Bücher in England schwören, ich könnte es übers Herz bringen —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laßt mich sehn. Auf nächsten Michaelis werde ich —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitte euch, wartet ein bischen, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Aber höre nur, Franz: der Zucker, den du mir gabst — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz. Lieber Herr, ich wollte, es wäre für zweie gewesen.

Prinz Heinrich. Ich will dir tausend Pfund dafür geben; fordre wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich! gleich!

Prinz Heinrich. Gleich,* Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wann du willst. Aber, Franz —

Franz. Gnädiger Herr! —

Prinz Heinrich. Bestöhlest du mir wohl den mit dem ledernen Wams, krystallnen Knöpfen, gestutztem Kopf, agatnen Ringen, schwarzen Strümpfen, zwirnenen Kniegürteln, spanischem Tabacksbeutel —

Franz. Lieber Gott, Herr, wen meint ihr?

Prinz Heinrich. Nun, so geht euch kein Getränk über den braunen Muskat; denn seht, Franz, euer weißes leinenes Kamisol wird schmutzig werden: in der Barbarei, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz. Wie, Herr?

Poins (drinnen). Franz!

Prinz Heinrich. Fort, du Schurke! Hörst du sie nicht rufen?

(Hier rufen ihn beide; der Küfer steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll. Der Kellner kommt.)

Kellner. Was? stehst du still und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen drinnen. (Franz ab.) Gnädiger Herr, der alte Sir John, und noch ein halb Dutzend Andre sind vor der Thür: soll ich sie hereinlassen?

Prinz Heinrich. Laß sie ein Weilchen stehn, und dann mach die Thür auf. Poins!

Poins. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Höre: Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Sollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig wie Heimchen, mein Junge. Aber hört, wie geschickt habt ihr die Partie Spaß mit dem Küfer gespielt! Aber was soll nun geschehn?

Prinz Heinrich. Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die sich seit den alten Tagen des Biedermanns Adam bis zu dem unmündigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

(Franz kommt zurück mit Wein.)

Was ist die Uhr, Franz?

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie nur der Geselle weniger Worte haben kann als ein Papagey, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit ist trepp-auf und ab, seine Beredtsamkeit ein Stück Rechnung. — Ich bin noch nicht so gesinnt wie Percy, der Heißsporn des Nordens, der euch sechs bis sieben Dutzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: „Pfui, über dieß stille Leben! Ich muß zu thun haben." — „O mein Herzens-Heinrich," sagt sie, „wie viele hast du heute umgebracht?" — „Gebt meinem Rappen zu saufen," sagt er, und eine Stunde darauf antwortet er: „Ein Stücker vierzehn; Bagatell! Bagatell!" — Ruf doch Falstaff herein; ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh soll Dame Mortimer, sein Weib, vorstellen. Rivo! schreit der Trunkenbold. Ruft mir das Rippenstück, ruft mir den Talgklumpen.

(Falstaff, Gadshill, Bardolph und Peto kommen.)

Poins. Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falstaff. Hol die Pest alle feigen Memmen, und das Wetter obendrein! Ja und Amen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als dieß Leben lange führen, will ich Strümpfe stricken, und sie stopfen, und sie neu versohlen. Hol die Pest alle feigen Memmen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! — Ist keine Tugend mehr auf Erden?

(Er trinkt.)

Prinz Heinrich. Sahst du niemals den Titan einen Teller voll Butter küssen? Den weichherzigen Titan, der bei einer süßen Erzählung seines Sohnes schmolz? Wenn du es thatest, so betrachte diese Masse.

Falstaff. Du Schurke, in dem Glase Sekt ist auch Kalk; nichts als Schurkerei ist unter dem sündhaften Menschenvolk zu finden. Aber eine Memme ist doch noch ärger als ein Glas Sekt mit Kalk drin; so 'ne schändliche Memme! — Geh deiner Wege, alter Hans! stirb wann du willst! Wenn Mannhaftigkeit, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering. Nicht drei wackre Leute leben ungehangen in England, und der eine von ihnen ist fett und wird alt. Gott helf' uns! Eine schlechte Welt, sag' ich! Ich wollte, ich wär' ein Weber: ich könnte Psalmen singen, oder was es sonst wäre. Hol die Pest alle feigen Memmen! sag' ich nochmals.

Prinz Heinrich. Nun, du Wollsack, was murmelst du?

Falstaff. Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einer hölzernen Pritsche aus deinem Königreich hinausschlage, und alle deine Unterthanen wie eine Heerde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich mein Lebenlang kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr ein Prinz von Wales!

Prinz Heinrich. Nun, du gemästeter Schlingel, was solls?

Falstaff. Seid ihr nicht eine Memme? darauf antwortet mir; und der Poins da?

Poins. Sapperment, du fetter Wanst, wenn du mich eine Memme nennst, so erstech' ich dich.

Falstaff. Ich dich eine Memme nennen? Ich will dich verdammt sehen, ehe ich das thue; aber ich wollte tausend Pfund drum geben, daß ich so gut laufen könnte wie du. Ihr seid ziemlich gerade gewachsen, ihr fragt nicht darnach, ob jemand euren Rücken sieht; nennt ihr das ein Rückenhalt seiner Freünde sein? Hol die Pest solches Rückenhalten! Schafft mir Leute, die mir ins Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt! Ich bin ein Schelm, wenn ich heute was getrunken habe.

Prinz Heinrich. O Spitzbube! du hast dir kaum die Lippen vom Trinken abgewischt.

Falstaff. Es kommt alles auf eins heraus. Hol die Pest alle Memmen! sage ich nochmals. (Er trinkt.)

Prinz Heinrich. Was solls?

Falstaff. Was solls? Viere unter uns, die wir hier sind, haben heute Morgen tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich. Wo sind sie, Hans? wo sind sie?

Falstaff. Wo sind sie? Uns abgenommen sind sie. An die Hundert gegen uns armselige Viere!

Prinz Heinrich. Was sagst du, Freund? an die Hundert?

Falstaff. Ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Dutzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wams gekriegt, viere durch die Beinkleider, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Degen zerhackt wie eine Handsäge; ecce signum! Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten: es half alles nichts. Hol die Pest alle Memmen! — Laßt die da reden; wenn sie mehr oder weniger als die Wahrheit sagen, so sind sie Spitzbuben und Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich. Redet, Leute! wie wars?

Gadshill. Wir viere fielen ein Dutzend an, —

Falstaff. Sechzehn wenigstens.

Gadshill. Und banden sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff. Ja, du Schelm, sie wurden gebunden, alle, bis auf den letzten Mann, sonst will ich ein Jude sein, ein rechter Erzjude.

Gadshill. Wie wir dabei waren zu theilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an, —

Falstaff. Und banden die andern los, und dann kamen die übrigen.

Prinz Heinrich. Was? fochtet ihr mit allen?

Falstaff. Alle? Ich weiß nicht, was ihr alle nennt; aber wenn ich nicht mit ein funfzigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Radiese sein. Wenn ihrer nicht zwei bis drei und funfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweibeinige Creatur.

Prinz Heinrich. Gott gebe, daß ihr keine davon ermordet habt.

Falstaff. Ja, da hilft nun kein Beten mehr. Ich habe zweien die Freude versalzen; zweien, das weiß ich, habe ich ihr Theil gegeben; zwei Schelmen in steifleinenen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz, — wenn ich dir eine Lüge sage, so spei' mir ins Gesicht, nenne mich ein Pferd. Du kennst meine alte Parade: so lag ich, und so führte ich meine Klinge. Nun dringen vier Schelme in Steifleinen auf mich ein, —

Prinz Heinrich. Was, viere? Eben jetzt sagtest du ja nur zwei.

Falstaff. Viere, Heinz, ich sagte viere.

Poins. Ja, ja, er hat viere gesagt.

Falstaff. Diese viere kamen alle in einer Reihe, und thaten zusammen einen Ausfall auf mich. Ich machte

nicht viel Umstände, sondern fing ihre sieben Spitzen mit meiner Tartsche auf, — so.

Prinz Heinrich. Sieben? So eben waren ihrer ja nur vier.

Falstaff. In Steifleinen.

Poins. Ja, viere in steifleinenen Kleidern.

Falstaff. Sieben, bei diesem Degengriff, oder ich will ein Schelm sein.

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, laß ihn nur, wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

Falstaff. Hörst du auch, Heinz?

Prinz Heinrich. Ja, ich merke mirs auch, Hans.

Falstaff. Das thu nur; es ist des Aufhorchens schon werth. Diese neun in Steifleinen, wovon ich dir sagte, —

Prinz Heinrich. Also wieder zwei mehr.

Falstaff. Da ich sie in der Mitte aus einander gesprengt hatte —

Poins. So fielen ihnen die Hosen herunter.

Falstaff. So fingen sie an zu weichen. Ich war aber dicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich sieben von den elfen ihr Theil.

Prinz Heinrich. O entsetzlich! Elf steifleinene Kerle aus zweien!

Falstaff. Wie ich dabei war, führte der Teufel drei abscheuliche Spitzbuben in hellgrünen Röcken her, die mich von hinten anfielen; — denn es war so dunkel, Heinz, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Prinz Heinrich. Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugt, groß und breit wie Berge, offenbar, handgreiflich. Ei, du grützköpfiger Wanst! du vernagelter Tropf! du verwetterter, schmutziger, fettiger Talgklumpen, —

Falstaff. Nun, bist du toll? bist du toll? Was wahr ist, ist doch wahr.

Prinz Heinrich. Ei, wie konntest du die Kerle in hellgrünen Röcken erkennen, wenn es so dunkel war, daß m—

die Hand nicht vor Augen sehen konnte? Komm, gieb uns deine Gründe an: wie erklärst du das?

Poins. Eure Gründe, Hans, eure Gründe.

Falstaff. Was? mit Gewalt? Wär' ich auch auf der Wippe oder allen Foltern in der Welt, so ließe ich mirs nicht mit Gewalt abnöthigen. Mit Gewalt Gründe angeben! Wenn Gründe so gemein wären wie Brombeeren, so sollte mir doch keiner mit Gewalt einen Grund abnöthigen, nein!

Prinz Heinrich. Ich will dieser Sünde nicht länger schuldig sein. Diese vollblütige Memme, dieser Bettdrücker, dieser Pferderückenbrecher, dieser rießenmäßige Fleischberg, —

Falstaff. Fort mit dir, du Hungerbild, du Aalhaut, du getrocknete Rinderzunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch, — o hätt' ich nur Odem, zu nennen, was dir gleicht! — du Schneiderelle, du Degenscheide, du Bogenfutteral, du erbärmliches Rapier, —

Prinz Heinrich. Gut, hol' ein Weilchen Odem und dann geh wieder dran, und wenn du dich in schlechten Vergleichungen erschöpft hast, so hör nur dieß.

Poins. Merk' auf, Hans.

Prinz Heinrich. Wir zweie sahen euch viere über viere herfallen; ihr bandet sie und machtet euch ihres Gutes Meister. — Nun merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte euch zu nichte macht. — Wir zwei fielen hierauf euch viere an, und trotzten euch, mit Einem Worte, die Beute ab, und haben sie, ja und können sie euch hier im Hause zeigen; und ihr, Falstaff, schlepptet euren Wanst so hurtig davon, mit so behender Geschicklichkeit, und brülltet um Gnade, und lieft und brülltet in Einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was bist du für ein Sünder, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan hast, und dann zu sagen, es sei im Gefecht geschehen? Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannst du nun aussinnen, um dich vor dieser offenbaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß uns hören, Hans: was hast du nun für einen Kniff?

Falstaff. Beim Himmel, ich kannte euch so gut wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch sagen, meine Freunde: kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollte ich mich gegen den ächten Prinzen auflehnen? Du weißt wohl, ich bin so tapfer wie Herkules: aber denke an den Instinkt: der Löwe rührt den ächten Prinzen nicht an. Instinkt ist eine große Sache, ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde Lebenslang von dir und mir desto besser denken: von mir als einem tapfern Löwen, von dir als einem ächten Prinzen. Aber beim Himmel, Bursche, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirthin, die Thüren zu! Heute Nacht gewacht, morgen gebetet! — Brave Jungen, Goldherzen! alle Titel guter Kameradschaft sein euch gegönnt! He, sollen wir lustig sein? sollen wir eine Komödie extemporiren?

Prinz Heinrich. Zugestanden! und sie soll von deinem Davonlaufen handeln.

Falstaff. Ach, davon nichts weiter, Heinz, wenn du mich lieb hast!

(Die Wirthin kommt.)

Wirthin. Gnädiger Herr Prinz, —

Prinz Heinrich. Sieh da, Frau Wirthin! Was hast du mir zu sagen?

Wirthin. Ei, Herr, da ist ein angesehener Herr vom Hofe vor der Thür, der euch sprechen will; er sagt, er kommt von eurem Vater.

Prinz Heinrich. Mach' ihn zum ungesehenen Herrn, und schicke ihn wieder zu meiner Mutter.

Falstaff. Was für eine Art von Mann ist es?

Wirthin. Ein alter Mann.

Falstaff. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bette zu thun? — Soll ich ihm seinen Bescheid geben?

Prinz Heinrich. Ja, thu das, Hans.

Falstaff. Mein Treu, ich will ihn schon heimleuchten. (Ab.)

Prinz Heinrich. Nun, ihr Herren! Beim Himmel, ihr habt schön gefochten, — ihr, Peto, und ihr, Bardolph, — ihr seid auch Löwen, ihr lieft aus Instinkt weg; ihr wollt den ächten Prinzen nicht anrühren, bei Leibe nicht. O pfui!

Bardolph. Meiner Treu, ich lief, wie ich die andern laufen sah.

Prinz Heinrich. Sagt mir nur im Ernst, wie wurde Falstaffs Degen so schartig?

Peto. Nun, er zerhackte ihn mit seinem Dolche, und sagte: er wolle Stein und Bein schwören, um euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geschehen, und er überredete uns, das Gleiche zu thun.

Bardolph. Ja, und unsre Nasen mit scharfem Grase zu kitzeln, um sie bluten zu machen, und dann unsre Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sei das Blut von ehrlichen Leuten. Ich habe so was seit sieben Jahren nicht gethan; ich wurde roth über seine abscheulichen Einfälle.

Prinz Heinrich. O Spitzbube, du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirst du immerfort ex tempore roth. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch liefst du davon; welch ein Instinkt bewog dich dazu?

Bardolph. Gnädiger Herr, seht ihr hier diese Meteore? Bemerkt ihr diese Feuerdünste?

Prinz Heinrich. Ja.

Bardolph. Was denkt ihr, das sie bedeuten?

Prinz Heinrich. Heiße Lebern und kalte Beutel.

Bardolph. Galle, Herr, wenn mans recht nimmt.

Prinz Heinrich. Nein, wenn mans recht nimmt, Galgen! (Falstaff kommt zurück.) Da kommt der magre Hans, da

kommt das Beingerippe. Nun, meine allerliebste Wulstpuppe? Wie lange ist es her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht gesehn hast?

Falstaff. Mein eignes Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick wie eine Adlersklaue, ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring kriechen können. Hol die Pest Kummer und Seufzen! Es bläs't einen Menschen auf, wie einen Schlauch. — Da sind hundsföttische Neuigkeiten los: Sir John Bracy war hier von eures Vaters wegen, ihr müßt morgen früh an den Hof. Der bewußte tolle Kerl aus dem Norden, Percy, und der aus Wales, der den Amaimon ausprügelte und Lucifer zum Hahnrei machte, und den Teufel auf das Kreuz eines Wäl'schen Hakenspießes den Vasalleneid leisten hieß, — wie zum Henker heißt er doch?

Poins. O, Glendower.

Falstaff. Owen, Owen, eben der; und sein Schwiegersohn Mortimer, und der alte Northumberland, und der muthige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt.

Prinz Heinrich. Der in vollem Galopp reitet, und dabei mit der Pistole einen Sperling im Fluge schießt.

Falstaff. Ihr habt es getroffen.

Prinz Heinrich. Er aber niemals den Sperling.

Falstaff. Nun, der Schuft hat Herz im Leibe, der läuft nicht.

Prinz Heinrich. Ei, was bist du denn für ein Schuft, daß du ihn um sein Laufen rühmst?

Falstaff. Zu Pferde, du Finke! zu Fuße weicht er keinen Fuß breit.

Prinz Heinrich. Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaff. Das gebe ich zu, aus Instinkt. Gut, der ist auch da; und ein gewisser Mordake, und sonst noch an die tausend Blaumützen. Worcester hat sich bei Nacht weg-

gestohlen; deines Vaters Bart ist vor Schrecken über die Nachricht weiß geworden. Land ist nun so wohlfeil zu kaufen, wie stinkende Makrelen.

Prinz Heinrich. Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und diese einheimische Balgerei fortdauert, so sieht es darnach aus, daß man Jungferschaften schockweise kaufen wird wie Hufnägel.

Falstaff. Potz Element! Junge, du hast Recht: es kann sein, daß wir in dem Punkte guten Handel haben werden. —Aber sage mir, Heinz, fürchtest du dich nicht entsetzlich? Da du Thronerbe bist, könnte die Welt dir wohl noch drei solche Gegner auslesen, als den Erzfeind Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? Fürchtest du dich nicht entsetzlich? Rieselt's dir nicht in den Adern?

Prinz Heinrich. Nicht im geringsten, meiner Treu; ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falstaff. Nun, du wirst morgen entsetzlich ausgeschmählt werden, wenn du zu deinem Vater kommst; wenn du mich lieb hast, so sinne eine Antwort aus.

Prinz Heinrich. Stell du meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

Falstaff. Soll ich? topp! — Dieser Armstuhl soll mein Thron sein, dieser Dolch mein Scepter, und dieß Kissen meine Krone.

Prinz Heinrich. Dein majestätischer Thron wird nur für einen Schemel geachtet, dein goldnes Scepter für einen bleiernen Dolch, und deine kostbare reiche Krone für eine armselige kahle Krone.

Falstaff. Gut, wenn das Feuer der Gnade nicht ganz in dir erloschen ist, so sollst du nun gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen roth aussehen; man muß denken, daß ich geweint habe: denn ich muß mit bewegtem Gemüth sprechen, und ich will es in des Königs Kambyses Weise thun.

Prinz Heinrich. Gut, so mache ich meine Reverenz.

Falstaff. Und so halte ich meine Rede. — Tretet beiseit, ihr Großen.

Wirthin. Das ist ein prächtiger Spaß, mein Seel!

Falstaff.

Weint, holde Fürstin, nicht! Vergeblich träufeln Thränen.

Wirthin. O Jemine, was er sich für ein Ansehn giebt!

Falstaff.

O Gott, Herrn! bringt mein bang Gemahl hinaus,
Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirthin. O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten so natürlich nach, wie man was sehen kann.

Falstaff. Still, gute Bierkanne! still, Frau Schnapps! — Heinrich, ich wundre mich nicht bloß darüber, wie du deine Zeit hinbringest, sondern auch, in welcher Gesellschaft du lebest; denn wiewohl die Kamille, je mehr sie getreten wird, um so schneller wächst, so wird doch die Jugend, je mehr man sie verschwendet, um so schneller abgenutzt. Daß du mein Sohn bist, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigne Meinung; hauptsächlich aber einen verwünschten Zug in deinem Auge und ein albernes Hängen deiner Unterlippe, das mir Gewähr dafür leistet. Wofern du denn mein Sohn bist — dahin zielt dieß eigentlich — warum, da du mein Sohn bist, wirst du das Ziel des Gespöttes? Soll die glorreiche Sonne des Himmels ein Schulschwänzer werden und Brombeeren naschen? Eine nicht aufzuwerfende Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden und Beutel schneiden? Eine wohl aufzuwerfende Frage. Es giebt ein Ding, Heinrich, wovon du oftmals gehört hast, und das vielen in unserm Lande unter dem Namen Pech bekannt ist; dieses Pech, wie alte Schriftsteller aussagen, pflegt zu besudeln, so auch die Gesellschaft, die du hältst. Denn, Heinrich, jetzt rede ich nicht im Trunke zu dir, sondern in Thränen; nicht im Scherz,

sondern von Herzen; nicht blos in Worten, sondern auch in Sorgen. — Und doch giebt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in deiner Gesellschaft bemerkt habe, aber ich weiß seinen Namen nicht.

Prinz Heinrich. Was für eine Art von Mann, wenn es Euer Majestät gefällig ist?

Falstaff. Ein wackrer stattlicher Mann, in der That, und wohlbeleibt; er hat einen heitern Blick, einnehmende Augen und ein sehr edles Wesen, und ich denke, er ist so in den funfzigen, oder wenns hoch kommt, gegen sechzig; und jetzt fällt es mir ein: sein Name ist Falstaff. Sollte der Mann ausschweifend sein, so hintergeht er mich; denn, Heinrich, ich sehe Tugend in seinen Blicken. Wenn denn der Baum an den Früchten erkannt wird, wie die Frucht an dem Baume, so muß — das behaupte ich zuversichtlich — Tugend in diesem Falstaff sein. Zu ihm halte dich, die andern verbanne. Und nun sage mir, du ungezogner Schlingel, sage, wo hast du diesen Monat gesteckt?

Prinz Heinrich. Sprichst du wie ein König? Nimm du meinen Platz ein, und ich will meinen Vater vorstellen.

Falstaff. Mich absetzen? Wenn du es halb so gravitätisch und majestätisch machst, in Worten und Werken, so sollst du mich bei den Beinen aufhängen wie ein Kaninchen oder einen Hasen beim Wildhändler.

Prinz Heinrich. Gut, hier sitz' ich.

Falstaff. Und hier steh' ich: nun urtheilt, meine Herren.

Prinz Heinrich. Nun, Heinrich? von woher kommt ihr?

Falstaff. Von Eastcheap, mein gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Es werden arge Beschwerden über dich geführt.

Falstaff. Alle Wetter, Herr, sie sind falsch! — Ja, ich will euch den jungen Prinzen schon eintränken, meiner Treu.

Prinz Heinrich. Fluchest du, ruchloser Knabe? Hinfort komm mir nicht mehr vor die Augen. Du wirst der Gnade gewaltsam abwendig gemacht: ein Teufel sucht dich heim in Gestalt eines fetten alten Mannes; eine Tonne von einem Mann ist deine Gesellschaft. Warum verkehrst du mit dem Kasten voll wüster Einfälle, dem Beuteltrog der Bestialität, dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht, dem ungeheuren Fasse Sekt, dem vollgestopften Kaldaunensack, dem gebratnen Krönungs-Ochsen mit dem Pudding im Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der grauen Ruchlosigkeit, dem Vater Kuppler, der Eitelkeit bei Jahren? Worin ist er gut, als im Sekt kosten und trinken? Worin sauber und reinlich, als im Kapaunen vorlegen und essen? Worin geschickt, als in Schlauigkeit? Worin schlau, als in Spitzbüberei? Worin spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

Falstaff. Ich wollte, Euer Gnaden machten sich verständlich. Wen meinen Euer Gnaden?

Prinz Heinrich. Den spitzbübischen abscheulichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falstaff. Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Prinz Heinrich. Ich weiß, daß du ihn kennst.

Falstaff. Aber wenn ich sagte, ich wüßte mehr schlimmes von ihm als von mir selbst, das hieße mehr sagen als ich weiß. Daß er leider Gottes alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu vermelden, ein Hurenweibel ist, das läugne ich ganz und gar. Wenn Sekt und Zucker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften! Wenn alt und lustig sein eine Sünde ist, so muß mancher alte Schenkwirth, den ich kenne, verdammt werden. Wenn es Haß verdient, daß man fett ist, so müssen Pharao's magre Kühe geliebt werden. Nein, theuerster Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den

biedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, um so tapfrer, da er der alte Hans Falstaff ist: den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft — den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft; den dicken Hans verbannen, heißt alle Welt verbannen.

Prinz Heinrich. Das thu' ich, das will ich.

(Man hört klopfen. Die Wirthin, Franz und Bardolph ab. Bardolph kommt zurückgelaufen.)

Bardolph. O gnädiger Herr! gnädiger Herr! der Sheriff ist mit einer entsetzlichen Wache vor der Thür.

Falstaff. Fort, du Schuft! Das Stück zu Ende gespielt! Ich habe viel zu Gunsten des Falstaff zu sagen.

(Die Wirthin kommt eilig zurück.)

Wirthin. O Jesus! gnädiger Herr! — gnädiger Herr!

Falstaff. Holla! he! der Teufel reitet auf einem Fiedelbogen. Was giebts?

Wirthin. Der Sheriff und die ganze Wache sind vor der Thür, sie kommen, um Haussuchung zu halten: soll ich sie herein lassen?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Nenne mir ein ächtes Goldstück niemals eine falsche Münze; du bist in Wahrheit falsch, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich. Und du eine natürliche Memme, ohne Instinkt.

Falstaff. Ich läugne dir den Maior ab. Willst du mich dem Sheriff abläugnen, gut; wo nicht, so laß ihn herein. Wenn ich mich auf einem Karrn nicht eben so gut ausnehme als ein andrer, so hol der Teufel meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich eben so geschwind als ein andrer mit einem Strick zu erdrosseln bin.

Prinz Heinrich. Geh, versteck dich hinter die Tapete, — die übrigen müssen hinaufgehn. Nun, meine Herren, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff. Beides habe ich gehabt, aber damit ist es aus, und darum verstecke ich mich.

Prinz Heinrich. Ruft den Sheriff herein.

(Alle ab, außer dem Prinzen und Poins. Der Sheriff und ein Kärrner kommen.)

Nun, Meister Sheriff, was ist eu'r Begehren?

Sheriff.

Zuerst Verzeihung, Herr. Ein Auflauf hat
Gewisse Leut' in dieses Haus verfolgt.

Prinz Heinrich.

Was sinds für Leute?

Sheriff.

Der ein' ist wohl bekannt, mein gnäd'ger Herr,
Ein starker fetter Mann.

Kärrner.

So fett wie Butter.

Prinz Heinrich.

Der Mann, ihr könnt mir glauben, ist nicht hier,
Ich brauche selbst ihn eben in Geschäften.
Und, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort,
Daß ich ihn morgen Mittag schicken will,
Dir Rechenschaft zu geben oder jedem,
Für alles, was man ihm zur Last gelegt;
Und, wenn ich bitten darf, verlaßt das Haus.

Sheriff.

Das will ich, gnäd'ger Herr. Zwei Herrn verloren
Bei dieser Räuberei dreihundert Mark.

Prinz Heinrich.

Es kann wohl sein; hat er die zwei beraubt,
So soll er Rede stehn; und so, lebt wohl!

Sheriff.

Gute Nacht, mein gnäd'ger Herr.

Prinz Heinrich.

Ich denk', es ist schon guten Morgen: nicht?

Sheriff.

Ja, gnäd'ger Herr; ich glaub', es ist zwei Uhr. (Ab.)

Prinz Heinrich. Der ölichte Schlingel ist so bekannt wie die Paulskirche. — Geh, ruf ihn heraus.

Poins. Falstaff! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Pferd.

Prinz Heinrich. Hör nur, wie schwer er Athem holt. Suche seine Taschen durch. (Poins sucht.) Was hast du gefunden?

Poins. Nichts als Papiere, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Laßt uns sehen, was es ist: lies sie.

Poins. „Item, ein Kapaun 2 Schilling 2 Pfennig
„Item, Brühe — — — 4 Pf.
„Item, Sekt, zwei Maß 5 Sch. 8 Pf.
„Item, Sardellen und Sekt
nach dem Abendessen 2 Sch. 6 Pf.
„Item, Brot — — — ½ Pf.

Prinz Heinrich. O, ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt! — Was du sonst noch gefunden hast, bewahre auf, wir wollen es bei beſſ'rer Weile lesen. Laß ihn da schlafen, bis es Tag wird. Ich will früh Morgens an den Hof; wir müssen alle in den Krieg, und du sollst einen ehrenvollen Platz haben. Diesem fetten Schlingel schaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marsch von ein hundert Fuß wird sein Tod sein. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Triff mich morgen bei Zeiten; und somit guten Morgen, Poins.

Poins.

Guten Morgen, bester Herr.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer zu Bangor.

(Percy, Worcester, Mortimer und Glendower treten auf.)

Mortimer.

Die Freunde sind gewiß, schön die Versprechen,
Und unser Anfang günst'ger Hoffnung voll.

Percy.

Lord Mortimer und Vetter Glendower,
Wollt ihr euch setzen?
Und Oheim Worcester, — Hol's die Pest! Die Karte
Vergaß ich mitzubringen.

Glendower.

Nein, hier ist sie.
Sitzt, Vetter Percy, — sitzt, lieber Vetter Heißsporn;
Denn jedesmal, daß Lancaster euch nennt
Bei diesem Namen, wird er bleich, und mit
Verhaltnem Seufzer wünscht er euch im Himmel.

Percy.

Und in der Hölle euch, so oft er hört
Von Owen Glendower sprechen.

Glendower.

Ich tadl' ihn nicht: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten
Und Fackelbrand; zur Stunde der Geburt

Erzitterte der Erde Bau und Gründung
Wie eine Memme.

Percy.

Ei, sie hätts auch gethan
Zur selben Zeit, hätt' eurer Mutter Katze nur
Gekitzt, wenn ihr auch nie geboren wärt.

Glendower.

Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Percy.

Und ich sag', die Erde dachte nicht wie ich,
Wofern ihr denkt, sie bebt' aus Furcht vor euch.

Glendower.

Der Himmel stand in Feu'r, die Erde wankte.

Percy.

O, dann hat sie geschwankt, weil sie den Himmel
In Feuer sah, nicht bang vor der Geburt.
Die krankende Natur bricht oftmal aus
In fremde Gährungen; die schwangre Erde
Ist mit 'ner Art von Kolik oft geplagt,
Durch Einschließung des ungestümen Windes
In ihrem Schooß, der, nach Befreiung strebend,
Altmutter Erde ruckt, und niederwirft
Kirchthürm' und moos'ge Burgen. Zu der Zeit
Hat unsre Mutter Erde, davon leidend,
Krankhaft gebebt.

Glendower.

Vetter, nicht viele dürften
So durch den Sinn mir fahren. Laßt mich euch
Noch einmal sagen: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten.
Die Geißen rannten vom Gebirg, die Heerden
Schrie'n seltsam ins erschrockne Feld hinein.
Dieß that als außerordentlich mich kund;
Und meines Lebens ganzer Hergang zeigt,

Ich sei nicht von der Zahl gemeiner Menschen.
Wo lebt der Mensch wohl, von der See umfaßt,
Die zürnend tobt um England, Schottland, Wales,
Der mich belehrt und mich darf Schüler nennen?
Und bringt mir einen, den ein Weib gebar,
Der in der Kunst mühsamer Bahn mir folgt,
Und Schritt mir hält in tiefer Nachforschung.

Percy.

Ich denke, niemand spricht wohl besser Wäl'sch.
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, denn ihr macht ihn toll.

Glendower.

Ich rufe Geister aus der wüsten Tiefe.

Percy.

Ei ja, das kann ich auch, das kann ein jeder.
Doch kommen sie, wenn ihr nach ihnen ruft?

Glendower.

Ich kann euch lehren, Vetter, selbst den Teufel
Zu meistern.

Percy.

Und ich, Freund, kann euch lehren, sein zu spotten
Durch Wahrheit; redet wahr und lacht des Teufels.
Habt ihr ihn Macht zu rufen, bringt ihn her,
Ich schwör', ich habe Macht ihn wegzuspotten.
O, lebenslang sprecht wahr und lacht des Teufels!

Mortimer.

Kommt! kommt!
Nicht mehr dieß unersprießliche Geschwätz.

Glendower.

Dreimal maß Heinrich Bolingbroke sich schon
Mit meiner Macht; dreimal vom Rand des Wye

Und kies'gen Severn sandt' ich so ihn heim,
Daß unbemäntelt seine Niederlage.

Percy.

Was? ohne Mantel lag er auf der Erde?
Ins Teufels Namen, und er kriegt kein Fieber?

Glendower.

Seht hier die Karte: soll'n wir unser Recht
Nun dreifach theilen, unserm Bund gemäß?

Mortimer.

Der Erzdechant hat schon es eingetheilt
In drei Quartiere, völlig gleich gemessen.
England, vom Trent und Severn bis hierher
Im Süd und Ost, ist mir zum Theil bestimmt.
Was westlich, Wales jenseit des Severn Ufer,
Und all das reiche Land in dem Bezirk
Für Owen Glendower; euch, mein lieber Vetter,
Der Ueberrest, was nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vertrag ist dreifach aufgesetzt,
Und wenn wir wechselseitig ihn besiegelt,
Was diese Nacht sich noch verrichten läßt,
So ziehn wir, Vetter Percy, ihr und ich,
Und euer Oheim Worcester morgen aus,
Um euren Vater und die Schott'sche Macht,
Wie abgeredt, zu Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch haben wir die nächsten vierzehn Tage
Nicht seine Hülfe nöthig; — (zu Glendower) in der Zeit
Könnt ihr zusammen schon berufen haben
Vasallen, Freund' und Herrn der Nachbarschaft.

Glendower.

Ein kürzrer Zeitraum bringt mich zu euch, Herrn,
Und dann geleit' ich eure Frau'n zu euch.
Jetzt müßt ihr ohne Abschied fort euch schleichen,

Denn eine Sündflut giebts von Thränen sonst,
Wenn ihr und eure Weiber scheiden sollt.

Percy.

Mich dünkt, mein Antheil nördlich hier von Burton
Ist euren beiden nicht an Größe gleich.
Seht, wie der Fluß mir da herein sich schlängelt,
Und schneidet mir von meinem besten Lande
Ein Stück aus, einen großen halben Mond.
Ich will sein Bett an diesem Platz verdämmen,
Und hier soll dann der silberklare Trent
Im neuen Bette schön und ruhig fließen:
Er soll sich da so scharfgezackt nicht winden,
Und eines reichen Landstrichs mich berauben.

Glendower.

Nicht winden? Doch, er soll; ihr seht, er thuts.

Mortimer.

Ja, doch bemerkt,
Wie er den Lauf nimmt, und sich hier hinauf
Mit gleichem Vortheil kehrt zur andern Seite,
Das Land da drüben um so viel beschneidend,
Als er euch an der andern Seite nimmt.

Worcester.

Mit wenig Kosten gräbt man hier ihn durch,
Und schlägt die Spitze Land dem Norden zu:
Dann läuft er grad' und eben.

Percy.

Ich wills, mit wenig Kosten ists geschehn.

Glendower.

Ich will es nicht verändert wissen.

Percy.

Nicht?

Glendower.

Nein, und ihr sollt nicht.

Percy.

Wer will Nein mir sagen?

Glendower.

Ei, das will ich.

Percy.

So macht, daß ich euch nicht versteh,
Sagt es auf Wäl'sch.

Glendower.

Ich spreche Englisch, Herr, so gut wie ihr,
Ich wurde ja an Englands Hof erzogen,
Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe
Manch Englisch Liedlein lieblich fein gesetzt,
Und so der Zunge reiche Zier geliehn:
Und solche Gabe sah man nie an euch.

Percy.

Traun, und ich bin deß froh von ganzem Herzen.
Ich wär ein Kitzlein lieber, und schrie Miau,
Als einer von den Vers-Balladen-Krämern.
Ich hör' 'nen ehrnen Leuchter lieber drehn,
Oder ein trocknes Rad die Achse kratzen;
Das würde mir die Zähne gar nicht stumpfen,
So sehr nicht als gezierte Poesie.
'S ist wie der Paßgang eines steifen Gauls.

Glendower.

Nun gut, wir leiten euch den Trent zur Seite.

Percy.

Es gilt mir gleich: wohl dreimal so viel Land
Gäb' ich dem wohlverdienten Freund;
Doch, wo's auf Handel ankommt, merkt ihr wohl,
Da zank' ich um ein Neuntel eines Haars.
Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?

Glendower.

Der Mond scheint hell, ihr könnt zu Nacht noch fort;

Ich will den Schreiber mahnen, und zugleich
Auf eure Abfahrt eure Frau'n bereiten.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zärtlich liebt sie ihren Mortimer. (Ab.)

Mortimer.

Pfui, Vetter, wie ihr durch den Sinn ihm fahrt!

Percy.

Ich kanns nicht lassen; oft erzürnt er mich,
Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,
Vom Träumer Merlin, was der prophezeit,
Vom Drachen und vom Fische ohne Flossen,
Berupftem Greif und Raben in der Mause,
Vom ruh'nden Löwen und der Katz' im Sprung,
Und solch 'nen Haufen kunterbuntes Zeug,
Daß michs zum Heiden macht. Denkt, gestern Abend
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf
Mit Aufzählung von all der Teufel Namen
In seinem Sold; ich rief: „Hum! gut! nur weiter!"
Doch hört' ich nicht ein Wort. O, er ist lästig,
Mehr als ein lahmes Pferd, ein scheltend Weib;
Noch ärger, als ein rauchigt Haus. Viel lieber
Lebt' ich bei Käs' und Knoblauch in der Mühle,
Als daß ich schmaust' und hört' ihn mit mir reden
Im besten Lustschloß in der Christenheit.

Mortimer.

Bei meiner Treu', er ist ein würd'ger Herr,
Ganz ungemein belesen, und vertraut
Mit Wunderkünsten; tapfer wie ein Löwe,
Leutselig ohne Maß, und frei im Geben
Wie Minen Indiens. Darf ich sagen, Vetter?
Er hält in hohen Ehren eu'r Gemüth,
Und thut sich über die Natur Gewalt,
Wenn ihr ihm durch den Sinn fahrt: ja, fürwahr,

Ich schwör' es euch, der Mann lebt nicht auf Erden,
Der so, wie ihr gethan, ihn reizen dürfte,
Und nicht Gefahr erproben und Verweis.
Doch thut es nicht zu oft, laßt mich euch bitten.

Worcester.

Fürwahr, Mylord, ihr seid zu tadelsüchtig,
Und seit ihr hier seid, thatet ihr genug,
Um völlig aus der Fassung ihn zu bringen.
Ihr müßt durchaus den Fehl verbessern lernen;
Zeigt es schon manchmal Größe, Muth und Blut,
(Was doch die höchste Zier, die es gewährt)
So offenbart es oftmals rauhen Zorn,
An Sitten Mangel und an Mäßigung,
Stolz, Hochmuth, Meinung von sich selbst und Hohn,
Wovon an einem Edelmanne haftend,
Das kleinste ihm der Menschen Herz verliert,
An aller Gaben Schönheit einen Fleck
Zurückläßt, und sie um ihr Lob betrügt.

Percy.

Gut, meistert mich; Gott segn' euch feine Sitten!
Hier kommen unsre Frau'n, nun laßt uns scheiden.

(Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer.)

Mortimer.

Das ist für mich der tödtlichste Verdruß,
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wäl'sch.

Glendower.

Die Tochter weint, sie will nicht von euch scheiden:
Sie will Soldat sein, will mit in den Krieg.

Mortimer.

Mein Vater, sagt ihr, daß sie und Tante Percy
In eurer Leitung schleunig folgen sollen.

(Glendower spricht auf Wäl'sch zu seiner Tochter, und sie antwortet ihm in derselben Sprache.)

Glendower.

Sie ist außer sich, die störr'ge eigenwill'ge Dirne,
An der die Ueberredung nichts vermag.

(Lady Mortimer spricht auf Wäl'sch zu Mortimer.)

Mortimer.

Ja, ich versteh' den Blick; das holde Wäl'sch,
Das du von diesen schwellnden Himmeln gießest,
Kenn' ich zu gut; und müßt' ich nicht mich schämen,
Ich pflöge gern ein solch Gespräch mit dir.

(Lady Mortimer spricht.)

Versteh' ich deinen Kuß doch, und du meinen,
Und das ist ein gefühltes Unterreden.
Doch bis ich, Liebe, deine Sprach' erlernt,
Will ich nie müßig gehn; denn deine Zunge
Macht Wäl'sch so süß, wie hoher Lieder Weisen,
Die eine schöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glendower.

Ja, wenn ihr hinschmelzt, wird sie gar verrückt.

(Lady Mortimer spricht wieder.)

Mortimer.

O, hierin bin ich ganz Unwissenheit!

Glendower.

Sie will, ihr sollt
Euch niederlegen auf die leichten Binsen,
Und sanft eu'r Haupt an ihrem Schooße ruhn,
So singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und krönt den Schlummergott auf euren Wimpern,
Eu'r Blut mit süßer Müdigkeit bezaubernd,
Den Schlaf vom Wachen so gelinde scheidend,
Als zwischen Tag und Nacht die Scheidung ist,
Die Stunde, eh das himmlische Gespann
Im Osten seinen goldnen Zug beginnt.

Mortimer.

Von Herzen gern will ich sie singen hören;
Indeß wird unsre Schrift wohl fertig sein.

Glendower.

Thut das.
Die Musikanten, die euch spielen sollen,
Sind tausend Meilen weit von hier in Lüften,
Und sollen flugs doch hier sein. Sitzt und horcht!

Percy. Komm, Käthchen, du verstehst dich aufs stille liegen; komm, geschwind! geschwind! daß ich meinen Kopf in deinen Schooß lege.

Lady Percy. Geh mir, du wilde Gans.

(Glendower spricht einige Wäl'sche Worte und dann spielt die Musik.)

Percy.

Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'sch versteht,
Und 's ist kein Wunder, daß er launisch ist.
Mein Seel', er ist ein guter Musikant.

Lady Percy. Dann solltet ihr ganz und gar musikalisch sein, denn ihr werdet ganz von Launen regiert. Lieg stille, du Schelm, und höre die Dame Wäl'sch singen.

Percy. Ich möchte lieber Dame, meine Dogge, Irländisch heulen hören.

Lady Percy. Möchtest du gern ein Loch im Kopfe haben?

Percy. Nein.

Lady Percy. So liege still.

Percy. Auch nicht, das ist ein Weiberfehler.

Lady Percy. Nun, Gott helfe dir!

Percy. Zu der Wäl'schen Dame Bett.

Lady Percy. Was soll das?

Percy. Still! sie singt. (Ein Wäl'sches Lied von Lady Mortimer gesungen.) Kommt, Käthchen, ihr müßt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy. Ich nicht, gewiß und wahrhaftig.

Percy. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! Herzchen, ihr schwört ja wie eine Conditors-Frau. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! und: so wahr ich lebe! und: wo mir Gott gnädig sei! und: so gewiß der Tag scheint!
Und giebst so taftne Bürgschaft deiner Schwüre,
Als wärst du weiter nie als Finsbury spaziert.
Nimm als 'ne Dame, Käthchen, deinen Mund
Mit derben Schwüren voll; und laß Fürwahr
Und solche Pfeffernuß-Betheurungen
Den Sammet-Borten und den Sonntagsbürgern.
Komm, sing!

Lady Percy.

Ich will nicht singen.

Percy. Es führt auch gerades Weges dazu, Schneider zu werden oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Contrakte aufgesetzt sind, so will ich in den nächsten zwei Stunden fort; also kommt mir nach, wenn ihr wollt.

(Ab.)

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so träge,
Als glühend heiß Lord Percy ist zu gehn.
Die Schrift wird fertig sein: wir woll'n nur siegeln,
Und dann sogleich zu Pferd.

Mortimer.

Von ganzem Herzen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

(König Heinrich, Prinz von Wales und Lords treten auf.)

König Heinrich.

Laßt uns, ihr Lords! Der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns geheim besprechen; doch
Seid nah zur Hand, wir werden euch bedürfen.
(Lords ab.)
Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für mißgefäll'ge Dienste, die ich that,
Daß sein verborgner Rath aus meinem Blut
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, in deinen Lebensbahnen, machst
Mich glauben, daß du nur gezeichnet bist
Zur heißen Rach' und zu des Himmels Ruthe
Für meine Uebertretung. Sag mir sonst,
Wie könnten solche wilde, niedre Lüste,
Solch armes, nacktes, liederliches Thun,
So seichte Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, womit du dich verbrüdert hast,
Sich zu der Hoheit deines Bluts gesellen,
Und sich erheben an dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich.

Geruh' Eu'r Majestät: ich wollt', ich könnte
Von jedem Fehl so völlig los mich sagen,
Als ich mich ohne Zweifel rein'gen kann
Von vielen, die mir Schuld gegeben werden.
Doch so viel Milderung laßt mich erbitten,
Daß, nach erlogner Mährchen Widerlegung,
Die oft das Ohr der Hoheit hören muß

Von Liebedienern und gemeinen Klätschern,
Mir etwas wahres, wo mich meine Jugend
Verkehrt geleitet und unregelmäßig,
Auf wahre Unterwerfung sei verziehn.

König Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch muß michs wundern, Heinrich,
Daß deine Neigung so die Schwingen richtet,
Ganz abgelenkt von deiner Ahnen Flug.
Dein Platz im Rath ward gröblich eingebüßt,
Den nun dein jüngrer Bruder eingenommen;
Du bist beinah' ein Fremdling in den Herzen
Des ganzen Hofs, der Prinzen vom Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele
Sagt sich prophetisch deinen Fall voraus.
Hätt' ich so meine Gegenwart vergeudet,
So mich den Augen Aller ausgeboten,
So dem gemeinen Umgang gäng' und feil;
So wär' die Meinung, die zum Thron mir half,
Stets dem Besitze unterthan geblieben,
Und hätte mich in dunkelm Bann gelassen,
Als einen, der nichts gilt und nichts verspricht.
Doch, selten nur gesehn, ging ich nun aus,
So ward ich angestaunt wie ein Komet,
Daß sie den Kindern sagten: „Das ist er;"
Und andre: „Welcher? wo ist Bolingbroke?"
Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und kleidete in solche Demuth mich,
Daß ich Ergebenheit aus Aller Herzen,
Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen zog,
Selbst in dem Beisein des gekrönten Königs.
So hielt ich die Person mir frisch und neu;
Mein Beisein, wie ein Hohepriesterkleid,
Ward staunend nur gesehn, und so erschien

Selten, doch kostbar wie ein Fest mein Aufzug;
Das Ungewohnte gab ihm Fei'rlichkeit.
Der flinke König hüpfte auf und ab
Mit seichten Spaßern und mit stroh'rnen Köpfen,
Leicht lodernd, leicht verbrannt; verthat die Würde,
Vermengte seinen Hof mit Possenreißern,
Ließ ihren Spott entweihen seinen Namen,
Und lieh sein Ansehn, wider seinen Ruf,
Schalksbuben zu belachen, jedem Ausfall
Unbärt'ger, eitler Necker bloß zu stehn;
Ward ein Gesell der öffentlichen Gassen,
Gab der Gemeinheit selber sich zu Lehn:
Daß, da die Augen täglich in ihm schwelgten,
Von Honig übersättigt, sie zu ekeln
Der süße Schmack begann, wovon ein wenig
Mehr als ein wenig viel zu viel schon ist.
Wenn dann der Anlaß kam, gesehn zu werden,
War er so wie der Kuckuck nur im Juni,
Gehört, doch nicht bemerkt; gesehn mit Augen,
Die, matt und stumpf von der Gewöhnlichkeit,
Kein außerordentlich Betrachten kennen,
Wie's sonnengleiche Majestät umgiebt,
Strahlt sie nur selten den erstaunten Augen;
Sie schläferten, die Augenlider hängend,
Ihm ins Gesicht vielmehr, und gaben Blicke,
Wie ein verdross'ner Mann dem Gegner pflegt,
Von seinem Beisein überfüllt und satt.
Und in demselben Rang, Heinrich, stehst du,
Da du dein fürstlich Vorrecht eingebüßt
Durch niedrigen Verkehr; kein Auge giebts,
Dem nicht dein Anblick Ueberdruß erregt,
Als meins, das mehr begehrt hat dich zu sehn,
Das nun thut, was ich gern ihm wehren möchte,
Und blind sich macht aus thör'ger Zärtlichkeit.

Prinz Heinrich.

Ich werd' hinfort, mein gnädigster Gebieter,
Mehr sein, was mir geziemt.

König Heinrich.

Um alle Welt!
Was du zu dieser Zeit, war Richard damals,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg,
Und grade, was ich war, ist Percy jetzt.
Bei meinem Scepter nun und meiner Seele!
Er hat viel höher'n Anspruch an den Staat
Als du, der Schatten nur der Erblichkeit.
Denn, ohne Recht noch Anschein eines Rechtes,
Füllt er mit Kriegszeug in dem Reich das Feld,
Beut Trotz dem Rachen des ergrimmten Löwen,
Und führt, nicht mehr als du dem Alter schuldig,
Bejahrte Lords und würd'ge Bischöf' an
Zu blut'gen Schlachten und Geklirr der Waffen.
Welch nie verblüh'nden Ruhm erwarb er nicht
An dem gepries'nen Douglas, dessen Thaten,
Deß rasche Züge, großer Nam' in Waffen
Die Oberstelle sämmtlichen Soldaten
Und höchste kriegerische Würd' entzieht
In jedem Königreich der Christenheit.
Dreimal schlug Heißsporn, dieser Mars in Windeln,
Dieß Heldenkind, in seinen Unternehmen
Den großen Douglas; nahm Einmal ihn gefangen,
Gab dann ihn los und macht' ihn sich zum Freund,
Um so der alten Fehde Kluft zu füllen,
Und unsers Throns Grundfesten zu erschüttern.
Und was sagt ihr hiezu? Percy, Northumberland,
Der Erzbischof von York, Douglas, Mortimer,
Sind wider uns verbündet und in Wehr.
Doch warum sag' ich diese Zeitung dir?
Was sag' ich, Heinrich, dir von meinen Feinden,

Da du mein nächst- und schlimmster Gegner bist,
Der, allem Anschein nach, aus knecht'scher Furcht,
Aus einem schnöden Hang und jähen Launen
In Percy's Solde wider mich wird fechten,
Ihm nachziehn und vor seinem Runzeln kriechen,
Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Prinz Heinrich.

Nein, denkt das nicht, ihr sollt es nicht so finden.
Verzeih Gott denen, die mir so entwandt
Die gute Meinung Eurer Majestät.
Ich will auf Percy's Haupt dieß alles lösen,
Und einst, an des glorreichsten Tages Schluß,
Euch kühnlich sagen, ich sei euer Sohn,
Wann ich ein Kleid, von Blut ganz, tragen werde,
Und mein Gesicht mit blut'ger Larve färben,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Scham.
Das soll der Tag sein, wann er auch mag scheinen,
Daß dieses Kind der Ehren und des Ruhms,
Der wackre Heißsporn, der gepries'ne Ritter,
Und eu'r vergess'ner Heinrich sich begegnen.
Daß jede Ehr', auf seinem Helme prangend,
Doch Legion wär', und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn es kommt die Zeit,
Da dieser nord'sche Jüngling seinen Ruhm
Mir tauschen muß für meine Schmählichkeiten.
Percy ist mein Verwalter, bester Herr,
Der glorreich handelt zum Erwerb für mich:
Ich will so streng zur Rechenschaft ihn ziehn,
Daß er mir jedem Ruhm heraus soll geben,
Selbst den geringsten Vorrang seiner Jahre,
Sonst reiss' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Dieß sag' ich hier im Namen Gottes zu,
Was, wenn es ihm beliebt, daß ichs vollbringe,
Bitt' ich Eu'r Majestät, den alten Schaden

Von meinen Ausschweifungen heilen mag;
Wo nicht, so tilget alle Schuld der Tod,
Und hunderttausend Tode will ich sterben,
Eh' ich von diesem Schwur das kleinste breche.

König Heinrich.

Dieß tödtet hundert Tausende Rebellen;
Du sollst hiebei Befehl und Vollmacht haben.

(Blunt tritt auf.)

Nun, guter Blunt? Dein Blick ist voller Eil.

Blunt.

So das Geschäft, wovon ich reden muß.
Lord Mortimer von Schottland meldet uns,
Daß Douglas und die Englischen Rebellen
Am elften dieses Monats sich vereint
Zu Shrewsbury; ein so gewaltig Heer,
Wenn allerseits man die Versprechen hält,
Als je in einem Staat Verwirrung schaffte.

König Heinrich.

Der Graf von Westmoreland zog heute aus,
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaster,
Denn diese Botschaft ist fünf Tage alt.
Auf nächsten Mittwoch, Heinrich, brecht ihr auf,
Wir setzen selbst uns Donnerstags in Marsch.
Bridgnorth ist unser Ziel; und, Heinrich, ihr
Marschirt auf Glostershire: auf diese Art
Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen
Zu Bridgnorth unser Heer versammelt sein.
Es giebt vollauf zu thun; so laßt uns eilen!
Denn Feindes Uebermacht nährt sich durch Weilen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Eastcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Falstaff und Bardolph kommen.)

Falstaff. Bardolph, bin ich seit der letzten Affaire nicht schmählich abgefallen? verzehr' ich mich nicht? schrumpfe ich nicht ein? Wahrhaftig, meine Haut hängt um mich herum wie das lose Kleid einer alten Dame; ich bin so welk wie ein gebratner Apfel. Gut, ich will mich bekehren, und das geschwind, so lange ich noch einigermaßen bei Fleische bin; bald werde ich ganz mattherzig sein, und dann habe ich keine Kräfte mehr zur Bekehrung. Wo ich nicht vergessen habe, wie das Inwendige einer Kirche aussieht, so bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. — Das Inwendige einer Kirche! Gesellschaft, abscheuliche Gesellschaft hat mich zu Grunde gerichtet.

Bardolph. Sir John, ihr seid so ingrimmig, ihr könnt nicht lange leben.

Falstaff. Ja, da haben wirs: — komm, sing mir ein Zotenlied, mache mich lustig. Ich war so tugendhaft gewöhnt, als ein Mann von Stande zu sein braucht — tugendhaft genug; ich fluchte wenig, würfelte nicht über siebenmal in der Woche, in schlechte Häuser ging ich nicht über einmal in einem Viertel — einer Stunde; Geld, das ich geborgt, bezahlt' ich wieder, drei= bis viermal; ich lebte gut und in gehörigen Schranken: und nun lebe ich außer aller Ordnung, außer allen Schranken.

Bardolph. Ei, ihr seid so fett, Sir John, daß ihr wohl außer allen Schranken sein müßt, außer allen erdenklichen Schranken, Sir John.

Falstaff. Bessre du dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiral-Schiff: du trägst die Laterne am Steuerverdeck; aber sie steckt dir in der Nase, du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolph. Ei, Sir John, mein Gesicht thut euch nichts zu Leide.

Falstaff. Nein, darauf will ich schwören. Ich mache so guten Gebrauch davon, als mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Ich sehe dein Gesicht niemals, ohne an das höllische Feuer zu denken und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da sitzt er in seiner Pracht und brennt und brennt. Wärst du einigermaßen der Tugend ergeben, so wollt' ich bei deinem Gesicht schwören; mein Schwur sollte sein: bei diesem flammenden Cherub-Schwerte! Aber du liegst ganz im Argen, und wenns nicht das Licht in deinem Gesichte thäte, wärst du gänzlich ein Kind der Finsterniß. Als du in der Nacht Gadshill hinaufliefest, um mein Pferd zu fangen, wenn ich nicht dachte, du wärst ein ignis fatuus oder ein Klumpen wildes Feuer gewesen, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O, du bist ein beständiger Fackelzug, ein unauslöschliches Freudenfeuer! Du hast mir an die tausend Mark für Kerzen und Fackeln erspart, wenn ich mit dir Nachts von Schenke zu Schenke wanderte; aber für den Sekt, den du mir getrunken hast, hätte ich bei dem theuersten Lichtzieher in Europa eben so wohlfeil Lichter haben können. Seit zwei und dreißig Jahren nunmehr habe ich diesen euren Salamander mit Feuer unterhalten; der Himmel lohne es mir!

Bardolph. Blitz! ich wollte, mein Gesicht säße euch im Bauche.

Falstaff. Gott steh mir bei! da müßte ich sicher vor Sodbrennen umkommen. (Die Wirthin kommt.) Nun, Frau Kratzefuß die Henne! Habt ihrs noch nicht heraus, wer meine Taschen ausgeleert hat?

Wirthin. Ei, Sir John! was denkt ihr, Sir John? Denkt ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe gesucht, ich habe gefragt, mein Mann hat es auch, Mann für Mann, Jungen für Jungen, Bedienten für Bedienten. Es ist sonst niemals eine Haarspitze in meinem Hause weggekommen.

Falstaff. Ihr lügt, Wirthin: Bardolph ist hier rasirt und hat gar manches Haar eingebüßt, und ich will drauf schwören, mir ist die Tasche ausgeleert. Geht mir, ihr seid ein Weibsbild, geht.

Wirthin. Wer? ich? Das untersteh dich. So hat mich noch niemand in meinem eignen Hause geheißen.

Falstaff. Geht mir, ich kenne euch wohl.

Wirthin. Nein, Sir John! ihr kennt mich nicht, Sir John, ich kenne euch, Sir John; ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun zettelt ihr einen Zank an, um mich darum zu betrügen; ich habe euch ein Dutzend Hemden auf den Leib gekauft.

Falstaff. Sackleinewand! garstige Sackleinewand! Ich habe sie an Bäckerfrauen weggegeben, die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin. Nun, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, Holländische Leinewand für acht Schillinge die Elle. Ihr seid hier auch noch Geld für eure Zehrung schuldig, Sir John, für Getränk und vorgeschossnes Geld, an vier und zwanzig Pfund.

Falstaff. Der hat auch sein Theil daran gehabt, laßt ihn bezahlen.

Wirthin. Der? Ach Gott, der ist arm, der hat nichts.

Falstaff. Was? arm? seht nur sein Gesicht an! Was nennt ihr reich? Laßt ihn seine Nase ausmünzen, seine Backen ausmünzen, ich zahle keinen Heller. Was, wollt ihr mich als einen Neuling zum Besten haben? Soll ich keine Ruhe in meiner Herberge genießen können, ohne daß

mir die Taschen ausgeleert werden? Ich bin um einen Siegelring von meinem Großvater gekommen, der vierzig Mark werth war.

Wirthin. O Jemine, ich weiß nicht wie oft ich den Prinzen habe sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falstaff. Ei was, der Prinz ist ein Hanswurst, ein Schlucker; und wenn er hier wäre, so wollte ich ihn hundemäßig prügeln, wenn er das sagt.

(Der Prinz und Poins kommen herein marschirt; Falstaff geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Commandostabe, wie auf einer Querpfeife, spielt.)

Falstaff. Was giebts, Bursch? Bläs't der Wind aus der Ecke, wahrhaftig? Müssen wir alle marschiren?

Bardolph. Ja, zwei je zwei, wie die Gefangnen nach Newgate.

Wirthin. Gnädiger Herr, ich bitte euch, hört mich.

Prinz Heinrich. Was sagst du, Frau Hurtig? was macht dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden, es ist ein ehrlicher Mann.

Wirthin. Bester Herr, hört mich.

Falstaff. Bitte, laß sie gehn und höre auf mich.

Prinz Heinrich. Was sagst du, Hans?

Falstaff. Neulich Abend fiel ich hier hinter der Tapete in Schlaf, und da sind mir die Taschen ausgeleert. Dieß ist ein schlechtes Haus geworden, sie leeren die Taschen aus.

Prinz Heinrich. Was hast du verloren, Hans?

Falstaff. Wirst du mirs glauben, Heinz? Drei bis vier Assignationen, jede von vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

Prinz Heinrich. Ein Bagatell, für acht Pfennige Waare.

Wirthin. Das sagte ich ihm auch, gnädiger Herr, und ich sagte, ich hätte es Euer Gnaden sagen hören; und er spricht recht niederträchtig von euch, so ein lästerlicher Mensch wie es ist; und er sagte, er wollte euch prügeln.

Prinz Heinrich. Was? ich will nicht hoffen?

Wirthin. Wenns nicht wahr ist, so ist keine Treue, keine Redlichkeit, keine Frauenschaft in mir zu finden.

Falstaff. Du hast nicht mehr Treue, als gekochte Pflaumen; nicht mehr Redlichkeit, als ein abgehetzter Fuchs; und was Frauenschaft betrifft, so könnte Jungfer Mariane die Mohrentänzerin gegen dich die Frau des Aufsehers vom Quartiere sein. Geh, du Ding, du.

Wirthin. Sag, was für ein Ding? was für ein Ding?

Falstaff. Was für ein Ding? Ei nun, ein Ding, wofür man Gotteslohn sagt.

Wirthin. Ich bin kein Ding, wofür man Gotteslohn sagt, das sollst du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und deine Ritterschaft aus dem Spiel, du bist ein Schuft, daß du mich so nennst.

Falstaff. Und deine Frauenschaft aus dem Spiel, du bist eine Bestie, daß du es anders sagst.

Wirthin. Was für eine Bestie? Sag, du Schuft du!

Falstaff. Was für eine Bestie? Nun, eine Otter.

Prinz Heinrich. Eine Otter, Sir John! Warum eine Otter?

Falstaff. Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch, man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin. Du bist ein unbilliger Mensch, daß du das sagst; du und jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du Schelm du.

Prinz Heinrich. Du sagst die Wahrheit, Wirthin, und er verläumdet dich aufs gröblichste.

Wirthin. Ja, euch auch, gnädiger Herr, und er sagte neulich, ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich. Was? bin ich euch tausend Pfund schuldig?

Falstaff. Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth, du bist mir deine Liebe schuldig.

Wirthin. Ja, gnädiger Herr, er nannte euch Hanswurst, und sagte, er wollte euch prügeln.

Falstaff. Sagt' ich das, Bardolph?

Bardolph. In der That, Sir John, ihr habt es gesagt.

Falstaff. Ja, wenn er sagte, mein Ring wäre von Kupfer.

Prinz Heinrich. Ich sage, er ist von Kupfer; unterstehst du dich nun dein Wort zu halten?

Falstaff. Je, Heinz, du weißt, sofern du nur ein Mann bist, untersteh' ich michs; aber sofern du ein Prinz bist, fürchte ich dich wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

Prinz Heinrich. Warum nicht wie den Löwen?

Falstaff. Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Denkst du, ich will dich fürchten wie deinen Vater? Wenn ich das thue, so soll mir der Gürtel platzen.

Prinz Heinrich. O, wenn das geschähe, wie würde dir der Wanst um die Kniee schlottern! Aber zum Henker, es ist kein Platz für Glauben, Treu' und Redlichkeit in deinem Leibe da: er ist ganz mit Därmen und Netzhaut ausgestopft. Ein ehrliches Weib zu beschuldigen, sie habe dir die Taschen ausgeleert! Ei, du liederlicher, unverschämter, aufgetriebner Schuft! Wenn irgend was in deiner Tasche war als Schenkenrechnungen, Tagebücher aus schlechten Häusern und für einen armseligen Pfennig Zuckerkandi, dir die Kehle geschmeidig zu machen; wenn deine Tasche mit andrer Ungebühr als dieser ausgestattet war, so will ich ein Schurke sein. Und doch prahlst du; doch willst du nichts einstecken. Schämst du dich nicht?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Im Stande der Unschuld, weißt du, ist Adam gefallen; und was soll der arme Hans Falstaff in den Tagen der Verderbniß thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als andre Menschen, und also auch mehr Schwachheit. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Prinz Heinrich. Die Geschichte kommt so heraus.

Falstaff. Wirthin, ich vergebe dir. Geh, mach das Frühstück fertig, liebe deinen Mann, achte auf dein Gesinde, pflege deine Gäste: du sollst mich bei allen vernünftigen Forderungen billig finden; du siehst, ich bin besänftigt. — Noch was? Nein, geh nur, ich bitte dich. (Wirthin ab.) Nun, Heinz, zu den Neuigkeiten vom Hofe. Wegen der Räuberei, Junge, wie ist das ins Gleiche gebracht?

Prinz Heinrich. O, mein schönster Rinderbraten, ich muß immer dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falstaff. Ich mag das Zurückzahlen nicht, es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich. Ich bin gut Freund mit meinem Vater, und kann alles thun.

Falstaff. So plündre mir vor allen andern Dingen die Schatzkammer, und das zwar mit ungewaschnen Händen.

Bardolph. Thut das, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Ich habe dir eine Stelle zu Fuß geschafft, Hans.

Falstaff. Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo werde ich einen finden, der gut stehlen kann? O, einen hübschen Dieb von zwei und zwanzigen oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich auf dem Trocknen. Nun, Gott sei gedankt für diese Rebellen! Sie thun niemanden was als ehrlichen Leuten; ich lobe sie, ich preise sie

Prinz Heinrich. Bardolph, —

Bardolph. Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Bring diesen Brief an Lord Johann von Lancaster,
An meinen Bruder; den an Mylord Westmoreland.
Geh, Poins, zu Pferd! zu Pferd! denn du und ich,
Wir reiten dreißig Meilen noch vor Tisch. —
Hans, triff mich morgen in dem Tempelsaal
Um zwei Uhr Nachmittags;
Da wirst du angestellt, und da empfängst du

Geld und Befehl zur Ausrüstung des Volks.
Es brennt das Land, Percy ist hoch gestiegen:
Wir müssen, oder sie nun unterliegen.

(Der Prinz, Poins und Bardolph ab.)

Falstaff.

Schön Reden! wackre Welt! Wirthin, mein Frühstück her!
O, daß die Schenke meine Trommel wär!

(Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worcester und Douglas treten auf.)

Percy.

Ganz recht, mein edler Schotte! Wenn nicht Wahrheit
In dieser feinen Welt für Schmeicheln gölte,
Dem Douglas käme solches Zeugniß zu,
Daß vom Gepräge dieser Zeit kein Krieger
So gangbar sollte sein in aller Welt.
Bei Gott, ich kann nicht schmeicheln; glatte Zungen
Verschmäh' ich: aber einen bessern Platz
In meiner Liebe hat kein Mensch, als ihr.
Ja, haltet mich beim Wort, erprüft mich, Herr.

Douglas.

Du bist der Ehre König.
Auf Erden lebt kein so gewalt'ger Mann,
Dem ich nicht trotzte.

Percy.

Thut das, und 's ist gut.
(Ein Bote kommt mit Briefen.)
Was bringst du da? — Nur danken kann ich euch.

Bote.

Von eurem Vater kommen diese Briefe.

Percy.

Briefe von ihm? Warum kommt er nicht selbst?

Bote.

Er kann nicht, gnäd'ger Herr, er ist schwer krank.

Percy.

Blitz! wie hat er die Muße, krank zu sein
In so bewegter Zeit? Wer führt sein Volk?
In wessen Leitung rücken sie heran?

Bote.

Sein Brief, nicht ich, kann euch das sagen, Herr.

Worcester.

Ich bitt dich, sag mir, hütet er das Bett?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr, vier Tage, eh' ich reis'te,
Und zu der Zeit, als ich dort Abschied nahm,
Ward von den Aerzten sehr um ihn gesorgt.

Worcester.

Ich wollte nur, die Zeit wär' schon genesen,
Eh' ihn die Krankheit hätte heimgesucht.
Nie galt sein Wohlbefinden mehr als jetzt.

Percy.

Nun krank! nun matt! o diese Krankheit greift
Das Herzblut unsers Unternehmens an!
Die Ansteckung reicht bis hieher ins Lager.

Er schreibt mir da, — daß innerliche Krankheit, —
Daß er durch Boten nicht so schnell die Freunde
Versammeln konnt', und auch Bedenken trug,
Ein Werk von so gefährlichem Belang
Wem anders, als sich selber, zu vertrau'n.
Er giebt uns dennoch kühne Anmahnung,
Mit unserm schwachen Bunde vorzudringen,
Zu sehn, ob uns das Glück gewogen ist.
Denn, wie er schreibt, so gilt kein Zagen jetzt,
Weil sicherlich der König Kenntniß hat
Von allen unsern Planen. — Was bedünkt euch?

Worcester.

Des Vaters Krankheit ist uns eine Lähmung.

Percy.

Ein blut'ger Streich, ein abgehau'nes Glied.
Und doch: fürwahr nicht! Daß wir jetzt ihn missen,
Ist nicht so übel, als es scheint. — Wärs gut,
Die volle Summe deß, was wir vermögen,
Auf Einen Wurf zu setzen? solchen Schatz
Auf einer zweifelhaften Stunde Glück?
Es wär' nicht gut: denn darin läsen wir
Die ganze Tief' und Seele unsrer Hoffnung,
Die Gränzen und das wahrhaft Aeußerste
Von unser aller Glück.

Douglas.

Das thäten wir,
Da nun noch schöne Anwartschaft uns bleibt.
Wir dürfen kühn verthun, in Hoffnung dessen,
Was einkommt;
Dieß hält den Trost auf einen Rückzug rege.

Percy.

Auf eine Zuflucht, einen Sammelplatz,
Sollt' etwa Mißgeschick und Teufel finster
Auf unsrer Sachen Erstlingsprobe schau'n.

Worcester.

Doch wollt' ich, euer Vater wäre hier.
Denn unsers Anschlags Eigenschaft und Farbe
Gestattet keine Theilung: man wird denken,
Wo man nicht weiß, weswegen er nicht kömmt,
Daß weiser Sinn, Vasallentreu', Mißfallen
An unserm Thun zurück den Grafen hält.
Bedenkt, wie eine solche Vorstellung
Die Flut der schüchternen Parteiung wenden
Und unser Recht in Frage stellen kann.
Ihr wißt, wir auf der rüst'gen Seite müssen
Uns fern von scharfer Untersuchung halten,
Und jede Oeffnung, jeden Spalt verstopfen,
Wodurch das Auge der Vernunft kann spähn.
Dieß Zögern eures Vaters hebt den Vorhang,
Und zeigt Unkund'gen eine Art von Furcht,
Wovon man nicht geträumt.

Percy.

Ihr geht zu weit;
Mir scheint vielmehr sein Zögern vortheilhaft.
Es leihet Glanz und eine höh're Meinung,
Ein kühners Wagen unserm Unternehmen,
Als wenn der Graf hier wäre: man muß denken,
Wenn ohne seine Hülfe wir dem Reich
Die Spitze bieten können, stürzen wir
Mit seiner Hülf' es über Kopf und Hals. —
Noch geht's ja wohl, noch sind die Sehnen fest.

Douglas.

Wie sich's das Herze wünscht. Kein solches Wort
Hört man in Schottland, als den Namen Furcht.

(Sir Richard Vernon tritt auf.)

Percy.

Mein Vetter Vernon! Traun, ihr seid willkommen.

Vernon.

Gott gebe, meine Zeitung sei es werth!
Lord Westmoreland, an sieben tausend stark,
Marschirt hieherwärts, mit ihm Prinz Johann.

Percy.

Kein Arg: was mehr?

Vernon.

Und ferner ward mir kund,
Daß in Person der König ausgezogen,
Und sich hieherwärts schleunig hat gewandt,
Mit mächtiger und starker Zurüstung.

Percy.

Er soll willkommen sein. Wo ist sein Sohn,
Der schnellgefüßte tolle Prinz von Wales,
Und seine Kameraden, die die Welt
Bei Seite schoben und sie laufen ließen?

Vernon.

Ganz rüstig, ganz in Waffen, ganz befiedert
Wie Strauße, die dem Winde Flügel leihn;
Gespreizt wie Adler, die vom Baden kommen;
Mit Goldstoff angethan wie Heil'genbilder;
So voller Leben wie der Monat Mai,
Und herrlich wie die Sonn' in Sommers Mitte;
Wie Geißen munter, wild wie junge Stiere.
Ich sah den jungen Heinrich, Sturmhut auf,
Die Schienen an den Schenkeln, stolz gewaffnet,
Wie der beflügelte Merkur vom Boden
So leicht gewandt sich in den Sattel schwingen,
Als schwebt' ein Engel nieder aus den Wolken,
Den Pegasus zu tummeln und die Welt
Mit edlen Reiterkünsten zu bezaubern.

Percy.

Genug, genug! Mehr, wie die Sonn' im März,
Wirkt fieberhaft dieß Preisen. Laßt sie kommen!

Wie Opfer kommen sie in ihrem Putz:
Wir wollen sie der glutgeaugten Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend bringen;
Der ehrne Mars soll auf dem Altar sitzen
Bis an den Hals in Blut. Ich bin entbrannt,
Zu hören, daß so nah die reiche Beute
Und noch nicht unser. — Kommt, gebt mir mein Pferd,
Das wie ein Donnerkeil mich hin soll tragen,
Dem Prinz von Wales gerad' an seine Brust.
Heinrich auf Heinrich, Roß auf Roß gestellt,
Soll kämpfen, bis der Ein' als Leiche fällt.
O, wär doch Glendower da!

Vernon.

Es giebt mehr Neues:
Ich hört' in Worcester unterwegs, er kann
In vierzehn Tagen seine Macht nicht sammeln.

Douglas.

Das ist die schlimmste Zeitung noch von allen.

Worcester.

Ja, meiner Treu, das hat 'nen frost'gen Klang.

Percy.

Wie hoch mag sich des Königs Macht belaufen?

Vernon.

Auf dreißigtausend.

Percy.

Laßt es vierzig sein.
Ist schon mein Vater und Glendower fern,
Gnügt unsre Macht so großem Tage gern.
Kommt, stellen wir die Mustrung schleunig an;
Der jüngste Tag ist nah: sterbt lustig, Mann für Mann!

Douglas.

Sprecht nicht von Sterben; für dieß halbe Jahr
Kenn' ich nicht Furcht vor Tod und Todsgefahr.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Heerstraße bei Coventry.

(Falstaff und Bardolph kommen.)

Falstaff. Bardolph, mach dich voraus nach Coventry, fülle mir eine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschiren, wir wollen heute Abend nach Sutton-Colfield.

Bardolph. Wollt ihr mir Geld geben, Kapitän?

Falstaff. Leg' aus, leg' aus.

Bardolph. Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaff. Nun, wenn sie das thut, nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, nimm sie alle, ich stehe für das Gepräge. Sage meinem Lieutenant Peto, er soll mich am Ende der Stadt treffen.

Bardolph. Das will ich, Kapitän; lebt wohl! (Ab.)

Falstaff. Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, so bin ich ein Stockfisch. Ich habe den königlichen Aushebungsbefehl schändlich gemißbraucht. Anstatt hundert und funfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund zusammengebracht. Ich hebe keine aus, als gute Landwirthe, Pächterssöhne; erfrage mir versprochne Junggesellen, die schon zweimal aufgeboten sind; solche Waare von Ofenhockern, die eben so gern den Teufel hören als eine Trommel; die den Knall einer Büchse ärger fürchten als ein einmal getroffnes Feldhuhn oder eine angeschossene wilde Ente. Ich hob keine aus, als solche Butterbemmen, mit Herzen im Leibe, nicht dicker als Stecknadelköpfe: die haben sich vom Dienste losgekauft, und nun besteht meine ganze Truppe aus Fähndrichen, Korporalen, Lieutenants, Dienstgefreiten, Kerlen, die so zerlumpt sind wie Lazarus auf gemalten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwären lecken, und die in ihrem Leben nicht Soldaten

gewesen sind, sondern abgedankte, nichtsnutzige Bedienten, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, weggelaufne Küfer und bankerotte Schenkwirthe: das Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens, zehnmal schmählicher zerlumpt, als eine alte geflickte Standarte. Und solche Kerle hab' ich nun an der Stelle derer, die sich vom Dienste losgekauft haben, daß man denken sollte, ich hätte hundert und funfzig abgelumpte verlorne Söhne, die eben vom Schweinehüten und Trebernfressen kämen. Ein toller Kerl begegnete mir unterwegs, und sagte mir, ich hätte alle Galgen abgeladen und die todten Leichname geworben. Kein menschlich Auge hat solche Vogelscheuchen gesehn. Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren, das ist klar, — je, und die Schurken marschiren auch so mit gesperrten Beinen, als wenn sie Fußeisen anhätten; denn freilich kriegt' ich die meisten darunter aus dem Gefängniß. Nur anderthalb Hemden giebt es in meiner ganzen Kompagnie; und das halbe besteht aus zwei zusammengenähten Servietten, die über die Schultern geworfen sind, wie ein Heroldsmantel ohne Aermel; und das Hemde ist, die Wahrheit zu sagen, dem Wirthe zu St. Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Bierschenken zu Daintry. Doch das macht nichts; Linnen werden sie genug auf allen Zäunen finden.

(Prinz Heinrich und Westmoreland treten auf.)

Prinz Heinrich. Wie gehts, dicker Hans? wie gehts, Wulst?

Falstaff. Sieh da, Heinz! Wie gehts, du toller Junge? Was Teufel machst du hier in Warwickshire! — Mein bester Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung! ich glaubte, Euer Gnaden wären schon zu Shrewsbury.

Westmoreland. Wahrlich, Sir John, 's ist höchste Zeit, daß ich da wäre, und ihr auch; aber meine Truppen sind schon dort. Der König, das kann ich euch sagen, sieht

nach uns allen aus; wir müssen die ganze Nacht durch marschiren.

Falstaff. Pah! seid um mich nicht bange; ich stehe auf dem Sprunge wie eine Katze, wo es Rahm zu mausen giebt.

Prinz Heinrich. Freilich wohl, Rahm zu mausen: denn vor lauter Stehlen bist du schon ganz zu Butter geworden. Aber sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die hinter uns drein kommen?

Falstaff. Meine, Heinz, meine.

Prinz Heinrich. Zeitlebens sah ich keine so erbärmlichen Schufte.

Falstaff. Pah! pah! gut genug zum Aufspießen; Futter für Pulver, Futter für Pulver; sie füllen eine Grube so gut wie bessere; hm, Freund! sterbliche Menschen! sterbliche Menschen!

Westmoreland. Aber mich dünkt doch, Sir John, sie sind ungemein armselig und ausgehungert, gar zu bettelhaft.

Falstaff. Mein Treu, was ihre Armuth betrifft, ich weiß nicht, woher sie die haben; und das Hungern, — ich bin gewiß, das haben sie nicht von mir gelernt.

Prinz Heinrich. Nein, das will ich beschwören; man müßte denn drei Finger dick auf den Rippen ausgehungert nennen. Aber beim Wetter, eilt euch: Percy ist schon im Felde.

Falstaff. Wie? steht der König im Lager?

Westmoreland. Ja wohl, Sir John; ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

Falstaff. Gut!
Beim Gefecht gegen's Ende und zum Anfang beim Feste,
Ziemt träge Streiter und hungrige Gäste.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worcester, Douglas und Vernon treten auf.)

Percy.

Wir greifen Nachts ihn an.

Worcester.

Es darf nicht sein.

Douglas.

Ihr gebt ihm Vortheil dann.

Vernon.

Im mindsten nicht.

Percy.

Wie sprecht ihr so? Hofft er nicht auf Verstärkung?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Die sein' ist sicher, unsre zweifelhaft.

Worcester.

Nehmt Rath an, Vetter: rührt euch nicht zu Nacht.

Vernon.

Herr, thut es nicht.

Douglas.

Ihr gebt nicht guten Rath,
Ihr redet so aus Furcht und mattem Herzen.

Vernon.

Douglas, verläumdet nicht! Bei meinem Leben!
Mein Leben soll dafür zu Pfande stehn,
Wenn wohlverstandne Ehre fort mich zieht,
Pfleg' ich so wenig Rath mit schwacher Furcht,
Als ihr, Herr, oder irgend wer in Schottland.
Wir wollen morgen sehn, wer von uns beiden
Im Treffen zagt.

Douglas.

Ja, noch zu Nacht.

Vernon.

Es gilt.

Percy.

Zu Nacht, sag' ich.

Vernon.

Geht! geht! es darf nicht sein.
Ich wundre mich, daß solche große Führer
Nicht einsehn, welche Hindernisse rückwärts
Die Unternehmung ziehn. Eine Anzahl Pferde
Von meinem Vetter Vernon kam noch nicht;
Die eures Oheims Worcester heute erst,
Und nun ist all ihr Feuer eingeschlafen,
Ihr Muth von harter Arbeit träg' und zahm,
Daß keins nur halb die Hälfte von sich gilt.

Percy.

So sind des Feindes Pferd' im Ganzen auch,
Vom Reisen abgemattet und herunter;
Der unsern bessres Theil hat ausgeruht.

Worcester.

Des Königs Anzahl übertrifft die unsre:
Um Gottes willen, Vetter, wartet doch,
Bis alle da sind.

(Trompeten, die eine Unterhandlung ankündigen. Sir Walter Blunt tritt auf.)

Blunt.

Vom König bring' ich gnäd'ge Anerbieten,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy.

Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,
Daß ihr desselben Sinnes wär't mit uns!
Hier will euch mancher wohl, und diese selbst
Beneiden eu'r Verdienst und guten Namen,

Weil ihr von unserer Partei nicht seid,
Und wider uns vielmehr als Gegner steht.

Blunt.

Verhüte Gott, daß ich je anders stünde,
So lang ihr, außer Schranken und Gesetz,
Steht wider die gesalbte Majestät.
Doch, mein Geschäft! — Der König sandte mich,
Zu hören, was ihr für Beschwerden führt;
Warum ihr aus des Bürgerfriedens Brust
So kühne Feindlichkeit herauf beschwört,
Und seine treu ergebnen Unterthanen
Verwegne Greuel lehrt? Wofern der König
Jemals vergessen eure guten Dienste,
Die mannichfaltig sind, wie er bekennt:
So nennt nur die Beschwerden, und ihr sollt,
Was ihr verlangt, mit Zinsen schleunigst haben,
Auch gänzliche Verzeihung für euch selbst
Und die, so eure Eingebung mißleitet.

Percy.

Der König ist gar gütig; und wir wissen,
Er weiß, wann zu versprechen, wann zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst,
Wir gaben ihm das Scepter, das er führt;
Und als er keine dreißig stark noch war,
Krank in der Menschen Achtung, klein und elend,
Ein unbemerkt heimschleichender Verbannter,
Bewillkommt' ihn mein Vater an dem Strand;
Und als er ihn bei Gott geloben hörte,
Er komm' als Herzog nur von Lancaster
Zur Muthung seiner Lehn und Friede suchend,
Mit Eifers Worten und der Unschuld Thränen:
So schwor mein Vater ihm aus gutem Herzen
Und Mitleid Beistand zu, und hielt es auch.
Nun, als die Lords und Reichsbarone merkten,

Daß sich Northumberland zu ihm geneigt,
Da kamen groß und klein mit Reverenz,
Begrüßten ihn in Flecken, Städten, Dörfern,
Erwarteten an Brücken ihn und Pässen,
Erboten Schwür' und Gaben; brachten ihm
Als Pagen ihre Erben; folgten dann
Ihm an den Fersen nach in goldner Schaar.
Er alsobald, wie Größe selbst sich kennt,
Schritt auch ein wenig höher als sein Schwur,
Den er, noch blöden Muthes, meinem Vater
Am nackten Strand zu Ravenspurg gethan.
Und nun, man denke! nimmt er sich heraus,
Verordnungen und Lasten abzuschaffen,
Die das gemeine Wesen hart gedrückt;
Schreit über Mißbrauch, scheinet zu beweinen
Die Schmach des Landes, und mit dem Gesicht,
Der scheinbar'n Stirn der Billigkeit, gewann
Er jedes Herz, wonach er angelte;
Ging weiter, schlug die Häupter sämmtlich ab
Der Günstlinge, die der entfernte König
Zur Stellvertretung hier zurückgelassen,
Als er persönlich war im Ir'schen Krieg.

Blunt.

Ich kam nicht, dieß zu hören.

Percy.

Dann zur Sache. —
In kurzer Zeit setzt' er den König ab,
Und bald darauf beraubt' er ihn des Lebens;
Dann, Schlag auf Schlag, schatzt' er das ganze Reich;
Noch schlimmer nun: ließ seinen Vetter March
(Der doch, wenn jeder stünd' an seinem Platz,
Sein ächter König ist) in Wales verstrickt,
Dort hülflos ohne Lösegeld zu liegen;
Beschimpfte mich in meinem Siegesglück,

20*

Und war bemüht, durch Kundschaft mich zu fangen;
Schalt meinen Oheim weg vom Sitz im Rath,
Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater;
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,
Und trieb uns schließlich, unsre Sicherheit
In diesem Bund zu suchen, und zugleich
Zu spähn nach seinem Anspruch, welchen wir
Nicht gültig gnug für lange Dauer finden.

Blunt.

Soll ich dem König diese Antwort bringen?

Percy.

Nicht doch, Sir Walter; erst berathen wirs.
Geht hin zum König, laßt uns eine Bürgschaft
Verpfändet sein zu sichrer Wiederkehr,
Und früh am Morgen soll mein Oheim ihm
Vorschläge von uns bringen; so lebt wohl!

Blunt.

Ich wollt', ihr nähmet Lieb' und Gnade an.

Percy.

'S ist möglich, daß wir's thun.

Blunt.

Das gebe Gott.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

(Der Erzbischof von York und ein Edelmann treten auf.)

Erzbischof.

Hurtig, Sir Michael! Mit beschwingter Eil
Bringt den petschierten Brief hier zum Lord Marschall,
Den, meinem Vetter Scroop, und all die andern
An wen sie sind gerichtet; wüßtet ihr,
Wie viel an ihnen liegt, ihr würdet eilen.

Edelmann.

Mein gnäd'ger Herr,
Ich rathe ihren Inhalt.

Erzbischof.

Das mag sein.
Guter Sir Michael, morgen ist ein Tag,
An dem das Glück von zehentausend Mann
Die Probe stehn muß; denn zu Shrewsbury,
Wie ich gewiß vernehme, trifft der König
Mit mächtigem und schnell erhobnem Heer
Lord Heinrich; und, Sir Michael, ich fürchte, —
Theils wegen Krankheit des Northumberland,
Auf dessen Macht so stark gerechnet ward,
Theils wegen Owen Glendowers Entfernung,
Der ihnen auch als sichre Stütze galt,
Und nun nicht kommt, beherrscht von Weissagungen, —
Ich fürchte, Percy's Macht ist allzu schwach,
Gleich mit dem König den Versuch zu wagen.

Edelmann.

Ei, gnäd'ger Herr, seid unbesorgt:
Douglas ist dort ja und Lord Mortimer.

Erzbischof.

Nein, Mortimer ist nicht da.

Edelmann.

Doch dort ist Mordake, Vernon, Lord Heinrich Percy,
Dort auch Mylord von Worcester; und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzbischof.

So ists; allein der König zog zusammen
Des Landes ganze Stärke: bei ihm sind
Der Prinz von Wales, Johann von Lancaster,
Der edle Westmoreland, der tapfre Blunt,
Und sonst viel Mitgenossen, und von Ruf
Und Führung in den Waffen theure Männer.

Edelmann.

Herr, zweifelt nicht, man wird schon widerstehn.

Erzbischof.

Ich hoff' es auch, doch nöthig ists zu fürchten,
Und um dem Schlimmsten vorzubeugen, eilt.
Denn, siegt Lord Percy nicht, so denkt der König,
Eh' er sein Heer entläßt, uns heimzusuchen, —
Er hat gehört von unserm Einverständniß,
Und 's ist nur Klugheit, wider ihn sich rüsten.
Deswegen eilt, ich muß an andre Freunde
Noch schreiben gehn, und so lebt wohl, Sir Michael.
(Von verschiednen Seiten ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Des Königs Lager bei Shrewsbury.

(König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Sir Walter Blunt und Falstaff treten auf.)

König Heinrich.

Wie blutig über jenen busch'gen Hügel
Die Sonne blickt hervor! Der Tag sieht bleich
Ob ihrem kranken Schein.

Prinz Heinrich.

Der Wind aus Süden

Thut, was sie vorhat, als Trompeter kund,
Und sagt, durch hohles Pfeifen in den Blättern,
Uns Sturm vorher und einen rauhen Tag.

König Heinrich.

So stimm' er denn in der Verlierer Sinn,
Denn nichts scheint denen trübe, die gewinnen.

(Trompete. Worcester und Vernon kommen.)

Wie nun, Mylord von Worcester? 's ist nicht gut,
Daß ihr und ich auf solchem Fuß uns treffen,
Als jetzt geschieht: ihr täuschtet unser Zutraun,
Und zwangt mir, statt der weichen Friedenskleider,
Die alten Glieder in unglimpflich Erz.
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was sagt ihr? wollt ihr wiederum entschürzen
Den Knoten dieses allverhaßten Kriegs?
Und euch im unterwürf'gen Kreis bewegen,
Wo ihr ein schön natürlich Licht verlieht?
Und ferner nicht ein dunstig Meteor,
Ein Schreckenszeichen sein, das lauter Unheil
Noch ungebornen Zeiten prophezeit?

Worcester.

Hört mich, mein Fürst!
Was mich betrifft, mir wär' es ganz genehm,
Den Ueberrest von meinen Lebenstagen
Der Ruh zu pflegen; denn ich kann betheuern,
Nie hab' ich dieses Tages Bruch gesucht.

König Heinrich.

Ihr habt ihn nicht gesucht? woher denn kam er?

Falstaff. Die Rebellion lag ihm vor den Füßen, und da nahm er sie auf.

Prinz Heinrich.

Still, Fricassee! still!

Worcester.

Eu'r Majestät beliebt' es, eure Blicke

Der Gunst von uns und unserm Haus zu wenden;
Und dennoch muß ich euch erinnern, Herr,
Wir waren euch die ersten nächsten Freunde;
Um euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit und reis'te Tag und Nacht,
Euch zu begegnen, eure Hand zu küssen,
Als ihr an Rang und Würdigkeit noch längst
So stark und so beglückt nicht war't als ich.
Ich war es und mein Bruder und sein Sohn,
Die heim euch brachten, und der Zeit Gefahren
Mit kühnem Muth getrotzt. Ihr schworet uns, —
Und diesen Eid schwort ihr zu Doncaster, —
Ihr hättet keinen Anschlag auf den Staat,
Noch Anspruch, als eu'r heimgefallnes Recht,
Gaunts Sitz, das Herzogthum von Lancaster,
Wozu wir Hülf euch schworen. Doch in kurzem,
Da regnete das Glück auf euer Haupt,
Und solche Flut von Hoheit fiel auf euch, —
Durch unsern Beistand theils, des Königs Ferne,
Das Unrecht einer ausgelass'nen Zeit,
Die scheinbar'n Leiden, so ihr ausgestanden,
Und widerwärt'ge Winde, die den König
So lang in seinen Ir'schen Kriegen hielten,
Daß ihn in England alle todt geglaubt; —
Von diesem Schwarme günst'ger Dinge nahmt ihr
Die schnell zu werbende Gelegenheit,
In eure Hand das Regiment zu fassen;
Vergaßt, was ihr zu Doncaster geschworen,
Und thatet, da wir euch gepflegt, an uns,
Wie die unedle Brut, des Kuckucks Junges,
Dem Sperling thut; bedrücktet unser Nest,
Wuchst so gewaltig an durch unsre Pflege,
Daß unsre Lieb' euch nimmer durfte nah'n
Aus Furcht, erwürgt zu werden; ja, wir mußten

Uns sicher stellen mit behendem Flug
Vor eurem Blick, und diese Kriegsmacht werben,
Womit wir Gegner euch durch Mittel sind,
Wie ihr sie selbst geschmiedet wider euch
Durch kränkendes Verfahren, droh'nde Mienen
Und aller Treu Verletzung, die ihr uns
In eures Unternehmens Jugend schwort.

König Heinrich.

Dieß habt ihr freilich stückweis hergezählt,
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen
Verlesen, um das Kleid der Rebellion
Mit einer schönen Farbe zu verbrämen,
Die Wankelmüth'gen in die Augen sticht,
Und armen Mißvergnügten, welche gaffen
Und die Ellbogen reiben, auf die Nachricht
Von Neuerung, die drauf und drunter geht;
Und niemals fehlten solche Wasserfarben
Dem Aufruhr, seine Sache zu bemalen,
Noch solche finstre Bettler, die nach Zeiten
Des blinden Mords und der Verwirrung schmachten.

Prinz Heinrich.

In beiden Heeren giebt es manche Seele,
Die theuer diesen Zwist bezahlen wird,
Wenns zur Entscheidung kommt. Sagt eurem Neffen,
Der Prinz von Wales stimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob; bei meiner Hoffnung!
Dies jetz'ge Unternehmen abgerechnet,
Glaub' ich nicht, daß solch wackrer Edelmann,
So rüstig tapfer, tapfer jugendlich,
So kühn und muthig außer ihm noch lebt,
Mit edlen Thaten unsre Zeit zu schmücken.
Was mich betrifft, ich sag's zu meiner Scham,
Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger,
Und dafür, hör' ich, sieht er auch mich an.

Doch dieß vor meines Vaters Majestät:
Ich bins zufrieden, daß er mir voraus
Den großen Ruf und Namen haben mag,
Und will, auf beiden Seiten Blut zu sparen,
Mein Glück im einzlen Kampf mit ihm versuchen.

König Heinrich.

Und, Prinz von Wales, so wagen wir dich dran,
Obschon unendlich viel Erwägungen
Dawider sind. — Nein, guter Worcester, nein,
Wir lieben unser Volk; wir lieben selbst
Die, so mißleitet eurem Vetter folgen;
Und, wenn sie unsrer Gnad' Erbieten nehmen,
Soll er und sie und ihr und jedermann
Mein Freund von neuem sein, und ich der seine:
Sagt eurem Vetter das, und meldet mir,
Was er beschließt. — Doch will er uns nicht weichen,
So steht Gewalt und Züchtigung uns bei,
Die sollen ihren Dienst thun. — Somit geht,
Behelligt jetzt uns mit Erwiedern nicht:
Nehmt weislich auf, was unsre Milde spricht.

(Worcester und Vernon ab.)

Prinz Heinrich.

Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben!
Der Douglas und der Heißsporn mit einander,
Sie bieten einer Welt in Waffen Trotz.

König Heinrich.

Drum fort, zu seiner Schaar ein jeder Führer!
Auf ihre Antwort greifen wir sie an,
Und Gott beschirme die gerechte Sache!

(König Heinrich, Blunt und Prinz Johann ab.)

Falstaff. Heinz, wenn du mich in der Schlacht am Boden siehst, so komm und stelle dich schrittlings über mich, so: — es ist eine Freundespflicht.

Prinz Heinrich. Niemand als ein Kolossus kann dir

diese Freundschaft erweisen. Sag dein Gebet her und leb wohl.

Falstaff. Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und alles gut.

Prinz Heinrich. Ei, du bist Gott einen Tod schuldig. (Ab.)

Falstaff. Er ist noch nicht verfallen, ich möchte ihn nicht gern vor seinem Termin bezahlen. Was brauche ich so bei der Hand zu sein, wenn er mich nicht ruft? Gut, es mag sein: Ehre beseelt mich vorzudringen. Wenn aber Ehre mich beim Vordringen entseelt? wie dann? Kann Ehre ein Bein ansetzen? Nein. Oder einen Arm? Nein. Oder den Schmerz einer Wunde stillen? Nein. Ehre versteht sich also nicht auf die Chirurgie? Nein. Was ist Ehre? Ein Wort. Was steckt in dem Wort Ehre? Was ist diese Ehre? Luft. Eine feine Rechnung! — Wer hat sie? Er, der Mittwochs starb. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Ist sie also nicht fühlbar? Für die Todten nicht. Aber lebt sie nicht etwa mit den Lebenden? Nein. Warum nicht? Die Verläumdung giebt es nicht zu. Ich mag sie also nicht. — Ehre ist nichts als ein gemalter Schild beim Leichenzuge, und so endigt mein Katechismus. (Ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

(Worcester und Vernon treten auf.)

Worcester.

O nein, Sir Richard! ja nicht darf mein Neffe
Des Königs gütiges Erbieten wissen.

Vernon.

Er sollt' es doch.

Worcester.

Dann ists um uns geschehn.

Es ist durchaus umöglich, kann nicht sein,
Daß uns der König Wort im Lieben hielte;
Er wird uns mißtraun, und die Zeit ersehn,
In andern Fehlern dieß Vergehn zu strafen.
Stets wird der Argwohn voller Augen stecken;
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch so zahm, gehegt und eingesperrt,
Nicht abläßt von den Tücken seines Stamms.
Seht, wie ihr wollt, ernst oder lustig, aus,
Die Auslegung wird euren Blick mißdeuten,
Und leben werden wir, wie Vieh im Stall,
Je mehr gepflegt, je näher stets dem Tode.
Des Neffen Fehltritt kann vergessen werden,
Denn hitzig Blut entschuldigt ihn und Jugend,
Und ein als Vorrecht beigelegter Name:
Ein schwindelköpf'ger Heißsporn, jähen Muths.
All seine Sünden fallen auf mein Haupt
Und seines Vaters; wir erzogen ihn,
Und da von uns ihm die Verderbniß kam,
So büßen wir, als Quell von allem, alles.
Drum, lieber Vetter, Heinrich wisse nie,
In keinem Fall des Königs Anerbieten.

Vernon.

Bestellt dann, was ihr wollt, ich wills bejahn.
Da kommt der Vetter.

(Percy und Douglas kommen, Offiziere und Soldaten hinter ihnen.)

Percy.

Mein Oheim ist zurück, — nun liefert aus
Den Lord von Westmoreland. — Oheim, was bringt ihr?

Worcester.

Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Douglas.

So fordert ihn durch Lord von Westmoreland.

Percy.

Lord Douglas, gehet ihr und sagt ihm das.

Douglas.

Fürwahr, das will ich, und von Herzen gern. (Ab.)

Worcester.

Der König zeigt von Gnade keinen Schein.

Percy.

Und batet ihr ihn drum? — Verhüt' es Gott!

Worcester.

Ich sagt' ihm sanft von unseren Beschwerden
Und seinem Meineid; — dies beschönigt' er,
Indem er abschwur, daß er falsch geschworen.
Rebellen, Meuter schilt er uns und droht,
Dies Thun zu geißeln mit der Waffen Zwang.

(Douglas kommt zurück.)

Douglas.

Auf, Ritter, zu den Waffen! Kecken Trotz
Hab' ich in König Heinrich's Hals geschleudert,
Und Westmoreland, der Geisel war, bestellt ihn;
Unfehlbar treibt es schleunig ihn heran.

Worcester.

Der Prinz von Wales trat bei dem König auf,
Und, Neffe, fordert' euch zum einzlen Kampf.

Percy.

O, läg' der Zwist auf unsern Häuptern doch,
Und niemand sonst käm' heute außer Athem,
Als ich und Heinrich Monmouth! Sagt mir, sagt mir,
Wie klang sein Antrag? Schien er voll Verachtung?

Vernon.

Nein, auf mein Wort! Zeitlebens hört' ich nicht
Bescheidner einen Feind herausgefordert,
Es müßt' ein Bruder denn den Bruder mahnen
Zur Waffenprob' und friedlichem Gefecht.
Er gab euch alle Pflichten eines Manns,

Staffirt' eu'r Lob mit fürstlich reicher Zunge,
Zählt' eu'r Verdienst wie eine Chronik auf,
Euch immer höher stellend als sein Lob,
Das er zu schwach fand gegen euren Werth;
Und, was ihm ganz wie einem Prinzen stand,
Er that erröthende Erwähnung seiner,
Und schalt mit Anmuth seine träge Jugend,
Als wär' er da zwiefachen Geistes Herr,
Zu lehren und zu lernen auf einmal.
Da hielt' er inn': doch laßt der Welt mich sagen,
Wenn er dem Neide dieses Tags entgeht,
Besaß noch England nie so süße Hoffnung,
So sehr in ihrem Leichtsinn mißgedeutet.

Percy.

Es scheint ja, Vetter, du bist ganz verliebt
In seine Thorheit; niemals hört' ich noch
Von einem Prinzen solche wilde Freiheit.
Doch sei es, wie es will, einmal vor Nachts
Will ich ihn mit Soldatenarm umfassen,
Daß er erliegen soll vor meinem Gruß. —
Auf! waffnet euch! — und, Krieger, Freunde, Brüder,
Erwäget besser, was ihr habt zu thun,
Als ich, der nicht der Zunge Gabe hat,
Eu'r Blut durch Ueberredung kann erhitzen.

(Ein Bote kommt.)

Bote.

Herr, da sind Briefe für euch.

Percy.

Ich kann sie jetzt nicht lesen. —
O, edle Herrn, des Lebens Zeit ist kurz:
Die Kürze schlecht verbringen, wär zu lang,
Hing' Leben auch am Weiser einer Uhr,
Und endigte, wie eine Stunde kommt.
Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;

Wenn sterben: wackrer Tod, mit Fürsten sterben!
Nun, was Gewissen gilt: — gut sind die Waffen,
Ist nur die Absicht, die sie führt, gerecht.
(Ein andrer Bote kommt.)

Bote.

Herr, rüstet euch, der König naht in Eil.

Percy.

Ich dank' es ihm, daß er mich unterbricht,
Denn Reden ist mein Fach nicht. — Nur noch dieß:
Thu' jeder, was er kann; und hier zieh' ich
Ein Schwert, deß Stahl ich mit dem besten Blut
Beflecken will, dem ich begegnen kann
Im Abenteuer dieses furchtbarn Tags.
Nun: Espérance! Percy! und hinan!
Tönt all die hohen Krieges-Instrumente,
Und laßt umarmen uns bei der Musik:
Denn, Himmel gegen Erde! Mancher wird
Nie mehr erweisen solche Freundlichkeit.
(Trompeten. Sie umarmen sich und gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei Shrewsbury.

(Angriffe und fechtende Parteien. Feldgeschrei. Dann kommen Douglas und Blunt von verschiedenen Seiten.)

Blunt.

Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Mich so mußt kreuzen? Welche Ehre suchst du
Auf meinem Haupt?

Douglas.

Mein Nam' ist Douglas, wisse,
Und ich verfolge so dich in der Schlacht,
Weil man mir sagt, daß du ein König bist.

Blunt.

Man sagt dir wahr.

Douglas.

Dem Lord von Stafford kam die Aehnlichkeit
Schon hoch zu stehn; statt deiner, König Heinrich,
Hat ihn dieß Schwert erlegt: das solls auch dich,
Wenn du dich nicht gefangen mir ergiebst.

Blunt.

Das ist nicht meine Art, du stolzer Schotte!
Hier findst du einen König, der den Tod
Lord Staffords rächt.

(Sie fechten und Blunt fällt. Percy kommt.)

Percy.

O Douglas, wenn du so zu Holmedon fochtest,
Nie triumphirt' ich über einen Schotten.

Douglas.

Gewonnen! Sieg! Hier liegt entseelt der König.

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier.

Percy.

Der, Douglas? Nein, ich kenne dies Gesicht.
Ein wackrer Ritter wars, sein Name Blunt,
In gleicher Rüstung wie der König selbst.

Douglas.

Ein Narr mit deiner Seel', wohin sie geht!
Zu hoch erkauft ist dein erborgter Titel.
Weswegen sagtest du, du seist ein König?

Percy.

Viel Ritter fechten in des Königs Röcken.

Douglas.

Bei diesem Schwert, ich tödt' all' seine Röcke,
Ich mord' ihm die Gardrobe, Stück für Stück,
Bis ich den König treffe.

Percy.

Auf, und hin!
Es steht aufs beste für des Tags Gewinn.

(Beide ab. Neues Getümmel. Falstaff kommt.)

Falstaff. Zu London kriegt' ich nicht leicht einen Hieb, aber hier fürchte ich mich davor. Hier kreiden sie die Zeche nicht anders an, als gleich auf den Kopf. — Sacht! wer bist du da? Sir Walter Blunt. — Ihr habt euer Theil Ehre weg; das ist nun keine Eitelkeit. — Ich bin so heiß wie geschmolznes Blei, und so schwer ebenfalls; Gott halte mir Blei aus dem Leibe! Ich brauche nicht mehr Last als meine eignen Eingeweide. — Ich habe mein Lumpenpack hingeführt, wo sie eingepökelt sind: nur drei von meinen hundert und funfzigen sind noch am Leben; und die sind gut für die Stadtthore, ihr Lebenlang zu betteln. Aber wer kommt da?

(Prinz Heinrich kommt.)

Prinz Heinrich.

Was stehst du müßig hier? Leih mir dein Schwert.
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif
Unter den Hufen prahlerischer Feinde
In ungerochnem Tod. Dein Schwert, ich bitte!

Falstaff. O Heinz, ich bitte dich, laß mich ein Weilchen Athem schöpfen. Der Türke Gregor hat nie solche Kriegsthaten vollbracht, als ich an diesem Tage. Dem Percy hab' ich sein Theil gegeben, der ist in Sicherheit.

Prinz Heinrich.

Das ist er auch, und lebt, dich umzubringen.
Ich bitte dich, leih mir dein Schwert.

Falstaff. Nein, bei Gott, Heinz, wenn Percy noch am Leben ist, so kriegst du mein Schwert nicht; aber nimm mein Pistol, wenn du willst.

Prinz Heinrich. Gieb es mir. Wie? steckt es im Futteral?

Falstaff. Ja, Heinz, 's ist heiß! 's ist heiß! Das wird den aufrührischen Sektengeist zu Paaren treiben.

(Der Prinz zieht eine Flasche mit Sekt heraus.)

Prinz Heinrich. Was? ist dies eine Zeit zu Späßen und Possen?

(Wirft ihm die Flasche zu und geht ab.)

Falstaff. Gut, wenn der Percy noch lebt, so will ich ihn pirschen. — Kommt er mir in den Weg, je nun; thut ers nicht, und ich komme ihm freiwillig in seinen, so soll er eine Karbonade aus mir machen. Ich mag nicht solche grinsende Ehre, als Sir Walter hat. Laßt mir das Leben! Kann ichs davon bringen, gut; wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten, und damit aus. (Ab.)

Vierte Scene.

(Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann und Westmoreland.)

Prinz Heinrich.

Ich bitte dich,
Heinrich, geh' in dein Zelt: du blutest stark.
Geht mit ihm, Lord Johann von Lancaster.

Prinz Johann.

Ich nicht, mein Fürst, ich müßte selbst denn bluten.

Prinz Heinrich.

Ich bitte eure Majestät, brecht auf:
Es schreckt die Unsern, wenn man euch vermißt.

König Heinrich.

Das will ich auch.
Mylord von Westmoreland, führt ihn in sein Zelt.

Westmoreland.

Kommt, Prinz, ich will in euer Zelt euch führen.

Prinz Heinrich.

Mich führen, Herr? Ich brauche keine Hülfe.
Verhüte Gott, daß einer Schramme wegen
Der Prinz von Wales verlassen sollt' ein Feld,
Wo blutbefleckt der Adel liegt im Staub,
Und Aufruhr im Gemetzel triumphirt.

Prinz Johann.

Wir ruhn zu lang: — kommt, Vetter Westmoreland!
Dort ruft uns Pflicht; um Gottes willen, kommt!
(Prinz Johann und Westmoreland ab.)

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Lancaster, du täuschtest mich;
Ich glaubte nicht dich Meister solches Muths.
Zuvor liebt' ich als Bruder dich, Johann,
Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.

König Heinrich.

Ich sah ihn Percy von der Brust sich wehren,
Und rüst'ger Stand ihm halten, als sich ließ
Erwarten von so unerwachs'nem Krieger.

Prinz Heinrich.

O, dieser Knabe leiht uns allen Feuer. (Ab.)

(Getümmel. Douglas tritt auf.)

Douglas.

Ein andrer König noch!
Sie wachsen wie der Hydra Köpfe nach.
Ich bin der Douglas, allen denen tödtlich,
Die diese Farben tragen. — Wer bist du,
Der du als König dich verkleidet hast?

König Heinrich.

Der König selbst, dem's herzlich leid ist, Douglas,
Daß du so viele seiner Schatten trafst,
Und nicht den König selbst. Zwei Söhne hab' ich,
Die suchen dich und Percy rings im Feld;

Doch da du dich so glücklich dargeboten,
Nehm' ich es auf mit dir; vertheid'ge dich!

Douglas.

Ich fürcht', auch du bist nur ein Afterbild,
Und doch, mein Treu, gehabst du dich als König.
Doch mein bist du gewiß, wer du auch seist,
Und so besieg' ich dich.

(Sie fechten; da der König in Gefahr ist, kommt Prinz Heinrich dazu.)

Prinz Heinrich.

Das Haupt auf, schnöder Schotte, oder nie
Hältst du es wiederum empor! Die Geister
Des Shirley, Stafford, Blunt, sind all in mir.
Es ist der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Der nie verheißt, wo er nicht zahlen will.
(Sie fechten, Douglas flieht.)
Getrost, mein Fürst! wie stehts mit Euer Hoheit?
Sir Nicholas Gawsey hat gesandt um Hülfe,
Und Clifton auch; ich will zum Clifton gleich.

König Heinrich.

Halt! athm' ein Weilchen auf.
Du hast gelöset die verlorne Meinung,
Und dargethan, mein Leben sei dir theuer,
Da du so edle Rettung mir gebracht.

Prinz Heinrich.

O Himmel, wie mir die zu nahe thaten,
Die stets gesagt, ich laur' auf euren Tod!
Wär' das, so konnt' ich ja gewähren lassen
Die freche Hand des Douglas über euch,
Die euch so schleunig hätte weggerafft,
Als alle gift'gen Tränke in der Welt,
Und eurem Sohn Verräther-Müh' erspart.

König Heinrich.
Brich auf zum Clifton; ich zu Nicholas Gawsey.
(König Heinrich ab.)

(Percy tritt auf.)

Percy.
Irr' ich mich nicht, so bist du Heinrich Monmouth.

Prinz Heinrich.
Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen läugnen.

Percy.
Mein Nam' ist Heinrich Percy.

Prinz Heinrich.
Gut, so seh' ich
Den tapfersten Rebellen dieses Namens.
Ich bin der Prinz von Wales; und denk nicht, Percy,
Im Ruhm mit mir zu theilen fernerhin.
Zwei Sterne kreisen nicht in Einer Sphäre;
In Einem England können zwei nicht herrschen,
Du, Heinrich Percy, und der Prinz von Wales.

Percy.
Gewiß nicht, Heinrich, denn die Stunde kam,
Wo einer von uns endet; wollte Gott,
Dein Nam' in Waffen wär' so groß als meiner!

Prinz Heinrich.
Ich mach' ihn größer, eh' ich von dir scheide;
Und alle Ehren, auf dem Helm dir sprießend,
Will ich zum Kranze pflücken für mein Haupt.

Percy.
Nicht länger duld' ich deine Eitelkeiten. (Sie fechten.)

(Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Recht so! Heinz! dran, Heinz! Nein, hier giebts kein Kinderspiel, das könnt ihr glauben.

(Douglas kommt und ficht mit Falstaff, der niederfällt, als wenn er todt wäre. Hierauf Douglas ab. Percy wird verwundet und fällt.)

Percy.

O Heinrich, du beraubst mich meiner Jugend!
Mich kränkt nicht der Verlust des flücht'gen Lebens,
Wie dein an mir ersiegter stolzer Ruhm;
Der trifft den Sinn, mehr als dein Schwert mein Fleisch.
Doch ist der Sinn des Lebens Sclav, das Leben
Der Narr der Zeit; und Zeit, des Weltlaufs Zeugin,
Muß enden. O, ich könnte prophezein,
Nur, daß die erd'ge kalte Hand des Todes
Den Mund mir schließt. — Nein, Percy, du bist Staub,
Und Speise für — (Stirbt.)

Prinz Heinrich.

Für Würmer, wackrer Percy! Großes Herz, leb wohl!
Wie eingeschwunden, schlecht gewebter Ehrgeiz!
Als dieser Körper einen Geist enthielt,
War ihm ein Königreich zu enge Schranke;
Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde
Ihm Raum genug. — Kein bessrer Krieger lebt
In diesem Lande, wo du leblos liegst.
Wenn du gefühlig wärst für Freundlichkeit,
So würd' ich nicht so warmen Eifer zeigen.
Doch laß mich dein entstellt Gesicht verhüllen
Mit meinem Schmuck, und selbst in deinem Namen
Dank' ich mir diese holden Liebesdienste.
Leb wohl, und nimm dein Lob mit dir zum Himmel,
Es schlaf' im Grabe deine Schmach mit dir
Und sei in deiner Grabschrift nicht erwähnt.
(Er sieht Falstaff am Boden liegen.)
Wie, alter Freund? Konnt' all dies Fleisch denn nicht
Ein bischen Leben halten? Armer Hans, leb wohl!
Ich könnte besser einen Bessern missen.
O, bitter würde dein Verlust mich schmerzen,
Wenn Eitelkeit mir läge sehr am Herzen.
Heut hat der Tod manch edles Wild umstellt,

Doch kein so feistes Wild, als dies, gefällt.
So lange, bis ich eingesargt dich sehe,
Lieg' hier im Blut, in edlen Percy's Nähe. (Ab.)

Falstaff (langsam aufstehend). Eingesargt! Wenn du mich heute einsargst, so gebe ich dir die Erlaubniß, mich morgen einzupökeln, und zu essen obendrein. Blitz, es war Zeit eine Maske anzunehmen, sonst hätte mich der hitzige Brausekopf von Schotten gar zum Schatten gemacht. Eine Maske? Ich lüge, ich bin keine Maske; sterben heißt eine Maske sein, denn der ist nur die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat; aber die Maske des Todes annehmen, wenn man dadurch sein Leben erhält, heißt das wahre und vollkommene Bild des Lebens sein. Das bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht, und mittelst dieses besseren Theils habe ich mein Leben gerettet. Wetter, ich fürchte mich vor dem Schießpulver Percy, ob er schon todt ist; wenn er auch eine Maske angenommen hätte und stünde auf? Ich fürchte, er würde seine Maske besser spielen. Darum will ich ihn in Sicherheit bringen, ja und will schwören, daß ich ihn umgebracht habe. Warum könnte er nicht eben so gut aufstehen wie ich? Nichts kann mich widerlegen als Augen, und hier sieht mich niemand. (Er sticht nach ihm.) Also kommt, Bursch! mit einer neuen Wunde im Schenkel müßt ihr mit mir fort.

(Nimmt Percy auf den Rücken. Prinz Heinrich kommt mit Prinz Johann.)

Prinz Heinrich.

Komm, Bruder! Mannhaft hast du eingeweiht
Dein junges Schwert.

Prinz Johann.

Doch still! was giebt es hier?
Spracht ihr nicht, dieser feiste Mann sei todt?

Prinz Heinrich.

Ich thats; ich sah todt, athemlos und blutend

Ihn auf dem Boden. —
Sag, lebst du, oder ist es Phantasie,
Die das Gesicht uns blendet? Bitte, sprich!
Wir trau'n nicht unserm Aug' ohn' unser Ohr.
Du bist nicht, was du scheinst.

Falstaff. Ja, das ist gewiß, denn ich bin kein doppelter Mensch, aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hanswurst. Da habt ihr den Percy: (Wirft den Leichnam nieder.) will euer Vater mir etwas Ehre erzeigen, gut; wo nicht, so laßt ihn den nächsten Percy selbst umbringen. Ich erwarte Graf oder Herzog zu werden, das kann ich euch versichern.

Prinz Heinrich. Ei, den Percy brachte ich selbst um und sah dich todt.

Falstaff. So, wirklich? — Ach, großer Gott, wie die Welt den Lügen ergeben ist! — Ich gebe euch zu, ich war am Boden und außer Athem; das war er auch; aber wir standen beide in Einem Augenblicke auf, und fochten eine gute Stunde nach der Glocke von Shrewsbury. Will man mir glauben, gut; wo nicht, so falle die Sünde auf deren Haupt, die die Tapferkeit belohnen sollten. Ich sterbe darauf, daß ich ihm diese Schenkelwunde versetzt habe; lebte der Mann noch und wollte es leugnen, so sollte er ein Stück von meinem Degen aufessen.

Prinz Johann.

Nie hört' ich solche seltsame Geschichte.

Prinz Heinrich.

Dies ist ein seltsamer Gesell, mein Bruder. —
Komm, trag die Bürde stattlich auf dem Rücken;
Für mein Theil, schafft dir eine Lüge Gunst,
Vergold' ich sie mit meinen schönsten Worten.
(Trompeten.)
Man bläs't zum Rückzug, unser ist der Tag.

Kommt, Bruder, gehn wir auf der Wahlstatt Höhe,
Zu sehn, wer lebt, wer todt ist von den Freunden.
(Beide ab.)

Falstaff. Ich will hinterdrein, nach Lohn gehn. Wer mich belohnt, dem lohne es Gott! Wenn ich zunehme, so will ich abnehmen, denn ich will purgiren und den Sekt lassen, und säuberlich leben, wie sichs für einen Edelmann schickt. (Geht ab mit der Leiche.)

Fünfte Scene.

(Trompeten. König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland und Andre, mit Worcester und Vernon als Gefangnen.)

König Heinrich.

So fand Rebellion stets ihre Strafe. —
Argmüth'ger Worcester! sandten wir nicht Gnade,
Verzeihung, freundlichen Vergleich euch allen?
Und dieß Erbieten durftest du verläugnen?
Mißbrauchen deines Neffen ganz Vertrau'n?
Drei Ritter, heute unsrerseits geblieben,
Ein edler Graf, und manche Kreatur
Wär' noch zur Stund' am Leben,
Hättest du treulich als ein Christ bestellt
Wahrhafte Botschaft zwischen unsern Heeren.

Worcester.

Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun!
Und ich empfange dieses Loos geduldig,
Weil es so unvermeidlich auf mich fällt.

König Heinrich.

Führt Worcester hin zum Tod, und Vernon auch;
Mit andern Schuld'gen wollen wir's erwägen.
(Worcester und Vernon werden mit Wache abgeführt.)
Wie gehts im Felde?

Prinz Heinrich.

Der edle Schott, Lord Douglas, als er sah,
Daß sich des Tages Glück ganz abgewandt,
Der edle Percy todt und seine Leute
Auf flücht'gen Füßen, floh er mit dem Rest,
Und fiel, am Abhang stürzend, sich so wund,
Daß man ihn eingeholt. In meinem Zelt
Ist nun der Douglas, und ich bitt' Eu'r Gnaden,
Gebt ihn in meine Macht.

König Heinrich.

Von Herzen gern.

Prinz Heinrich.

Dann, Prinz Johann von Lancaster, mein Bruder,
Sei euch dieß ehrenvolle Werk ertheilt:
Geht zu dem Douglas, setzt in Freiheit ihn,
Wohin er gehn will, ohne Lösegeld.
Sein Muth, an unsern Helmen heut bewiesen,
Hat uns gelehret, wie man hohe Thaten
Selbst in der Gegner Busen ehren muß.

König Heinrich.

Dann bleibt noch dieß, daß unsre Macht wir theilen.
Ihr, Sohn Johann und Vetter Westmoreland,
Zieht eiligst hin nach York, und trefft mir dort
Northumberland und den Prälaten Scroop,
Die, heißt es, eifrig in den Waffen sind.
Wir, mein Sohn Heinrich, wollen hin nach Wales,
Mit Glendower und dem Grafen March zu streiten.
Rebellion wird hier im Land gedämpft,
Wenn solch ein zweiter Tag sie niederkämpft;
Und weil so glücklich das Geschäft begonnen,
Laßt uns nicht ruhn, bis alles ist gewonnen.

(Alle ab.)

Druck von Otto Wigand in Leipzig.